BIBLIOTHECA
MEDII AEVI
MANUSCRIPTA

PARS PRIMA

EINHUNDERT HANDSCHRIFTEN
DES ABENDLÄNDISCHEN MITTELALTERS
VOM NEUNTEN BIS ZUM
FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERT

KATALOG 83

JACQUES ROSENTHAL
MÜNCHEN

V O R W O R T

Es entspricht einem tiefen Bedürfnis der Menschen in geistig erregten und zwiespältigen Zeiten, zurückschauend den Blick auf solche Epochen der Vergangenheit zu richten, die eine einheitliche und geschlossene Weltanschauung, eine organisch in sich gefestigte Kultur besaßen. Als eine solche Periode wird heute allgemein das christliche Mittelalter anerkannt, mag der einzelne sich zu seiner Weltanschauung stellen, wie immer er will. So ist es erklärlich, daß innerhalb der geistesgeschichtlichen Forschung der Gegenwart das Mittelalter sich eines regen und ständig noch wachsenden Interesses erfreut. Ein großer Teil der hier tätigen Kräfte drängt zur Synthese, zu großzügigem Zusammenfassen und philosophischem Durchdringen der bisherigen Einzelergebnisse und der bereitgestellten Stoffmassen. Daneben aber geht die Einzelforschung weiter, die auf allen Gebieten Quellen aufspürt, herrichtet, deutet und verarbeitet und dadurch umfassendere Gesamtdarstellungen erst ermöglicht.

Ein kleiner Beitrag zu dieser vorbereitenden Einzelforschung will der Katalog sein, dessen erster Teil hiermit den wissenschaftlich daran interessierten Kreisen und der Sammlerwelt vorgelegt wird. Er verzeichnet einhundert Handschriften des Mittelalters, darunter nicht wenige Codices mit ungedruckten oder gar unbekannten Texten. Daneben finden sich zahlreiche Manuskripte, deren Texte wesentlich von den bisherigen Druckausgaben abweichen. Der größere Teil aller mittelalterlichen Literatur ist ja bisher nur in unzureichenden Ausgaben nach einer oder einigen zufällig herangezogenen Handschriften veröffentlicht, sodaß solche Drucke selten einen wirklich originalen und authentischen Text bieten und jede Handschrift wichtig und beachtenswert ist, deren Text noch nicht in einer modernen kritischen Ausgabe vorliegt.

Im folgenden wird eine sachlich geordnete Übersicht über den Hauptinhalt des Kataloges versucht, um einen Überblick über die Sammlung und die darin vertretenen Gebiete der mittelalterlichen Literatur zu ermöglichen.

Die Grundlage der kirchlichen Lehre, des religiösen Lebens und Denkens ist überall und immer im Mittelalter die Bibel gewesen. An Bibelhandschriften enthält die

hier verzeichnete Sammlung eine vollständige Textbibel aus dem XIV. Jahrhundert (nr. 26) und drei Handschriften mit einzelnen biblischen Büchern: die Briefe des Apostels Paulus (nr. 27), zwei salomonische Bücher (nr. 28) und das Markusevangelium (nr. 29). Diese Teilhandschriften, die sämtlich dem XII. Jahrhundert angehören, enthalten außer dem Texte die Glosa ordinaria des Abtes Walahfrid Strabo von der Reichenau nebst den Interlineargolssen des Anselm von Laon, Beigaben fast autoritativen Charakters, welche die kirchlich anerkannte Interpretation des Textes in knapper Form boten.

Die Auslegung der Bibel nach den verschiedenen möglichen Deutungsmethoden ist während des ganzen Mittelalters eine Hauptaufgabe der theologischen Wissenschaft. An solcher Literatur über die Bibel finden sich hier in Handschriften aus dem XII. Jahrhundert der Tobiaskommentar des Beda (nr. 19), die Quaestiones in vetus testamentum des Isidor (nr. 68) und der breit angelegte Matthäus-Kommentar des Anselm von Laon mit einem bisher unbekannten langen Prolog (nr. 7). Ferner, in Handschriften aus dem XIII. Jahrhundert, der umfangreiche Kommentar des Hrabanus Maurus zu den Büchern der Könige mit einer sehr interessanten Einschaltung (nr. 54), sowie die Allegoriae evangeliorum des Hugo von St. Victor (nr. 58) und die aus Universitätsvorlesungen entstandene Postilla in Ecclesiasten des Dominikaners Hugo de S. Charo, eines der fruchtbarsten Bibelkommentatoren des Mittelalters (nr. 55).

Neben der Bibel waren die Schriften der Kirchenväter grundlegend und richtunggebend für Leben und Lehre der Kirche. Sie sind hier durch einige schöne Handschriften vertreten. An erster Stelle steht nach Alter und Wert der prachtvolle Codex mit den Briefen des hl. Ambrosius aus der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts (nr. 4). Dieses hervorragende Schriftdenkmal aus der Frühzeit der karolingischen Minuskel ist palaeographisch von hohem Interesse, da die verschiedenen daran beteiligten Hände bei genauerer Untersuchung deutlich zeigen, wie verschieden der Ductus von räumlich und zeitlich eng zusammengehörigen Schreibern sein kann. – Der hl. Augustinus ist mit mehreren Werken vertreten. In zwei Codices aus dem XII. und aus dem XIII. Jahrhundert (nr. 16, 17) sind seine Confessiones vorhanden, die erste Selbstbiographie der christlichen Zeit, eines der bedeutendsten Bücher des ganzen Mittelalters. Daneben findet sich in einer auch palaeographisch bemerkenswerten Handschrift des XI. Jahrhunderts (nr. 15) sein Enchiridion, eine systematische Dogmatik von vollendeter Klarheit und Geschlossenheit. Außer diesen beiden großen Werken begegnen noch einige

kleinere Schriften: der moraltheologische Traktat De poenitentia (nr. 17), die kurze Abhandlung De cognitione verae vitae (nr. 36) sowie einzelne Predigten und Homilien (nr. 37, 52). — Gregor der Große ist mit den Dialogi vertreten, einem Werke, das von weitreichendem Einfluß auf die Entwicklung der Erzählungsliteratur des Mittelalters gewesen ist. Von Leo dem Großen findet sich ein einzelner Sermo in einer schönen Handschrift des XII. Jahrhunderts; verschiedene Sermones der Kirchenväter Fulgentius von Ruspe, Maximus von Turin, Caesarius von Arles und anderer liegen in den beiden Homiliarien (nr. 52, 53) vor.

Die Bibel und die Werke der Väter bieten die Bausteine, mit denen viele Generationen in jahrhundertelangem Schaffen das mächtige Gebäude der kirchlichen Liturgie errichtet haben. Das Interesse an der Liturgie und ihrer Geschichte ist gegenwärtig nach den liturgischen Reformen der letzten Päpste, nach den praktischen und wissenschaftlichen Unternehmungen einiger Klöster (Solesmes, Beuron, Maria-Laach) und nach der regen und erfolgreichen Forschungsarbeit einzelner Gelehrter sehr stark und allgemein geworden, sodaß die zahlreichen und zum Teil hochbedeutenden liturgischen Codices dieser Sammlung wohl auf einige Beachtung rechnen dürfen. Das im ganzen bedeutendste Stück ist ein Evangeliarium, geschrieben etwa um die Jahrtausendwende, das sich in einem gleichzeitigen Prunkeinbande befindet (nr. 40). Dieser Einband, ein Meisterwerk der Silberschmiedekunst und der Elfenbeinschnitzerei aus ottonischer Zeit, ist bisher der kunstgeschichtlichen Forschung vollständig verborgen geblieben und wird hier erstmals durch eine Beschreibung und durch Abbildungen bekanntgemacht. Der Codex ist eines jener bewundernswerten liturgischen Prunkbücher, wie sie die Fürsten und Prälaten der Kirche bei feierlichen Anlässen zu benutzen liebten, und er ist andererseits von so einmaliger und eigenartiger Schönheit, daß es nicht möglich scheint, ihm lokal und zeitlich einen Platz innerhalb der sonst erhaltenen Elfenbeinbände der Zeit anzuweisen.

Wenn hier der Wert des Stückes hauptsächlich in dem Äußeren liegt, so haben die folgenden Codices eine um so größere textliche Bedeutung. Das Pontificale Ambrosianum (nr. 86) aus dem XI. Jahrhundert ist die älteste bekannte vollständige Handschrift dieses liturgischen Buches der Mailänder Kirche und bietet Texte, die von der Forschung bisher vermißt wurden und für deren Auffindung kaum noch Hoffnung zu bestehen schien. Das Homiliarium aus dem IX. Jahrhundert enthält eine Sammlung patristischer Homilien, die zwar mit derjenigen des Egino von Verona teilweise über-

einstimmt, aber doch sehr wesentliche Zusätze enthält, darunter achtzehn Stücke, die noch unbekannt zu sein scheinen. Ein zweites Homiliarium (nr. 53) ist wesentlich jünger, enthält aber 104 Homilien aus patristischer oder frühmittelalterlicher Zeit, die als bekannt nicht nachzuweisen sind. Beide Sammlungen sind von Wert für die Erforschung der alten Homiliarien, deren Bedeutung für die Literatur- und Liturgiegeschichte außerordentlich groß ist. Zwei Antiphonarien aus dem XII. und aus dem XIII. Jahrhundert (nr. 8, 9) sind durch die Bildinitialen und die durchgehende Neumierung der Texte bemerkenswert. Eine kleine Handschrift, um 1200 geschrieben (nr. 20), bietet die Benedictiones episcopales, die seit dem XVI. Jahrhundert außer Gebrauch gekommen sind, Texte also, die sich in den heutigen liturgischen Büchern nicht mehr finden. Ebenfalls durch die Überlieferung von nicht mehr gebräuchlichen Texten ist das Straßburger Missale beachtenswert (nr. 76), dem ein Sequentiar mit 41 Stücken beigefügt ist; heute sind die Sequenzen bis auf fünf aus dem Missale verschwunden, während sie im Mittelalter sehr verbreitet und von größtem Einfluß auf die Entwicklung der geistlichen und weltlichen Lyrik der europäischen Völker waren. Das Lectionarium aus dem XII. Jahrhundert (nr. 71), in einer vorzüglichen Minuskel geschrieben, zeigt eine interessante Art der Buchstabennotation in den vier Passionen. Schließlich finden sich zwei Psalterien aus dem XII. und aus dem XIII. Jahrhundert (nr. 87, 88), die beide mit großen Zierinitialen ausgestattet sind und von denen das eine (nr. 87) palaeographisch beachtenswert ist.

Aus dem Gebiet der Liturgik, der theoretischen und wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Liturgie, bietet die Sammlung ebenfalls Proben. Die Handschrift des Rationale divinorum officiorum des Johannes Beleth (nr. 65) enthält einen von dem Druck bei Migne abweichenden Text mit namhaften Zusätzen. Die ausführliche Expositio missae (nr. 42) aus dem XV. Jahrhundert, von einem Mendikantenbruder verfaßt, scheint bisher unbekannt zu sein. Höchst merkwürdig ist die Expositio missae per figuras in einer Handschrift des XIII. Jahrhunderts (nr. 41), die eine Ausdeutung der Zeremonien der römischen Pontifikalmesse vermittels graphischer Darstellungen bietet. So beliebt diese Darstellungsform für die verschiedensten Materien im Mittelalter war, sind doch bisher Stücke solchen Inhaltes in der Literatur nicht behandelt worden, sodaß hiermit ein neues Beispiel dieser typisch mittelalterlichen Arbeiten bekannt gemacht wird.

Im Anschluß an die liturgische Literatur sei auf die Handschriften von Mönchsregeln hingewiesen. Von der Regula Benedicti, die zu den bedeutsamsten Kulturdokumenten des Abendlandes gehört, enthält die Sammlung keinen vollständigen Text,

doch findet sich immerhin in einer Sammelhandschrift (nr. 37) ein Einzelabschnitt, das berühmte Kapitel De humilitate. Dagegen ist die grundlegende Regel für das orientalische Mönchtum vorhanden, die Regula S. Basilii in der lateinischen Übersetzung des Benedikt von Aniane (nr. 59), ferner die Regula S. Augustini (nr. 18), eine aus den Werken des Heiligen zusammengestellte Regel, die für zahlreiche Mönchs- und Ritterorden Geltung gewann. Die Handschrift bietet zugleich die Consuetudines ordinis S. Augustini sowie die Regelerklärung des Hugo von St. Victor. Als ein Beispiel für die spätmittelalterlichen Neuschöpfungen an Ordensregeln — gerade im XV. Jahrhundert ist viel gedankliche und praktische Arbeit auf die Neugestaltung und Vertiefung des mönchischen Lebensideals verwendet worden — findet sich die Regel des Spaniers Lupus de Olmeto für den Eremitenorden vom hl. Hieronymus. Endlich ist noch das Registrum Cisterciense (nr. 89) zu nennen, in dem die Bestimmungen über die Lesungen in den Nocturnen und bei Tische von literarhistorischem Interesse sind.

Neben diesen offiziellen Büchern des Mönchtums gab es im Mittelalter eine Fülle von Schriften, die sich mit allgemeinen oder speziellen Fragen des Ordensstandes beschäftigten. Aus dieser umfangreichen monastischen Literatur finden sich hier verschiedene Stücke, auf die nur kurz hingewiesen sei: das Diadema monachorum des Abtes Smaragdus von St. Mihiel-sur-Marne in einer vorzüglichen Handschrift (nr. 95), die sich wahrscheinlich einst im Gebrauch des Dominikanertheologen Raymundus de Vineis befand, das Speculum monachorum des Zisterziensers Arnulf von Boheries (nr. 59), die Institutio novitiorum des Hugo von St. Victor (nr. 57), die Apologia ad Guilielmum des hl. Bernhard (nr. 59) sowie mehrere kleinere Stücke in den Sammelhandschriften nr. 36, 37, 45.

Aus dem Gebiet der spekulativen Theologie ist eine ganze Anzahl bedeutender Autoren, sowohl der früheren Jahrhunderte wie der eigentlich scholastischen Periode vorhanden. Boethius, „der letzte Römer und der erste Scholastiker", wie man ihn genannt hat, der ganz bewußte Vermittler zwischen antiker Philosophie und christlicher Dogmatik, dessen Arbeit sich erst nach Jahrhunderten voll auswirkte, ist mit mehreren Werken vertreten. Zwei Handschriften bieten seinen Kommentar zu den Kategorien des Aristoteles, einmal verbunden mit demjenigen des Averroes (nr. 14), im anderen Falle vereinigt mit seiner Erklärung der Isagoge des Porphyrius (nr. 30). Die viel umstrittenen Opuscula sacra mit dem Kommentar des Gilbert de la Porrée sind in einer

schönen Handschrift des XIV. Jahrhunderts vorhanden (nr. 31), und von der Consolatio philosophiae findet sich eine altkatalanische Übersetzung (nr. 32) als ein bezeichnendes Beispiel für die weite Verbreitung des vielübersetzten Werkes. Fernerhin sind aus dem frühen Mittelalter Beda (nr. 19, 37, 54, 68), Isidor (nr. 68, 69, 95), Alcuin (nr. 3) und Hrabanus Maurus (nr. 54) vertreten, die großen polyhistorischen Enzyklopädisten, die damit begannen, den überlieferten Wissenschaftsstoff in schulmäßiger Formung in systematische Gesamtdarstellungen zu bringen. Um die Mitte des XII. Jahrhunderts hat Petrus Lombardus ein systematisches Handbuch geschaffen, das sich schnell allgemein durchsetzte und für einige Jahrhunderte das theologische Lehrbuch schlechthin geblieben ist. Außer dem Werke selbst (nr. 80) finden sich hier mehrere Beispiele (nr. 34, 81–85) der zugehörigen Einführungs- und Erläuterungsliteratur. Das geistesgeschichtlich bedeutendste Ereignis des XIII. Jahrhunderts war das Bekanntwerden fast aller Werke des Aristoteles (vergl. nr. 12, 13), um deren Durchdringung und Verbreitung sich ganz besonders Albert der Große bemüht hat, von dem zwei naturphilosophische Werke in sehr schönen Handschriften vorhanden sind (nr. 1, 2). Sein Schüler war der hl. Thomas von Aquin, der hier indirekt vertreten ist durch den Katalog seiner Werke, den der Dominikaner Ludwig von Valladolid zusammengestellt hat; die Handschrift (nr. 97) trägt eine Subskription, die einen wesentlichen neuen Gesichtspunkt für die Beurteilung des Quellenwertes dieses Kataloges beibringt. Die Spätscholastik endlich repräsentieren zwei Autoren des XV. Jahrhunderts: der deutsche Kardinal Nikolaus von Cues (nr. 77) und der Italiener Paulus Nicolettus (nr. 78). – Außerhalb der hier kurz skizzierten Entwicklungsreihe steht der hl. Bernhard, der sein Interesse weniger den Problemen der Wissenschaft, als vielmehr solchen der Praxis, des religiösen Lebens und der Kirchenpolitik zugewendet hat. Von seinen mystischen Schriften sind die berühmten Predigten über das Hohelied in einer frühen und wichtigen Handschrift des XII. Jahrhunderts vorhanden (nr. 21); ein anderer Codex derselben Zeit (nr. 22) vereinigt drei Traktate von Bedeutung, während eine kleine Handschrift mit vier Briefen über Abaelard und Arnold von Brescia den Heiligen als streitbaren Kirchenpolitiker zeigt (nr. 24). – Schließlich ist noch ein Franziskanertheologe hervorzuheben, Fra Servasanto, der neuerdings mehrfach Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung geworden ist; neben seinen Sermones communes (nr. 94) findet sich die sehr seltene und noch ungedruckte Summa de poenitentia in einer vorzüglichen Handschrift vor (nr. 93).

Von den kanonistischen Handschriften sind besonders zwei zu erwähnen. Einmal der vorzüglich ausgestattete Codex des Decretum Gratiani (nr. 46), welches die erste systematische Sammlung des kirchlichen Rechtsstoffes war, die sich allgemein durchsetzte; sie ist als Teil des Corpus iuris canonici noch bis Pfingsten 1918 in Geltung gewesen. Sodann die erste Ergänzung dieses Werkes, die Summa decretalium des Bernhard von Pavia, welche Anregung und Vorbild für weitere Nachträge zu dem Decretum geworden ist. Außerdem sind Traktate von Bartolus de Saxoferrato, Heinrich Bohic (nr. 33) und Johannes Andreae (nr. 63) sowie ein Auszug aus dem Vocabularius iuris utriusque vorhanden. Ein Kuriosum der kanonistischen Literatur des Mittelalters ist der Belial des Jacobus de Theramo, die erbaulich-didaktische Darstellung eines Satansprozesses, von dem eine deutsche Übersetzung geboten wird (nr. 60).

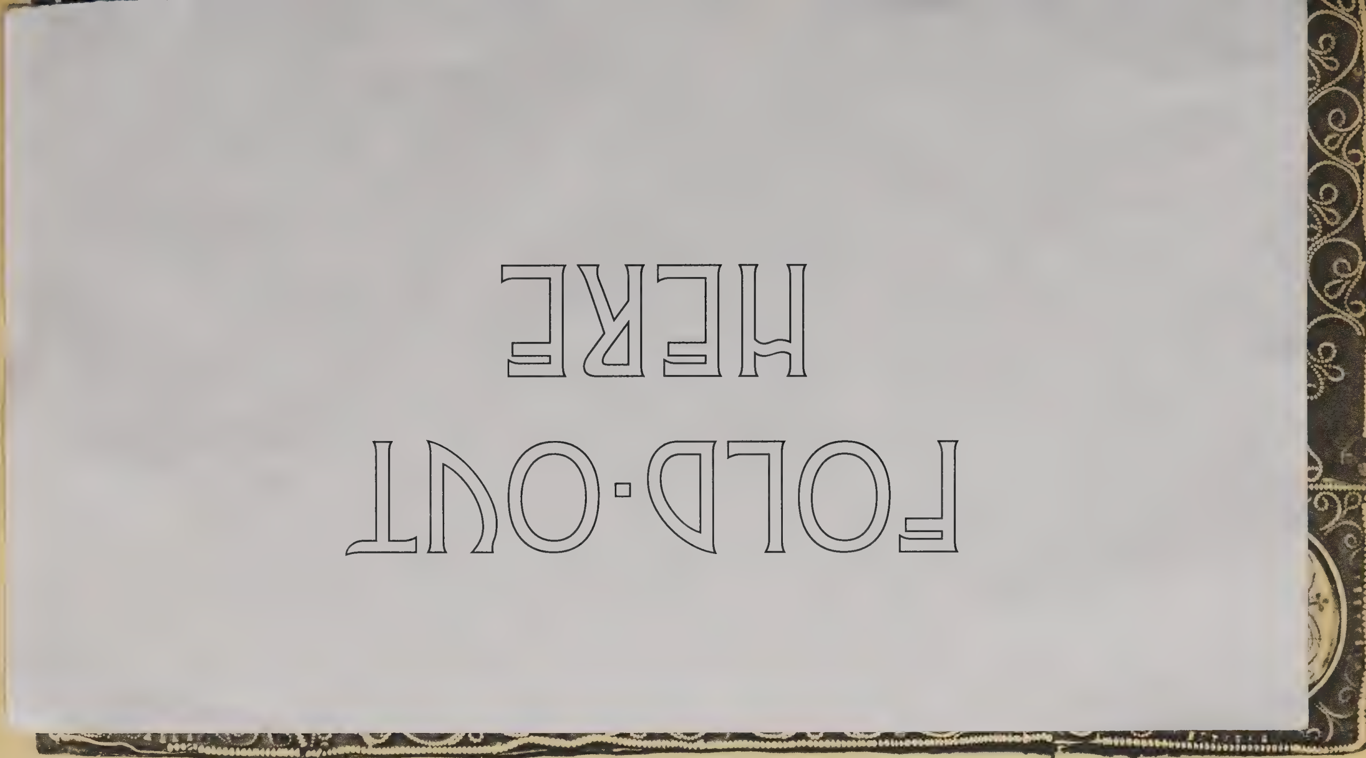
Während so Proben aus fast allen Gebieten der theologischen Literatur von der Frühzeit bis zum Ende des Mittelalters in dieser Sammlung reichlich vereinigt sind, ist das Schrifttum aller anderen wissenschaftlichen Disziplinen nur in ganz geringem Umfange berücksichtigt worden. Diese Literatur soll in den weiteren Teilen des Kataloges zusammengefaßt werden; hier sind nur andeutungsweise und beispielshalber einige Codices dieser Art aufgenommen worden. Unter den historischen Manuskripten ist das interessanteste Stück die große Handschrift des Fasciculus temporum (nr. 90), von dem zwar sehr viele Frühdrucke, aber nur ganz wenige handschriftliche Exemplare erhalten sind. Von lokalhistorischem Interesse sind die annalistischen Aufzeichnungen des Abtes Stephanus Bilicich von Sebenico in Dalmatien aus den Jahren 1421–1453 (nr. 49). – Aus dem Gebiet der Naturwissenschaften sind die beiden Werke Alberts des Großen (nr. 1, 2) bereits erwähnt worden. Eine Sammelhandschrift des XV. Jahrhunderts (nr. 44) vereinigt verschiedene astronomische und computistische Stücke, unter denen sich ein Cisioianus und ein seltener Traktat des Bonus de Lucca befinden. Von erheblichem wissenschaftsgeschichtlichen Interesse ist die große medizinisch-naturwissenschaftliche Konkordanz (nr. 38), die einen instruktiven Einblick in die Arbeitsweise eines mittelalterlichen Naturforschers gewährt. – Die klassische Literatur ist durch eine frühe und gute Handschrift der Pharsalia des Lucan (nr. 73), die pädagogische durch den Facetus (nr. 66) vertreten.

Was die Illumination der hier beschriebenen Handschriften betrifft, so war eine besondere Berücksichtigung von illustrierten Manuskripten nicht beabsichtigt; insbesondere sind Livres d'heures überhaupt nicht aufgenommen worden. Immerhin bietet

die Sammlung charakteristische Proben des Buchschmuckes vom IX. bis zum XV. Jahrhundert, die teilweise auf den Tafeln wiedergegeben sind. Die Ambrosiushandschrift zeigt (Tafel II) die einfachen, mit roten Punkten ausgefüllten und umränderten Initialen, wie sie sich von Irland aus in vielen Schriftprovinzen des Festlandes einbürgerten. Das Evangeliarium (Tafel IX) ist mit jenen großen, in Gold und Silber ausgeführten Bandwerkinitialen geschmückt, die vom IX. bis zum XI. Jahrhundert in vollendeter Technik in allen Ländern diesseits der Alpen hergestellt wurden. Aus dem XI. Jahrhundert finden sich hochwertige Proben oberitalienischer Kunst in den 31 Initialen des Pontificale (Tafel XVII), während Augustins Enchiridion eine merkwürdige Arbeit vermutlich deutscher Herkunft aufweist (Tafel VII). Aus dem XII. Jahrhundert bietet ein Antiphonarium (Tafel V) frühe Beispiele von Bildinitialen in Federzeichnungsmanier, die damals in den großen liturgischen Codices noch selten angewendet wurde. Das ältere Psalterium (Tafel XVIII, rechts) hat zahlreiche schwere Goldinitialen auf dunkelfarbigem Grunde und das Markusevangelium (Tafel VIII) enthält zwei nur farbig hergestellte Ornamentinitialen. Die Tafel XIV zeigt an zwei Beispielen aus dem XII. und aus dem XIII. Jahrhundert, welche geschmackvollen Wirkungen mit einfachsten Mitteln in gewöhnlichen Texthandschriften durch die einfarbigen, roten Initialen erzielt werden konnten. Weiterhin sind aus dem XIII. Jahrhundert die Bildinitialen des zweiten Antiphonarium (Tafel VI) und die merkwürdig archaistische Miniatur des Justinianus (Tafel XV) besonders zu erwähnen. Ornamentale Initialen des XIV. Jahrhunderts sind in den Handschriften nr. 1 (Albertus Magnus) und nr. 26 (Biblia) enthalten; außerdem finden sich mehrere Codices des XIV. und XV. Jahrhunderts (nr. 26, 74 und Tafeln XVI, XX), welche Bildinitialen mit Autorendarstellungen bieten, wie sie damals mehr und mehr in Aufnahme kamen.

Es erübrigt noch, auf das einzige Einzelblatt der Sammlung hinzuweisen, das höchst merkwürdige Septenarium (nr. 91), welches in Wort und Bild eine Ethik in nuce im Rahmen einer lapidaren Darstellung der christlichen Heilsgeschichte enthält. Dieses Blatt zeigt vereint alle Elemente des mittelalterlichen Wesens: Fides und Ratio, Mystik und Scholastik, Symbolik und Allegorie, eine auf die Spitze getriebene Systematik neben eindrucksvoller Bildhaftigkeit. Es ist ein klassisches Dokument echt mittelalterlichen Geistes.

Ernst Schulz.



Nr. 40. Evangeliarium. X./XI. Jahrhundert.

Vorderdeckel, Originalgröße.

1. **Albertus Magnus** O. Pr., episcopus Ratisbonensis. In octo libros Aristotelis de physico auditu. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gotischer Bücherkursive sorgfältig geschrieben, rot und blau rubriziert. Auf der ersten Seite eine dreiseitige Bordüre in Gold und Farben, in deren Ausläufer zwei menschliche Köpfe eingemalt sind; am Anfang der Bücher II bis VIII je eine Initiale in Farben, die zu einer einseitigen Bordüre verlängert ist. Im Text verschnörkelte Initialen, abwechselnd rot und blau. 94 Bll. Fol. (323 : 230 mm). Holzdeckelband mit braunem Lederbezug und Pergamentrücken (beschädigter Originaleinband).

Der Codex ist in einer stark abgekürzten, aber sehr sorgfältigen Bücherkursive geschrieben; im ersten Teile ist der Text von einer zweiten Hand korrigiert, wobei am Rande ausgelassene Worte und Sätze nachgetragen sind. Stellenweise Randglossen verschiedener späterer Hände. Auf Blatt 94 r und v mehrere, zum Teil radierte Besitzvermerke; es ist noch lesbar: „Istud scriptum est ad usum fratris Nicholai... de Florentia, monachi ordinis Florentini" und „Iste liber est ad usum fratris... de Florentia". Auf dem hinteren Innendeckel eine großenteils unleserlich gewordene Notiz über einen im Jahre MCCCLV... abgeschlossenen Kauf.

Die acht Bücher De physico auditu gehören zu dem großen Aristoteles-Werk Alberts d. Gr., das er unternahm, um seinen Zeitgenossen die gesamte Wissenschaft des Aristoteles in einer alles umfassenden Sammlung vorzuführen. Durch dieses Unternehmen hat er sehr stark auf die Entwicklung der Philosophie und der Naturwissenschaft des abendländischen Mittelalters eingewirkt. Die vorliegende Schrift ist weniger ein Kommentar als eine erweiternde Paraphrase des gleichnamigen aristotelischen Werkes, in das Albert vielfach eigenes Wissen und eigene Beobachtungen eingeflochten hat. Ihr Inhalt umfaßt die allgemeine Naturlehre sowie die Lehre von den Kräften und der Bewegung. Nach den Forschungen von Pelster ist diese Schrift unter den zahlreichen naturphilosophischen Werken Alberts die zuerst abgeschlossene und herausgegebene. Vergl. Ueberweg-Baumgartner, Grundriß der Geschichte der Philosophie II (1915) 463 ff., Fr. Pelster, Studien zum Leben und zu den Schriften Alberts d. Gr., Freiburg 1920, p. 161. Alte Drucke Hain 518–520. Herausgegeben in Alberti Opera ed. Jammy II, 1–384; ed. Borgnet III, 1–632.

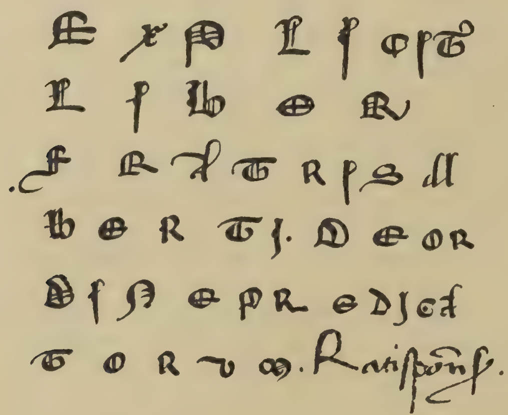
Der Codex ist von bester Erhaltung; nur wenige Blätter sind unbedeutend fleckig, die letzten Blätter sind etwas wurmstichig.

f. 1 r. Incipit liber phisicorum sive auditus phisici. Tractatus primus ... Cap. I ... Intentio nostra in scientia naturali est satisfacere pro nostra possibilitate fratribus ordinis nostri nos rogantibus ...

f. 92 v ... reprehendant vel dimittant secundum quod placuerit eis. Explicit octavus liber phisicorum secundum fratrem Albertum et totus per consequens. [Danach einige Zeilen Rasur.]

f. 93 und 94 leer.

2. **Albertus Magnus** O. Pr., episcopus Ratisbonensis. Liber de generatione et corruptione. Liber quartus meteorum. Pergamenthandschrift aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gotischer Bücherkursive auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert; am Anfang zwei rote Initialen. 65 Bll. Fol. (317:232 mm). Pappband.



Der Codex ist von drei verschiedenen Händen geschrieben. Die erste Hand schrieb nur Blatt 2 r und die erste Spalte von Blatt 2 v, die zweite von Blatt 2 v Spalte II bis zum Ende der ersten Lage (Bl. 9 v). Eine dritte Hand hat den ganzen übrigen Text geschrieben. Während der erste und der dritte Schreiber eine ausgesprochene Bücherkursive schreiben, hat die zweite Hand mehr Minuskelcharakter. Am unteren Rande durchgehends die Aufschriften der Kapitel, die nicht überall vom Rubrikator an ihrer Stelle eingesetzt sind. Gelegentlich Randglossen späterer Hände.

Die Handschrift enthält das ganze Werk De generatione et corruptione (über die Verwandlung der Körper) und das vierte Buch der Meteora, in welchen die Metereologie und die physikalische Geographie behandelt werden. Diese beiden naturwissenschaftlichen Werke bilden Bestandteile des großen Sammelwerkes der aristotelischen Philosophie, das Albert nach einem festen Plan unternahm und größtenteils auch vollendet hat. Beide Werke sind Paraphrasen der aristotelischen Bücher gleichen Titels nebst zahlreichen Zusätzen und Erweiterungen Alberts. Alte Drucke Hain 513–515, 517. Herausgegeben in Alberti Opera ed. Jammy II C, 1–72, II D, 1–209; ed. Borgnet III, 345–457, 477–808.

Die ersten und letzten Blätter sind am Rande unbedeutend wurmstichig; einige leichte Flecken auf mehreren Blättern. Sonst von bester Erhaltung.

f. 1 leer.

f. 2 r. Incipit liber de generatione et corruptione. Tractatus primus. De generatione in communi ... Cum due sint considerationes de mobili simpliciter ...

f. 29 r ... Hec autem de generacione elementorum sufficiant dicta, quia cetera ad naturam elementorum pertinencia in tercio et quarto de celo et mundo dicta sunt. Explicit. Incipit liber quartus metheororum (!), qui est de impressionibus primarum qualitatum. Capitulum I ... Nos in principio huius doctrine diximus, quod de corpore mobili ...

f. 64 r ... Quia autem ista in genere tria sunt, scilicet minerabilia (!), vegetabilia et animalia, ideo sequens sciencia in tria dividetur. Explicit liber fratris Alberti de ordine predicatorum [von späterer Hand zugesetzt:] Ratisponensis.

f. 64 v und 65 leer.

3. **Alcuinus.** Sententiae ex libris patrum. Praec.: **Defensor.** Liber scintillarum. — **Ps.-Bernardus.** Meditationes de cognitione humanae conditionis. Carmen paraeneticum ad Rainaldum. Acc. Fragmentum de poenitentia. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, in schöner gotischer Minuskel geschrieben, rubriziert, mit vielen roten und blauen Initialen geschmückt. 134 Bll. Kl.-8°. (123 : 83 mm). Pergamentband.

Alcuins Sentenzen sind von literarhistorischer Bedeutung als eine der frühesten Sammlungen dieser Art; sie finden sich bei Migne, P. L. 101, 614. — Der Liber scintillarum ist nach der Vorrede eines frühen Codex Casinensis von einem Mönche Defensor aus dem Kloster Ligugé verfaßt. Gewöhnlich geht er handschriftlich unter anderen Namen, meist wie hier als ein Werk des Beda, unter dessen Schriften er auch häufig gedruckt wurde, zum Beispiel in Bedae Opera, Coloniae 1688, VII, 370. Bei Migne findet er sich als Werk des Defensor P. L. 88, 597. — Die beiden in der Handschrift folgenden Werke werden seit langem dem hl. Bernhard zugeschrieben, doch

scheinen die Meditationes vielmehr ein Werk des Hugo von St. Victor zu sein; der Verfasser des Carmen ist unermittelt (vergl. Wetzer und Welte II², 425); gedruckt sind die beiden Stücke bei Migne, P. L. 184, 485; 1307. Die Fassung des Carmen weicht jedoch nicht unwesentlich von dem gedruckten Text ab.

Das Manuskript ist nicht ganz vollständig erhalten. Von dem ursprünglich vor dem Liber scintillarum befindlichen theologischen Werk finden sich f. 1 r nur noch die letzten Zeilen. Zwischen f. 71/72 fehlen ein oder zwei Blätter mit den Kapiteln De senibus et iuvenibus und De contentionibus des Liber. Zwischen f. 83/84 fehlt ein Blatt. Der letzte Traktat De poenitentia ist am Anfang und Ende verstümmelt.

f 1 r. In nomine sancte et individue trinitatis. Incipit liber scintillarum venerabilis Bede presbyteri ...

f. 81 ... ut pro maximo exercitio laboris maximum premium habeant [hier bricht der Text cap. 81 gegen Ende ab].

f. 82 r. Iste sunt meditaciones beati Bernardi. Multi multa sciunt et se ipsos nesciunt ...

f. 102 r. ... unum eundemque dominum glorie, qui vivit ... amen. [Über den gedruckten Text hinaus folgt noch ein Abschnitt: Perfectissima atque plenissima iustitia est, deum toto corde amare ..; schließt f. 102 v.: ... et omni populo amabilis appareas.]

f. 102 v. Hic incipit contemptus mundi. Cartula nostra tibi portat, dilecte, salutes ...

f. 105 v. ... Diximus heret in hoc litore nostra ratis. Explicit contemptus mundi. In hoc codice continentur sentencie, quas Alcuinus ex libris orthodoxorum patrum edidit et Guidoni omnia misit. Haec sunt capitula ...

f. 106 v. Incipit prefacio. Dilectissimo filio Guidoni comiti ...

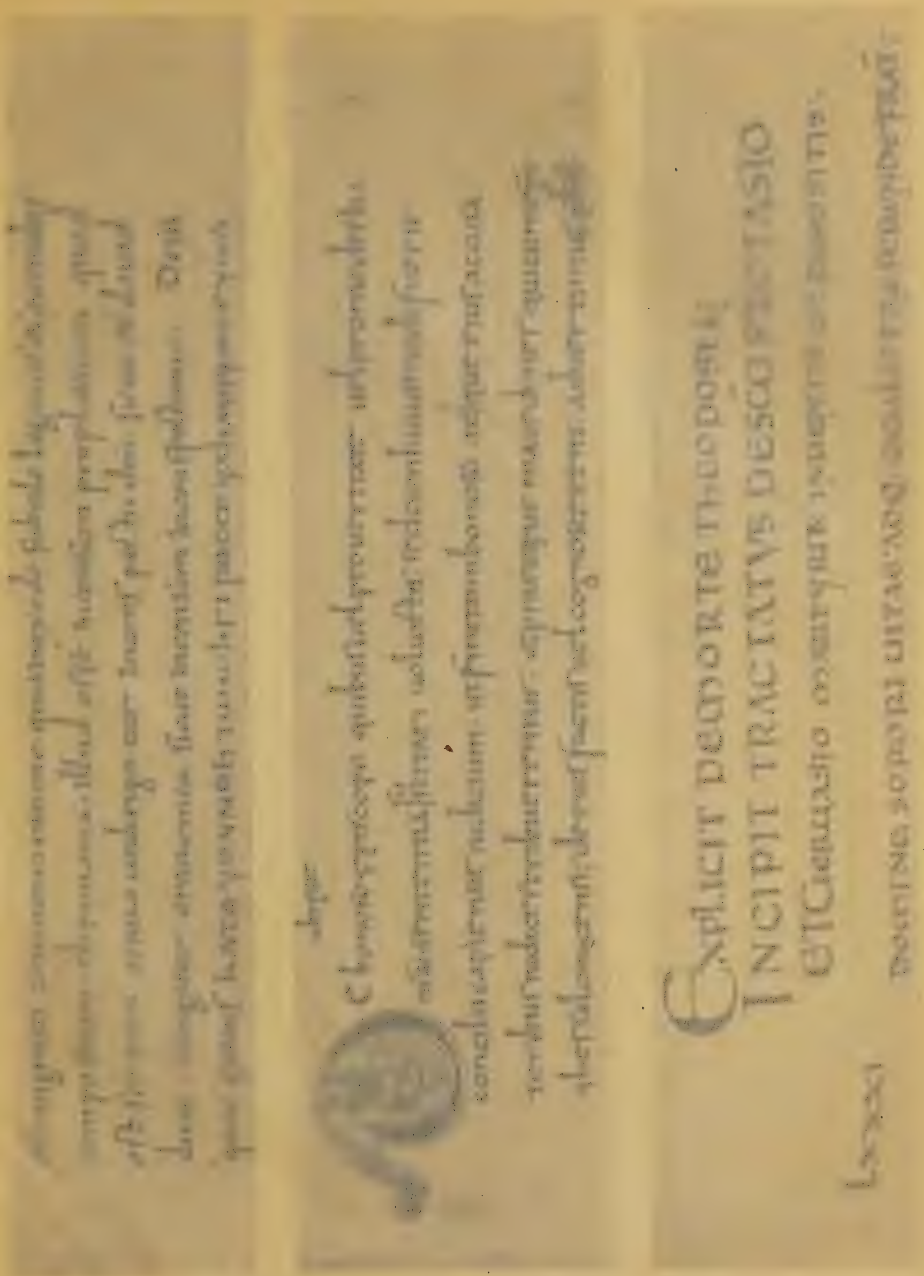
f. 126 v. ... secundum meritum boni operis perpetua coronabitur gloria. Expliciunt sentencie ab Alcuino collecte et Guidoni duci directe.

f. 127 r. [Fragmentum de poenitentia.] ... strati nosmetipsos ad compunctionis lacrymas valebimus excitare ...

f. 134 v. ... premium castitatis tantum gravioribus ... [Schluß fehlt.]

4. **S. Ambrosius.** Epistularum libri decem. Tractatus et sermones varii. Pergamenthandschrift westfränkischer Provenienz aus der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts, von verschiedenen Händen in karolingischer Minuskel sehr sorgfältig geschrieben, mit roten oder schwarzen Aufschriften in Unziale versehen und mit schwarzen Initialen, die zum Teil mit roten Punkten umrändert sind, geschmückt. 170 Bll. Fol. (312:225 mm) Holzdeckelband mit Schweinslederbezug (Einband des frühen Mittelalters).

Der Codex setzt sich zusammen aus 21 numerierten Lagen und einem Einzelblatt. Die Lagen I—XIV und XVI—XVIII sind Quaternionen, Lage XV ist ein Ternio, die



Nr. 4. AMBROSIUS. Epistulae. IX. Jahrhundert.

scheinen die Meditationes ebenfalls ein Werk des Hugo von St. Victor zu sein; der Verfasser des Carmen ist unermittelt (vergl. Wetzer und Welte II², 425); gedruckt sind die beiden Stücke bei Migne, P. L. 184, 485; 1307. Die Fassung des Carmen weicht jedoch nicht unwesentlich von dem gedruckten Text ab.

Das Manuskript ist nicht ganz vollständig erhalten. Von dem ursprünglich vor dem Liber scintillarum befindlichen theologischen Werk finden sich f. 1 r nur noch die letzten Zeilen. Zwischen f. 71/72 fehlen ein oder zwei Blätter mit den Kapiteln De senibus et iuvenibus und De sententionibus des Liber. Zwischen f. 83/84 fehlt ein Blatt. Der letzte Traktat De poenitentia ist am Anfang und Ende verstümmelt.

f. 1 r. In nomine sancte et individue trinitatis. Incipit liber scintillarum venerabilis Bede presbyteri ...

f. 81 ... ut pro maximo exercitio laboris maximum premium habeant [hier bricht der Text cap. 81 gegen Ende ab].

f. 82 r. Iste sunt meditaciones beati Bernardi. Multi multa sciunt et se ipsos nesciunt ...

f. 102 r. ... unum omnipotentem dominum glorie, qui vivit ... Amen. [Über den gedruckten Text hinaus folgt noch ein Abschnitt: Perfectissima atque plenissima ... est, deum toto corde amare ..; schließt f. 102 v.: ... et omni populo amabilis appareas.]

f. 102 v. Hic incipit contemptus mundi. Cartula nostra tibi portat, dilecte, salutes ...

f. 105 v. ... Diximus heret in hoc litore nostra ratis. Explicit contemptus mundi. In hoc codice continentur sentencie, quas Alcuinus ex libris orthodoxorum patrum edidit et Guidoni omnia misit. Haec sunt capitula ...

f. 106 v. Incipit prefacio. Dilectissimo filio Guidoni comiti ...

f. 126 v. ... secundum meritum boni operis perpetua coronabitur gloria. Expliciunt sentencie ab Alcuino collecte et Guidoni duci directe.

f. 127 r. [Fragmentum de poenitentia.] ... strati nosmetipsos ad compunctionis lacrymas valebimus excitare ...

f. 134 v. ... premium castitatis tantum gravioribus ... [Schluß fehlt.]

4. **S. Ambrosius.** Epistularum libri decem. Tractatus et sermones varii. Pergamenthandschrift westfälischer Provenienz aus der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts, von verschiedenen Händen in karolingischer Minuskel sehr sorgfältig geschrieben, mit roten oder schwarzen Aufschriften in Unziale versehen und mit schwarzen Initialen, die zum Teil mit roten Punkten ornamentiert sind, geschmückt. 170 Bll. Fol. (312:225 mm) Holzdeckelband mit Schweinslederbezug (Einband des frühen Mittelalters).

Der Codex setzt sich zusammen aus 21 numerierten Lagen und einem Einzelblatt. Die Lagen I–XIV und XVI–XVIII sind Quaternionen. Lage XV ist ein Ternio, die

& uo ungenta commemoratione· quia in exodo sub tale legimus & ex multas
compositum thymiama· illud esse incensum propheticum quod
est scorum oratio ut dirigatur in conspectu dni· sicut & dauid
dicit· Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo· Deni
que graecus· ΚΑΤΕΥΘΥΝΘΗΤΩ ΩΗ ΓΙΡΟCCΕΥΧΗ ΜΟΥ ΜCΕΥΩΑ

dixit

De bonoso episcopo quibus uel pro ueritate uel pro modestia .s
nra sententia sciscitari uoluistis; sed cum huiusmodi fuerit
concilii capuensis iudicium· ut finitimi bonoso atque eius accusa
toribus iudices tribuerentur· & praecipue macedones qui cum epo
thessalonicensi de eius factis uel cognoscerent· aduertimus quod nob .s

EXPLICIT DE MORTE THEODOSII;
INCIPIT TRACTATUS DE SCO PROTASIO
ET GERUASIO MARTYRIB; INUENTIS ET DEPOSITIS;

LXXXI

DOMINE SORORI UITAE ADQ; OCULIS PREFERENDE FRAT;

Lagen XIX—XXI sind Quinternionen. In der Lageneinteilung finden sich folgende Unregelmäßigkeiten: der Lage I fehlt das erste (leere) Blatt; Lage XI besteht aus drei Doppelblättern und zwei Einzelblättern; der Lage XVIII fehlt das letzte und der Lage XIX das erste Blatt (kein Textverlust!). Die Nummer der Lage VIII steht unter einem Γ-Zeichen, ähnlich dem, welches bei Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Palaeographie, 4. Auflage, Leipzig 1886, Seite 88 aus einer Berliner Handschrift des IX. Jahrhunderts abgebildet ist. Die Quaternionenbezeichnungen I—X sind von den Textschreibern selbst geschrieben; die weiteren stammen von derselben Hand, die an drei Stellen (f. 1 r, 95 v, 169 v) den Besitzvermerk „Sancti Petri Beluacensis" eingetragen hat. Das Alter dieser Hand ist nicht sicher zu bestimmen, jedoch gehört sie noch dem frühen Mittelalter an.

Bei der Herstellung der Handschrift haben verschiedene Hände mitgewirkt; es lassen sich mindestens sechs Textschreiber von sehr unterschiedlichem Ductus erkennen. Alle diese Hände schreiben eine sorgfältige, voll ausgebildete karolingische Minuskel, die zum Teil bereits recht gefällige und elegante Formen hat. Offenes a und Majuskel-N in der Minuskel begegnen nur ganz vereinzelt; das r steht stets auf der Zeile. Die Buchstaben s und f gehen sehr weit unter die Zeile; das g ist von wechselnder Form. Die Ligaturen ct, et, rt, st werden nicht regelmäßig verwendet. Die Interpunktion ist sorgsam; Zitate werden (häufig, nicht immer) durch Haken am Rande der Zeilen hervorgehoben. Die Worttrennung ist nicht durchgeführt; oft wird mitten im Wort getrennt, sehr häufig werden mehrere Worte zusammengeschrieben. Eigennamen beginnen stets mit kleinen Buchstaben. In den unzialen Aufschriften finden sich bisweilen Buchstabenformen der Capitalis (besonders D). Die griechischen Zitate sind in guter griechischer Halbunziale mehr oder weniger korrekt geschrieben; nur einmal ist der Raum für einen griechischen Satz freigelassen. Die Initialen sind einfache stilisierte Majuskeln ohne ornamentalen Schmuck; die Verzierung durch Punktränder deutet auf irischen Einfluß oder eine irische Vorlage hin.

Der Codex enthält die Briefsammlung des hl. Ambrosius nebst einigen Predigten und Traktaten desselben. Es finden sich 76 Briefe, welche die in Handschriften und alten Drucken übliche Einteilung in zehn Bücher von sehr verschiedenem Umfange aufweisen. Die Briefe sind mit Einschluß von fünf anderen Stücken mit I—LXXXI numeriert; ohne Nummer folgt zuletzt der Traktat „De Nabuthe Iezraelita". Der genaue Bestand an Briefen ist weiter unten angegeben mit Bezug auf die heute übliche Numerierung nach der Ausgabe der Mauriner (wiederholt bei Migne, P. L. 16; die neuere Edition von Ballerini hat dieselbe Zählung). Jede Epistel trägt am Schluß den Vermerk „contuli", vom Textschreiber selbst geschrieben und aus der Vorlage mitübernommen. Auf den ersten drei Seiten findet sich ein Inhaltsverzeichnis von der Hand des ersten Textschreibers; spätere, teilweise moderne Hände haben dazu verschiedene Bemerkungen angefügt. — Wie die Besitzvermerke zeigen, stammt der Codex aus der Bibliothek des Domkapitels zu Beauvais; ob er in Beauvais geschrieben ist, bleibt freilich zweifelhaft.

Über die Kostbarkeit und den Wert einer so frühen, absolut vollständigen Handschrift braucht nichts gesagt zu werden. Wenn über die textliche Bedeutung auch erst eine genaue Kollation ein endgültiges Urteil gestatten wird, so läßt sich doch schon erkennen, daß diese Handschrift die (offenbar direkte) Abschrift einer sehr alten und guten Vorlage ist. Das ergibt sich aus der mangelhaften Worttrennung, den alten Emendationsvermerken, der Schreibung der Eigennamen und aus der guten Wiedergabe der griechischen Stellen. — Der Codex ist im Inneren von tadelloser Erhaltung; nur hier und da finden sich kleine Flecken und unbedeutende Gebrauchsspuren. Der Lederbezug des Einbandes ist schadhaft; die beiden Schließen fehlen.

f. 1 r. Ordo epistularum beati Ambrosii ...

f. 2 v. I. Ambrosius Iusto salutem. Pulchre admones frater ... [ep. 7; es folgen epp. 65, 67, 27, 4, 28.]

f. 12 r. ... Explicit liber primus. Incipit liber secundus ... [es folgen epp. 37, 39, 79, 38, 29–31, 33, 69, 76, 81. Diese Briefe bilden die Bücher II–IV; der Schluß der Bücher II und III ist nicht vermerkt.]

f. 33 v. ... Explicit liber quartus. Incipit quintus ... [epp. 70, 71, 77, 34–36, 82, 53, 54.]

f. 49 r. ... Explicit liber quintus. Incipit liber sextus ... [epp. 58, 50, 43, 24, 44, 48, 49, 45, 83.]

f. 71 v. ... Explicit liber sextus. Incipit liber septimus ... [epp. 2, 47, 55, 46, 32, 86, 88, 3, 68, 52, 85, 87, 66, 59, 25, 15, 16, 91.]

f. 88 v. ... Explicit liber septimus. Incipit liber octavus ... [epp. 64, 8, 5, 6, 60, 84, 90, 89.]

f. 99 r. ... Explicit liber octavus. Incipit liber nonus ... [epp. 19, 73–75. Danach der Vermerk: Explicit epistula secunda. Incipit epistula tertia. Es folgt ep. 78, dann der Vermerk: Explicit epistula tertia. Incipit epistula quarta, worauf ohne Nummer und ohne weitere Aufschrift ep. 80 folgt. Danach epp. 26, 72.]

f. 118 r. ... Explicit liber nonus. Incidit liber decimus ... [ep. 56; Epistula de causa Bonosi; ep. 17; Relatio Symmachi; epp. 18, 40, 21; Sermo contra Auxentium; ep. 20; Oratio de obitu Theodosii; ep. 22. Diese letzte Epistel trägt die Nummer LXXXI und die Aufschrift: Tractatus de sancto Protasio et Gervasio martyribus.]

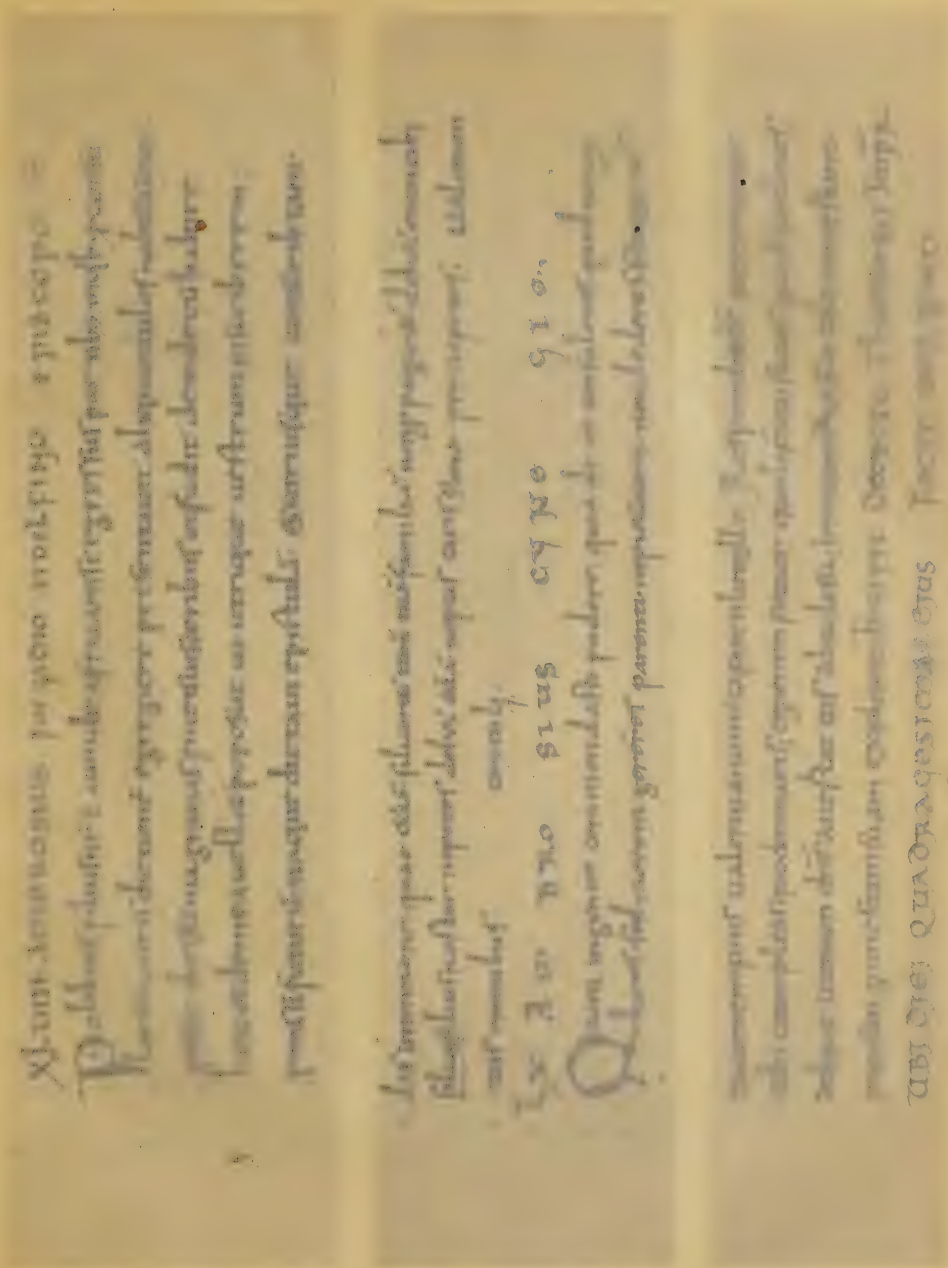
f. 156 v. ... Explicit de sanctis martyribus Gervasio et Protasio. Incipit de Nabuthae. Nabuthe historia tempore vetus est, usu cotidiana ... [Migne, P. L. 14, 731.]

f. 170 r. ... praevaricationis evaserint. De Nabute Israhelite explicit.

f. 170 v leer.

Siehe Tafeln II und III.

5. **S. Ambrosius.** De bono mortis. De fuga saeculi. — **S. Caesarius Arelatensis.** Homilia de poenitentia. — **Ps.-Ambrosius.** Sermo de quattuor virtutibus caritatis. — **Petrus Venerabilis.** Epistola ad



Nr. 4. AMBROSIUS. Epistulae. IX. Jahrhundert.

[illegible] einer so frühen, absolut vollständigen Handschrift [illegible]. Wenn über die textliche Bedeutung auch erst [illegible] Urteil gestatten wird, so läßt sich doch schon [illegible], daß diese Handschrift die (offenbar direkte) Abschrift einer sehr alten und guten Vorlage ist. Das ergibt sich aus der mangelhaften Worttrennung, den alten Emendationsvermerken, der [illegible] der Eigennamen und aus der guten Wiedergabe der griechischen Stellen. — Der Codex ist im Inneren von tadelloser Erhaltung; nur hier und da finden sich [illegible] Flecken und unbedeutende Gebrauchsspuren. Der Lederbezug des Ein[illegible] die beiden Schließen fehlen.

f. 1 r. Ordo epistularum [illegible] ...

f. 2 v. I. Ambrosius Iusto [illegible] *Pulchre admones frater ... [ep. 7; es folgen epp. 65, 67, 27, 4, 28.]*

f. 12 r. ... Explicit liber [illegible]*. Incipit liber secundus ... [es folgen epp. 37, 39, 79, 38, 29—31, 33, 69* [illegible]*. Diese Briefe bilden die Bücher II—IV; der* [illegible] *der Bücher II und* [illegible] *nicht vermerkt.]*

f. 33 v. ... Explicit [illegible] *quartus. Incipit quintus ... [epp. 70, 71, 77, 34—36, 82, 53, 54.]*

f. 49 r. ... Explicit liber quintus. Incipit liber sextus ... [epp. 58, 50, 43, 24, 44, 48, 49, 45, 83.]

f. 71 v. ... Explicit liber sextus. Incipit liber septimus ... [epp. 2, 47, 55, 46, 32, 86, 88, 3, 68, 52, 85, 87, 66, 59, 25, 15, 16, 91.]

f. 88 v. ... Explicit liber septimus. Incipit liber octavus ... [epp. 64, 8, 5, 6, 60, 84, 90, 89.]

f. 99 r. ... Explicit liber octavus. Incipit liber nonus ... [epp. 19, 73—75. Danach [illegible] *folgt ep. 78, dann* [illegible] *ohne Nummer und ohne weitere Aufschrift ep. 80 folgt. Danach epp.* [illegible] *72.]*

f. 118 r. ... Explicit liber nonus. Incidit liber decimus ... [ep. 56; Epistula de causa Bonosi; ep. 17; Relatio Symmachi; epp. 18, 40, [illegible]*; Sermo contra Auxentium; ep. 20; Oratio de obitu Theodosii; ep. 22. Diese letzte Epistel trägt die Nummer LXXXI und die Aufschrift: Tractatus de sancto Protasio et Gervasio martyribus.]*

f. 156 v. ... Explicit de sanctis martyribus Gervasio et Protasio. Incipit de Nabuthae. Nabuthe historia tempore vetus est, usu cotidiana ... [Migne, P. L. 14, 731.]

f. 170 r. ... praevaricationis evaserint. De Nabute Israhelite explicit.

f. 170 v leer.

Siehe Tafeln II und III.

5. **S. Ambrosius.** De bono mortis. De fuga saeculi. — **S. Caesarius Arelatensis.** Homilia de paenitentia. — **Ps.-Ambrosius.** Sermo de quattuor virtutibus caritatis. — **Petrus Venerabilis.** Epistola ad

XLVIIII · AMBROSIUS FOEGADIO ET DELFINO EPISCOPO ·:·

Polibius filius nr̄ cum de africanis regressus partib; in qb; pconsu
larem iuris dictione egregie presentauit aliquantulos nobiscū exe
gisset dies sūma gratias sermonis uisceribus infudit deinde cū habire
hinc et de me auellere poposcit ut utrique uestrum inscriberem
promissi futurū; itaque dictaui epistulā et utriusque conscribtam.

das intentione. quae etiā si lucere tam tuā familiā non ppagaret. debet enim tibi
filia filius noster nepotes debet etiā neptis carissima pronepotes. Uale cum
tuis omnibus contuli.

LX. AMBROSIUS CYNEGIO.

Quam ingenuo commendasti pudore. quia de eo consuleres quod non p
bares. sed morem gereres parentū pietatem non lederes. secuturus

tu contempnis ualentianum? caput tibi tollo; Respondit dr̄ permittat
tibi ut impleas quod minaris; ego enim patior quod epi. tu facies quod spadones;
atque utinam dns auertat eos ab ecclesia; in me omnia sua tela conuertant.
meo sanguine sitim suam expleant. INCIPIT DE OBITU THEODOSII IMPR.
UBI DIE QUADRAGESIMAE EIUS FECIT VERBUM.

Bernardum Claraevallensem contra obiectiones monachorum. Pergamenthandschrift, von verschiedenen Händen des späten XII. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit Initialen in rot und grün. 66 Bll. 8⁰. (165:105 mm). Lederband.

Die von verschiedenen gleichzeitigen Schreibern sauber geschriebene Handschrift ist wegen der erheblichen Unterschiede im Ductus der einzelnen Hände palaeographisch recht interessant. Die beiden Schriften des Ambrosius sind herausgegeben im Corpus script. eccles. lat. 32, 163–207 und 703–753. Der Ps.-Ambrosianische Traktat (bisweilen auch Augustinus zugeschrieben) ist bei Migne, P. L. 39, 1952–1957, der des Petrus Venerabilis († 1156 als Abt von Cluny) ibid. 189, 112–146 gedruckt. – Blatt 41 ist mit Textverlust beschädigt; am Schluß fehlt mindestens eine Lage.

f. 1 r. [Ambrosius, De bono mortis.] Quoniam de anima superiore libro ...
f. 22 r. ... perpetuitas a seculis et nunc et semper et in secula seculorum.
f. 22 r. Ambrosius, De fuga seculi. Frequens nobis de fugiendo seculo ...
f. 37 r. ... future fidem auserint per dominum nostrum ... in secula seculorum. Amen.
f. 37 r. [Caesarius, Homilia.] Admoneo, fratres, in conspectu dei timori vestro ...
f. 38 r. ... set in regno celeste educaris.
f. 38 r. [Ps.-Ambrosius, Sermo.] Desiderium caritatis vestre a nobis ...
f. 43 r. ... non folia laudis. Finit libellus Ambrosii episcopi.
f. 43 r. Commentum domni Petri Cluniacensis abbatis contra obiectiones alborum monachorum adversus nos querelas excitantium. Pro meritis venerabili ...
f. 66 v. ... si eos egere viderit, etiam de propriis ... [Schluß fehlt].

6. **Andreas de Escobar** O. S. B., episcopus Magorensis. Modus confitendi. Acc. Orationes et carmina varia. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 34 Bll. 4⁰. (155:210 mm). Pergamentband.

Das Manuskript, dessen Blätter von alter Hand mit 185—218 foliiert sind, bildete einst einen Teil eines umfangreicheren Stückes. Es enthält den beliebten Modus confitendi des Andreas de Escobar (alte Drucke bei Hain 997—1012) und eine Menge von Gebeten, Reimgebeten, Hymnen und Ablaßgebeten, von denen erwähnt seien: f. 8 v Letania b. Petri de Lützelburg (Kardinal und Bischof von Metz, 1369—1387); f. 9 v Confessio. O Deus, factor omnium, domine dominancium ...; f. 13 r Oracio Augustini episcopi; f. 13 v. Oracio Anshelmi; f. 15 r Oracio S. Brandini monachi quam fecit per Michaelem archangelum ...; f. 19 r Interessantes litaneiartiges Gebet, beginnend: Obsecro te domine per virtutes quas in omnibus sanctis operatus es ab Adam usque in hodiernum diem ...; f. 20 r Ad virginem gloriosam. Ave mundi spes, Maria, ave mitis, ave pia ... (Mone II, 324); f. 20 r Stabat mater dolorosa ...; f. 24 r

Oracio b. Gregorii ante s. communionem dicenda . . .; f. 26 v Oracio b. Hilldeberti; f. 30 r Laudismus S. Bonaventure cardinalis de s. cruce . . . — Einige Partien sind mit Papier überklebt und teilweise neu beschrieben.

f. 1 r. Modus confitendi optimus et compendiosus sive generalis confessio edita per . . . Andream Hispanum . . . Quoniam omni confitenti necessarium est . . .

f. 34 v. . . . salvator mundi, qui cum patre . . . per omnia secula seculorum. Amen. Benedicamus domino. Deo gracias. Benedicite.

7. **Anselmus Laudunensis,** doctor Parisiensis. Expositio super Matthaeum. Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus dem XII. Jahrhundert auf zwei Kolumnen. 129 Bll. Kl.-Fol. (250:195 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband mit zwei Schließen (Originaleinband des frühen Mittelalters).

Prachtvoll geschriebener und vorzüglich erhaltener Codex aus der Bibliothek des Praemonstratenserklosters Steinfeld in der Eifel (vergl. den Eintrag auf Blatt 1 r). Die Handschrift enthält den Matthaeuskommentar des Anselm, des berühmten Lehrers an den Schulen von Paris und Laon. Vor dem Text (gedruckt bei Migne, Patr. lat. 162, 1227—1500) befinden sich Capitula und ein Prologus, der bei Migne fehlt und wahrscheinlich noch unbekannt ist. Wegen dieses (wohl früh verloren gegangenen) Prologes und ihres hohen Alters dürfte die Handschrift textlich von erheblicher Bedeutung sein. Leider fehlt am Schluß ein Blatt mit den letzten drei kleinen Absätzen des Textes. — Über den Verfasser vergl. Wetzer und Welte I^2 898 f.; Buchberger I, 243 (dort die neuere Literatur).

Frühe Handschriften aus Steinfeld sind ungeheuer selten, da die Bibliothek des Klosters bei der Säkularisation durch die Franzosen fast ganz vernichtet wurde. „Die reichen Bestände der Prämonstratenserabtei Steinfeld wurden teils versprengt und verschleudert, teils zu den Fenstern hinaus in den Garten geworfen und von Arbeitern und Fuhrleuten an Ort und Stelle in großen Haufen verbrannt, damit ihnen die Last des Fortschaffens erspart blieb“ (Kl. Löffler, Deutsche Klosterbibliotheken, 2. A., Bonn 1922, S. 80).

f. 1 r. Liber ecclesie sancte Marie sanctique Potentini in Steinvelt. Si quis abstulerit, anathema sit amen. [Darunter, wohl von anderer Hand:] 1471. Exposicio super Matheum.

f 1 v. [Capitula] I. Liber generacionis . . . [Fortsetzung und Schluß auf dem falsch eingebundenen Blatt 10].

f. 2 r. [Prologus] Dominus ac redemptor noster ad commendationem evangelice fidei voluit evangelium non solum homini predicari, set etiam contra hereticam pravitatem scripto retineri. Qua in re sicut de numero multorum discipulorum . . .



Nr. 7. ANSELMUS LAUDUNENSIS. XII. Jahrhundert.

Oracio b. Gregorii ante s. communionem dicenda . . .; f. 26 v Oracio b. Hilldeberti. [illegible] cardinalis de s. cruce . . . — Einige Partien sind mit Papier überklebt und teilweise neu beschrieben.

f. 1 r. Modus confitendi optimus et compendiosus sive generalis confessio edita per . . . Andream Hispanum . . . Quoniam omni confitenti necessarium est . . .

f. 54 v. . . . salvator mundi, qui cum patre . . . per omnia secula seculorum. Amen. Benedicamus domino. Deo gracias. Benedicite.

7. **Anselmus Laudunensis, doctor [illegible]. Expositio super Matthaeum. Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus dem XII. Jahrhundert auf zwei Kolumnen. [illegible] Bll. Kl.-Fol. ([illegible] mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband mit zwei Schließen (Originaleinband des frühen Mittelalters).**

Prachtvoll geschriebener und vorzüglich erhaltener Codex aus der Bibliothek des Praemonstratenserklosters Steinfeld in der Eifel (vergl. den Eintrag auf Blatt 1 r). Die Handschrift enthält den Matthaeuskommentar des Anselm, des berühmten Lehrers an den Schulen von Paris und Laon. Vor dem Text (gedruckt bei Migne, Patr. lat. 162, 1227—1500) befinden sich Capitula und ein Prologus, der bei Migne fehlt und wahrscheinlich noch unbekannt ist. Wegen dieses (wohl fast verloren gegangenen) Prologs und ihres hohen Alters dürfte die Handschrift textlich von erheblicher Bedeutung sein. Leider fehlt am Schluß ein Blatt mit den letzten drei kleinen Absätzen des Textes. — Über den Verfasser vergl. Wetzer und Welte I² 898 f.; Buchberger I, 243 (dort die neuere Literatur).

Frühe Handschriften aus Steinfeld sind ungeheuer selten, da die Bibliothek des Klosters bei der Säkularisation [illegible] und verschleudert, teils zu den Fenstern hinaus in den Garten geworfen und von Arbeitern und Fuhrleuten an Ort und Stelle in großen Haufen verbrannt, damit ihnen die Last des Fortschaffens erspart blieb" (Kl. Löffler, Deutsche Klosterbibliotheken, 2. A., Bonn 1922, S. 80).

f. 1 r. Liber ecclesie sancte Marie sanctique Potentini in Steinvelt. Si quis abstulerit, anathema sit amen. [Darunter, wohl von anderer Hand:] 1471. Exposicio super Matheum.

f. 1 v. [Capitula] I. Liber generationis . . . [Fortsetzung und Schluß auf dem falsch eingebundenen Blatt 10].

f. 2 r. [Prologus] Dominus ac [illegible] pravitatem scripto retineri. Qua in re sicut de numero multorum discipulorum . . .

Dn̄s ac redēptor nr̄ ad cōmdati
onē eūglicę fidei uoluit eu
glīū n̄ solū homini᷑ p̄dicari. s;
etiā ꝯ tra hereticā ꝑuitate
scripto retineri. Qua ꝑre sic̄ de nūo
multoꝝ discipłoꝝ. xii. sp̄ales euglij sui ele
git et ordinau̇ p̄dicatores. quos ꝛ apłos
uocau̇. sic n̄ sine magna dispensatione
uoluit. iiii. eiꝰ dē euglij eē sc̄ptores. q̄
ꝛ euglistę uocantur. Qd̄ utrū q; ex mag
no dispensationis suę ꝯ filię factū eē
credimus. Uoluit. n. unh[...]te magnū
sacr̄mtū ostendere. Dš. n. ante xp̄i ad
uentū tantū in iudea notus erat. et sa
cram̄tū scę̄ trinitatis antiquis tēpib;
n̄ fuit manifestū nisi p quedā signa
obscura sic̄ ē illud faciamꝰ hoīē. a. i. r.
s. iv. Et illud. uerbo dn̄i celi firmati sū̄.
et illud. Dn̄s dixit ad me filius mꝰ es tu.
et sicut de abrahā legitur. Tres uidit
ꝛ unū adorauit. S; in tp̄re grē̄ uolu
it dn̄s suā fidē n̄ solū iudeis. s; ꝛ in uni
uerso orbi p̄dicari. Un̄ apłis dictū ē.
p̄dicate euglīū omi creaturę. Uoluit
ꝛ sacr̄mtū t̄nitatis qd̄ huc usq; latue
rat aptē hoīb; adnuntiari. Qd̄ utrūq;
dn̄s uolens ostendē duodenariū nūm
in apłis posuit. Duodenarius. n. ꝯficit̄
ex t̄nario ꝛ quatnario. Quat̄. n. tres.
[...] xii. sū̄. Quatnarius itaq; cōmunē p̄di
cationē. q̄p. iiii. mundi partes ē facta.
Ternarius uero. scę̄ trinitatis manife
stationē. Designatur ḡ in xii. apłis q.
scę̄ trinitatis fidē clamari ueniit

in uniuersum mundū. Un̄ cū nūs eēt
iste in iuda diminutꝰ. pꝰ ea fuit ab apłis
restitutꝰ. Hoc idē uoluit dn̄s simult̄ in
euglistis designare. Qd̄. n. iiii. sū̄ scrip
tores eius dē ꝑuglij in quo sacr̄mtū scę̄
trinitatis ꝯtinetur. significat q. p. iiii.
partes mundi erant fidē scę̄ trinita
tis portaturi. sū̄. n. quasi. iiii. rotę in
quadriga dn̄i. in quib; dn̄s uehebat̄.
p p̄dicationē euglij. Cuiꝰ quadrigę m̄
tionē fac̄ sp̄s scs̄. p salomonē. dic̄. n.
ꝑ ceła in canticis. Anima mea ꝯt̄bauit
me. ppt̄ quadrigas aminadap. Signi
ficatur etiā aliud in h̄ q̄tnario. qui
ex unitate ꝛ t̄nario ꝯficitur. qd̄ scł
genus humanū quadrifida morte
corruptū ꝑ fidē scę̄ trinitatis unita
tis erat unificandū. Mors dr̄ qua
drifida. q. sic̄ sū̄. iiii. p̄ncipales uirtu
tes p q̄s uiuificatur aīa. sic. iiii. p̄n
cipalia uitia eius ꝯ̄ uirtutib; ꝯt̄ria
p que eadē mortificatur. Q̄ternariꝰ
t̄num firmitatē eūglij designat.
Que. n. q̄drata sū̄ firma ꝯsistunt.
Horū. quatuor. sc̄ptoꝝ fuit unꝰ matheꝰ.
q̄ p̄mus sc̄psit euāglīū. in iudea ebrico
sermone. q. cū in iudea euglīū x̄ cū
aliis apłis p̄dicassꝫ. pꝰ ea disponens tn̄
sire ad gentes sic̄ alii apłi uoluit ꝑ
cłis uidet̄ illud q̄ frequenter p̄dica
uerat uerbo. relinq̄re ꝛ sc̄pto. ti
mens ne falsi p̄dicatores et ꝑcetoꝝ
ꝑuersores aliquos errores in euglīo
x̄. sup seminarent. ꝛ ido reliq̄t eis

f. 4 r. ... tum per humanitatem a peccatis inmunem, tum per sacerdotium, tum per regnum, tum per eius divinitatem.

[Capitulum primum.] Liber generationis. In ipso exordio satis ostendit quod de humanitate Christi acturus ...

f. 129 v. ... angelum sedentem super lapidem revolutum, de quo Matheus et Marcus. (Hier bricht der Text ab; Migne 162, 1499 A.)

Siehe Tafel IV.

8. **Antiphonarium** officii de tempore per circulum anni. Pergamenthandschrift vom Ende des XII. Jahrhunderts, wahrscheinlich englischer Provenienz, in einer prachtvollen Minuskel geschrieben, durchgehends neumiert und rubriziert. Mit fünf großen Bildinitialen und 20 großen Bandwerkinitialen, zum Teil mit grotesken Tiergestalten oder Tierköpfen, sowie mit zahlreichen kleineren, einfachen Initialen in rot oder schwarz. 165 Bll. Fol. (333 : 250 mm). Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in Blindpressung. (Einband vom Anfang des XVI. Jahrhunderts.)

Der hervorragend schöne Codex ist in einer kräftigen, völlig gleichmäßig bleibenden Minuskel sehr sorgfältig geschrieben. Der Text ist vollständig neumiert (Punktneumen auf rotem Vierliniensystem). Die Rubriken sind sorgfältig eingetragen; einige wenige sind übersehen worden. — Die fünf großen Bildinitialen sind von außerordentlicher Feinheit. Sie sind mit der Feder gezeichnet, der Grund ist dunkel getönt (blau, rot oder grün). Die Darstellungen selbst sind mit ganz leichten Farben (gelb und Grisaille) laviert, sodaß die feineren Details der Zeichnung vollkommen deutlich bleiben. Die Lichter sind ausgespart, wodurch eine eminent plastische Wirkung erzielt ist. Dargestellt sind folgende Szenen: f. 1 r Christus bei dem Jüngsten Gericht; f. 25 v Christi Geburt; f. 36 r Taufe Christi im Jordan; f. 105 r Der Engel und die drei Frauen am Grabe Christi; f. 122 v Die Herabkunft des Heiligen Geistes. Durch die Feinheit der Zeichnung und die sorgfältig abgetönte Farbengebung ragen diese Darstellungen weit über die durchschnittlichen Leistungen der Zeit hinaus. Die 20 großen Zierinitialen sind technisch in gleicher Weise behandelt und von derselben Feinheit der Ausführung; der Grund ist hier meist mehrfarbig gehalten. Die ganze Illumination ist insofern bemerkenswert, als in liturgischen Handschriften dieser Zeit im allgemeinen die Deckmaltechnik durchaus noch vorherrscht und Federzeichnungen noch höchst selten sind.

Der Text des Antiphonarium umfaßt das ganze Proprium de tempore, mit dem Vorabend des ersten Advent beginnend und mit dem 25. Sonntag nach Trinitatis endigend. Danach folgt das Officium In dedicatione ecclesiae und die Agenda mortuorum, die infolge des Verlustes mehrerer Blätter am Schluß nicht mehr vollständig ist.

Der Codex ist im allgemeinen gut erhalten, zeigt aber Gebrauchsspuren und einige kleine Beschädigungen. Das erste Blatt war lose und ist nachträglich angeklebt worden; in der Umrahmung des Buchstabenkörpers der Bildminiatur ist ein dreieckiges Stück des Pergamentes ausgefressen (der Buchstabe selbst ist nicht beschädigt). Vielfach finden sich Flecken, die von Wachstropfen herrühren. Der Rücken des Einbandes ist beschädigt, die Deckel sind wurmstichig, die Schließen fehlen.

f. 1 r. Sabbato ante prima dominica (!) adventus domini ad vesperas super psalmos antiphona. Custodit dominus ...

f. 133 r. Dominica post penthecosten. Adoremus dominum ...

f. 136 r. Incipiunt antiphone in sabbatis post octavam penthecostes dicende ...

f. 136 v. In kalendis augusti antiphone ad Magnificat dicende ...

f. 143 r. In sabbatis antiphone ad Magnificat a medio septembris ...

f. 146 r. Antiphone in kalendis octobris ad Magnificat dicende ...

f. 149 r. A kalendis novembris in sabbatis antiphone ad Magnificat ...

f. 152 r. Dominica prima post octavam penthecostes ad Benedictus antiphona ...

f. 158 v. Dominica XXV. ad Benedictus antiphona ...

f. 159 r. In dedicatione ecclesie ad vesperas super psalmos antiphona ...

f. 162 v. In agenda mortuorum ...

f. 165 v bricht der Text ab mit den Worten: ... vel quid faciam, dum nil boni proferam ante tantum ... [das weitere fehlt.]

Siehe Tafel V.

9. **Antiphonarium** officii cum hymnario ad usum ecclesiae S. Mariae in Aldenburg. Pars hiemalis. Pergamenthandschrift des beginnenden XIII. Jahrhunderts, in gleichmäßiger Minuskel geschrieben, rubriziert und neumiert. Mit zwei großen Bildinitialen und zahlreichen großen Zierinitialen in Farben und mit vielen einfacheren Initialen in rot, grün und blau. 160 Bll. Fol. (362 : 261 mm). Original-Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in Blindpressung.

Der Codex, welcher aus dem Praemonstratenserinnenkloster Aldenburg stammt, ist in einer kräftigen und sorgfältigen Minuskel gleichmäßig geschrieben. Er hat Aufschriften und Rubriken in rot und durchgehende Neumierung auf vier Linien. Am seitlichen Rande befinden sich zahlreiche Custoden in Form geflochtener Schnüre aus Seide und Hanf. Die farbige Ausmalung ist außerordentlich reich. Die zahllosen Initialen in verschiedenen Größen sind teils mit, teils ohne ornamentalen Schmuck von einer Hand ausgeführt. Außerdem hat eine zweite Hand die große Zierinitiale A (f. 2 r) sowie die beiden Bildinitialen E und H (f. 1 v und 21 v) eingemalt, von denen die erste die Verkündigung an Maria, die zweite die Geburt Christi darstellt. Alle drei Initialen sind Federzeichnungen, die in mehreren Farben kräftig koloriert sind;



Nr. 8. ANTIPHONARIUM. XII. Jahrhundert.

Der Codex ist im allgemeinen gut erhalten, zeigt aber Gebrauchsspuren und einige kleinere Beschädigungen. Das erste Blatt war lose und ist nachträglich angeklebt worden; in der Umrahmung des Buchstabenkörpers der Bildminiatur ist ein dreieckiges Stück des Pergamentes ausgerissen (der Buchstabe selbst ist nicht beschädigt). Vielfach finden sich Flecken, die von Wachstropfen herrühren. Der Rücken des Einbandes ist beschädigt, die Deckel sind wurmstichig, die Schließen fehlen.

f. 1 r. Sabbato ante prima dominica (!) adventus domini ad vesperas super psalmos antiphona. Custodit dominus ...
f. 133 r. Dominica post penthecosten. Adoremus dominum ...
f. 136 r. Incipiunt antiphone in sabbatis post octavam penthecostes dicende ...
f. 136 v. In kalendis augusti antiphone ad Magnificat dicende ...
f. 143 r. In sabbatis antiphone ad Magnificat a medio septembris ...
f. 146 r. Antiphone in kalendis octobris ad Magnificat dicende ...
f. 149 r. A kalendis novembris in sabbatis antiphone ad Magnificat ..
f. 152 r. Dominica prima post octavam penthecostes ad Benedictus antiphona ...
f. 158 v. Dominica XXV. ad Benedictus antiphona ...
f. 159 r. In dedicatione ecclesie ad vesperas super psalmos antiphona ...
f. 162 v. In agenda mortuorum ...
f. 165 v bricht der Text ab mit den Worten: ... vel quid faciam, dum nil boni proferam ante tantum ... [das weitere fehlt.]

Siehe Tafel V.

9. **Antiphonarium officii cum hymnario ad usum ecclesiae S. Mariae in Aldenburg. Pars hiemalis.** Pergamenthandschrift des beginnenden XIII. Jahrhunderts, in gleichmäßiger Minuskel geschrieben, rubriziert und neumiert. Mit zwei großen Bildinitialen und zahlreichen großen Zierinitialen in Farben und mit vielen einfacheren Initialen in rot, grün und blau. 181 Bll. Fol. (362 : 261 mm). Original-Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in Blindpressung.

Der Codex, welcher aus dem Prämonstratenserinnenkloster Aldenburg stammt, ist in einer kräftigen und sorgfältigen Minuskel gleichmäßig geschrieben. Er hat Aufschriften und Rubriken in rot und durchgehende Neumierung auf vier Linien. Am seitlichen Rande befinden sich zahlreiche Custoden in Form geflochtener Schnüre aus Seide und Hanf. Die farbige Ausmalung ist außerordentlich reich. Die zahllosen Initialen in verschiedenen Größen und teils mit, teils ohne ornamentalen Schmuck von einer Hand ausgeführt. Außerdem hat eine zweite Hand die große Zierinitiale A (f. 2 r) sowie die beiden Bildinitialen E und H (f. 1 v und 11 v) eingemalt, von denen die erste die Verkündigung an Maria, die zweite die Geburt Christi darstellt. Alle drei Initialen sind Federzeichnungen, die in mehreren Farben kräftig koloriert sind.






sie wirken besonders durch die leuchtenden, reinen Farben. Die Darstellung der Geburt Christi ist ein schönes Beispiel dafür, wie die damalige Malerei Tiefenwirkungen durch stufenartiges Übereinandersetzen der einzelnen Gestalten hervorzubringen suchte.

Das Antiphonarium beginnt mit dem Proprium de tempore, das die Zeit vom ersten Advent bis zum Charsamstag umfaßt. Das Proprium sanctorum beginnt mit Nicolaus und endigt mit Mariae Verkündigung. Dann folgt das Commune, mit dem Officium De apostolis beginnend, mit dem Officium De virginibus schließend. Ebenso ist das Hymnarium in sich geordnet; es beginnt mit dem Adventshymnus und endigt mit dem Hymnus De virginibus. Auf Blatt 160 v sind von derselben Hand, die den ganzen Text schrieb, einige Antiphonen für die Feste Johannis Evangelistae und Perpetuae et Felicitatis nachgetragen. Auf dem ursprünglich freigebliebenen Rest von Blatt 160 r hat eine spätere Hand einen neumierten Text aus dem Officium des hl. Dominicus eingefügt. — Auf dem vorderen Innendeckel findet sich der Besitzvermerk: Liber ecclesie sancte Marie virginis in Aldynburch.

Die Erhaltung der Handschrift ist, von einigen unbedeutenden Gebrauchsspuren abgesehen, vorzüglich. Die Beschläge und Schließen des Einbandes fehlen.

f. 1 v. Dominica prima adventus domini ad vesperas responsorium. Ecce dies veniunt, dicit dominus ...

f. 98 v. In natale S. Nicolai ad vesperas antiphonam require de uno confessore ... Ant. Confessor domini, Nicolae, astantem populum corrobora ...

f. 126 v. De sanctis apostolis ad vesperas responsorium. Qui sunt hii ...

f. 155 r. In adventu domini ad vesperas. Conditor alme syderum ...

Siehe Tafel VI.

10. **Antoninus** archiepiscopus **Florentinus** O. Pr. Interrogatorium confessorum simplicium. Summula confessorum. **Antonius de Butrio.** De virtutibus, donis, beatitudinibus, vitiis etc. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz, von mehreren Händen des XV. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 202 Bll. (mit unregelmäßiger alter Foliierung). Kl.-8°. (95 : 140 mm). Pergamentband.

Die sauber geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift enthält verschiedene die Beichte betreffende Stücke:

1. Antoninus, Interrogatorium confessorum simplicium. Dieses hier anonym überlieferte Stück wird bei Quetif-Echard I, 819 als Werk des Antoninus genannt, möglicherweise ist es jedoch nur ein Compendium von Einzelstücken aus seinen großen Summen. Über den Verfasser vergl. neben Quetif noch Wetzer und Welte I², 985.

f. 1 r. Incipit interrogatorium confessorum simplicium, ubi prius ponentur alique excommunicationes, secundo inserentur peccata mortalia cum suis filiis, tercio tractabitur breviter de decem preceptis. Percucientes vel offendentes clericos ... (Der Text entspricht nicht der Aufschrift, sondern gliedert sich wie folgt: f. 1 v Excommunicationes; f. 3 r De decem preceptis; f. 11 r De septem peccatis mortalibus; f. 18 v Incipit tercia pars de interrogationibus ad certos status hominum; f. 21 r Iste sunt excommunicationes; f. 34 v Leges ecclesiae.)

f. 35 r. ... ut ad excomunicationem. Expliciunt leges cum ceteris supradictis.

2. (Interrogationes ad confitentem.)

   f. 35 v. Si respexisti aliquid necessitate provocans ad peccatum ...
   f. 37 v. ... bonus christianus semper debet manere in timore dei.

3. Antoninus, Summula confessorum sive Confessionale. Das erste der bei Wetzer und Welte I², 985 aufgeführten drei Werke des Antoninus mit dem Titel Confessionale; alte Drucke bei Hain 1162 ff.

   f. 38 r. Defecerunt scrutantes scrutinio ait psalmista. Scrutinium autem est ...
   f. 184 v. ... vel concessione indulgentie domini nostri pape plenarie continetur. In nomine patris ... Amen. Finis. Deo gracias.

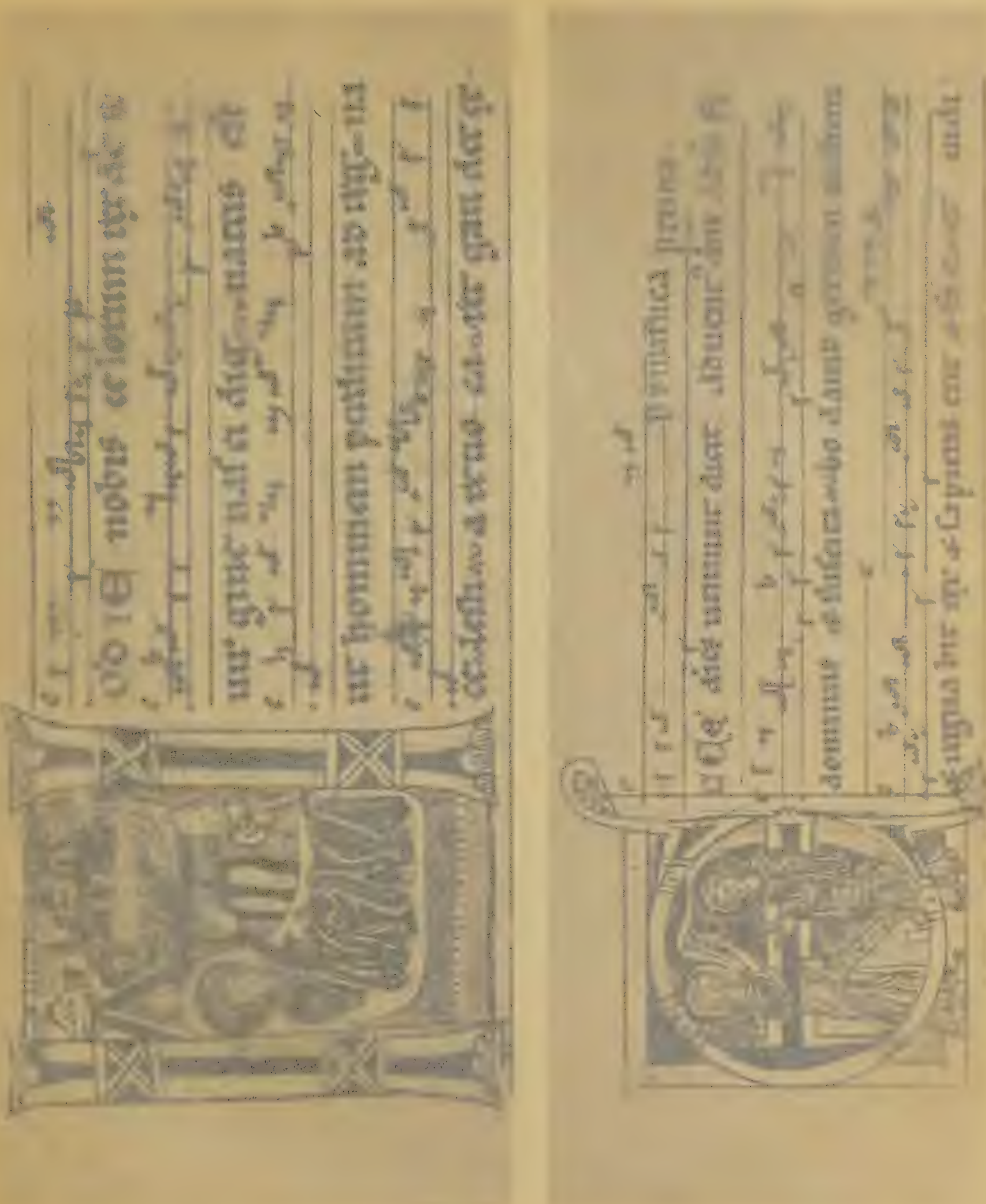
4. Antonius de Butrio, De virtutibus, donis, beatitudinibus, vitiis etc. Ein weder bei Trithemius und anderen älteren Schriftstellern, noch bei Hurter, Nomenclator literarius II³, 771 erwähntes Werkchen des berühmten Kanonisten († 1408); möglicherweise auch nur ein Auszug aus seinem Speculum de confessione.

   f. 186 r. Quid sit virtus, quot sint virtutes et que dicantur theologice et que cardinales. Virtus, sicut dicit Augustinus, est bona qualitas mentis ...
   f. 197 v. ... aut infirmitatibus expendentur. Deo gracias. Laus deo. Compositum per eximium iuris utriusque doctorem dominum Antonium de Butrio.

5. Kurze theologische Notata, die Beichte betreffend, von späterer Hand.

   f. 198 r. Ambrosius in libro de paradiso dicit sic. Peccatum est prevaricacio ...
   f. 202 r. ... quintus est peccatum sortilegiorum ... et incantatorum etc.

11. **Antonius de Lapide** O. Carth. Sermones de tempore. Papierhandschrift deutscher Provenienz vom Jahre 1471, in sauberer gotischer Bücherkursive, mit Initialen in rot, rubriziert. 251 Bll. 4⁰. (212:155 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband der Zeit in Blindpressung. Vorderdeckel: Zwei übereinanderliegende Rechtecke, das obere rautenförmig geteilt und mit Eicheln, Lilien und Rosetten, das untere mit Blütenstempeln ausgefüllt. In der doppelten Einfassung oben und unten Sonne, Mond und Sterne, an den Seiten Laubstab und Sternblumen. Hinterdeckel: Großes rechteckiges Mittelfeld, in zwei diagonal geteilte



Nr. 9. ANTIPHONARIUM. XIII. Jahrhundert.

f. 1 r. Incipit interrogatorium confessorum simplicium, ubi prius ponentur alique excommunicationes, secundo inserentur peccata mortalia cum suis filiis, tercio ponentur breviter de decem preceptis. Percucientes vel offendentes clericos ... (Der Text entspricht nicht der Aufschrift, sondern gliedert sich wie folgt: f. 1 v Excommunicationes; f. [illegible] De decem preceptis; f. 11 r De septem peccatis mortalibus; f. [illegible] Quarta pars de interrogationibus ad certos status hominum; f. 21 r Alie excommunicationes; f. 34 v Leges ecclesiae.)

f. [illegible] ... ad excommunicationem. Expliciunt leges cum ceteris supradictis.

2. (Interrogationes ad confitentem.)

f. 35 v. Si respexisti aliquid necessitate provocans ad peccatum ...

f. 37 v. ... bonus christianus semper debet manere in timore dei.

3. Antoninus, Summula confessorum sive Confessionale. Das erste der bei Wetzer und Welte I², [illegible] aufgeführten drei Werke des Antoninus mit dem Titel Confessionale; alte Drucke bei Hain 1162 ff.

f. 38 r. Defecerunt scrutantes scrutinio ait psalmista. Scrutinium autem est ...

f. 184 v. ... vel concessione indulgentie domini nostri pape plenarie continetur. In nomine patris ... Amen. Finis. Deo gracias.

4. Antonius de Butrio, De virtutibus, donis, beatitudinibus, vitiis etc. Ein weder bei Trithemius und anderen älteren Schriftstellern, noch bei Hurter, Nomenclator literarius II³, 771 erwähntes Werkchen des berühmten Kanonisten († 1408), möglicherweise auch nur ein Auszug aus seinem Speculum de confessione.

f. 186 r. Quid sit virtus, quot sint virtutes et que dicantur theologice et que cardinales. Virtus, sicut dicit Augustinus, est bona qualitas mentis ...
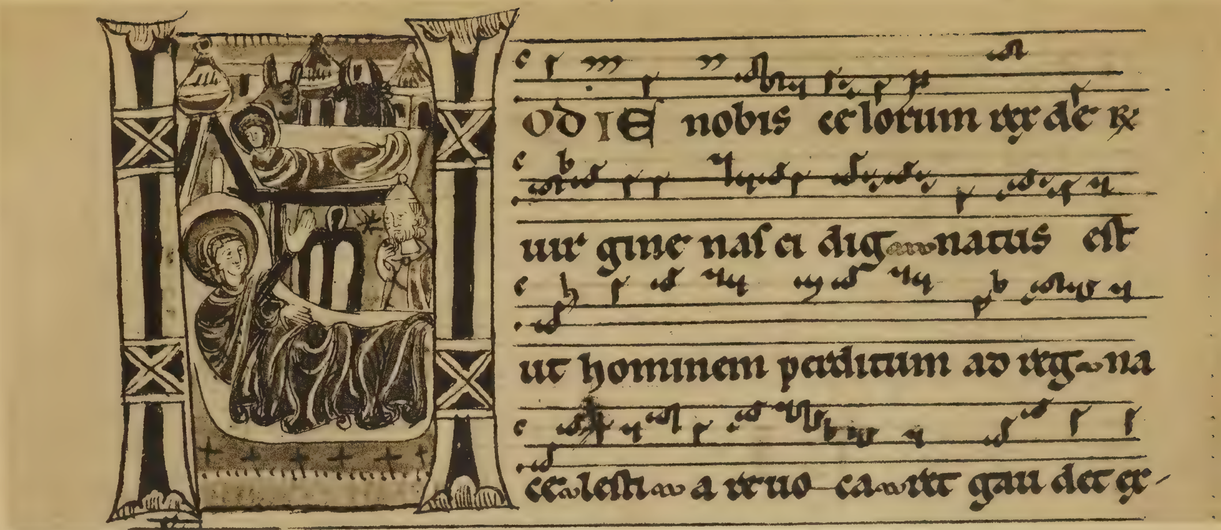
f. 197 v. ... aut infirmitatibus expendentur. Deo gracias. Laus deo. Compositum per eximium iuris utriusque doctorem dominum Antonium de Butrio.

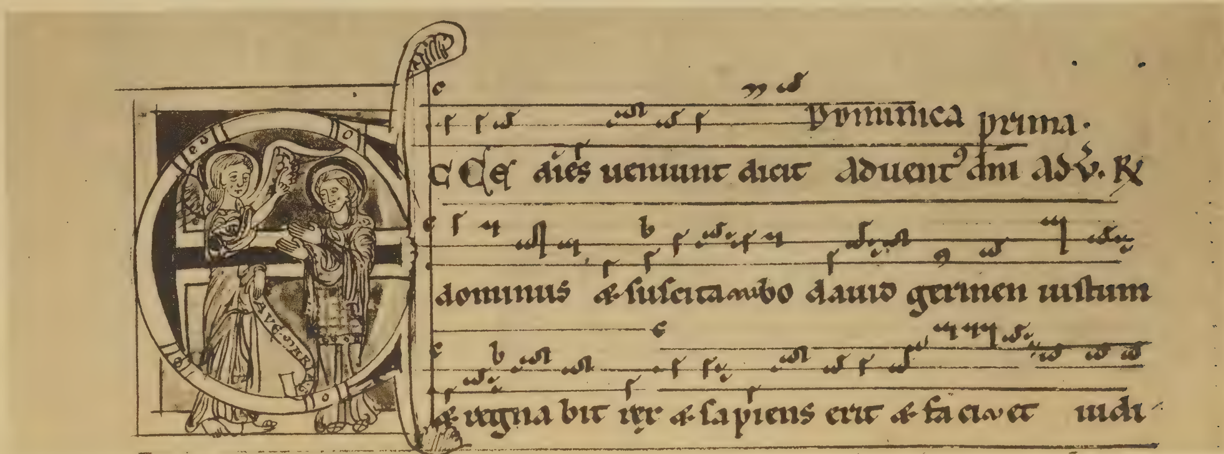
5. Kurze theologische Notata, die Beichte betreffend, von späterer Hand.

f. 198 r. Ambrosius in libro de paradiso dicit sic. Peccatum est prevaricacio ...

f. 202 r. ... quintus est peccatum sortilegiorum ... et incantatorum etc.

11. Antonius de Lapide O. Carth. Sermones de tempore. Papierhandschrift deutscher Provenienz vom Jahre 1471, in sauberer gotischer Bücherkursive, mit Initialen in rot, rubriziert. 251 Bll. 4⁰. (212:155 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband der Zeit in Blindpressung. Vorderdeckel: Zwei übereinanderliegende Rechtecke, das obere rautenförmig geteilt und mit Fischen, Lilien und Rosetten, das untere mit Blütenstempeln ausgefüllt. In der doppelten Einfassung oben und unten Sonne, Mond und Sterne, an den Seiten Laubstab und Sternblumen. Hinterdeckel: Großes rechteckiges Mittelfeld, in zwei diagonal geteilte


ODIE nobis celorum rex de
uirgine nasci dignatus est
ut hominem perditum ad regna
celestia reuocaret gaudet ex-


Dominica prima.
Ecce dies ueniunt dicit Aduent' dni ad v.
dominus et suscitabo dauid germen iustum
et regnabit rex et sapiens erit et faciet iudi-
AVE MARIA

Rechtecke gegliedert. In den Rauten Sonne, Mond und Sterne, Adler, Sternblumen. Einfassung ähnlich wie auf dem Vorderdeckel, jedoch unten und oben Spruchband „Salve“, von Lilien flankiert. Eine Schließe; die zweite sowie die Beschläge fehlen. Auf dem Rücken Titelschild und alte Signatur. Sehr interessanter und gut erhaltener Einband, vermutlich Buxheimer Provenienz, mit höchst originellen und seltenen Stempeln.

Der Codex enthält einen vollständigen Zyklus von Sermones de tempore (vom ersten Advent bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten), der in einem anderen Buxheimer Manuskript folgende Subskription trägt: „Per fratrem Antonium de Lapide Carthusianum predicatum coram populo christiano.“ Vermutlich ist also Antonius der Verfasser der Predigten; über ihn war weder aus den älteren Schriftstellerkatalogen noch aus neueren Literaturgeschichten etwas zu ermitteln. Auf der Innenfläche des Vorderdeckels findet sich das bekannte Gedicht über den Agnus dei: „Balsamus et cera munda cum crismatis unda Conficiunt agnum ...“ (vergl. Franz, Die kirchlichen Benedictionen im Mittelalter I, 570 ff. und J. Werner, Beiträge zur Kunde der lat. Literatur des Mittelalters, 2. A., S. 162); auf dem ersten Blatt von mehreren Händen verschiedene Einträge über Ablässe.

f. 2 r. Cartusianorum in Buxheim. Dominica prima in adventu domini. Ecce rex tuus venit tibi pius et manswetus. Mt. 21. Si aliquem amicum ad nos venturum suscepturi sumus, ipsum propter tres causas suscipere debemus. Primo propter affinitatem ...

f. 246 r. [Dominica XXIV.] Sermo secundus. Cum sublevasset oculos Jesus etc. Luc. XII. Multis locis sacre scripture legitur ...

f. 246 v. ... unde cum ipsa obsedisset Holofernem in civitate Jerusalem. Deo gracias. Expliciunt flores Augustini (!) super ewangelia per totum anni circulum dominicis diebus. Anno domini 1471. per Udalricum Koci etc.

f. 247—251 leer.

12. **Aristoteles.** Ethicorum libri decem latine. Papierhandschrift (die äußeren Doppelblätter der Lagen Pergament) italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, sauber rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 110 Bll. 4⁰. (219:143 mm). Halblederband.

Schöne, saubere Handschrift mit dem vollständigen Text der Ethik des Aristoteles in einer lateinischen Übersetzung, die von der bekannten und häufigen Übertragung des Humanisten Johannes Argyropulos vollständig verschieden ist.

f. 1 r. Sicut dicit philosophus natura humana multipliciter est ancilla ... Incipit prohemium ... Omnis habitus humanus ...

f. 3 v. Explicit ... prohemium libri. Incipit liber primus ... Dicamus igitur resumentes quod quia omnia ...

f. 105 v. ... ad divinam essentiam videndam attingemus ipso prestante, qui est benedictus ... Amen. Explicit decimus liber ethicorum et totus liber. deo gracias. Amen.

f. 106 r. [Tabula.] Prohemium habet tria capitula ...

f. 109 v. ... Explicit tabula decimi et totius libri ethicorum.

13. **Aristoteles.** De bona fortuna interprete Bartholomaeo de Messana. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert. 10 Bll. 4⁰. (200 : 150 mm). Broschiert.

Dieses bisweilen selbständig vorkommende Stück ist ein Kapitel des zweiten Buches der „Magna Moralia" des Aristoteles in der Übersetzung des Bartholomaeus von Messina, die auf Anregung König Manfreds von Sizilien (1258 bis 1266) entstanden ist. Vergl. C. Marchesi, L'etica Nicomachea nella tradizione latina medievale, Messina 1904, p. 21; Grabmann, Die lat. Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts, Münster 1916, S. 237.

f. 1 r. Habitum autem utique erat hijs dicere, quoniam de felicitate est sermo, de bona fortuna. Putant enim multi ...

f. 10 v. ... quod a deo omnia et per eum consistant. Nulla enim natura per se sibi sufficit private salute ab eo.

14. **[Aristoteles.]** Boethii et Averrois commenta super praedicamenta (categorias) Aristotelis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit Initialen in rot. 45 Bll. Kl.-4⁰. (190 : 145 mm). Pappband.

Die sauber geschriebene Handschrift enthält die beiden Kommentare zu den Kategorien des Aristoteles, nicht in fortlaufendem Text, sondern in der Weise zusammengefaßt, daß die Erklärungen beider zu den einzelnen Sätzen des Aristoteles aufeinanderfolgen. Über den Kommentar des Boethius und seine Bedeutung vergl. Manitius, Geschichte der lat. Literatur des Mittelalters, I, 29 f.; Ebert, Geschichte der Literatur des Mittelalters I², 489; Grabmann, Scholast. Methode I, 149 ff. Gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 64, 159. Über den Kommentar des Averroes vergl. Überweg-Baumgartner, Grundriß der Geschichte der Philosophie II, 381 und Wetzer und Welte I², 1745; alte Drucke Hain 1660, 2192. Die letzten Blätter der Handschrift sind von einer zweiten Hand geschrieben.

f. 1 r. Incipit commentum Boetii super predicamenta Aristotelis. Expeditis his que ad predicamenta Aristotelis ...

f. 2 r. Incipit commentum Averois ad predicamenta Aristotelis. Intentio in hoc sermone est explanare sententias ...

f. 45 r. . . . quod sub se aliquas partes speciesque contineat. Explicit commentum Boetii super predicamenta Aristotelis.

f. 45 v. . . . quam sequitur liber peryerminias id est interpretationis. Explicit commentum Averois super predicamenta doctissimi Aristotelis.

Qui scripsit scribat semper cum domino vivat.

15. **S. Augustinus.** Enchiridion ad Laurentium. Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts, rubriziert, mit einer bemerkenswerten großen Ornamentinitiale in rot und gelb und vielen kleineren Initialen. 122 Bl. 8⁰. (150 : 115 mm). Pappband.

Interessante Handschrift von Augustins Enchiridion, das im Mittelalter als Handbuch der christlichen Theologie weit verbreitet und viel benutzt war (gedruckt bei Migne, P. L. 40, 231). Bemerkenswert ist die große Zierinitiale am Anfang, die einen weit älteren Eindruck macht als die Schrift und durch eine ältere Vorlage beeinflußt ist. Die Schrift selbst ist palaeographisch in verschiedener Hinsicht sehr interessant; z. B. finden sich bereits i-Striche über Doppel-i, deren Vorkommen im XI. Jahrhundert von Gabriel Meier (Zentralblatt für Bibliothekswesen II [1885] 227 N. 1) gegenüber Chassant und Wattenbach (Anleitung[4], S. 52) bestritten wurde. Leider ist die Handschrift nicht ganz tadellos erhalten; es fehlen die Quaternionen XII und XIII (enthaltend die Kapitel De peccandi consuetudine bis einschl. De distantia penarum). Nach dem Enchiridion folgte ursprünglich eine Canonessammlung, von der nur noch die Capitula vorhanden sind. Die Ränder der Handschrift sind durch Mäusefraß (jedoch ohne Textverlust) beschädigt. Im übrigen ist der Codex gut erhalten.

f. 1 und 2 leer.

f. 3 r. Prefatio subsequentis operis ex libro retractationum sumpta. Scribi etiam librum de fide, spe et karitate . . .

f. 3 v. In Christi nomine incipit liber Enchiridion . . . Dici non potest, dilectissime fili Laurenti, quantum . . .

f. 119 r. . . . et karitate conscripsi. Explicit liber beati Augustini quem enchiridion apellavit, ad Laurentium conscriptus.

f. 120 r. Incipiunt capituli canonum. De homicidiis clericorum I . . .; schließt: De eo quod decoratum fuerit XCIIII.

Siehe Tafel VII.

16. **S. Augustinus.** Confessiones. — **Hugo de S. Victore.** Homiliae XIX in Ecclesiasten. — **Anselmus Cantuariensis.** Homilia. Pergamenthandschrift vom Ende des XII. Jahrhunderts, in prachtvoller Minuskel

von zwei oder drei Händen auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit 21 großen Initialen in rot. 107 Bll. Fol. (312:219 mm). Lederband.

Das hervorragend schöne und bis auf einige Flecken auf den ersten zwei Blättern tadellos erhaltene Manuskript ist ein prachtvolles Beispiel für die sorgfältige Buchminuskel des XII. Jahrhunderts. Es enthält:

1. Augustinus. Confessiones (gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 32, 659).

   f. 1 r. Confessionum mearum libri tredecim ... Hoc opus sic incipit. Magnus es domine. Magnus est, domine, et laudabilis valde ... [Vergl. nr. 17.]

   f. 75 r. ... sic accipietur, sic invenietur, sic aperietur. Explicit XIII. (liber).

2. Hugo de S. Victore (Graf von Blankenburg, Canonicus regularis in Paris, ca. 1096—1141). Homiliae XIX in Ecclesiasten (gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 175, 113; über den Verfasser vergl. Grabmann, Scholastische Methode II, 229 ff.).

   f. 75 r. Hugo in Ecclesiasten. Que de libro Salomonis, qui Ecclesiastes dicitur, nuper vobis coram disserui ...

   f. 104 r. ... pro malo condempnet, penitentes a malo iustificet.

3. Anselmus Cantuariensis. Homilia (gedruckt bei Migne, P. L. 158, 644).

   f. 105 r. In illo tempore intravit Jesus in quoddam castellum et mulier ... Omelia Anselmi Cantuariensis episcopi. Intravit Jesus ... Quid ad gloriosam virginem dei genetricem ...

   f. 107 r. ... cuius et nos simus participes meritis et precibus eius per Jesum Christum filium eius, qui vivit et regnat ... Amen.

Es folgen f. 107 r und v einige kurze theologische Notata.

Siehe Tafel XIV.

17. **S. Augustinus.** De poenitentia. Confessiones. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Minuskel in zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit 13 großen, zu Bordüren verlängerten Initialen in rot und blau. 102 Bll. Fol. (220:307 mm). Brauner Lederband mit Rückenvergoldung.

Das schöne und tadellos erhaltene Manuskript, das sich nach einer Inschrift auf f. 10 r. im 16./17. Jahrhundert im Besitz des Augustiner-Generalkollegs von Paris befand, enthält zwei Werke Augustins, die aszetisch-moralische Schrift De poenitentia und die berühmten Confessiones (vergl. Ebert, Geschichte der Literatur des Mittelalters I^2, 219 ff.), denen hier, wie auch in den meisten alten Drucken, der Abschnitt aus den Retractationes (siehe Ebert I^2, 239) vorangestellt ist, der die Confessiones betrifft. Die beiden Werke sind gedruckt bei Migne, P. L. 39, 1535 und 32, 659. Am Schluß

findet sich das Alcuin zugeschriebene Gebet „Deus universitatis conditor" (gedruckt bei Migne, P. L. 101, 1397) und ein weiteres kurzes Stück aus den Retractationes.

f. 1 r. Incipit liber S. Augustini de penitentia. Quam sit utilis ac necessaria ...

f. 7 v. ... nullo temporalis mortis periculo mors eterna vitatur.

Incipit retractatio S. Augustini in XIII confessionum suarum libris. Confessionum mearum libri — res autem in abdito est valde. Hoc opus sic incipit: Magnus es domine. Explicit retractatio. Incipit liber primus confessionum S. Augustini episcopi. Magnus es, domine, et laudabilis nimis ...

f. 101 r. ... ad te pulsetur et sic accipietur.

[Oratio Alcuini] Deus, universitatis conditor, presta in primum, ut — atque habitatorem beatissimi regni tui. Amen.

f. 102 v. [Ex retractationibus] Neminem volo sic amplecti omnia mea — quam puniendus iudicetur.

18. **[S. Augustinus.] Regula** S. Augustini. — **Consuetudines** ordinis S. Augustini. — **Hugo de S. Victore.** Expositio regulae b. Augustini. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 59 Bll. 8⁰. (112:145 mm). Pergamentband.

Das bis auf den Verlust von drei Blättern im Text der Expositio gut erhaltene Manuskript stammt zweifellos aus einem Augustinerkloster. Es enthält zunächst die dem hl. Augustinus zugeschriebene, von verschiedenen Orden und Congregationen beobachtete Regel, gedruckt bei Holstenius, Codex regularum monasticarum, Romae 1661, II, 120. Es folgen Consuetudines, das sind Ergänzungen der Regel hinsichtlich der Liturgie und des klösterlichen Lebens (Literatur siehe bei Buchberger, Kirchliches Handlexikon I, 987); hier finden sich z. B. die Ordines für das Begräbnis, das Totenofficium und die Totenmesse (enthaltend u. a. eine Allerheiligenlitanei) sowie Vorschriften über die Profeß, die täglichen Mahlzeiten usw. Den Schluß der Handschrift bildet die Regelerklärung des Scholastikers Hugo von S. Victor (vergl. Grabmann, Scholastische Methode II, 229 ff.), wohl der bedeutendste Kommentar zur Augustinerregel (gedruckt bei Migne, P. L. 176, 881).

f. 1 r. [Regula] Hec sunt que ut observentur precipimus in monasterio ...

f. 6 v. ... et in temptacionem ne inducatur. Amen. Explicit regula S. Augustini episcopi.

f. 6 v. ... [Consuetudines] Quia infirmorum fratrum maior instat necessitas ...

f. 20 v. ... ut de vobis veraciter dicetur: Vos estis lux mundi ... qui in coelis est.

f. 21 r. [Hugonis Expositio] Incipit expositio regule b. Augustini episcopi secundum Ugonem de S. Victore. Hec precepta que subscripta sunt ...

f. 59 r. ... et in temptacionem non inducatur. Amen. Explicit expositio regule b. Augustini.

19. **Beda Venerabilis** O.S.B. Allegorica expositio in librum Tobiae. Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts, rubriziert, in zwei Kolumnen, mit einer Initiale in rot und schwarz. 7 Bll. Fol. (293:202 mm). Lederband.

Die schöne und tadellos erhaltene Handschrift enthält Bedas Tobiaserklärung, bemerkenswert als eine der wenigen mittelalterlichen Auslegungen dieses biblischen Buches (vergl. Bellarminus, De scriptoribus ecclesiasticis, Coloniae 1613, p. 451) und als eine der selbständigsten Schriften Bedas (vergl. Wetzer und Welte II^2, 172). Der Text ist gedruckt bei Migne, P. L. 91, 923—938. Auf dem ersten Blatt findet sich der Besitzvermerk „Ex bibliotheca I. A. Reisachii 1809". Auf dem (sonst leeren) letzten Blatt sind von einer Hand des XIII. Jahrhunderts einige Sätze und Verse über Maria Magdalena eingetragen.

f. 1 r. Incipit tractatus venerabilis Bede presbiteri super librum Tobie. Liber sancti patris Tobie et in superficie littere salubris patet legentibus . . .

f. 6 v. . . . quam videre desiderans psalmista dicebat: Credo videre bona domini in terra vivencium. Explicit tractatus Bede presbiteri.

f. 7 r. Accessit ad pedes Jesu peccatrix mulier Maria Magdalena . . .

Martyr sancta dei, que flagrans igne fideli
flammas sprevisti tortorum, victima Christi,
qui fedant mores precibus restringe calores,
crescat ut in nobis divini fervor amoris.

20. **Benedictiones episcopales.** Pergamenthandschrift von der Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts, wahrscheinlich französischer Provenienz, in einer kräftigen Minuskel sauber und gleichmäßig geschrieben, rubriziert, mit roten Initialen versehen. 12 Bll. 4⁰. (228:141 mm). Pappband.

Die sehr sorgfältig geschriebene und rubrizierte Handschrift enthält die Formulare für die feierliche Benedictio episcopalis, die im Mittelalter im Pontifikalamt vor oder nach dem Segenswunsch „Pax domini sit semper vobiscum" vom Bischof gespendet wurde. Die Formulare bestehen aus drei Einzelgebeten und wechselten nach Tagen und Festen. Hier finden sich 40 verschiedene Formulare, und zwar 39 für Messen der beiden Proprien und des Commune sowie ein Formular für den Pontifikalsegen „finito concilio". Im Mittelalter war diese Benedictio episcopalis fast allgemein gebräuchlich; seit der Reform des Missale durch Pius V. findet sie nicht mehr statt. Vergl. Braun, Liturgisches Handlexikon, 2. Auflage (Regensburg 1924) S. 273 und Franz, Die Messe im Mittelalter (Freiburg 1902) S. 452.

Auf dem (sonst leeren) Blatt 12 findet sich von einer Hand des XV. Jahrhunderts

der Besitzvermerk: „Iste liber est Mey presbitery Nicholay de Juraxate." Die Handschrift ist von bester Erhaltung.

f. 1 r. Incipiunt benedictiones episcopales. Dominica III. de adventu. Omnipotens deus cuius adventum ... Dominica IV. Deus qui nos ex lectione sancti evangelii ...

f. 11 r. ... Finito concilio. Christe, filius dei vivi, qui est initium et finis ... Quod ipse prestare dignetur, cuius regnum et imperium sine fine permanet in secula seculorum.

f. 11 v und 12 leer.

21. **S. Bernardus,** abbas Claraevallensis. Sermones super Cantica Canticorum. Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts, römischer Provenienz, von verschiedenen sehr ähnlichen Händen in schöner Minuskel geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und grün. 224 Bll. 4°. Gepreßter Lederband (beschädigt und lose).

Frühe, prachtvoll geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift der berühmten Predigten Bernhards über das Hohelied, an denen Bernhard sehr lange, von 1135—1148, gearbeitet hat. Aus den Worten der Aufschrift „Incipit exposicio domni Bernardi primi abbatis Clarevallensis super cantica canticorum" darf man schließen, daß die Handschrift noch vor 1173, dem Jahre, da Bernhard canonisiert wurde, geschrieben ist, da anderenfalls der Schreiber das Sanctus vor dem Namen einzusetzen wohl nicht unterlassen hätte. Auch scheint der Umstand, daß der Codex nur die Sermones 1—57 enthält (dies ist der ursprüngliche Bestand; es fehlt nichts) und die letzten (58—86) sich nicht finden, darauf hinzudeuten, daß der hier vorliegende Text eine frühere Teilausgabe der Sermonen darstellt, publiziert, bevor das ganze Werk vollendet war. Demnach würde die Handschrift einen außerordentlich frühen Text dieser Sermonen bieten und für eine neue Ausgabe von erheblicher Bedeutung sein. Der Codex trägt drei Besitzvermerke aus verschiedenen Zeiten: f. 224 v. (von einer Hand des XIII. Jahrhunderts) „Liber sancti Anastaxii de Urbe"; f. 1 r. (von einer Hand des XVI. Jahrhunderts) „Iste liber est sancti Angeli de Vena"; f. 2 r. (von etwas späterer Hand) „Pertinet ad locum sancte Marie gratiarum Reforme romane". Eine Hand des XVI. Jahrhunderts hat unter dem Titel vermerkt: „Aureus liber, diligenter servetur." Gedruckt sind die Sermonen bei Migne, Patr. lat. 183, 785; alte Drucke bei Hain 2855—2860.

f. 1 r. Incipit exposicio domni Bernardi primi abbatis Clarevallensis super cantica canticorum. Vobis, fratres, alia quam aliis de seculo aut certe aliter dicenda sunt. Illis siquidem lac potum dat ...

f. 224 v. [Ende des Sermo 57] ... sponsus ecclesie Jesus Christus, dominus noster, qui est super omnia deus, benedictus in secula amen.

22. **S. Bernardus,** abbas Claraevallensis. De diligendo deo. De praecepto et dispensatione. De laude novae militiae ad milites templi. Pergamenthandschrift von mehreren Händen des XII. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 93 Bll. 8°. (148:86 mm). Pappband.

Außerordentlich frühe, vielleicht noch zu Lebzeiten des Autors geschriebene Handschrift, die deshalb zweifellos von textlichem Wert ist. Laut zwei alten Einträgen (f. 1 r. „Codex sancti Mathie apostoli"; f. 1 v. „Codex sancti Eucharii episcopi sanctique Mathie apostoli") stammt der Band aus dem Besitz des Klosters St. Matthias (bis zum 12. Jahrh. St. Eucharius genannt) in Trier. Er ist palaeographisch außerordentlich interessant, indem mehrere gleichzeitige, aber sehr verschiedene Hände in mehrfachem Wechsel daran beteiligt sind. Die drei Werke Bernhards sind gedruckt bei Migne, P. L. 182, 973 ff., 859 ff., 921 ff. — Auf einigen Blättern ist die Schrift abgescheuert; sonst gut erhalten.

f. 2 r. [De diligendo deo] Viro illustri domino Haimerico ... Orationes a me et non questiones poscere solebatis ...

f. 38 v. ... profecto esse poterit miserationis affectus. Explicit liber domini Bernardi abbatis.

f. 39 r. [De praecepto] Domino abbati Columbensi ... Rescriptum meum ad epistolas ...

f. 72 v. ... vestre debui, quod et studui, satisfacere voluntati. Explicit liber de precepto et dispensatione.

f. 72 v. [De laude militiae] Hugoni militi Christi et magistro ... Semel et secundo et tercio ...

f. 93 r. ... et digitos vestros ad bellum. Explicit libellus.

Siehe Tafel VII.

23. **S. Bernardus,** abbas Claraevallensis. Epistola ad fratres de Monte Dei. Homilia super illud Matthaei: Simile est regnum coelorum decem virginibus. Pergamenthandschrift, von zwei Händen um die Wende des XIII. und XIV. Jahrhunderts auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit Initialen in rot. 12 Bll. Fol. (305:220 mm). Pappband.

Pergamenthandschrift aus dem Zisterzienser-Kloster Kamp am Niederrhein (f. 1 r. „Liber monasterii Campensis"), leider nicht sehr gut erhalten und nicht ganz komplett. Über die umstrittene Autorschaft Bernhards an den beiden Stücken vergl. Opera S. Bernardi, Venedig 1765, III, 93—95 und Wetzer und Welte II²,



Nr. 15. AUGUSTINUS. Enchiridion.
XI. Jahrhundert.



Nr. 22. BERNARDUS. De diligendo deo.
XII. Jahrhundert.

22. S. Bernardus, abbas Claraevallensis. De diligendo deo. De praecepto et dispensatione. De laude novae militiae ad milites templi. Pergamenthandschrift von mehreren Händen des XII. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 93 Bll. 8⁰. (148:86 mm). Pappband.

Außerordentlich frühe, vielleicht noch zu Lebzeiten des Autors geschriebene Handschrift, die deshalb zweifellos von textlichem Wert ist. Laut zwei alten Einträgen (f. 1 r. „Codex sancti Mathie apostoli"; f. 1 v. „Codex sancti Eucharii episcopi sanctique Mathie apostoli") stammt der Band aus dem Besitz des Klosters St. Matthias (bis zum 12. Jahrh. St. Eucharius genannt) in Trier. [illegible] mehrere gleichzeitige, aber sehr verschiedene Hände in mehrfachem Wechsel daran beteiligt sind. Die drei Werke Bernhards sind gedruckt bei Migne, P. L. 182, 973 ff., 859 ff., 921 ff. — Auf einigen Blättern ist die Schrift abgescheuert; sonst gut erhalten.

f. 2 r. [De diligendo deo] Viro illustri domino Haimerico ... Orationes a me et non questiones poscere solebatis ...

f. 38 r. ... profecto [illegible] intentionis affectus. Explicit liber domini Bernardi abbatis.

f. 39 r. [De precepto] Domino abbati Columbensi ... [illegible] ad epistolas ...

f. 72 v. ... vestre debui, quod et studui satisfacere [illegible]. Explicit liber de precepto et dispensatione.

f. 72 v. [De laude militiae] Hugoni militi Christi [illegible] ... Semel et secundo et tercio ...

f. 93 r. ... et digitos vestros ad bellum. Explicit libellus.

Siehe Tafel VII

23. S. Bernardus, abbas Claraevallensis. Epistola ad fratres de Monte Dei. Homilia super illud Matthaei: Simile est regnum coelorum decem virginibus. Pergamenthandschrift von zwei Händen um die Wende des XIII. und XIV. Jahrhunderts auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit Initialen in rot. [illegible] Bl. Fol. (305:220 mm). Pappband.

Pergamenthandschrift aus dem Zisterzienser-Kloster Kamp am Niederrhein (f. 1 r. „Liber monasterii Campensis"), leider nicht sehr gut erhalten und nicht ganz komplett. Über die umstrittene Autorschaft Bernhards an den beiden Stücken vergl. Opera S. Bernardi, Venedig [illegible] III, [illegible] und Wetzer und Welte II,

In xpi nomine incipit liber enchiridion sci augustini epi ad scm Laurentium.

Dici non potest dilectissime fili laurenti quantum tua eruditione delecter. quamq; te cupiam esse sapientem. Non ex eorum numero de quib; dr. ubi sapiens. ubi scriba. ubi conquisitor huius seculi. Nonne stultam fecit ds sapientiam

q; ceo munus n̄ bre deuisu ... ⁊ cũ p
fecta tacia sit. diligē p̄ cimur dm̄i cau
sabri necēē ē. Alioqn p̄ cimū pure di
ligē q̄m pot̄q uido n̄ dilig̃. Porro ido.
dilige n̄ pot q̄ om̄ n̄ dilig; o potiur g̃ om̄
diligi p̄ū ido diligi possit ⁊ primū fac̄
g̃ ī se diligi ds q̄ ⁊ cet̄a bon̄; fac̄ fac̄
aut̄ sic. Cui natam odidit ipse ⁊ p̄te
git. istā ⁊ ita odita sunt ū habeat iug
ē necessariū p̄ctorē q̄ bitt ⁊ odito
rē. utique n̄ p ipsū n̄ ualuit ēē. nec
sine ipso ualeat oīo subsistēē. Qd ne
sane cāra de se ignoret. ac p in ē qd
absit supbe arroget bn̄ficia cato
ris. tulit hominē isdē odictor alco
q̄ salub q; ostulio t̃bulatioū exēce
rū ē defecit hō. ⁊ subuenit ds. d̄u
hō ut at a do ds ab hōe. ī idignū ē
honoret. hēiudic. Iudica me jud

424. Gedruckt sind sie auch bei Migne, P. L. 184, 309 ff. und 1043 ff. Neben dem Beginn der Homilie hat eine Hand des XVI. Jahrhunderts am Rande bemerkt: „Nullatenus sapit stylum Bernardi.“

f. 1 r. Dominis et fratribus, B. priori ... Fratribus de monte Dei orientale lumen et antiquum ...

f. 10 v. ... secretum meum mihi. Secundum Mattheum. In illo tempore dixit Jesus discipulis suis ... Omelia beati Bernardi abbatis. Sponsus Christus est, ad cuius vocem ...

f. 12 v. ... Vigilate itaque, quia nescitis diem atque horam. Finit omelia.

24. **S. Bernardus,** abbas Claraevallensis. Epistolae de Petro Abaelardo et de Arnoldo de Brixia. Papierhandschrift aus dem XV. Jahrhundert, in gotischer Kursive geschrieben, rubriziert. 6 Bll. 4⁰. (146:210 mm). Pappband.

Sammlung von vier Briefen Bernhards in Angelegenheiten Arnolds von Brescia und Abaelards, gedruckt z. B. bei Migne, Patr. lat. 182, 354. 450. 359. 361.

f. 1 r. Bernhardus ad papam Innocencium. De Petro Abelardo. Amantissimo patri et domino Innocencio ... Necesse est ut veniant scandala, necesse est, set non suave ...

f. 3 v. Episcopi Francie domino Innocencio pape de eadem re. Reverendissimo patri et domino Innocencio ... Nulli dubium est, quod ea que apostolica firmantur auctoritate ...

f. 5 v. Ad magistrum Yvonem cardinalem de eodem. Dilectissimo suo Ivoni ... Magister Petrus Abelardus, sine regula monachus ...

f. 6 v. Ad episcopum Constantiensem de Arnoldo de Brixia de materia que supra. Si sciret paterfamilias, qua hora fur veniret ...

f. 6 v. ... ovilia oves mactet et perdat etc. Hec de Wicclefistis.

25. **Bernardus,** episcopus **Papiensis.** Summa decretalium sive breviarium extravagantium („Compilatio prima“). Pergamenthandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XIII. Jahrhunderts, von zwei oder drei Händen sorgfältig geschrieben, rubriziert, mit vielen roten Initialen, darunter vor Buch V eine Tierinitiale (Löwe) in Federzeichnung. 82 Bll. Fol. (283:180 mm). Gepreßter Lederband.

Der sauber geschriebene, vollständige und gut erhaltene Codex ist palaeographisch sehr bemerkenswert, da die daran beteiligten Hände in vielen Einzelheiten höchst interessant sind. Die Handschrift enthält den kompletten Text der Summa decretalium,

in der Bernhard alle seit Gratian erschienenen Kirchengesetze sowie die früheren, in dem Decretum fehlenden Stücke gesammelt hat; die Sammlung ist materienweise in fünf Bücher gegliedert und um 1190 abgeschlossen. — Auf dem ersten und letzten Blatt Bibliotheksstempel.

f. 1 r. Profectus discipuli gloria magistri, qui non lucernam doctrine celare sub modico . . .

f. 82 r. . . . veniam postulamus, ei autem, qui est alpha et o bonorum omnium de nostris scriptis graciam referamus.

Hec ego Bernardus, genuit quem clara Papia,
Mitto, set emendet, socii, rogo, vestra sophia.
Qui decretales ad opus commune redegi
Sub titulis, summam nunc Christo dante peregi.

26. **Biblia sacra vulgatae editionis.** Acc. interpretationes hebraicorum nominum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, in sorgfältiger gotischer Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert, geschmückt mit 135 Initialen in Gold und Farben, die großenteils zu Bordüren verlängert sind, und zahlreichen einfacheren, verschnörkelten Initialen in blau und rot. 689 Bll. 8⁰. (150:102 mm). Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in reicher Blindpressung; zwei Messingschließen, deren Verbindungsstücke fehlen. (Schöner, gut erhaltener venezianischer Originaleinband vom Ende des XV. Jahrhunderts.)

Der Codex ist auf sehr feinem und sehr gut bearbeitetem Pergament in einer kleinen, aber deutlichen Minuskel von gleichbleibenden Formen äußerst sorgfältig und sauber geschrieben. Er ist durchgehends rubriziert, hat Kapitelzahlen und (mit Ausnahme des Liber psalmorum) Seitentitel in rot und blau sowie Buchaufschriften in rot.

Von den 135 Initialen in Gold und Farben laufen die meisten in ein- oder zweiseitige stilisierte Rankenbordüren aus, die reichlich mit Goldpunkten durchsetzt sind. Bei zwölf Initialen umschließt der Buchstabenkörper Personendarstellungen, die übrigen sind durch Blumenornamente ausgefüllt. Die sehr fein ausgeführten, zierlichen Bildinitialen stellen u. a. Moses, David, Salomon, Hieronymus, die Evangelisten, Paulus und Petrus dar. — Ein später vorgesetztes Blatt enthält von einer Hand des XV. Jahrhunderts ein Register der biblischen Bücher mit Angabe der Kapitelzahlen.

Das erste und das letzte Blatt sind mit Textverlust beschädigt. Im Inneren fehlen einige Blätter, zum Beispiel der Anfang der Genesis. Im übrigen ist die schöne Handschrift von bester Erhaltung.

f. 1 r. Liber Genesis habet Capitula L. Liber Exodus ...

f. 2 r. Incipit epistola sancti Jeronimi presbiteri ad Paulinum de omnibus divine ystorie libris ...

f. 509 v. ... Explicit liber Machabeorum secundus. Post ea incipit prologus super evangelium secundum Matheum ...

f. 630 r. ... Explicit liber Apocalipsis.

f. 631 r. Interpretationes hebraicorum nominum incipiencium per A. hic postea sequitur (!) ... Ende f. 689 v, wo die letzten Zeilen fehlen.

27. **[Biblia sacra vulgatae editionis.] Pauli** apostoli epistolae cum glosa ordinaria Walafridi et interlineari Anselmi Laudunensis. Pergamenthandschrift vom Beginn des XII. Jahrhunderts, auf drei Kolumnen sorgfältig geschrieben; mit zahlreichen einfachen roten Initialen. 176 Bll. Fol. (260:180 mm). Lederband des XVIII. Jahrhunderts mit Rückenvergoldung.

Der Codex ist auf starkem Pergament von einer im Ductus nicht immer gleichbleibenden Hand geschrieben. Die mittlere Kolumne enthält den biblischen Text in größerer Schrift; die beiden äußeren Kolumnen enthalten die Glosa ordinaria in einer kleineren, sehr zierlichen Minuskel. Durch Zeichen und Buchstaben wird vom Text auf den entsprechenden Absatz der Glosse verwiesen. Zwischen den Zeilen der mittleren Kolumne befindet sich die Glosa interlinearis.

Die Handschrift enthält sämtliche Briefe des hl. Paulus in der üblichen Reihenfolge der Vulgata. Die Glossen des Walafrid Strabo von der Reichenau und des Anselm von Laon waren die im früheren Mittelalter beliebtesten Bibelerklärungen und gingen im XIV. Jahrhundert in die umfangreichen Kommentare des Minoriten Nicolaus de Lyra über, durch die sie mehr und mehr aus den Bibelhandschriften verdrängt wurden. — Stellenweise finden sich längere Glossen von späteren Händen nachgetragen. Die ganze Handschrift ist durchgehends mit (zum Teil verblaßten) Braunstiftnotizen einer Hand des XIV. Jahrhunderts versehen. Am Rande des letzten Textblattes und auf dem (ursprünglich leeren) letzten Blatt verschiedene Einträge mehrerer späterer Hände. Am unteren Rande von Blatt 1 r findet sich von einer Hand des XVII. Jahrhunderts der Besitzvermerk: „Collegii Age Soc. Jesu Catalogo inscriptus".

Im allgemeinen ist der Codex sehr gut erhalten; die ersten und die letzten Blätter sind oben etwas fleckig; das erste Blatt ist außerdem beschmutzt und oben links beschädigt. Die Einbanddeckel sind etwas bescheuert.

f. 1 r. [Pauli apostoli epistola ad Romanos] Paulus, servus Christi Jesu, vocatus apostolus, segregatus in evangelium dei ... [Anfang der Glosse unleserlich.]

f. 175 v. [Ende der Epistola ad Hebraeos] ... salutant vos de Italia fratres. Gratia cum omnibus vobis. Amen.

Am Rande der Seite u. a. folgende Merkverse:

Vitulus Lucas, leo Marcus avisque Johannes,
Est homo Mateus; quatuor ista deus.
Est homo nascendo, vitulus mortem paciendo,
Est leo surgendo, Jovis ales summa petendo.

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam,
Hanc mensam indignam noverit esse sibi.
(Cf. Werner, Beiträge nr. 96.)

Crede deo credasque deum, plus credo valere
Credere in deum quam [vel] ei vel eum.
(Cf. Werner nr. 313.)

Hiemps cedit retro catedrato Simone Petro,
Ver fugat Urbanus, estatem Simphorianus,
Festum Clementis hiemis caput est orientis
Et quid tibi restat, autumni tempora prestat.

Petrus ad Jesum: Omnibus exutis nobis tua iussa secutis
Que maneat merces, dic rex, qui cuncta coerces.
[Jesus:] Ante meum vultum nil remanebit inultum,
Judicium mecum tractabitis omnibus equum.
(Cf. Werner nr. 275.)

Auf Bl. 176 r theologische Notata; Bl. 176 v ist leer.

28. **[Biblia sacra vulgatae editionis.] Salomonis** Proverbia et Ecclesiastes cum glosa ordinaria Walafridi et interlineari Anselmi Laudunensis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XII. Jahrhundert, in sorgfältiger Minuskel auf drei Kolumnen geschrieben. 78 Bll. Kl.-Fol. (246:160 mm). Pappband.

Die Handschrift ist in einer schönen, nicht immer ganz gleichmäßigen Minuskel geschrieben, der biblische Text auf der mittleren Kolumne in größerer Schrift, die Glosa ordinaria auf den beiden äußeren Kolumnen in kleinerer Minuskel. Zwischen den Zeilen des Textes die Glossen des Anselm von Laon. Eine zweite Hand, die wohl schon dem frühen XIII. Jahrhundert angehört, hat den Codex durchgehends textlich korrigiert, Kapitelzahlen und Kolumnentitel zugesetzt, stellenweise die nicht ausgeführten Initialen eingefügt und die Blätter 17—20, die ursprünglich durch ein Versehen

des Schreibers oder infolge eines Fehlers der Vorlage einen falschen Text trugen, mit dem richtigen Text neu beschrieben, ohne jedoch diesen Teilen die Glossen beizufügen.

Auf der (im übrigen leeren) ersten Seite findet sich der Eigentumsvermerk: „Iste liber est armarij fratrum predicatorum de Placentia. Quicumque eum alienaverit sive furatus fuerit aut maliciose detinuerit, anathema sit." Darunter ein Stempel: „Bibliothecae S. Joannis in Canalibus Placentiae". Das letzte Textblatt fehlt, wodurch jedoch nur der letzte Vers (Eccl. 11, 14) teilweise verloren gegangen ist. Sonst ist der Codex von bester Erhaltung.

f. 1 v. Parabole Salomonis secundum hebraicam veritatem translato (!) ab Eusebio Jeronimi (!) presbytero...

f. 2 r. (P)Arabole Salomonis, filii David, regis Israel, ad sciendam sapientiam et disciplinam...

f. 58 r. (V)Erba ecclesiastes, filii David, regis Jerusalem. Vanitas vanitatum...

f. 77 v. ... Et cuncta que fiunt ad [=ducet deus in iudicium pro omni errato, sive bonum sive malum sit].

f. 78 leer.

29. **[Biblia sacra vulgatae editionis.] Evangelium secundum Marcum** cum glosa ordinaria Walafridi et interlineari Anselmi Laudunensis. Pergamenthandschrift aus dem XII. Jahrhundert, in schöner Minuskel sorgfältig geschrieben, der Text auf einer, die Glosa in kleinerer Schrift auf zwei Kolumnen; rubriziert, mit zwei großen Initialen in Farben. 100 Bll. 4°. (220:147 mm). Halblederband.

Hervorragend schöne Handschrift in prachtvoller Minuskel, die in ihren vollen, runden Formen sehr stark an die Halbunciale erinnert. Sehr interessant sind die beiden farbigen Initialen, deren erste (M) durch zwei phantastisch verrenkte Vögel gebildet wird, aus deren einander zugekehrten Schnäbeln der Mittelschaft des Buchstabens herauswächst, während die zweite, rein ornamental gehaltene Initiale J durch die strenge Struktur und die lebhafte Farbengebung ausgezeichnet ist. Außer den beiden Glossen finden sich noch zahlreiche Randbemerkungen (mit Braunstift geschrieben) von einer Hand des XIV. Jahrhunderts, die auf andere Bibelstellen oder erklärende Sätze von Kirchenvätern hinweisen. Über die vorangehende Vita Marci vergl. Beissel, Geschichte der Evangelienbücher, Freiburg 1906, S. 336 f.

f. 1 r. [Vita Marci] Marcus, dei evangelista et Petri in baptismate filius...

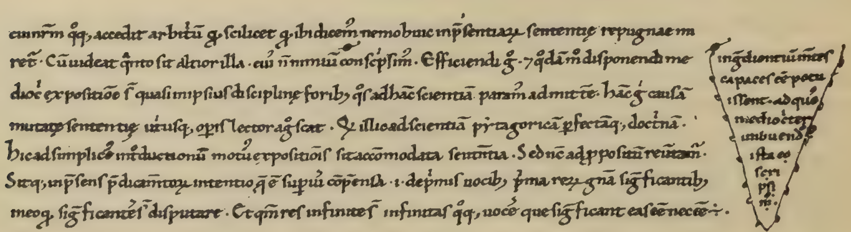
f. 4 r. Initium evangelii Jesu Christi filii dei... [Beginn der Glosa] Matheus dicit: filii David, filii Abraam...

f. 100 v. ... [Ende des Textes] ... et sermonem confirmante sequentibus signis. [Ende der Glosa]... quo apostoli verbum per totum orbem seminaverunt.

Siehe Tafel VIII.

30. **Boethius,** Anicius Manlius Severinus. Commentariorum in Porphyrium libri quinque. In categorias Aristotelis libri quattuor. Pergamenthandschrift in schöner Minuskel, um die Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen roten Initialen. 59 Bll. Kl.-Fol. (165 : 260 mm). Goldgepreßter brauner Maroquinband.

Die sorgfältig geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift enthält zwei Werke des Boethius, die für die Entwicklung der scholastischen Philosophie von weittragender Bedeutung geworden sind, zumal sie dem frühen Mittelalter zwei wichtige aristotelische Texte wenigstens teilweise überlieferten (vergl. z. B. Ebert, Geschichte der Literatur des Mittelalters I², 488 f. und Grabmann, Scholastische Methode I, 156 ff.). Zu der Isagoge des Porphyrius hat Boethius zwei Kommentare verfaßt, von denen der zweite, hier vorliegende, dadurch besonderen literarhistorischen Wert besitzt, daß hier auch die Textübersetzung von Boethius stammt, während er für den ersten die des Marius Victorinus Afer zugrundegelegt hatte (beide liegen in kritischer Ausgabe durch S. Brandt im Corp. script. eccles. lat., Band 48 vor). Sowohl dieses Werk wie der Kommentar zu den Kategorien (hier wie oft Liber de decem predicamentis betitelt; gedruckt bei Migne, P. L. 64, 159—294) haben nicht nur das scholastische Denken des frühen Mittelalters bis in die Terminologie hinein entscheidend beeinflußt, sondern im besonderen die Literaturgattung der mittelalterlichen Kommentare und Interpretationen methodisch und formell bis in die Blütezeit der Scholastik hinauf immer wieder aufs stärkste angeregt.



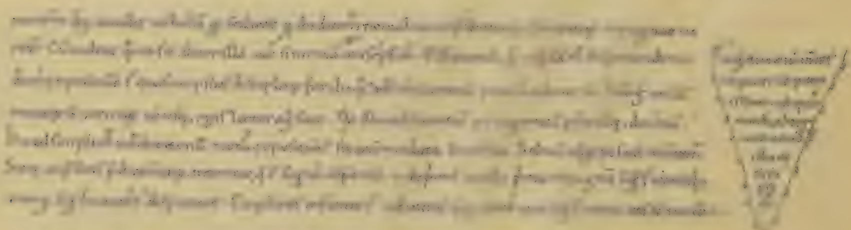
Die sorgfältig geschriebene Handschrift ist von einer zweiten, gleichzeitigen und der ersten sehr ähnlichen Hand durchgehends korrigiert und hat stellenweise zahlreiche Interlinear- und Randglossen, letztere z. T. in Gestalt der seit Cassiodor sogen. „formulae botryonum". Auf f. 1 r. finden sich zwei alte Besitzvermerke: „Commentum Boetii super libro Porphirii et est monasterii principalis S. Marci (?) montis Oliveti. Maneat in XVII. bancho librarie eiusdem monasterii..." und „Iste liber est Oliveti de Haccona".



Nr. 29. (BIBLIA.) Marcus. XII. Jahrhundert.

30. **Boethius, Anicius Manlius Severinus. Commentariorum in Porphyrium libri quinque. In categorias Aristotelis libri quattuor.** Pergamenthandschrift in schöner Minuskel um die Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen roten Initialen. 59 Bll. Kl.-Fol. ([illegible] mm). Goldgepreßter brauner Maroquinband.

Die sorgfältig geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift enthält zwei Werke des Boethius, die für die Entwicklung der mittelalterlichen Philosophie von weittragender Bedeutung geworden sind, zumal sie dem frühen Mittelalter zwei wichtige aristotelische Texte wenigstens teilweise überlieferten (vgl. z. B. Ebert, Geschichte der Literatur des Mittelalters I², 486 f. und Grabmann, Scholastische Methode I, 156 ff.). Zu der Isagoge des Porphyrius hat Boethius zwei Kommentare verfaßt, von denen der zweite, hier vorliegende, dadurch besonderen [illegible] Wert besitzt, daß hier auch die Textübersetzung von Boethius stammt, während er für den ersten die des Marius Victorinus Afer zugrundegelegt hatte (beide liegen in kritischer Ausgabe durch S. Brandt im Corp. script. eccles. lat., Band 48 vor). Sowohl dieses Werk wie der Kommentar zu den Kategorien (hier wie oft Liber de decem praedicamentis betitelt; gedruckt bei Migne, P. L. 64, 159—294) haben nicht nur das scholastische Denken des frühen Mittelalters bis in die Terminologie hinein entscheidend beeinflußt, sondern im besonderen die Literaturgattung der mittelalterlichen Kommentare und Interpretationen methodisch und formell bis in die Blütezeit der Scholastik hinauf immer wieder aufs stärkste angeregt.



Die sorgfältig geschriebene Handschrift ist von einer zweiten, gleichzeitigen und der ersten sehr ähnlichen Hand durchgehend korrigiert und hat stellenweise zahlreiche Interlinear- und Randglossen, darunter [illegible] oder sogen. „formulae botryonum". Auf f. 1 r. finden sich zwei alte Besitzvermerke: „Commentum Boetii super libros Porphirii [illegible] principalis S. Marie (?) montis Oliveti. Maneat in XVII bancho librarie eiusdem monasterii ..." und „Iste liber est Oliveti de [illegible]cona".

ſ Mathꝰ dic̄. filii dauid. filii abraã. Marc̄. filii dĩ. ut a minoribꝰ ad maiora paulatĩ surgamꝰ.
Et mathꝰ q̄ humanã generationẽ scribat. cõuenienter cũ filiũ hoĩs dixit. Marcus aũt q̄ libr- .tar.
suũ ab initio euãglice p̄dicationis inchoat. cõuenienter eũ filiũ dĩ appellat. euglm. .ii. soll
dĩ. ubi notandũ q̄ euãgliste uno spũ scripserũt. s; diuisũ sibi scribendi initiũ 7 finẽ statu-
erũt. Mathꝰ a natiuitate incip. i resurrectioẽ finit. Marc. ab initio p̄dicationis
xp̄i. usq; ad assensioẽm. 7 discipulorũ
p̄dicationẽ puenit. Luca a natiui-
te iohn. usq; ad ascensionẽ dñi. incip.
cũ discipulis ẽ expectantibꝰ aduentũ
spũs sci. Iohs ab eternitate uerbi dĩ in-
choat. In resurrectioẽ dñi euglm
cõ 8 v ma t.

ſ B. Marc̄ testimonia ppharũ p̄mit-
tit. q̄b; h̄ uet̄a 7 ñ noua. s; a pphetis
p̄dicta asserit. In q̄ 7 iudeos p̄ legẽ
7 pphãs susceptãt. ad euglm inuitat.
7 gẽtiles q̄ euglm tenebant. ad u-
enerationẽm legis 7 ppharũ puocat.
neq; iuxta hereticos alium sin al-
tero suscipiat.

ſ B. Nota q̄ h̄ ẽ testimoniũ. Ecce
mitto ... 7c̄. malachie ẽ. tm̄ ut̄q;
dic̄ ẽẽ ysaye. Quia 7 siñulia sen-
su i uenit i ysaya. 7 manifesti i
h̄ usu Vox c. 7c̄. ppar aũt uia dic-
en. parat u. dñi. 7c̄. potuit aũt p
malechia. diuinitas nom̄ ysaye o-
ccurre. nec marc̄ uoluit emẽdare.
q̄a oẽs pphe uno spũ locuti s̄t. q̄si
un — o — o — r — e.

ſ Recta facite. Precep ut regia
uia eũtes. primo ũ nõ 7 nõs ũ p-
ximo diligamꝰ. Qe se dilig. 7 ñ pxi

Initiũ euãglii ĩ
xp̄i. filii dei. Sic
scriptũ ẽ in ysay
a pph̄a. Ecce mit-
to angelum meũ
añ faciem tuam.
qui preparabit ui-
am tuã. Vox c-
lamantis in dese-
rto. parate uiã dñi.
rectas facite semi-

ſ IER. Ihc̄. hebraice. Sother. grece. Saluator. latine. xp̄c grece. messias hebraice. latine unctus. idẽ rex 7 sacerdos. an de gẽ dd regis 7 leuitico.

ſ Malachias pph̄a. Labia sacerdotis custodiunt sapientiam. 7 legẽ requirũt deo. ex eius q̄a angls dñi est. car.

ſ B. Ecce m. a. m. Angls dr̄ Iohes. ñ societate nature. ũ m̄teri origenes. s; officii dignitate. sic 7 sacerdotes. de q̄b; dr̄. labia s. c. s. 7 l. 7c̄.

ſ Clamantis ad iudeos surdos ppeccata longe positos. ideo magni nam oĩs clamore dignũ ẽ.

ſ IER. uia dñi q̄ ad hoĩs ... igõ. penitentia ẽ. p q̄ dẽs ad nos descendit. 7 nos ad illũ ascen-
dimꝰ. Vñ angli ascendentes. descendentesq; memorant ad filiũ hoĩs.

f. 1 r. Secundus hic arrepte expositionis labor nostre seriem translationis expediet...

f. 25 r. ... operi continenti rerum disputationum et ad predicamenta servanti. Explicit. Incipit liber de decem predicamentis. Expeditis his, que ad predicamenta Aristotelis Porphyrii institutione digesta sunt ...

f. 59 v. ... quod sub se aliquas partes speciesque contineat. Explicit.

31. **Boethius,** Anicius Manlius Severinus. Opuscula sacra cum notis e commentis Gilberti Porretani excerptis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, rubriziert, mit Initialen in rot. 21 Bll. Fol. (308:226 mm). Pergamentband.

Die sehr sorgfältig ausgeführte, breitrandige und tadellos erhaltene Handschrift enthält die fünf kleinen theologischen Schriften des Boethius (gedruckt bei Migne, P. L. 64, 1247—1421 mit den Erklärungen des Gilbert; kritische Ausgabe, zusammen mit der Consolatio, von R. Peiper, Lipsiae 1871). Durch diese Opuscula, von denen jedoch das vierte unecht ist, hat Boethius „in hohem Grade auf die Scholastik und speziell auf die scholastische Methode eingewirkt" (Grabmann, Scholastische Methode I, 163). Die Kommentare des Gilbertus zu diesen Opuscula gehören zu den bedeutendsten Leistungen dieses berühmten Scholastikers. — Auf den zwei letzten Blättern findet sich eine „Questio utrum ocium sit peccatum", wohl ein Auszug aus einem größeren Werke.

f. 1 r. [De sancta trinitate.] Incipit prologus. Investigatam diutissime questionem...

f. 4 v. ... quantum inbeccillitas subtrahit vota supplebunt.

[Utrum pater et filius et spiritus sanctus de divinitate substantialiter praedicentur.] Questio Boetij, utrum persone substancialiter de essentia predicentur. Quero an pater et filius...

f. 5 r. ... et fidem si poteris rationemque coniunge.

[Quomodo substantiae in eo quod sint bonae sint cum non sint substantialia bona.] Incipit boetius de epdomatibus. Postulas ut ex domadibus (!) nostris...

f. 6 v. ... idcirco alia quidem iusta, alia aliud, omnia bona.

[De fide catholica.] Boetij tractatus de fide simplicibus. Christianam fidem novi ac veteris testamenti...

f. 10 r. ... delectatio, cibus, opus, laus perpetua creatoris.

[Liber de persona et duabus naturis contra Eutychen et Nestorium.] Incipit Boetius de duabus naturis et una persona Christi. Domino sancto ac venerabili patri Johanni diacono ...

f. 19 v. ... atque omnium bonorum causa per scribit (!). Explicit deo gratias.

f. 20 r. Utrum ocium sit peccatum. Tria queruntur de ocio...

f. 21 r. ... quia proponitur quies in otio servitio domino. et sic patet.

32. **Boethius,** Anicius Manlius Severinus. Libre de consolacio de philosophia transladat en romanç catalanesch. Sorgfältig geschriebene Papierhandschrift spanischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 136 Bll. 4°. (242:180 mm). Pergamentband.

Die außerordentlich sorgfältig geschriebene Handschrift enthält die altkatalanische Übersetzung des im Mittelalter viel übersetzten Hauptwerkes des Boethius (vergl. Grabmann, Scholastische Methode I, 160 N. 1 und R. Peiper im Vorwort seiner Ausgabe Lipsiae 1871). Diese Übersetzung wurde von dem Dominikaner Fr. Pere Saplana begonnen und dem Infanten Jacme de Malorcha († 1375) gewidmet; später wurde sie von Antoni de Genebrada vollendet und neu überarbeitet (vergl. A. Morel-Fatio in Groebers Grundriß der romanischen Philologie II. 2, Straßburg 1897, S. 104). Gedruckt ist die als Sprachdenkmal beachtenswerte Übersetzung von M. Aguilo in der Biblioteca Catalana III (Barcelona 1877), 13—273. — Die ersten und letzten Blätter sind am Rande etwas fleckig.

f. 1 r. [Prolech; Aguilo p. 5] Per ço que lo libre seguent, lo qual feu lo glorios doctor Boeci ...

f. 3 v. [Taula; Aguilo p. 259] En lo primer metre tracta sots quina forma Boeci plora son treball ...

f. 11 v. [Libro I, 1; Aguilo p. 14] Jo llos qui solia esser en gran estudi ...

f. 136 v. ... al qual sia donada honor e laor e gloria per tostemps in secula seculorum. Amen.

33. **Bohic,** Henricus (O. Carm. ?), doctor Parisiensis. Distinctiones (sive Lectura) in secundum librum decretalium. — **Bartolus de Saxoferrato,** doctor Perusiensis. Tractatus de teste. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert, mit vielen, zum Teil bordürenartig verlängerten Initialen in rot und blau. 154 Bll. Gr.-Fol. (480:290 mm). Originallederband (Rücken beschädigt) mit Pergament-Titelschildchen auf dem Vorderdeckel.

Über den englischen Kanonisten Heinrich Bohic (1310—ca. 1350) vergl. Schulte, Quellen und Literatur des kanonischen Rechts II, 266 ff. Über Bartolus de Saxoferrato (1313—1357) vergl. Stintzing, Geschichte der Literatur des römisch-kanonischen Rechts S. 220 ff. Er lehrte als Professor an der Universität Perugia, von wo die Handschrift stammt; vergl. die Besitzereinträge f. 1 r. „Liber conventus S. Dominici de Perusio“, f. 151 v. und f. 153 r. „Liber magistri Leonardi de Perusio

ordinis predicatorum." Die Innenflächen der Deckel sind mit zwei Pergamentstücken beklebt, welche Notizen zur Gelehrtengeschichte eines Ordens bieten; z. B.: „Conventui Lucensi fratrem Alfonsum de Lorençana pro doctore assignavimus ... Ad theologiam fratres Johannem de Vixina ... Item ad philosophiam ... Item ad logicam ... Ad grammaticam fratres Petrum de Ludrio ..." Ähnliche Personalien werden für einen „conventus Vivariensis" und einen „conventus Legionensis" gegeben. Wahrscheinlich handelt es sich um Beschlüsse eines Generalkapitels des Dominikanerordens. Am Schluß ist die Handschrift nicht vollständig.

f. 1 r. Sequitur rubrica de iudiciis. De quomodo vult deo ...

f. 151 v. ... Explicit hic secunda pars domini Henrici Boyc excellentissimi professorum inter albos, particeps tam in jure canonico quam eciam in jure civili et cetera. Johannes Villa Taurensis vocatur, qui scripsit; a Jesu benedicatur.

f. 151 v–153 r. Kürzere Stücke über Appellationen u. a.

f. 153 r. Incipit tractatus de teste per dominum Bartolum de Saxoferrato. Testimoniorum usus frequens ...

f. 154 v bricht der Text unvollständig ab.

34. **S. Bonaventura** O. F. M. In tertium librum sententiarum commentarius. Pergamenthandschrift aus dem XIV. Jahrhundert, in sorgfältiger gotischer Kursive auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert; mit zahlreichen roten und blauen Initialen, die mit Schnörkelwerk verziert sind. Am Anfang eine größere Zierinitiale in rot und blau, mit schmaler Bordüre, die die erste Kolumne auf zwei Seiten einfaßt. 231 Bll. Fol. (314:212 mm). Original-Holzdeckelband, überzogen mit einem Doppelblatt aus einer dreispaltig geschriebenen hebräischen Pergamenthandschrift.

Das Manuskript ist in einer stark abgekürzten scholastischen Kursive, aber außerordentlich gleichmäßig und sauber geschrieben. Der ganze Codex ist rot und blau rubriziert. Am Rande dienen kurze Bemerkungen wie Quaestio, Responsio, Obiectio, Conclusio etc. zur Orientierung des Benutzers. Am unteren Rande des Blattes 14 v findet sich, mit Braunstift eingetragen, ein alter Besitzername: „Fratris Wilhelmi de Bachelle."

Der Codex befand sich im XVI. Jahrhundert im Besitz der Karthause Garegnano bei Mailand, deren großes gestochenes, auf Pergament gedrucktes Exlibris sich auf einem vorgehefteten Pergamentblatt befindet. Dort hat man die Handschrift als aus dem Besitz Petrarcas stammend angesehen und am Schluß eine kurze Vita Petrarcas, auf ein Pergamentdoppelblatt gedruckt, eingeheftet. Vergl. Arrigoni, Notice ... sur 25

manuscrits ... de la bibliothèque de Fr. Petrarque, Milan 1883, p. 35 n. XXV. Die Innendeckel sind mit zwei Kupferstichen des XVI. Jahrhunderts beklebt.

Der Kommentar des Bonaventura zu den Sentenzen des Petrus Lombardus gilt als eines der klassischen Werke der Hochscholastik. Eines besonderen Rufes erfreute sich der hier vorliegende Kommentar zum dritten Buche der Sentenzen, welches die Christologie und die Gnadenlehre enthält. „Der große Kommentar Bonaventuras zu den Sentenzen, besonders zum dritten Buche, gilt seit Jahrhunderten als eine theologische Leistung ersten Ranges" (Jeiler in Wetzer-Weltes Kirchenlexikon II², 1023). Alte Drucke Hain 3540—3543. Kritische Neuausgabe in S. Bonaventurae opera omnia, tom. III (Quaracchi 1885).

Die Handschrift ist vollständig und von vorzüglicher Erhaltung. Der Rücken des Einbandes ist etwas wurmstichig und leicht beschädigt.

f. 1 v—2 r. Capitula (von anderer Hand).

f. 3 r. Deus autem, qui dives est in misericordia ... Verbum istud scribitur II. ad Ephesios. In quo insinuatur nobis nostre redempcionis misterium ...

f. 114 r. ... Explicit prima pars tercii libri sentenciarum.

f. 114 v leer.

f. 115 r. [Distinctio] XXIII. Cum vero supra habitum (lies: perhibitum) sit Christum etc. Sicut a principio dictum fuit ...

f. 229 v. ... secundum quod in hoc libro explanatum est, sit omnis honor et gloria per infinita seculorum secula. Amen. Explicit liber tercius fratris Bonaventure super sentencijs.

35. **Burchardus Argentinensis** (Brocardus Teuto) O. Pr. Summa de casibus conscientiae. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen geschrieben. 34 Bll. 4⁰. (212:155 mm). Pappband.

Enthält die noch ungedruckte Summa des Burchardus Argentinensis, über den wenig bekannt ist; vergl. Quetif-Echard I, 466 und Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis I³ (1858), 263. Das letzte, fünfte Buch „De sponsalibus" fehlt bis auf den Anfang. Bl. 30 r enthält kürzere theologische Notata verschiedenen Inhaltes, Bl. 32 ff. enthalten einige Sermones; Bl. 31 ist leer.

f. 1 r. Summa Brocardi. Symonia dicitur heresis, non quod ipse actus sit hereticus ... Symonia est studiosa voluntas emendi ...

f. 29 v. Quid sint sponsalia. Sponsalia sunt futurarum nupciarum promissio ...

f. 29 v. Sp. 2 ... et servis, nisi consensus personarum, de quarum coniunctione [hier bricht der Text der Summa ab].

36. **Codex miscellaneus theologicus.** Pergamenthandschrift vom Ende des XIV. Jahrhunderts, von verschiedenen Händen auf zwei Kolumnen geschrieben, teilweise rubriziert und mit Initialen in rot versehen. 136 Bll. 4°. (165:216 mm). Lederbezogener Holzdeckelband mit Kette; die Schließen fehlen (Original-Einband).

Sammlung mehrerer, ursprünglich selbständiger, im XV. Jahrhundert zusammengebundener Stücke theologischen Inhaltes, von denen einige defekt sind. Auf der Innenseite des Vorderdeckels von einer Hand des XVI. Jahrhunderts ein nicht mehr ganz zutreffendes Inhaltsverzeichnis. Die einzelnen Stücke sind folgende:

1. Tractatus de amore dei.

   f. 1 r. Magister, quod est mandatum magnum in lege? Ait Johannes …

   f. 10 v. … de novo infusos in prima consummata.

2. De decem gradibus amoris.

   f. 11 r. Ut dicit Bernardus, magna res est amor, set sunt in eo gradus …

   f. 18 v. … ubi in amore tuo eternaliter ardeam. Qui vivis et regnas etc.

3. Innocentius papa III., De contemptu mundi (gedr. Migne, P. L. 217, 701; alte Drucke Hain 10209 ff. Exzerpt aus dem interessanten Werk des berühmten Papstes, das er noch als Kardinal unter seinem Familiennamen Joannes Lotharius veröffentlichte).

   f. 19 r. Domino et patri karissimo P. Portuensi episcopo …

   f. 28 v. … sulphur et ignis ardens in secula seculorum. Amen.

4. Helmiricus O. F. M., Lector in Magdeburg und Erfurt. Decachordum (Umfangreiches Fragment des Decachordum oder Denarius des wenig bekannten und seltenen Autors; herausgeg. von F. Doelle im Jahrbuch der sächsischen Franziskanerprovinz 1909).

   f. 29 r. Convertere anima mea in requiem tuam … Et ecce occurrit mihi meditanti innumerabilium beneficiorum …

   f. 31 v (bricht in cap. 10 unvollständig ab:) quod sub enigmate credidi, perfecte amabo, quod se — …

5. Augustinus, De cognitione verae vitae. (Migne, P. L. 40, 1005.)

   f. 32 r. Incipit liber Augustini … Sapientia Dei qui os muti …

   f. 34 v. … set spiritus sanctus corpus columbe condidit. Explicit, expliceat, ludere scriptor eat.

6. Fragment aus der Hierarchia coelestis des Dionysius Areopagita mit Kommentar (nur drei Abschnitte).

   f. 36 r. Calefacientes igitur nominantur et throni …

   f. 41 r. … ut pulchrum et bonum amorem .

7. Explanatio moralis in libros regum (wohl nur Auszüge).

f. 42 r. De penitentia. Danielis IV: Ruit vox de celo ...

f. 56 r. ... dormivitque cum ea vi opprimens virginem.

8. Gregorius papa X. (Teobaldo Visconti), Constitutiones concilii Lugdunensis a. 1274 celebrati (vergl. Mansi XXIV, 27; Hefele VI², 125. Am Anfang und Schluß defektes Fragment).

f. 57 r. ... nos eos et principales adiutores et fautores ...

f. 64 r. ... ad sedem ipsam huius negocium deferatur. Ceterum in omnibus premissis casibus liceat ...

9. Tractatus de septem donis spiritus sancti. (Von dem breit angelegten Werk findet sich nur pars I [De dono timoris] ganz und der Anfang von pars II [De dono pietatis] vor; das Werk war sicher schon inkomplett, als es in diesen Sammelband gebunden wurde).

f. 66 r. Quoniam multi subtiliter et utiliter elaboraverunt auctoritates diversas ...

f. 124 v. ... Dicta in prima parte de eis que pertinent ad donum timoris, ... nunc dicendum est in hac secunda parte de eis que pertinent ad donum pietatis.

f. 136 v. ... te moveat si recordatus fueris quia ille qui ... (alles weitere fehlt).

37. **Codex miscellaneus theologicus.** Papierhandschrift italienischer Provenienz, von verschiedenen Händen des XV. Jahrhunderts geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 121 Bll. 8⁰. (137:103 mm). Pergamentband.

Die sauber geschriebene und gut erhaltene Handschrift enthält eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Stücke, zumeist solche, die zu dem Kreise der pseudo-bernhardischen Literatur gehören. Auf der Innenseite des Vorderdeckels findet sich der folgende, zum Teil durchstrichene Vermerk: „Iste libellus est congregacionis monachorum... S. Justine ordinis S. Benedicti deputatus...“ (die übrigen Worte sind verloren gegangen). Der Vermerk ist interessant, da die Handschrift u. a. ein Werk des Lodovicus Barbo enthält, der Abt von S. Justina in Padua war und später (1437) Bischof von Treviso wurde (vergl. Hurter II³, 850; über seine Tätigkeit als Klosterreformator in Padua vergl. Wetzer und Welte II², 344 f.). Da der Codex aus seinem Kloster stammt, dürfte der hier vorliegende Text von Wichtigkeit sein. Im einzelnen enthält die Handschrift:

1. Beda (?) oder Ps.-Bernhardus. De passione domini secundum VII horas diei (gedruckt bei Migne, Patr. lat. 94, 561).

f. 1 r. Incipit contemplatio b. Bernardi de passione domini secundum septem horas diei. Septies in die laudem dixi tibi. Rogasti me ut aliquem modum contemplandi ...

f. 18 r. ... et recommendabis te sub amore eiusdem domini nostri Jesu Christi.

Qui vivit et regnat ... Amen. Contemplatio b. Bernardi de passione domini ... feliciter explicit.

2. *Si quis in aliqua tribulatione ... impetrare a deo voluerit aliquem gratiam ... dicat aut dici faciat hanc orationem subsequentem quam composuit b. Augustinus ... Deus, qui de sinu patris missus es ...*

3. Lodovicus Barbo O.S.B., Formula orationis et meditationis (gedruckt Romae 1605).

   f. 20 r. Incipit epistola seu tractatus missus fratribus congregationis seu unitatis de observantia S. Justine Paduane de triplici gradu orandi. Omnibus fratribus ... in congregatione de observantia S. Justine ordinis S. Benedicti Lodovicus ... salutem et pacem in domino sempiternam. Ab initio et quandoque contingit me ...

   f. 36 r. ... quibus pervenitur ad beatum contemplationis statum, ad quem ipse pius deus vos et me pervenire faciat, qui est benedictus etc. Explicit formula orationis et meditationis tradita per bone memorie dominum Lodovicum Barbo Venetum nostre congregationis S. Justine fondatorem, qua fertur ipsum usum fuisse sine intermissione usque ad mortem tam in episcopali quam in abbatiali dignitate.

4. Psalmi ad invocandum auxilium a domino, quando servus dei multum affligitur in temptacionibus ... (f. 36 r. bis 47 r.)

5. Ps.-Bernhardus. Formula honestae vitae; fast stets unter Bernhards Namen gehend, hier anonym und ohne Titel. Gedruckt bei Migne, Patr. lat. 184, 1167; alte Drucke Hain 2900 ff.

6. Tractatus b. Bernardi de obedientia (kommt sonst unter den ps.-bernhardischen Schriften nicht vor).

   f. 51 r. Non possumus nos aliquid cogitare a nobis ...

   f. 60 r. ... ad quem cum venerimus nihil sciemus etc.

7. Ps.-Bernhardus, De ordine vite et morum institutione (gedruckt bei Migne 184, 561; nicht von Bernhard, sondern von einem unbekannten Benedictiner verfaßt.) (f. 60 r. bis 84 v.).

8. Augustinus, De assiduitate claustri in religione (kommt in den Werken Augustins nicht vor).

   f. 85 r. Secura est igitur claustri assiduitas quam cura rei familiaris ...

   f. 86 v. ... et finaliter habebis vitam eternam. Amen. Explicit.

9. Augustinus, Sermo de contemptu mundi ad clericos (gedruckt bei Migne, Patr. lat. 40, 1215).

10. S. Bernardus, De mirabilibus nostrae redemptionis (gedruckt bei Migne, Patr. lat. 184, 953).

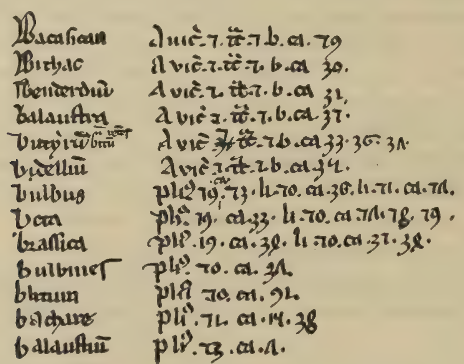
11. Verschiedene Gebete (f. 113 v. bis 115 r.).

12. S. Benedictus, Regula (nur das Kapitel VII De humilitate).

13. Verschiedene Gebete und theologische Notizen (f. 120 v.).

38. **Concordantiae** multorum librorum ad scientiam rerum naturalium spectantium. Acc. index herbarum. Pergamenthandschrift des beginnenden XIV. Jahrhunderts, wahrscheinlich französischer Provenienz, von mehreren Händen in gotischer Bücherkursive geschrieben, am Anfang rubriziert. 200 Bll., von alter Hand rückseitig foliiert. Fol. (334:230 mm). Original-Holzdeckelband mit erneuertem Lederrücken. Titelschild auf dem Vorderdeckel.

Der stattliche Codex ist von mindestens vier verschiedenen Schreibern in teils sorgfältiger, teils flüchtigerer Bücherkursive geschrieben, dem Ductus nach offenbar in Frankreich. Außerdem haben verschiedene Benutzer Korrekturen und (teilweise sehr umfangreiche) Nachträge an den Rändern beigefügt. Einige der beteiligten Hände könnten noch dem ausgehenden XIII. Jahrhundert angehören, doch ist der Codex als Ganzes wohl zu Anfang des XIV. Jahrhunderts geschrieben worden.



Den Hauptinhalt der Handschrift (f. 13 r. bis 198 r.) bildet eine umfangreiche Konkordanz zu den wichtigsten naturwissenschaftlichen und medizinischen Werken des hohen Mittelalters. Als Konkordanzen bezeichnet man Nachschlagewerke, „welche unter bestimmten Schlagworten alle darauf bezüglichen Sentenzen der Autoritäten in kurzen Exzerpten wiedergeben" (Neuburger, Geschichte der Medizin II, 1, 419). Derartige Konkordanzen gab es sowohl zu einzelnen Autoren wie auch zu den Opera mehrerer Schriftsteller. Hier liegt ein besonders umfassendes Werk vor, in dem außer den sämtlichen naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles und Alberts des Großen noch Werke von Albumasar, Algazel, Avenzebrol, Averroes, Avicenna, Boethius, Galenus, Hermes

Trismegistos, Hippocrates, Macrobius, Plato, Plinius, Solinus und Valerius Maximus verarbeitet sind. Von diesen Autoren werden Aristoteles, Avicenna und Albertus Magnus weitaus am häufigsten zitiert, sehr stark ist auch die Historia naturalis des Plinius verwertet. Von den arabisch-jüdischen Autoren haben dem Bearbeiter dieser Konkordanz jeweils die Hauptwerke vorgelegen, soweit sie überhaupt den europäischen Gelehrten in lateinischen Übersetzungen zugänglich waren. Die Werke von Solinus und Valerius Maximus sind verhältnismäßig wenig benutzt.

Die Anordnung der Konkordanz ist alphabetisch nach Stichworten. Die Schlagworte umfassen die Gebiete der Medizin, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geographie, Astronomie, Physik, Logik und Metaphysik. Das unter den einzelnen Schlagworten beigebrachte Material ist zum Teil sehr umfangreich; einzelne Artikel umfassen bis zu 20 Seiten. Hinter jeder einzelnen Sentenz wird mit den gebräuchlichen Abkürzungen die Quelle durch Autornamen, Buchtitel, Buch- und Kapitelzahlen genau angegeben.

Vor dieser Konkordanz findet sich (f. 1 r bis 12 r) ein Kapitelverzeichnis des gesamten aristotelischen Schrifttums, zu dem eine zweite, etwa gleichzeitige Hand am Rande die Initien aller einzelnen Kapitel hinzugefügt hat.

Hinter der Konkordanz folgt (f. 198 r bis 200 v) ein alphabetisches Verzeichnis von offizinellen Pflanzen, Mineralien und animalischen Stoffen mit Verweisen auf die Canones des Avicenna und die Historia naturalis des Plinius. Auch dieses Verzeichnis, das offenbar zu rein praktischen ärztlichen Zwecken angelegt ist, wurde von späteren Benutzern durch Zusätze vermehrt.

Der ganze Codex ist ein wissenschaftsgeschichtliches Dokument von hohem Wert. Abgesehen von seiner sachlich-inhaltlichen Bedeutung bietet er ein interessantes Beispiel der lexikalischen Hilfsmittel, deren sich die scholastischen Ärzte und Naturforscher des XIII. und XIV. Jahrhunderts für die Praxis und für schriftstellerische Arbeiten bedienten. Mit Hilfe derartiger Werke sind die großen naturwissenschaftlichen Kompilationen des Mittelalters entstanden, deren Umfang und Stoffreichtum noch heute bewundert werden, wie das Speculum naturale des Vincentius von Beauvais im XIII. Jahrhundert oder die großen Summae medicinales und Practicae medicinae späterer Zeiten.

Zur Veranschaulichung des reichen Inhaltes seien aus der großen Zahl der Einzelartikel der Konkordanz folgende herausgehoben:

Abortus, acetum, alopicia, anus, antipodes, animal, aqua, astrologus, aurum, argentum vivum, auris, aves, balneum, cerebrum, celum, crisis, complexio, colera, dentes, dimensio, egritudo, emplastrum, epilensia, fissura, fleubotomia, frigiditas, febris, generatio hominis, gummi, homo, herba, infirmitas, impotentia, lac, magica ars, menstruum, membra, metallum, medicina, mors, mundus, mulier, oculus, orbis, ova, orologium, partus, planeta, pestilentia, pleuresis, pili, peripleumonia, plumbum, pulmo, pulsus cordis, renes, sanitas,

sanguis, sexus, sensus, sperma, semen, sterilitas, sol, sompnus, sompnium, stomachus, sulfur, sudor, sputum, tetanus, testiculi, terremotus, tussis, tisis, vena, vita, vinum, venenum, vesica, vulnus, urina, zodiacus.

Der Codex zeigt hier und da leichte Gebrauchsspuren; davon abgesehen ist er vorzüglich erhalten. An mehreren Stellen sind leere Blätter herausgeschnitten, die offenbar für Ergänzungen freigelassen waren. Vielleicht fehlt am Ende ein Blatt mit dem Schluß des Arzneimittelverzeichnisses.

f. 1 r. Capitula librorum naturalium, secundum que tabula subscripta signata est. Incipiunt capitula primi libri phisicorum. Primum capitulum in declarando, quod a principiis communibus inchoandum ... (Am Rande: Quoniam autem intelligere ...)

f. 13 r. [Concordantiae] Abstractio ... Abortus ... Acetum ... Actus ...

f. 198 r. [Tabula herbarum etc.] Anisum semen. Avic. li. 5. tract. 5. cap. 2. Plin. 20. cap. 70 ...

f. 200 v. ... Teriaca Avic. 3. fen. 10. tract. 3. cap. 63.

Siehe Abbildung Seite 37.

39. **Defensor,** monachus Locociagensis. Liber scintillarum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 108 Bll. 8°. (165:110 mm). Holzdeckelband mit Pergamentüberzug (Rücken beschädigt).

Das palaeographisch interessante Manuskript, das von drei sehr verschiedenen, aber gleichzeitigen Händen geschrieben ist, enthält den bekannten, früher meist für ein Werk Bedas angesprochenen Liber scintillarum (vergl. oben Nr. 3) und stammt laut Inschrift (f 1 r) aus Cremona; später befand es sich in der Carthause Garegnano bei Mailand und wird deshalb von Arrigoni (Notice sur 25 mss ... de la bibliothèque de Fr. Petrarque, Milan 1883, p. 34) als möglicherweise aus der Bibliothek Petrarcas stammend angesehen.

f. 1 r. Incipit prologus. Lector, quisquis es, libellum legens hunc, flagito te ...

f. 2 r. Incipit liber sentenciarum ex diversis voluminibus in unum corpus utiliter aggregatus ...

f. 108 r. ... beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum. Amen.

f. 108 r und v. Drei Gebete von späterer Hand nachgetragen: ein Gebet an Maria, von Papst Johann XXII. (1316–1334) mit einem Ablaß ausgestattet, eins an Christus und das berühmte Reimgebet „Anima Christi sanctifica me ...“

Quod palpebre magne faciunt videre a remotis. Aver. 2. de sensu et sensato. ca. 7.
Tegimen palpebrarum datum est propter compressionem luminis lucis et diffusionem per media ut ... plo. in ty. 70.

De facie. Illud quod est sub sina capitis est facies quod est solum hominis. Ar. 1. de alibus. ca. a. b.
De numero musculorum faciei et numero membrorum motorum que sunt in ipsa. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. summa 2. ca. 2.
Medicine ad faciem. pli. 28. ca. 26.

Tympora. Quod ultimo ... ipsum nosceri quod est facies in quo ... fige sunt propter ... plo. in ty. 7. m.
Tympora sunt loca mortificativa ... propter teneritatem.

De ... ossium. Ar. 19. de alibus. ca. 4. d. ... in eis. Avic. 8. fen. a. tract. 1. ca. 1.

De barba. Pueris et mulieribus non est barba propter ... vaporis fumosi unctuosi et multitudinem vaporis hu...
Castratis non est barba. Avic. e. ca. ... in castratione.

De fronte. Inter oculos et tempus est frons et magnus ... stultitie ... mor. Latus ... rotundus ... Ar. 1. de alibus. ca. a. c.
De musculis frontis. Avic. 1. fen. 1. doc. 7. su. 2. ca. 3.
Quod frons ... pli. 11. ca. 20. c. Anothomia frontis pli. 11. ca. 44.

Colli. Omne animal habens sanguinem habet collum ... Ar. 19. de a. ca. 19. a. b.
De ... colli propter ... arteriam et propter elevationem spondilium colli usque ad summum et de foramine spon-
dilium colli ... propter nucham et de fortitudine ... spondilium eius et de iuvamentis eorum ...
... colli ... ad ... capitis et corporis et aliis que ... collo. Avic. 1. fen. 7. doc. 7. su. 1. ca. 6.
De musculis colli et ... hoc. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. su. 7. ca. 14.

De gena. De gena hominis et alium et quod gena pudoris sedes est. pli. 11. ca. 20. d.

De naso. Quod ipse sit instrumentum nasus ... et ... ex ... in cerebro. et signo eius ...
signum sit ... et de ... et de naso elephantis. Ar. 1. de a. c. a. 12. 11. 17. ca. 16. a.
Quod aves ... quadrupedia ... habent nasi ... propter ... et quod ille ... manife-
ste ... non habent nasum ... rostrum eorum non ... duos ... Ar. 17. de alibus. ca. 16. d.
Quod in ... rostra ... olfactus non sunt ... in rostris et propter ... non possunt habere nasos. Ar. 17. de a. c. 16. d.
De musculis nasi. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. su. 2. ca. 8.
De iuvamentis nasi ... ad cerebrum ... vide ...
... egredientium a cerebro ... propter ... in h...
instrumento et de ossibus nasi et cartillagine et naribus et iuvamentis omnium istorum. Avic. 1. fen. 7. doc. 4. su. 1. c. 2.

De mandibulis. De anathomia mandibulorum et eorum iuvamentis. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. su. 1. c. 8.
De musculis mandibularum. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. su. 2. ca. 9.

De maxillis. De musculis maxille. Avic. 1. fen. 1. doc. 4. su. 2. c. 6. ... de maxillis. pli. 11. ca. 20. d.
+ De naso plini. 4. ca. 20. phisonomia nasi et narium. pli. 11. ca. 44.

Nr. 38. Concordantiae.

40. **Evangeliarium** de tempore et de sanctis per circulum anni. Pergamenthandschrift von der Wende des X. und XI. Jahrhunderts, in einer monumentalen Minuskel höchst sorgfältig geschrieben, rubriziert, mit fünf großen Bandwerkinitialen in Gold und Silber sowie mit zahlreichen einfachen roten Initialen geschmückt. 230 Bll. Fol. (278:217 mm). Prunkeinband der Zeit: der Vorderdeckel mit Silberbeschlag, silbernen Perlfiligranornamenten, niëllierten Eckmedaillons, vier Elfenbeinreliefs und einem großen Bergkristall; der Rückdeckel mit gravierter vergoldeter Kupferplatte.

Bisher vollständig unbekannter Prachtband aus ottonischer Zeit, Text und Einband gleichzeitig. Von höchstem künstlerischem Wert und großer kunstgeschichtlicher Bedeutung.

Der Codex besteht aus 228 beschrifteten Blättern; vorn und am Schluß befindet sich je ein leeres Vorsatzblatt. Er ist in einer großen, gleichmäßigen Minuskel sehr sauber und sorgfältig geschrieben. Es sind zwei Hände daran beteiligt, die außerordentlich ähnlich und kaum zu unterscheiden sind; die zweite Hand beginnt mit Blatt 95 v. Die Aufschriften und die ersten Zeilen der einzelnen Perikopen sind in einer mit unzialen Formen untermischten Capitalis rot und schwarz geschrieben. Die Perikopen selbst beginnen im allgemeinen mit einer schlichten, roten Initiale; an fünf Stellen jedoch befinden sich große Bandwerkinitialen, die in Gold und Silber ausgeführt und mit roten Linien eingefaßt sind. Von besonderer Größe und Schönheit ist die erste Initiale C (siehe Tafel IX). Die ersten drei Passionen haben Buchstabennotation für den liturgischen Vortrag (vergl. Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch der kathol. Liturgik I, 617) und zwar sind die erzählenden Texte mit c, die Worte Christi mit t und die Reden aller übrigen Personen mit s bezeichnet. Die Worte „Heli heli lemasabactani" in der Matthaeus-Passion sind neumiert. – Die Schrift ist im ganzen ein vorzügliches Specimen der ottonischen Monumentalminuskel, wie sie für liturgische und andere Prachthandschriften verwendet wurde.

Was den Inhalt betrifft, so beginnt das Evangeliarium mit den Perikopen der Weihnachtsvigil und der drei Messen des Weihnachtstages. Nach Epiphanie sind fünf Sonntage gezählt. Vom ersten Fastensonntag bis zum Sonntag nach Ostern finden sich Perikopen für alle Wochentage. Weiterhin sind 24 Sonntage nach Pfingsten gezählt. Vor dem dritten und vor dem 18. Sonntag finden sich Evangelien für die Quatembertage, wobei die beiden Samstage als „Sabbatum in duodecim lectionibus" bezeichnet sind. Der Advent umfaßt (nach altem Gelasianischem Brauch) fünf Sonntage. Die Feste des Herrn sowie die Marien- und Apostelfeste sind an ihrer Stelle eingesetzt; darüber hinaus finden sich an Heiligenfesten nur Felicitas und Martinus. Nach dem Evangelium der Dominica proxima ante nativitatem domini folgt das Commune einschließlich der Dedicatio ecclesiae. Daran schließen sich Perikopen für verschiedene

Votivmessen; zunächst für die später sogenannten „Officia appropriata diebus per hebdomadam“: Dominicis diebus de s. trinitate, feria II. de sapientia, feria III. de s. spiritu, feria IV. ad angelorum suffragia postulanda, feria V. de s. caritate, feria VI. de s. cruce, sabbato de S. Maria (über Entstehung, Sinn und Zweck dieser Officia vergl. Thalhofer-Eisenhofer II, 248 ff.). Danach folgen Perikopen für die Votivmessen Pro amicis, Pro peccatis, Pro Pace, Ad pluviam postulandam, Pro infirmo. Dieses letzte Evangelium endigt auf Blatt 226 v; die untere Hälfte dieser Seite ist leer. Die letzten zwei Blätter enthalten vier Evangelien Pro defunctis, von derselben Hand geschrieben, aber wohl nachträglich zugesetzt. — Für die Provenienz der Handschrift ergibt sich aus dem Inhalt nichts.

Seinen besonderen Wert und seine einzigartige Bedeutung erhält der Codex durch den gleichzeitigen Einband. Die Deckel bestehen aus Holzplatten, welche eine Größe von 284:220 mm und eine Stärke von 14 mm haben. Der Vorderdeckel (siehe Tafel I) ist mit Silber beschlagen und mit silbernen Perlfiligranornamenten besetzt, die in der Mitte ein Kreuz bilden, während sie an den Rändern die Fläche durch ein breites Band abschließen. In den Ecken befinden sich vier niëllierte Medaillons. Im Mittelpunkt der vergoldeten Kreuzform befindet sich ein ovaler Bergkristall (77:50 mm), der einen schwarz auf Goldgrund gezeichneten Crucifixus bedeckt; um diesen herum läuft die Inschrift:

Mors Christi mors mortis erat tuus infere morsus.

Die vier Rechtecke zwischen den Kreuzbalken und der Randeinfassung werden durch vier Elfenbeinreliefs (75:42 mm) ausgefüllt, welche die Evangelisten mit ihren Symbolen darstellen. Oben links sitzt Matthaeus vor einem Schreibpult und schreibt in eine Buchrolle, während über ihm der Engel schwebt. Oben rechts sitzt Johannes vor einem Buche, den Kopf auf die rechte Hand gestützt; über ihm fliegt der Adler. Unten links sitzt, ebenfalls das Haupt in die Hand gestützt, Marcus lesend vor einem Buche; über ihm erscheint der geflügelte Löwe. Unten rechts sitzt Lucas vor einem Pult, in der Linken eine Buchrolle haltend, während er mit der Rechten seine Feder in das Tintenfaß taucht; über seinem Haupte sieht man den geflügelten Stier. Sämtliche vier Darstellungen sind flankiert von Türmchen mit spitzen Dächern, die sich nicht aus Baugliedern im architektonischen Sinne allein zusammensetzen, sondern blattartige Glieder mit architektonischen Formen vermischt aufweisen. Nach oben schließen sämtliche Reliefs mit einer Bedachung ab, die wohl als stilisierter Wolkenhimmel anzusprechen ist.

Die Evangelistenfiguren sind durch scharfe Herausarbeitung des organisch Wichtigen gekennzeichnet. Beispielsweise heben sich die Köpfe klar von den Hälsen ab, die Schultergelenke sind deutlich herausgearbeitet, die Arme und Beine in ihren Biegungen sinnfällig vorgestellt, die Hände in starker Plastik greifend wiedergegeben. Die Haare sind in dicke Strähnen gelegt. Das Hervortreten der Stirnknochen über den Augen ist eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit; besonders kennzeichnend sind

die langgestreckten, mandelförmigen Augen, welche bei den im Profil dargestellten Köpfen in voller en face-Zeichnung wiedergegeben sind und einen eigentümlich ekstatischen Blick haben. Ein ähnlicher Ausdruck der Augen findet sich etwa in den Miniaturen der Bamberger Apocalypse (Bibliothek Bamberg, Cod. A II 42) und des Perikopenbuches Heinrichs II. (Staatsbibliothek München, Clm 4452), jedoch sind dort die Augen selbst mehr nach oben geöffnet, während sie hier mehr eine längliche Form haben. — Die Gewänder schmiegen sich eng an die Körper an, lassen die Körperformen deutlich hervortreten und zeigen eine starke Stilisierung der Falten.

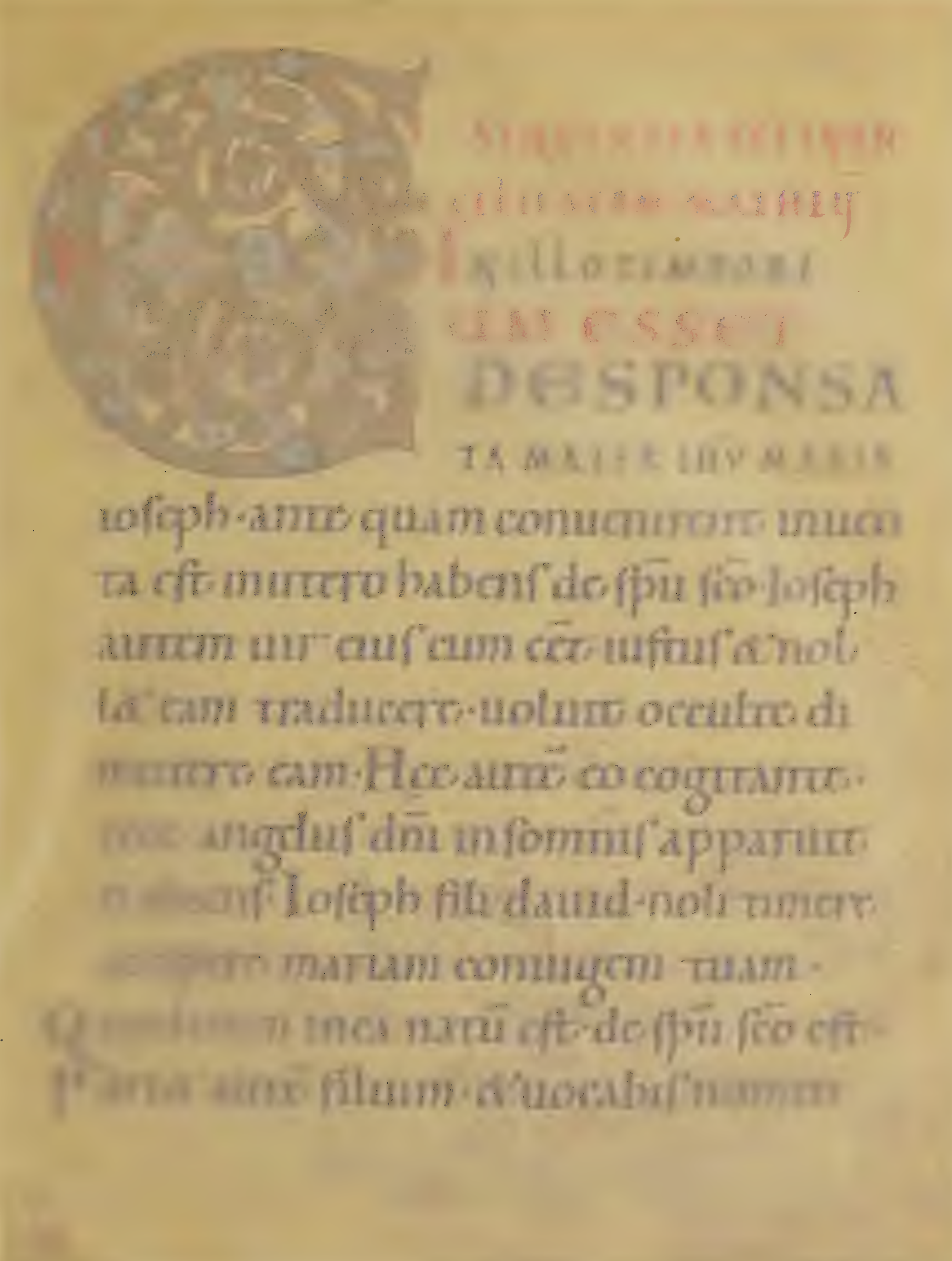
Die Reliefs haben eine so eigentümliche Dynamik, die seelische Ausdruckskraft der Personen wie der Symbole ist so bedeutend und die Beherrschung der Technik so vollendet, daß es sich hier ohne Zweifel um eine Künstlerpersönlichkeit ganz hohen Ranges handelt. Es gelingt nicht, den Stil dieses Künstlers unter den sonstigen erhaltenen Elfenbeinarbeiten der Zeit wiederzufinden; wenn auch einige der erhaltenen Monumente ikonographisch Verwandtes zeigen, so stehen sie doch stilistisch in keinem näheren Verhältnis zu den hier vorliegenden Werken und erreichen vor allem nicht die geniale Darstellungskraft dieses Meisters. Daher ist es zunächst nicht möglich, diese Arbeiten zeitlich oder örtlich genau zu fixieren, zumal auch die übrigen Teile des Einbandes bei der Kärglichkeit des vorhandenen Materials an kunstgewerblich ähnlichen Stücken keine eindeutigen Bestimmungsmomente bieten.

Ähnlich verhält es sich mit der gravierten, vergoldeten Kupferplatte auf dem Rückdeckel (siehe Tafel X). Dargestellt ist der Erzengel Michael als Drachentöter, umgeben von der Inschrift:

Velle quod est altum nichil est nisi velle ruinam.
Hoc draco prostratus hoc monstrat celica virtus.

Derartige gravierte Metallplatten sind im X. und XI. Jahrhundert häufig zum Schmuck der Rückdeckel von Bucheinbänden verwendet worden. Die seltsame Abweichung von den natürlichen Körperformen, das unmäßige Vergrößern des Kopfes, die Verkleinerung und unorganische Bildung der Hände sind dabei bekannte Erscheinungen (vergl. etwa das Evangeliarium der Abtei Poussay, Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 10514).

Der Erhaltungszustand des Einbandes ist im großen und ganzen außergewöhnlich gut. Auf dem Vorderdeckel fehlen vier bunte Steine in den Filigranstreifen an den Rändern; hier und da sind kleine Stückchen des Filigranmusters ausgebrochen. Ferner fehlt ein Teil der Einfassung des Kristalls. Oberhalb des linken, unteren Eckmedaillons hat der Einband eine wesentlichere Beschädigung erlitten, durch die ein Stück der silbernen Randeinfassung zerstört worden ist. Diese Beschädigung muß sehr früh erfolgt sein, jedenfalls zu einer Zeit, da der Codex noch Gebrauchsgegenstand war, denn die Bruchstelle ist in ganz primitiver und sorgloser Weise mit einigen Nägeln befestigt worden. Da das linke, untere Elfenbeinrelief stilistisch und technisch gewisse Abweichungen von den übrigen erkennen läßt, liegt die Vermutung nahe, daß damals auch das ursprüngliche Marcusrelief zerstört und durch das jetzt vorhandene ersetzt



IN ILLO TEMPORE
CUM ESSET
DESPONSA
TA MATER IHV MARIA
ioseph · ante quam conuenirent inuen
ta est in utero habens de spu sco · Ioseph
autem uir eius cum esset iustus & nol
let eam traducere · uoluit occulte di
mittere eam · Haec autem eo cogitante ·
ecce angelus dni in somnis apparuit
ei dicens Ioseph fili dauid · noli timere
accipere mariam coniugem tuam ·
Quod enim in ea natum est · de spu sco est ·
Pariet autem filium · & uocabis nomen

Nr. 40. EVANGELIARIUM. X./XI. Jahrhundert.

die langgestreckten, mandel[illegible] welche [illegible] im Profil dargestellten Köpfen in voller [illegible] und einen eigentümlich ekstatischen Blick haben. [illegible] Ausdruck der Augen findet sich etwa in den Miniaturen der [illegible] (Bibliothek Bamberg, Cod. A II 42) und des Perikopenbuches [illegible] München, Clm 4452), jedoch sind dort die Augen selbst mehr [illegible] während sie hier mehr eine längliche Form haben. — Die Gewänder [illegible] an die Körper an, lassen die Körperformen deutlich hervortreten [illegible] Stilisierung der Falten.

Die Reliefs haben eine [illegible] Dynamik, die seelische Ausdruckskraft der Personen wie der [illegible] und die Beherrschung der Technik so vollendet, daß es sich [illegible] Künstlerpersönlichkeit ganz hohen Ranges handelt. Es [illegible] unter den sonstigen erhaltenen Elfenb[illegible] einige der erhaltenen Monumente [illegible] stilistisch in keinem näheren Verhältnis [illegible] vor allem nicht die geniale [illegible] möglich, diese Arbeiten [illegible] des Einbandes [illegible] ähnlichen Stücken keine eindeutigen Bestimmungsmomente bieten.

Ähnlich verhält es sich mit der gravierten, vergoldeten Kupferplatte auf dem Rückdeckel (siehe Tafel X). Dargestellt ist der Erzengel Michael als Drachentöter, umgeben von der Inschrift:

Velle quod est altum nichil est nisi velle ruinam.
Hoc draco prostratus hoc monstrat celica virtus.

Derartige gravierte Metallplatten sind im X. und XI. [illegible] zum Schmuck der Rückdeckel von Bucheinbänden verwendet [illegible] Abweichung von den natürlichen Körperformen, das [illegible] des Kopfes, die Verkleinerung und [illegible] Bildung der Hände [illegible] Erscheinungen (vergl. etwa das Evangeliarium der [illegible] Nationale, Ms. lat. 10514).

Der Erhaltungszustand [illegible] ist im großen und ganzen außer[illegible] bunte Steine [illegible] des Filigranmusters ausgebrochen. [illegible] des linken, unteren Eckfeldes [illegible] durch die ein Stück der [illegible] Beschädigung muß sehr früh erfolgt sein, jedenfalls zu einer Zeit, da der Codex noch Gebrauchsgegenstand war, denn [illegible] Weise mit einigen Nägeln befestigt [illegible] und technisch gewisse Abweichungen [illegible] die Vermutung nahe, daß damals auch das ursprüngliche [illegible] durch das jetzt vorhandene ersetzt

SEQUENTIA SCI EUAN
GELII SCDM MATHEU

IN ILLO TEMPORE
CUM ESSET
DESPONSA
TA MATER IHU MARIA

ioseph · ante quam conuenirent inuen
ta est inutero habens de spu sco · Ioseph
autem uir eius cum esset iustus & nol
let eam traducere · uoluit occulte di
mittere eam · Hec autem eo cogitante ·
ecce angelus dni in somnis apparuit
ei dicens · Ioseph fili dauid · noli timere
accipere mariam coniugem tuam ·
Quod enim in ea natum est · de spu sco est ·
Pariet autem filium · & uocabis nomen



Nr. 40. EVANGELIARIUM. X./XI. Jahrhundert.


VELLE·QVOD·EST·ALTUM
NICHIL·EST·NISI·VELLE·RVINAM·
HOC·DRACO·PROSTRATVS·
HOC·MONSTRAT·CÆLICA·VIRTVS

worden ist. Daß auch dieses Ersatzstück noch mittelalterlich ist, unterliegt keinem Zweifel. — Die Vergoldung der gravierten Platte des Rückdeckels ist an einigen Stellen etwas abgescheuert; vielleicht befand sich ehemals oberhalb der Platte noch eine Zierleiste.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß dieser Einband eine bedeutende Bereicherung des bislang bekannten Bestandes an Prunkeinbänden des frühen Mittelalters darstellt. Mit diesem Codex wird nicht nur ein hervorragendes Stück frühmittelalterlicher Silberschmiedearbeit bekannt, sondern vor allem das Werk eines Elfenbeinschnitzers, der unter die ersten Meister seiner Zeit gezählt werden muß.

Siehe Tafeln I, IX und X.

41. **Expositio missae per figuras.** Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, enthaltend 27 sauber in rot gezeichnete Schemata nebst erläuternden Einträgen und Aufschriften. 10 Bll. 4^{0}. (230:142 mm). Biegsamer Pergamentumschlag.

Das höchst interessante Manuskript enthält eine Erklärung der römischen Pontifikalmesse in 27 schematischen Figuren, die in der allegorisch-mystischen Art des Mittelalters die einzelnen Personen, Zeremonien, Orationen, Gesänge und Geräte des Meßopfers in ihren tatsächlichen und übertragenen Bedeutungen erläutern und ausdeuten. Hervorgegangen aus der durch die scholastische Philosophie begünstigten Neigung des Mittelalters zum Formulieren und Schematisieren, versuchen diese graphischen Darstellungen die Mysterien der Messe formelhaft zu erfassen und sie dadurch dem Verstande näherzubringen. Daneben haben sie eine praktisch-lehrhafte Tendenz, indem sie als Hilfsmittel zum Lernen und Lehren gedacht waren; in dieser Hinsicht gehören sie zu jener merkwürdigen Gruppe typisch mittelalterlicher Werke, deren bekanntestes Beispiel im späten Mittelalter die „Ars memorandi per figuras evangelistarum" ist.

Die im Text nicht genannte literarische Quelle für die vorliegenden Darstellungen ist die Schrift „De sacro altaris mysterio" des Papstes Innocenz III. (1198–1216). Dieses Werk gibt in sechs Büchern eine ausführliche Erläuterung der Zeremonien der römischen Pontifikalmesse, wie sie damals üblich waren, und eignete sich wegen seiner straff gegliederten Anlage und seines mystischen Gehaltes besonders zur Grundlage für derartige Darstellungen (vergl. den Prolog: „. . . Ipsum autem officium consistit in quatuor, scilicet in personis, operibus, verbis et rebus . . . Tres autem sunt ordines personarum . . ., tres diversitates verborum . . ., tres rerum materies . . . Haec omnia divinis sunt plena mysteriis ac singula coelesti dulcedine redundantia, si . . . diligentem habeant inspectorem . . ."). Die Reihenfolge der Figuren entspricht im allgemeinen der Darstellung bei Innocenz; gelegentlich sind Umstellungen vorgenommen. Auch die

Ausführung einzelner Zeichnungen weicht hier und da von dem Text bei Innocenz ab. Die Schrift „De sacro altaris mysterio" ist gedruckt bei Migne, Patr. lat. 217, 773–914 und ausführlich behandelt bei A. Franz, Die Messe im Mittelalter (Freiburg 1902) S. 453–457. Dort sind die mittelalterlichen Meßerklärungen ausführlich behandelt, doch kennt Franz weder die vorliegende Handschrift noch überhaupt derartige oder ähnliche Stücke.



Von den 27 Zeichnungen sind 8 ganzseitig (ca. 180:130 mm), 18 sind halbseitig (ca. 100:120 mm), eine ist doppelseitig (210 mm Durchmesser). – Auf einem Vorsatzblatt findet sich der (später stark durchstrichene) Besitzvermerk: „Domus Professe Romane Soc. Jesu ex legato episcopi Zacyncky (?)", von einer Hand des XVII. Jahrhunderts eingetragen. Auf dem ersten Blatt von etwas späterer Hand der schwer lesbare Eintrag: „... Gal. Soc. Jesu ad usum poen. Gallona (?)". – An

einigen Stellen ist die Schrift etwas abgescheuert. Auf den zwei ersten und den zwei letzten Blättern einige kleinere Flecken.

Es folgt eine Übersicht über den Inhalt durch die Aufschriften der einzelnen Figuren; die entsprechenden Kapitel bei Innocenz sind jeweils in Klammern angegeben.

f. 1 r. *Hec figura demonstrat quod quatuor modis dicitur missa [VI, 12].*
H. f. d. quod officium misse consistit in quatuor: personis, rebus, verbis, operibus [Prol.].

f. 1 v. *H. f. d. quod ... Romanus pontifex sollempniter celebrans missam sex habet secum ordines clericorum ... [I, 1].*
H. f. d. tres rerum materies, que sunt in sacrificio necessarie ... [Prol.].

f. 2 r. *H. f. d. tres diversitates verborum, que proferuntur in missa [Prol.].*

f. 2 v. *H. f. d. processionem Romani pontificis a secretario ad altare [II, 1–12].*

f. 3 r. *H. f. d. pacis mysterium, quam commemorat hymnus angelicus [II, 20].*
H. f. d. numerum et mysterium salutationum que fiunt in missa [II, 24].

f. 3 v. *H. f. d. mysterium candelabrorum et crucis ... [II, 21].*
H. f. d. formam, causam et numerum orationum [II, 26. 27].

f. 4 r. *H. f. d. mysterium alleluia [II, 32].*

f. 4 v. *H. f. d. quare textum evangelii precedunt candelabrum et thuribulum [II, 40].*
H. f. d. mysterium evangelii [II, 47].

f. 5 r. *H. f. d. partes symboli tam Constantinopolitani quam apostolici [II, 50].*

f. 5 v. *H. f. d. mysterium offertorii [II, 53].*
H. f. d. quid significet altare, sacrificium et incensum [II, 57].

f. 6 r. *H. f. d. silentii sacramentum [III, 1].*

f. 6 v. *H. f. d. mysterium prefationis [II, 61. 62].*

f. 7 r. *H. f. mysterium hymni demonstrat [II, 62].*
H. f. d. numerum et mysterium crucum que fiunt in canone [III, 12; IV, 1. 2. 4. 7. 14. Vergl. Franz S. 455 f.]

f. 7 v, 8 r. *Doppelseitige Erklärung des Paternoster [ohne Aufschrift] mit Bezugnahme auf die 7 Seeligkeiten, die 7 Hauptsünden usw. [V, 16–26].*

f. 8 v. *H. f. d. quid significet acceptio patene, remotio corporalis, ... fractio hostie, osculum pacis, communio cum ministris ... [VI, 1–3. 5–7].*

f. 9 r. *H. f. d. quid significet ... agnus dei [VI, 4].*

f. 9 v. *Quid significet osculum pacis [VI, 5].*
Quid significet trina sacerdotis ablutio [VI, 8].

f. 10 r. *Quid significet mutatio sacerdotis in missa [II, 22. 35].*
H. f. d. quid significet communio, postcommunio et Ite missa est [VI, 10. 11].

f. 10 v. *Verschiedene Notizen späterer Hände, größtenteils verblaßt und unleserlich.*

42. **Expositio missae.** Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 182 Bll. Fol. (285:215 mm). Halbpergamentband.

Die sauber geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift enthält eine sehr ausführliche Expositio missae eines ungenannten Autors aus dem Franziskaner- oder Dominikanerorden, wie aus den unten mitgeteilten Schlußworten zu ersehen ist. Sie ist verfaßt unter Benutzung der ähnlichen Werke von Innocenz III., Guilielmus Durandus und Henricus de Hassia, woraus sich ergibt, daß dieses Werk Ende des XIV. oder im XV. Jahrhundert verfaßt wurde. Es ist im Anfang in Quaestiones geteilt (1–90), in denen gehandelt wird de sacramento eucharistiae, de persona celebrantis, de horis canonicis, de vestibus, de loco, de materia, de forma, de aqua benedicta. Mit der Quaestio 84 beginnt die Behandlung der Messe selbst, wobei der Verfasser von der Epistel ab die Quaestionenform aufgibt und nacheinander die Teile der Messe abhandelt. Vom Offertorium ab werden den Ausführungen jeweils die durch Interlineargiossen erklärten Texte des Ordo und Canon Missae vorangestellt; ausführlich wird über sämtliche Praefationen gehandelt. Abweichungen in den Zeremonien bei den einzelnen religiösen Orden werden erwähnt, z. B. solche der Cistercienser und Franziskaner. Diese ausführliche Expositio, die hier in einem kompletten Text vorliegt, ist A. Franz (Die Messe im Mittelalter, Freiburg, 1902) unbekannt geblieben und ist höchstwahrscheinlich noch ungedruckt.

f. 1 r. Scribitur Exodi 19. et 24. capitulo, quod, cum deus daret legem Moysi in monte Syna, descenderet in nube et caligine ...

f. 174 r. ... Nemo cum hanc exposicionem audierit vel viderit, existimet hoc officium sufficienter expositum ... In hoc enim officio tot et tanta involuta (!) sunt misteria, ut nemo nisi unctione spiritus sancti edoctus ea sufficiat explicare. Quis enim ordinem celi novit et ponet raciones eius in terra? Nam scrutator maiestatis oprimetur a gloria. Quapropter hoc opusculum ad peticionem pauperum sacerdotum filiorum nostrorum scolarium de dictis magistrorum et doctorum, videlicet Wilhelmi, Innocencii, Durandi et Haynrici de Hassia, collegi. Implorans benignum lectorem et pium correctorem ... prestante deo omnipotente ... qui vivit et regnat deus in secula seculorum benedictus. Amen.

f. 174 v. Incipit registrum super questiones hic contentas ...

f. 181 v. De causa colleccionis huius oposculi (!). Et sic est finis huius operis.

f. 182 leer.

43. **Flores sanctorum** multicolores. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen geschrieben, mit Aufschriften in rot und Initialen in rot und blau. 38 Bll. Kl.-4°. (193:135 mm). Pappband.

Interessante kleine Handschrift, die eine Art Passionale oder Martyrologium für die Monate Dezember bis Februar enthält, dem ein kurzer Prolog vorausgeht. In der Reihenfolge der Feste finden sich Abschnitte über die Heiligen Stephanus, Johannes, Silvester, Julianus, Hylarius, Fabianus und Sebastianus, Agnes, Vincentius, Paulus, Blasius, Agatha, Scholastica, Eulalia u. a. Am Anfang sind einige Blätter stellenweise fleckig; die letzten Blätter sind am oberen Rande etwas durch Mäusefraß beschädigt.

f. 1 r. Qui ceptum prestas, da finem, trina potestas. Incipiunt flores sanctorum multicolores. [Prologus.] Purpureas sanctorum coronas post indictam eorum magne fidei constanciam ... Sermo in natale domini. Unigenitus patris altissimi filius altissimus contra anticum (!) hostem pugnaturus ...

f. 37 r. [Ende des letzten Stückes, einer kurzen Predigt über den Text: „Beati pauperes spiritu ..."] ... dixit ergo Andreas Petro: invenimus Messiam, quod interpretatur Christus.

f. 38 leer.

44. **Fulgentius,** Fabius Planciades. Opera. Acc. alia opuscula. Papierhandschrift italienischer Provenienz, von verschiedenen Händen des beginnenden XV. Jahrhunderts sauber geschrieben, rubriziert, mit Initialen in rot und blau. 150 Bll. 4⁰. (148:200 mm). Pergamentband.

Dieser Sammelband enthält folgende Stücke:

1. Fulgentius, Mythologiae, nebst den zwei folgenden Werken herausgegeben in den Mythographi lat. ed. Muncker, Amsterdam 1681, tom. 2; alter Druck Hain 7392. Vergl. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters I^2, 476–482. Die Mythologiae erstreben die allegorische Ausdeutung der antiken Mythologie im Interesse des christlichen Unterrichtes.

   f. 1 r. In nomine domini ... Fulgencii ... incipiunt capitula libri primi mitologiarum ...

   f. 1 v. Incipit liber primus ...

   f. 50 v. ... semper oblivionem importat. Iste Fulgentius primo vir clarissimus philosophice discipline affectum (!) deditus, cunctis sapientibus amabilis et carus, postea vero tempore Anastaxij imperatoris episcopus Cartaginiensis civitatis est ordinatus.

2. Fulgentius, Virgiliana continentia, ein Versuch einer allegorischen Erklärung der Aeneis.

   f. 51 r. Incipit phisica editio Fulgencii super duodecim libros eneydos. Expetebat quidem levitarum ...

   f. 64 v. ... et temporis volubilitatem. Explicit de phisicis secretis Virgiliane continentie edicio Fulgencij ...

3. Kurze Notata philosophisch-pädagogischen Inhalts (f. 65 r–66 v).

4. Fulgentius, Expositio sermonum antiquorum s. de prisco sermone; eine Erklärung veralteter und seltener Worte.

f. 66 v. Expositio sermonum antiquorum ... Et de tuorum, domine, preceptorum serie ...

f. 74 v. ... tua verba tam delenifica. Explicit liber Fulgencij.

5. Astrologischer Kalender, von späterer Hand „Ratio lune Salomonis" überschrieben (f. 75 r–80 v). Dazu f. 75 r unten die Erklärung: Item nota quod MCCCCXVII occurrit hec littera E, MCCCCVIII (!) occuret hec littera F et sic succesive..., woraus hervorgeht, daß der Kalender im Jahre 1417 errechnet wurde.

6. De diis antiquorum. Mythologischer Traktat über die Götter der Alten; das erste Blatt ist fast ganz verlorengegangen.

f. 81 r. ... Senex denique ob hoc quoque ...

f. 117 v. ... caudam serpentis habebat. Deo gracias. Amen.

7. Bernardus Sylvester Carnotensis, De modo et cura rei familiaris. Gedruckt bei Migne, P. L. 182, 647.

f. 118 r. ... Incipit epistola Bernardi ... Glorioso et felici militi ... Doceri petisti a nobis de cura ... [Am Rande von einer späteren Hand: Habetur impressa.]

f. 120 v. ... sua damnabillis senectus. Deo gracias amen. Laur(entius?) 1405. die 2. Februarij.

8. Genealogiae deorum. Über die Verwandtschaft usw. der antiken Götter, mit sehr merkwürdigem Anfang und offenbar dem Beginn des Matthaeus-Evangeliums nachgebildet.

f. 121 r. Omnipotentis imploremus Saturni clementiam, ut nobis revelet genealogiarum et fabullarum obscuram dilligenciam. Fuit igitur Ophion summus deorum omni carens origine, qui genuit Celium, ... Celius genuit Saturnum, ... Saturnus de Rea genuit Jovem ... Jupiter de Cerere ... genuit Proserpinam ...

f. 127 r. ... non sic vixerunt Stiphio atque Agamemnone nati. Deo gracias. Amen. — Es folgen einige Beschwörungsformeln, darunter ein sehr interessanter epischer Geburtssegen, beginnend: Dominus noster Jesus Christus stabat in monte Oliveti ... et audivit vocem mulieris parturientis ...

10. Bonus de Lucca, Computus lunaris. Reichlich mit Merkversen durchsetzter chronologischer Traktat; hier anonym.

f. 128 r. Computus est scientia rectificandi tempus secundum solis et lune progressum ...

f. 142 r. ... debet pro litera computari. Hoc ad presens de computo nos dixisse sufficiat. Explicit computus scriptus per me Maurum de Feltro in artibus studentem secunda die novembris hora terciarum Currentibus annis domini 1403 indictione undecima. Amen. Deo gratias.

11. Versus memoriales de calendario et computo.

f. 142 v. Mane diem greca gens inchoat astra sequentes ...

f. 144 v. ... Expliciunt carmina computi et ordinata eodem modo quo exponuntur.

12. Cisioianus, der bekannte Kalender der kirchlichen Festtage in Hexametern, beginnend f. 145 r: *Cisi da ra nus epi sibi vendicat oc feli mar an* . . ., im einzelnen oft abweichend von der gewöhnlichen Form (gedruckt z. B. bei Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung, 2. A., S. 19). Über Einrichtung und Gebrauch vergl. Buchberger, Kirchliches Handlexikon I, 944; Serapeum IX, 36. Ende auf f. 147 r; die Blätter 147 v und 148 r sind leer. Auf f. 148 v–150 v folgt ein italienisches Gebet zur Mutter Gottes; f. 151 ist leer.

45. **Gerson,** Bonaventura, Gerhardus de Vliederhoven, Anselmus, Augustinus, Bernardus etc. Tractatus varii. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, rubriziert, mit Initialen in rot. 100 Bll. Kl.-4^{0}. (170:120 mm). Gepreßter Lederband (beschädigter Originaleinband).

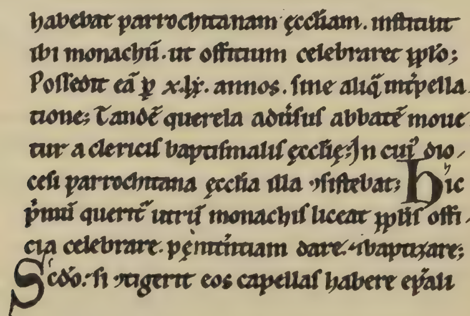
Die in sauberer Kursive geschriebene Handschrift enthält eine Anzahl kleinerer aszetisch-moralischer Schriften verschiedener Verfasser.

1. *f. 1 r. Incipit tractatus de meditatione mortis a magistro Johanne Jarson Parisiensi cancellario editus. Quacumque impugnacione seu temptacione ...* (häufig gedruckt in den Opera; Hain 7621 ff.).
2. *f. 9 r. Incipit tractatus de exercitacione mentali abbreviatus ex dyalogo domini Bonaventure extractus. Anima devota cupiens ad divinam contemplacionem ...*
3. f. 17 r. Kleine Sammlung von Sentenzen aus verschiedenen Kirchenvätern.
4. *f. 19 r. Incipit liber quatuor novissimorum qui dicitur cordiale. Memorare novissima tua ...* (alte Drucke Hain 5691 ff.; hier ohne die Exempla. Als Verfasser gilt Gerhardus de Vliederhoven).
5. *f. 64 v. Meditatio beati Anselmi ad concitandum timorem domini in se ... Terret me vita mea ...* (Gedruckt bei Migne, P. L. 158, 722 ff.).
6. *f. 67 v. Tractatus de passione domini ... a b. Augustino editus vel a b. Anselmo. Jesum Nazarenum a Judeis innocenter condemnatum ...* (Gedruckt unter Bernhards Werken bei Migne, P. L. 184, 953).
7. *f. 74 v. Incipit manuale b. Augustini ... Quoniam in medio laqueorum ...* (gedruckt bei Migne, P. L. 40, 951). Der Text bricht f. 76 v mit den Worten *... et sanctis eius possemus sociari. Nonne ...* unvollständig ab; danach sind einige Blätter ausgefallen, die zugleich den Anfang des aszetischen Traktates enthielten, dessen Schluß die Blätter 77 r–82 r enthalten.

8. *f. 82 r. Extracta de epistola civili de morte S. Eusebii. Adveniente autem die nono venerabilis Eusebius ...*
9. f. 87 v. 10 Hexameter: *Ad quid venisti, rogo te meditare frequenter; / Obsecro, Christi subiectus vive decenter ...* Ende: *Si sic, ut moneo, frater, vivas sapienter, / Te locus iste dei salvabit sufficienter.* Als gedruckt nicht nachweisbar.
10. *f. 88 r. Incipit speculum monachorum a b. Bernardo editum. Si quis emendatioris vite ...* (gedruckt bei Migne, P. L. 184, 1175. Der Verfasser ist nicht Bernhard, sondern der Cistercienser Arnulphus de Boheriis vergl. Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis I[3] (1858), 133.
11. *f. 90 r. Bonaventura de perfecta sui ipsius cognicione. Ad perfectioris vite fastigium ...*
12. f. 93 r. Sammlung von Merksprüchen über verschiedene theologische Themata (Symbolum, Tugenden, Laster, Beichte etc.), beginnend: *Articuli fidei, quod sit deus trinus et unus ...* Eine ähnliche Sammlung mit gleichem Anfang im Codex 8 A VI des British Museum, Old Royal and King's Collection, f. 25 b.

Abgesehen von dem erwähnten Blätterausfall ist die Handschrift innen von bester Erhaltung.

46. **Gratianus** O. Camald., magister Bononiensis. Concordantia discordantium canonum („Decretum"). Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in prachtvoller Minuskel auf zwei Kolumnen sehr sorgfältig geschrieben, rot und blau rubriziert, mit vielen Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 237 Bll. Gr.-Fol. (415 : 280 mm). Pappband.



Italienische Pergamenthandschrift großen Formates, in hervorragend schöner Schrift, die im Verein mit der reichlichen zweifarbigen Rubrizierung die Handschrift zu einem

kalligraphischen Prachtstück ersten Ranges macht. Die ersten zwei Zeilen der Distinctiones bzw. Causae sind in einer großen, stilisierten Unziale, die Buchstaben abwechselnd rot und blau, geschrieben. Textlich ist die Handschrift nicht ganz komplett. Im ersten Teil des Decretum fehlen C. 1. dist. 1–16, Anfang, infolge Verlustes der ersten Lage und C. 1. dist. 90, Ende–96 durch Ausfall von 5 Blättern vor Bl. 26. Im zweiten Teil fehlt ein Blatt vor Bl. 196 mit Text aus C. 33. qu. 3. dist. 2 de poen. Im dritten Teil fehlen 3 Blätter vor Bl. 219 mit Text aus dist. 1, 2 de consecr. sowie das letzte Blatt mit der zweiten Hälfte des letzten Titulus. Auf den breiten Rändern der Handschrift finden sich zahlreiche „paleae", vom Schreiber selbst in einer kleineren, zierlichen Minuskel geschrieben, zum Teil in Gestalt der sogenannten „botryonum formulae." Abgesehen von den angegebenen Defekten, sowie von gelegentlichen Flecken, Rissen und Einschnitten in den Blatträndern ist die prächtige Handschrift vorzüglich erhalten.

f. 1 r. ... [Ale]xandrinum presbiterum, qui tres gradus in trinitate asserebat ... [C. 1. dist. 16.]

f. 237 v. [Ende] ... consuetudinem nostram qua ad nos sermocinan ... [die letzten Sätze fehlen].

47. **S. Gregorius Magnus.** Dialogorum libri quattuor. Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, wahrscheinlich französischer Provenienz, in sorgfältiger gotischer Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen Initialen, abwechselnd rot und blau, geschmückt. 132 Bll. Fol. (280:190 mm). Brauner Maroquinband.

Der Codex ist in einer sehr schönen Minuskel geschrieben, wie es scheint, von einer Hand, die sich im Laufe der Arbeit in ihrem Ductus nicht unerheblich verändert hat. Der Rubrikator hat Kapitelzahlen, Überschriften und Initialen eingesetzt, außerdem über jeder Seite die Nummer des Buches notiert und den ganzen Text korrigiert.

Der Band enthält den vollständigen Text der berühmten Dialoge des Papstes Gregor. Buch I und III enthalten Wundererzählungen von verschiedenen italienischen Heiligen und Schwärmern, Buch II enthält nur Wunder aus dem Leben des hl. Benedikt, Buch IV enthält wunderbare Erscheinungen, die das Fortleben der Seele nach dem Tode beweisen sollen. Das ganze Werk bietet eine Fülle von legendarem Stoff, der für die Erzählungsliteratur des ganzen Mittelalters von Bedeutung gewesen ist; es ist in der Form eines Dialoges zwischen dem Verfasser und seinem Freunde, dem Diakon Petrus, abgefaßt. Alte Drucke Hain 7955–7969. Abdruck bei Migne, Patr. lat. 77, 149 ff. Vergl. Manitius, Geschichte der lat. Literatur des Mittelalters I, 102 ff. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters I^2, 546 ff. – Der Erhaltungszustand der Handschrift ist vorzüglich, nur die letzten Blätter haben einige kleine Flecken.

f. 1 r. [Capitula libri primi.] De Honorato abbate monasterii Fundensis ... [Liber primus. Cap. primum] Quadam die dum nimis quorundam secularium tumultibus depressus ...

f. 25 r. Explicit liber primus ... incipit secundus ...

f. 50 r. Incipiunt capitula libri tercij ...

f. 88 v. Incipiunt capitula quarti libri ...

f. 132 r. ... si ante mortem deo hostia ipsi fuerimus. Explicit.

Finivi librum, scripsit sine manibus ipsum.
Mors mea salvavit populos, quos Eva ligavit.
Pro mundi vita sum crucifixus ita.

f. 132 v leer.

48. **Guilielmus de Lanicia** O.F.M. Diaeta salutis cum thematibus dominicalibus. Papierhandschrift (Blatt 9, 10 Pergament) deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, auf einer und zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 96 Bll., davon Blatt 1 bis 72 vom Schreiber foliiert. 4^{0}. (210:145 mm). Original-Holzdeckelband mit Lederrücken.

Der in sauberer gotischer Bücherkursive geschriebene Codex enthält die berühmte Diaeta salutis, die lange unter dem Namen des hl. Bonaventura ging (gedruckt in Bonaventurae Opera ed. Peltier VIII, 248; alte Drucke bei Hain 3526 ff.) und handschriftlich oft anonym vorkommt. Demgegenüber ist bemerkenswert, daß die Subskription hier den vollen Namen des wahren Verfassers angibt. Vergl. über diesen: Sbaralea, Supplementum p. 692; Histoire littéraire de la France XXVI, 552. Über die Bedeutung der Diaeta als Hilfsmittel für die mittelalterliche Predigt vergl. Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland S. 170.

f. 1 r. Parva tabula diete salutis.

f. 2 r. Hec est via, ambulate in ea ... Magnam misericordiam facit, qui erranti viam ostendit ...

f. 72 v. ... ad quam gloriam nos perducat et participes faciat ductor illius choree Jesus Cristus ... per infinita secula seculorum. Amen. Explicit iste liber videlicet dieta salutis edita a fratre Guilielmo de Lanicia Aquitanico de ordine fratrum minorum.

f. 73 r. Incipiunt themata dominicalia ... Dominica prima in adventu. Abiciamus opera tenebrarum ...

f. 82 r. ... quere in materia de castitate et luxuria per contrarium. Expliciunt. themata dominicalia.

f. 82 v—94 r. Magna tabula diete salutis.

f. 94 v. Nota aliquas figuras que processerunt de Christo crucifixo ...

f. 95 v und 96 leer.

49. **Guilielmus de Lanicia** O.F.M. Diaeta salutis. — **Stephanus Bilicich** O.S.B., Abt von S. Nicolaus in Sebenico (Dalmatien). Annalistische Notizen zur dalmatinischen Kirchengeschichte (1421—1453). — Orationes, proverbia, recepta medica. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts (der erste Teil im Jahre 1449 geschrieben), teilweise von der Hand des Abtes Stephanus, stellenweise rubriziert, am Anfang eine (beschädigte) Initiale in Gold und Farben, im Text viele Initialen in rot und blau. 94 Bll., von alter Hand foliiert. 4°. (222:153 mm). Original-Holzdeckelband mit Pergamentüberzug.

Die interessante Handschrift enthält an erster Stelle die Diaeta salutis, anonym, ohne die beiden letzten Kapitel (De penis infernis; De gloria paradisi), ohne die zwei Tabulae und die Themata dominicalia. Vergl. die näheren Angaben in der Beschreibung der Nr. 48. Am Schluß sind zwei Exempla beigefügt. Unmittelbar an die Subskription, in der sich der Abt Stephan als Schreiber nennt (siehe unten), schließen sich dessen annalistische Notizen an, die für die dalmatinische Kirchengeschichte von Bedeutung sind. Darin werden kirchliche und profane Ereignisse aus Sebenico, Spalato, Zara, Vodice und anderen Orten mit genauen Daten erwähnt, wobei der Abt Stephan sich mehrmals als Verfasser nennt. Von Blatt 80 ab folgt eine interessante, von verschiedenen Händen geschriebene Sammlung von medizinischen und chemischen Rezepten, Gebeten, theologischen und kanonistischen Notizen, Sprichwörtern, italienischen Versen etc. Von besonderem Interesse ist ein Schlüssel zu einer Geheimschrift auf Blatt 80 r. — Die Handschrift ist am Anfang und am Ende an den Rändern wasserfleckig, sonst gut erhalten.

f. 1 r. Incipit liber qui vocatur via salutis vel dieta. Hec est via ... Magnam misericordiam facit ...

f. 71 v. ... ego iusticias iudicabo. Et hec de iudicio ultimo dicta sufficiant. De abbatissa et febre et pulice. Exemplariter dicitur de pulice ...

f. 73 r. ... Explicit. Iste liber est mei, fratris Stephani Bilicich, abbatis monasterii sancti Nicolai portus Sibenicensis, quem scripsi manu propria. Sub millesimo CCCC°XLVIIII°, die vero quarto, mensis Junij etc. [Folgen die annalistischen Aufzeichnungen:] 1421. Consecrata fuit ecclesia in Vodice ... 1444, die 12. mensis madij. Suspensus fuit Georgius Mazoriça cum sex suis sociis ...

f. 76—79 leer.

f. 80 r. beginnt mit dem Rezept „A levar le litere de la carta“ und dem Geheimschriftschlüssel die Sammlung von Rezepten, Sprichwörtern etc.

50. **Guilielmus Peraldus** (Paraldus) O. Pr. Summa de vitiis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, rot und blau rubriziert, mit vielen bordürenartig verlängerten Initialen in rot und blau. 408 Bll. (8 Bll. ungezählt, 400 Bll. von alter Hand foliiert). 4°. (182:130 mm). Pappband.

Der sauber und schön geschriebene Codex enthält die Summa de vitiis des Dominikaners Guilielmus Peraldus aus Lyon, welche den zweiten, in sich selbständigen Hauptteil der Summa de virtutibus et vitiis (Summa aurea) bildet, die im Mittelalter außerordentlich beliebt war, von Gerson gerühmt und von Geiler viel benützt wurde. Über den Verfasser vergl. Quetif-Echard I, 131 ff.; Hurter, Nomenclator literarius II³, 302 f.; Wetzer und Welte IX², 1798 f. Alte Drucke bei Hain 12383—12392. Diese Summa ist nicht zu verwechseln mit dem kürzeren Abriß De septem vitiis capitalibus desselben Verfassers (vergl. Quetif-Echard I, 133), welcher ganz ähnlich beginnt: „Dicturi de vitiis incipiemus de vitio gulae. Propter hoc . . .“ Der Codex ist gut erhalten, auf einigen Seiten ist die Schrift etwas abgescheuert, aber überall durchaus noch lesbar.

f. I–VIII. Capitula.

f. 1 r. De vitio in communi. Dicturi de singulis vitiis, cum oportunitas se offert, incipiemus a vitio gule . . .

f. 400 v. . . . locutum esse aliquando penituit, tacere vero nunquam.

Explicit hic liber, sit scriptor crimine liber.

51. **[Hieronymus.]** Ps.-Eusebius, Ps.-Augustinus, Ps.-Cyrillus. Epistolae de vita et miraculis S. Hieronymi. Papierhandschrift, geschrieben im Jahre 1465 zu Caldarola (in der italienischen Provinz Macerata) von Lodovico Claudii, rubriziert, mit vielen Zierinitialen in rot und schwarz. 97 Bll. 4°. Halblederband.

Die Handschrift enthält in guter humanistischer Bücherkursive die bekannten drei apokryphen Briefe über Leben, Tod und Wunder des hl. Hieronymus, in der Zusammenstellung des Bischofs Johannes von Neumarkt (vergl. über ihn Voigt, Wiederbelebung des klassischen Altertums II³, 268 ff.), aber ohne dessen einleitenden Brief an Kaiser Karl IV. Gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 22, 239. 281. 289. Davor und danach finden sich ein längeres Gedicht in italienischen Terzinen über den hl. Hieronymus, einige mit demselben in Zusammenhang stehende Miracula, ferner Merkverse über die Beichte aus der Summa Hostiensis (vergl. A. Franz, Minoritenprediger S. 30) und die sieben Hauptsünden, sowie ein Beichtspiegel. Am Schluß findet sich ein langes, italienisches Gedicht über das menschliche Leben. —

An den Rändern ist der Codex etwas gebräunt; am Anfang und am Schluß einige Wurmstiche.

f. 2 r. O gloriuso patre almo doctore
O sol fuglente electo ad quil collegio
Che circundaval suppremo pastore ...

f. 6 r. In Christi Jesu nomine. Amen. Incipit epistola beaty Eusebii ... Patry reverendissimo Damaso ...

f. 56 v. Epistola beati Augustini ... Gloriosissimi christiane fidey athlete ...

f. 66 r. Epistola beati Cirilli ... Venerabili viro episcoporum eximio ...

f. 88 r. Oratio devota ad Jeronimum ...

f. 89 r. Explicit liber de vita et sanctitate sanctissimi Jeronimj. Deo beateque Marie et omnibus sanctis: Scriptus per me Lodovicum Claudij de Caldarola: sub Anno dominj MCCCCLXV et Die XII. Februarij in talamo eius domus.

f. 89 r. Miraculum Grilli de Rufo eius nepote. Non est ambiguum ...

f. 91 r. Nota conditiones penitentie et confessionis secundum opinionem Hostiensis. Sit simplex, humilis confessio, pura, fidelis ...

f. 94 r. O humane speranze, o cechitade
Delle humane menti, o gentelezze ...

f. 97 v. (Ende) ... Uve stando colloro
Nel paradiso et sempre lauda dio.
Finis.

52. **Homiliarium** magnam partem ineditum. Pergamenthandschrift vom Beginn des IX. Jahrhunderts, in karolingischer Minuskel von verschiedenen Händen geschrieben, teilweise rubriziert, mit roten oder schwarzen Aufschriften und Initialen. 175 Bll. Fol. (296:161mm). Blauer Maroquinband.

Der Codex besteht aus 22 Lagen, von denen 1–16, 18—20 und 22 regelmäßige Quaternionen sind, während Lage 17 aus drei Doppelblättern nebst einem zugehefteten halben Blatt und Lage 21 aus drei Doppelblättern nebst zwei Einzelblättern besteht. Einige Quaternionen haben gleichzeitige Lagennummern, und zwar sind die Lagen 1–3 mit VI–VIII, Lage 6 mit VIIII und die Lagen 13–15 mit III–V numeriert. Außerdem tragen die Lagen 2—22 am Schluß, von einer Hand des späteren Mittelalters mit dem Griffel eingeritzt, die Nummern II–XXII. Hieraus ergibt sich, daß die Lagen der Handschrift gegenwärtig in falscher Reihenfolge eingebunden sind, daß aber diese Verwirrung nicht erst bei Herstellung des jetzigen Einbandes, sondern bereits in früherer Zeit entstanden ist.

An der Handschrift sind fünf deutlich zu unterscheidende Hände beteiligt. Sie verteilen sich auf den Codex in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wie folgt: Eine Hand A schrieb die Lagen 1–3, 6, 7, 13–15, einen Teil der Lage 20 und die

Lage 21 (Schriftprobe auf Tafel XI, oben). Eine Hand B schrieb die Lagen 4, 5, 16, 22 (Schriftprobe auf Tafel XI, Mitte). Einer Hand C gehören die Lagen 8–10 und die ersten drei Seiten der Lage 11 an (Schriftprobe auf Tafel XI, unten). Eine vierte Hand D hat nur die restlichen 15 Seiten der Lage 11 geschrieben (Schriftprobe auf Tafel XII), während eine Hand E die Lagen 12, 18, 19 und den Anfang der Lage 20 schrieb. Die Lage 17 gehört nicht zu dem ursprünglichen Bestande und stammt von einer wesentlich späteren Hand. — Charakteristisch für die Unterscheidung der fünf alten Hände sind neben einigen Ligaturen besonders die Buchstaben g und z. Im einzelnen verschieden ist auch die Orthographie, welche, ebenso wie die Sprache, durchweg stark vulgärlateinische Formen aufweist. Es finden sich Schreibungen wie abere, subtraat, haccipere, hergo, hunus, huterus, reciprochatio, querubin (für cherubim), arcahngelos, quor (für cor), agnus (für annus), fferre, deffendamus, quadragessima. Bemerkenswert ist die Tätigkeit eines sehr rigorosen Korrektors in denjenigen Teilen, die von den Händen A und C geschrieben wurden; dieser hat nicht nur zahlreiche Stellen radiert und textlich bzw. orthographisch gebessert, sondern auch häufig rein graphisch einzelne Buchstabenformen verändert.

Das hier überlieferte Homiliarium ist mit keiner der bekannten frühmittelalterlichen Sammlungen, welche aus Homilien verschiedener Autoren kompiliert wurden, ganz identisch. Völlig verschieden ist es von dem Homiliarius doctorum des Paulus Diaconus (vergl. Wiegand, Das Homiliarium Karls d. Gr., Leipzig 1897) und dem Homiliar des Burchard von Würzburg (vergl. Eckhardt, Commentarii de rebus Franciae Orientalis, Wirceburgi 1729, I, 837 ff.). Dagegen findet sich ein Teil der hier vorliegenden Homilien in dem Homiliarium, das zuerst von Alanus von Farfa (†770) zusammengestellt und wenig später durch Egino von Verona (†802) mit anderer Vorrede und einigen Zusätzen und Veränderungen neu veröffentlicht worden ist (vergl. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I, 266). Die Originalhandschrift des Egino hat sich erhalten und ist von V. Rose (Die lateinischen Meerman-Handschriften zu Berlin, p. 81–95) ausführlich beschrieben worden. Ein Vergleich dieser Handschrift mit der Sammlung des Egino ergibt folgende Übereinstimmungen:

nr. 1–5, 7–10	= Egino 186–190, 192–195.
nr. 11, 16, 23–25	= Egino 14, 9, 1, 25, 26.
nr. 27–33	= Egino 38, 40–45.
nr. 35–37	= Egino 55–57.
nr. 40–45	= Egino 105–107, 110–112.
nr. 46–49	= Egino 143, 145, 147, 149.
nr. 50–52	= Egino 152–154.
nr. 53–55	= Egino 157, 158, 161.
nr. 56–60	= Egino 185, 170, 176, 174, 175.
nr. 63–65	= Egino 196, 197, 203.
nr. 66–70	= Egino 205, 206, 208–210.

Zu bemerken ist dabei noch, daß die Homilie 27 dieser Sammlung die Aufschrift: „XXXVIII. homelia.“ trägt und mit der Homilie 38 bei Egino identisch ist, obwohl die Anfangsworte etwas anders lauten. Es bestehen also direkte und weitgehende Übereinstimmungen zwischen beiden Sammlungen; im ganzen finden sich von den hier vorhandenen 86 Nummern 53 auch bei Egino. Von den übrigen 33 Homilien sind 15 bekannt und gedruckt, und zwar eine unter den Werken des Fulgentius und 14 unter dem Namen des hl. Augustinus. Die anderen 18 Homilien scheinen bisher unbekannt und ungedruckt zu sein; ihre Initien sind bei Vatasso nicht verzeichnet und die Texte finden sich nicht unter den neuerdings von Morin herausgegebenen patristischen Homilien und Predigten (S. Augustini tractatus sive sermones inediti, Kempten 1918). Von diesen nicht nachweisbaren Homilien ist in der Handschrift je eine dem hl. Augustinus und dem hl. Ambrosius zugeschrieben; die übrigen haben keine Verfasserangabe. — An einigen Stellen hat die Handschrift Lücken infolge Verlustes mehrerer Lagen, sodaß also nicht mehr der ganze alte Bestand der Sammlung, die ursprünglich einen vollständigen circulus anni gebildet zu haben scheint, erhalten ist.

Die Rekonstruktion und Auswertung dieses Homiliars muß einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung vorbehalten bleiben. Aus den angegebenen Kriterien (den alten Lagenbezeichnungen, dem Wechsel der Hände, den Übereinstimmungen mit Egino) sowie aus den Aufschriften der einzelnen Stücke lassen sich die ursprüngliche Gestalt und Einteilung der Sammlung zweifellos noch feststellen und die Lücken genauer umgrenzen. Jedenfalls handelt es sich hier um eine wissenschaftlich höchst interessante und wertvolle Handschrift, die wichtiges, neues Material für die Kenntnis der alten Homiliarien beibringt. Die historische Bedeutung dieser Sammlungen ist bekannt: sie überliefern wertvolles patristisches Literaturgut, das zum Teil nur in diesen Kompilationen erhalten ist, und bieten wesentliche Aufschlüsse für die Überlieferungsgeschichte desselben; außerdem sind sie höchst bedeutsame Quellen für die Geschichte der Liturgie, zumal des Perikopensystems und der Lektionen des Officium nocturnum. Schließlich haben diese Homiliensammlungen großen Einfluß auf das Predigtwesen des Mittelalters gehabt und sind infolgedessen geeignet, das spärliche Quellenmaterial zur Geschichte der frühmittelalterlichen Predigt wesentlich zu ergänzen. Eine umfassende Darstellung der Geschichte der alten Homiliarien, die seit langem als wissenschaftliche Notwendigkeit erkannt und erwartet ist, wird diese Handschrift nicht unbeachtet lassen können.

Von den erwähnten Defekten und einigen unerheblichen Gebrauchsspuren abgesehen, ist der Codex von bester Erhaltung.

f. 1 r. Homelias (!) de adventum (!) domini. Sermo sancti Augustini episcopi. Propitiante divinitate, fratres dilectissimi, iam adveniunt dies, in quibus natalem domini cum gaudio desideramus celebrare ...

f. 3 r. Sermo sancti Leonis. Singularem solennitatem hoc est nativitatem domini salvatoris, fratres dilectissimi, devotione fidelissima suscepturi ...

f. 172 r [letzte Homilie] Hodie, dilectissimi, homnium (!) sanctorum sub una sollempnitate letitia celebremus festivitatem . . .

f. 175 r. . . . ducem habeamus salutis auctorem dominum nostrum, qui vivit et regnat in secula.

f. 175 v leer.

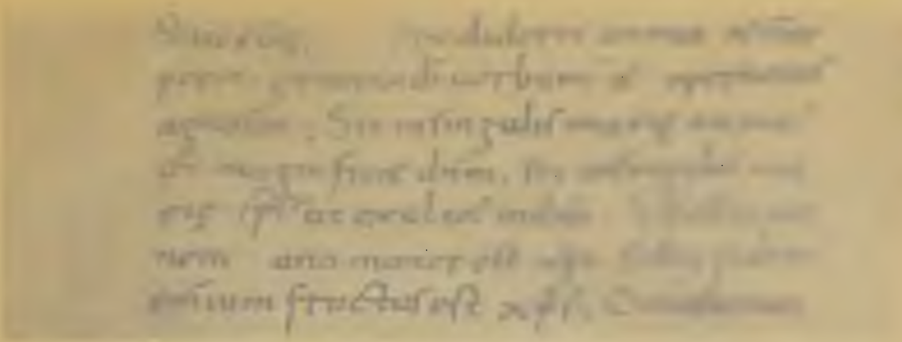
Siehe Tafeln XI und XII.

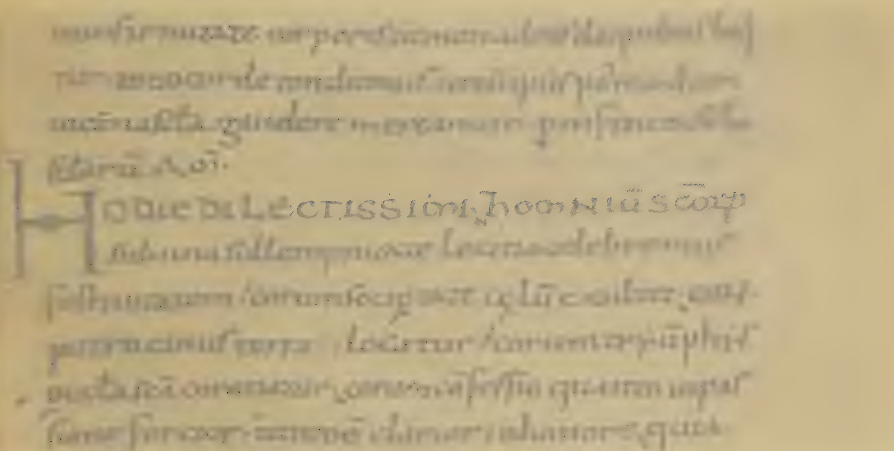
53. **Homiliarium** per circulum anni maximam partem ineditum. Pergamenthandschrift vom Beginn des XIII. Jahrhunderts, in einer kräftigen Minuskel sehr sorgfältig geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen roten Initialen. 123 Bll. Fol. (277 : 182 mm). Halblederband.

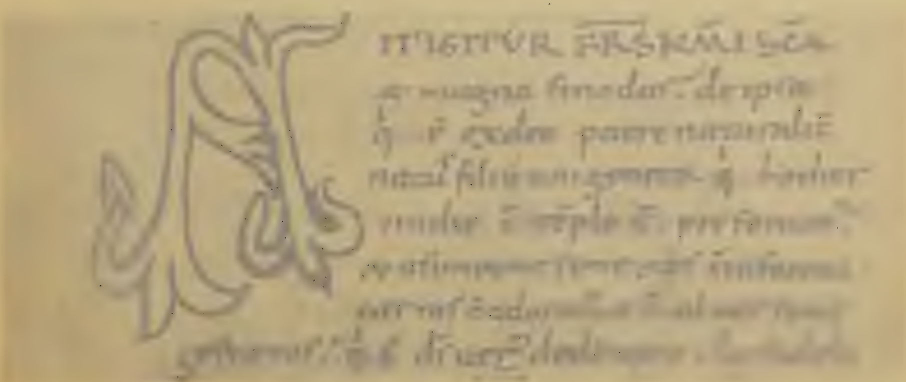
Der Codex ist auf starkem Pergament in einer vorzüglichen, noch wenig gebrochenen Minuskel sehr sauber und sorgfältig geschrieben und durchgehends rubriziert. Am Rande sind gelegentlich ausgelassene Worte und Sätze nachgetragen. Stellenweise kurze Braunstiftnotizen einer späteren Hand.

Die Handschrift umfaßt ein vollständiges Homiliar, enthaltend Homilien über die Perikopen der Sonn- und Festtage und der Messen des Commune sanctorum. Der Anfang ist auffallend, indem nur drei Adventssonntage gezählt sind. Auf den dritten Advent folgen Homilien für die feria quarta und sexta und für die Vigil des Weihnachtsfestes. Dann folgen (ohne Aufschriften) Homilien für das Fest In conceptione B. M. V. und für die drei Messen des Weihnachtstages; danach geht es mit Stephanus regelmäßig weiter. Es sind vier Sonntage post octavam epiphaniae gezählt und 24 Sonntage nach Pfingsten. In der Osterwoche (nicht in der Karwoche) und in der Pfingstwoche finden sich Homilien für jeden Wochentag. An Heiligenfesten sind außer Marien- und Aposteltagen nur Johannes Baptista, Laurentius und Michael vorhanden und an den entsprechenden Stellen eingesetzt. Auf den 24. Sonntag nach Pfingsten folgt Andreas, dann beginnt das Commune.

Im ganzen enthält der Codex 110 Homilien, von denen mit Hilfe von Vatassos Initia patrum nur sechs als gedruckt nachweisbar sind. Zunächst (f. 1 r) eine Homilie des hl. Gregor, bei Migne, P. L. 76, 1077. Weiterhin (f. 2 v, 18 r, 26 v) die drei Homilien, die von Bruni in seiner Ausgabe der Opera des Maximus von Turin (Romae 1784) aus einer Handschrift des XVI. Jahrhunderts erstmals ediert wurden (bei Migne, P. L. 57, 915. 919. 917.), die dem Maximus aber zweifellos nicht zugehören. Ferner (f. 38 r) die Homilia XVIII. des Caesarius von Arles (Migne, P. L. 67, 1081), deren Text hier stellenweise stark von der gedruckten Fassung abweicht. Schließlich (f. 40 r) der Sermo CVIII. des Maximus (Migne, P. L. 57, 745) der von Bruni ebenfalls erstmalig aus einer Handschrift des XV. Jahrhunderts publiziert wurde; auch hier weichen die beiden Texte häufig sehr voneinander ab. Die übrigen 104 Homilien sind als ediert nicht nachzuweisen und scheinen bislang unbekannt zu sein. Dem Inhalt







Nr. 52. HOMILIARIUM. IX. Jahrhundert.

[illegible] *unechten* [illegible] *festivitatem* [illegible].

[illegible] *salutis auctorem dominum nostrum, qui vivit et regnat* [illegible]

[illegible] Tafeln XI und XII.

[illegible] anni maximam partem ineditum. Perga[illegible] des XIII. Jahrhunderts, in einer kräftigen [illegible], rubriziert, mit zahlreichen roten [illegible]. Halblederband.

[illegible] einer vorzüglichen, noch wenig ge[illegible] und durchgehends rubriziert. [illegible] nachgetragen. Stellenweise kurze [illegible]

Die Handschrift [illegible] Homilien über die Perikopen der Sonn- und Festtage und der Messen des Commune sanctorum. Der Anfang ist auffallend, indem nur drei Adventssonntage gezählt sind. Auf den dritten [illegible] für die Vigil des Weihnachtsfestes. Dann folgen (ohne Aufschriften) Homilien für das Fest In conceptione B. M. V. und für die drei Messen des Weihnachtstages; danach geht es mit Stephanus regelmäßig weiter. Es sind vier Sonntage post octavam epiphaniae gezählt und 24 Sonntage nach Pfingsten. In der Osterwoche (nicht in der Karwoche) und in der Pfingstwoche finden sich Homilien für jeden Wochentag. An Heiligenfesten sind außer Marien- und Aposteltagen nur Johannes Baptista, Laurentius und Michael vorhanden und an den entsprechenden Stellen eingesetzt. Auf den 24. Sonntag nach Pfingsten folgt Andreas, [illegible]

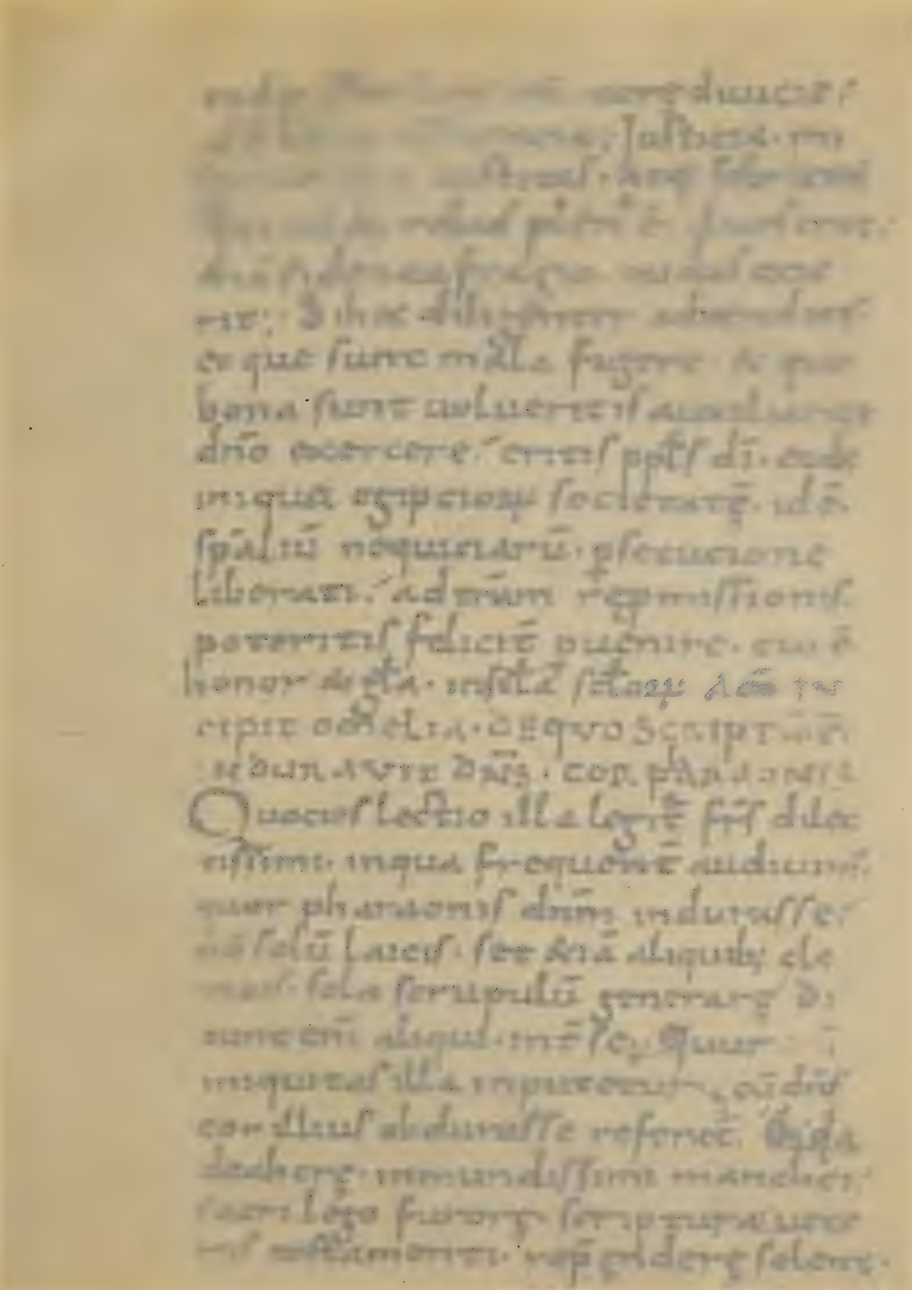
Im ganzen [illegible] Homilien, von denen mit Hilfe [illegible] nachweisbar sind. [illegible] P. L. 76, 1077. Weiterhin (f. 2 v, [illegible]) [illegible] seiner Ausgabe der Opera des Maximus [illegible] Handschrift des XVI. Jahrhunderts [illegible] 915. 919. 917.), die dem Maximus aber [illegible] die Homilia XVIII. des Caesarius von [illegible] Text hier stellenweise stark von der gedruckten [illegible] 40 r) der Sermo CVIII. des [illegible] schrift des XV. Jahrhunderts [illegible] hier weichen die beiden Texte häufig sehr voneinander ab. [illegible] Homilien sind als ediert nicht nachzuweisen und scheinen [illegible] unbekannt zu sein. Dem Inhalt

Quecũq; crediderit anima & cõcepit. generat di uerbum. & operacius
agnoscit; Sit in singulis marię anima.
ut magnificet dñm. sit in singulis ma
rię sps. ut exultet in dño; Si secdm car
nem una mater est xpi. secdm fidem.
omnium fructus est xps; O mi senn...

in infirmitate corporis. tamen ad eos de quibus loq
tur. toto corde tendamus. ut cũ ipsis pomodum
incõnascta gaudere mereamur. p infinita secta
sectorũ. Amen.

HODIE DILECTISSIMI. hoc nius corp
sub una sollempnitate letitia celebremus
festiuitatem; eorum societate cęlũ exultet. eor
patrocinius terra letatur. eorum trĩuphis
eccta scã coronatur. eorum cõfessio quanto in pas
sione forcior. tanto ẽ clarior in honore. quia

IT IGITVR FRS KMI SCA
& magna sinodus. de ipso
q. ẽ ex deo patre naturalit
natus filio unigenito. q hodie r
nadie ĩ tẽplo ẽ. presentat?
& a simeone sene xps ĩ infantia
carnis ẽ adorat?. & ĩ ulnas senis
gestatur. q ẽ ds uer? de dõ uero. lum de lu



Nr. 52. HOMILIARIUM. IX. Jahrhundert.

enda;. Iste sunt enī uere diuicie:
id ē bona cōsciencia; Justicia. mi
sericordia. castitas. atq; sobrietas
Qui talib; rebus plen⁹ ē. diues erit.
etiā si de naufragio. nudus exie
rit;. Si hec diligenter adtendritis.
et que sunt mala fugere. & que
bona sunt uolueritis auxiliante
dn̄o exercere. eritis pp̄ls dī. et de
iniqua egipciorꝫ societatē. id ē.
sp̄aliū nequiciarū. p̄secucione
liberati. ad trām repmissionis.
poteritis felicit̄ puenire. cui ē
honor & gl̄a. in secta sctorꝫ Amē. IN
CIPIT OMELIA. DE QVO SCRIPTU Ē.
INDURAVIT DN̄S. COR PHARAONIS.
Quocies lectio illa legit̄ fr̄s dilec
tissimi. in qua frequent̄ audiuim⁹.
quod pharaonis dn̄m indurasse.
nō soluū laicis. set etiā aliquib; cle
ricis. solet scrupulū generare. Di
cunt enī aliqui. int̄ se. Quur ei
iniquitas illa inputetur. cū dn̄s
cor illius obdurasse referat̄. Et q̃a
de ah ere. inmundissimi manchei.
sacrilego furore. scripturā uete
ris testamenti. rep̄hendere solent.

und der Form nach gehören sie sämtlich noch der patristischen Periode oder der unmittelbar darauf folgenden Zeit an. Von einer Hand des XIV. Jahrhunderts findet sich auf Blatt 1 r die Aufschrift: „Incipiunt Omelie Venerabilis Bede presbyteri“, eine Zuweisung, die auf ihre Wahrscheinlichkeit hin näher zu prüfen wäre. Hinsichtlich des Wertes und der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Handschrift gilt in erhöhtem Maße dasselbe, was oben über die unmittelbar vorhergehende Nummer gesagt wurde.

Am Schluß ist der Codex nicht ganz komplett. Die letzte vollständige Homilie behandelt das Evangelium der Messe De dedicatione ecclesiae; von dem folgenden Stück mit der Aufschrift „In honore sancte Marie virginis. Secundum Lucam“ sind nur noch die ersten vier Zeilen vorhanden. Es fehlt wahrscheinlich nur ein Blatt, das vierte des letzten Binio. Blatt 122 ist am unteren Rande mit Verlust einiger Worte ausgebessert. Von Blatt 1 ist oben ein schmaler Streifen abgeschnitten, der wohl einen Besitzvermerk trug. Im übrigen ist der Codex von bester Erhaltung.

f. 1 r. Dominica prima de adventu domini. Secundum Lucam. In illo tempore Dixit Jesus discipulis suis: Erunt signa . . . Salvator noster, dilectissimi fratres, paratos invenire desiderans pronunciat mala et pericula . . .

f. 123 r. . . . In dedicatione ecclesie. Secundum Matheum. In illo tempore Egressus Jesus perambulabat Jericho . . . In isto loco manifestat sanctus evangelista, quod ambulabat dominus . . .

f. 123 v. [Ende dieser Homilie] . . . laboremus in bonis operibus, ut post dissessum (!) vite nostre mereamur intrare in regnum dei.

Siehe Tafel XIII.

54. **Hrabanus Maurus.** Expositiones in libros Regum. — **Beda Venerabilis.** De aedificatione templi Salomonis. — **Collatio** Alexandri Macedonis cum Dindimo Bragmanorum rege. Pergamenthandschrift, von zwei verschiedenen Händen des frühen XIII. Jahrhunderts auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen großen und kleinen Initialen in rot, blau und grün. 189 Bll. Fol. (272 : 200 mm). Pappband.

Der in einer schönen Minuskel geschriebene und tadellos erhaltene Codex stammt laut Inschrift auf Blatt 181 r aus dem Zisterzienserkloster Trois-Fontaines und enthält den großen Kommentar Hrabans zu den Büchern der Könige, der zu seinen bedeutenderen Bibelkommentaren gehört und auch biographisch zur Feststellung von Hrabans Bildung und Kenntnissen wichtig ist (vergl. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters II, 131; Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I, 290 f.). Gedruckt bei Migne, P. L. 109, 10 ff. An dem vorliegenden Text ist folgendes interessant: Die Kapitel III, 4 (gegen Ende) — 7 einschl., die Bau

und Einrichtung des Salomonischen Tempels beschreiben, fehlen und sind ersetzt durch Bedas Schrift De templo Salomonis (Migne, P. L. 91, 735 ff.), die dem Hraban für jene Kapitel als Quelle gedient hat und das Thema weit ausführlicher behandelt; eine Kontamination, die offenbar durch einen gelehrten Leser, dem Hrabans Behandlung des Tempels nicht ausführlich genug war, vorgenommen ist. – Angefügt ist der bekannte Briefwechsel zwischen Alexander d. Gr. und dem Bragmanenkönig Dindimus in der älteren lateinischen Übersetzung (Gedruckt von B. Kuebler im Anhang seiner Ausgabe des Julius Valerius, Lipsiae 1888; vergl. Pfister, Kleine Texte zum Alexanderroman, Heidelberg 1910, Einleitung).

f. 1. r. Incipit prologus Rabani super expositionem libri regum. Domino reverendissimo et in membris Christi plurimum venerando . . .

f. 37 r. Incipit liber II. Factum est autem, postquam . . .

f. 72 r. Incipit liber tercius. Et rex David senuerat . . .

f. 78 v. . . . exibit lex et verbum domini de Jerusalem [hier bricht der Text Hrabans cap. III, 4 ab]. Incipit Bede presbyteri in libro de edificatione templi . . . Hortatur nos vas electionis . . .

f. 125 v. . . . benedicit pusillos cum maioribus [Ende der Schrift Bedas]. Et intulerunt sacerdotes archam federis . . . [Hraban III, 8].

f. 181 r. . . . et non facit vapulabit paucis. Finito Christus rex libro sit benedictus. Liber sancte Marie de Tribus Fontibus.

f. 182 r. [Collatio Alexandri cum Dindimo.] Alexandri Magni regis Macedonum et Didimi (!) regis Bragmanorum de philosophia contentio. Sepius ad aures meas fando pervenit, rationem vite nostre . . .

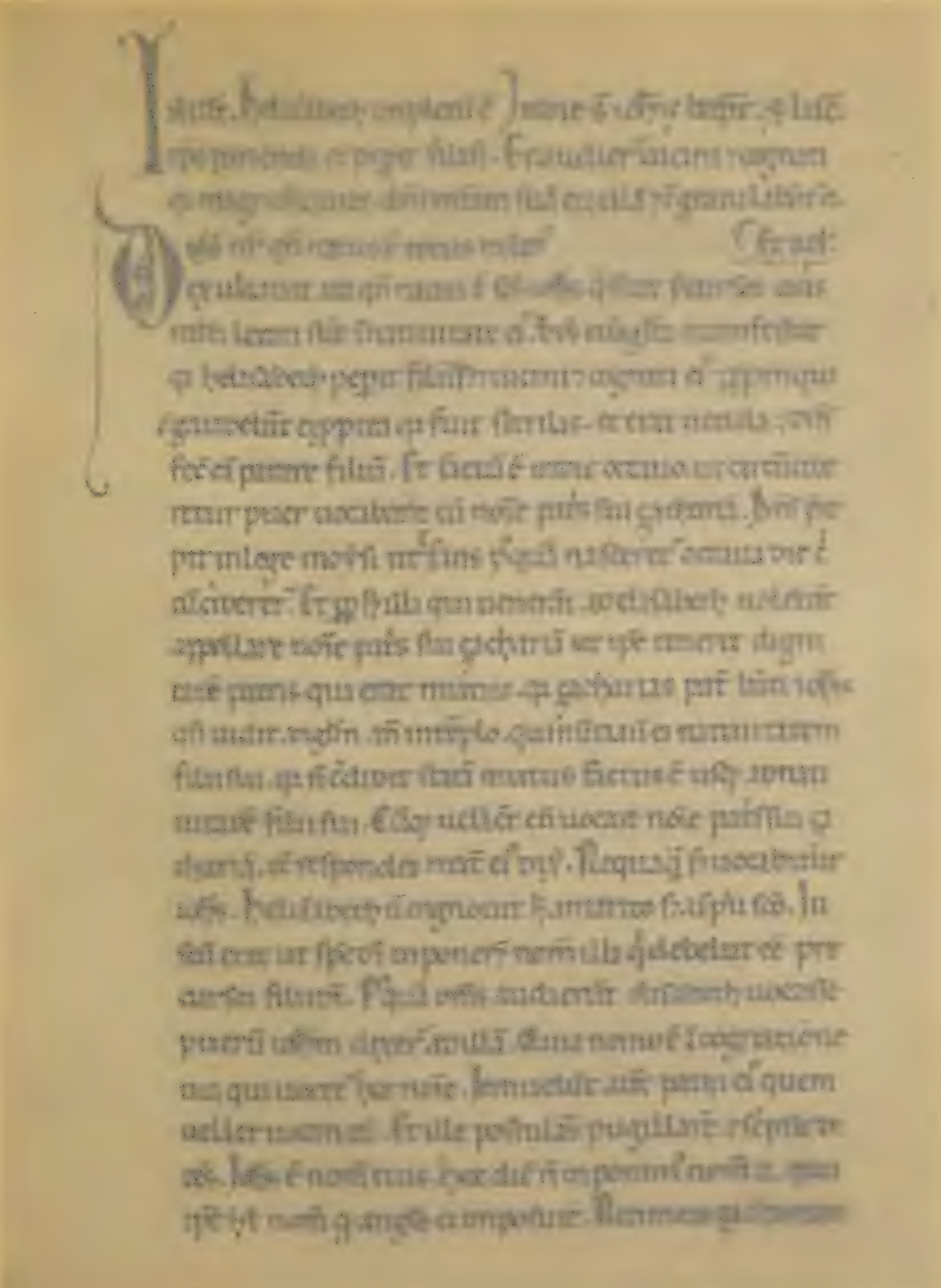
f. 186 v. . . . contempnere illis frui contempnis. Finitur.

f. 186 v.–189 r. Theologisches über das Opfer Abrahams u. a.

Siehe Tafel XIV.

55. **Hugo de Sancto Charo** O. Pr. Postilla in librum Ecclesiastici iuxta quadruplicem sensum. Pergamenthandschrift vom Ende des XIII. Jahrhunderts, wahrscheinlich französischer Provenienz, in zierlicher gotischer Minuskel sorgfältig auf zwei Kolumnen geschrieben, mit zahlreichen Initialen und Seitentiteln in rot und blau. 104 Bll. Fol. (325:212 mm). Holzdeckelband mit Pergamentüberzug; Rücken fehlt. (Beschädigter Originaleinband.)

Hugo de Saint Chers, der erste Dominikanerkardinal, war Professor an der Universität Paris und Provinzial der Ordensprovinz Francia († 1262). Seine wissenschaftliche Arbeit galt zumeist der Bibel, insbesondere den von dem Dominikanerorden unternommenen Correctorien. Die vorliegende Handschrift enthält die Postille über



Nr. 53. HOMILIARIUM. XIII. Jahrhundert.

und Einrichtung [illegible] Tempels beschreiben, fehlen und sind ersetzt durch Bedas Schrift De templo Salomonis (Migne, P. L. 91, 735 ff.), die dem Hraban für jene Kapitel [illegible] weit ausführlicher behandelt; eine Kontamination, die [illegible] einen gelehrten Leser, dem Hrabans Behandlung des Tempels nicht [illegible] war, vorgenommen ist. – Angefügt ist der bekannte Briefwechsel zwischen [illegible] d. Gr. und dem Bragmanenkönig Dindimus in der älteren lateinischen [illegible] gedruckt von B. Kuebler im Anhang seiner Ausgabe des Julius Valerius [illegible]; vergl. Pfister, Kleine Texte zum Alexanderroman, Heidelberg [illegible]

f. 1. r. Incipit [illegible] expositionem libri regum. Domino reverendissimo et in [illegible] venerando . . .

f. 37 r. Incipit [illegible] postquam . . .

f. 72 r. Incipit liber tercius. Et rex David senuerat . . .

f. 78 v. . . . exibit lex et verbum domini de Jerusalem [hier bricht der Text Hrabans cap. III. 4 ab]. Incipit Bede presbyteri in libro de edificatione templi . . . Hortatur nos vas electionis

f. 125 v. . . . benedixit pusillos cum maioribus [Ende der Schrift Bedas]. Et intulerunt sacerdotes archam federis . . . [Hraban III, 8].

f. 181 r. . . . et non facit vapulabit paucis. Finito Christus rex libro sit benedictus. Liber sancte Marie de Tribus Fontibus.

f. 182 r. [Collatio Alexandri cum Dindimo.] Alexandri Magni regis Macedonum et Didimi (!) regis Bragmanorum de philosophia contentio. Sepius ad aures meas fando pervenit, rationem vite nostre . . .

f. 186 v. . . . [illegible] Finitur.

f. 186 v.–[illegible] [illegible] das Opfer Abrahams u. a.

Siehe Tafel XIV.

55. [illegible] librum Ecclesiastici iuxta [illegible] vom Ende des XIII. Jahrhunderts [illegible] Provenienz, in zierlicher gotischer Minuskel [illegible] geschrieben, mit zahlreichen [illegible] [illegible] Bll. Fol. (325 : 212 mm). Holzdeckelband mit [illegible] fehlt. (Beschädigter Originaleinband.)

Hugo de Saint Cher, [illegible] war Professor an der Universität Paris und [illegible] (†1262). Seine wissenschaftliche Arbeit galt [illegible] dem von dem Dominikanerorden unternommenen Correctorien. [illegible] Handschrift enthält die Postille über

Inillt. helisabeth impletũ ẽ Indie S. iohis bapt. S luc.
tps pariendi et pepit filiũ. Et audier uicini 7 cognati
q magnificauit dñs miãm suã cu illã 7 cgratu labãt ei.
Dñs nr̃ qñ natus ẽ totus mũd' Et ret.
exultauit. ita qñ natus ẽ scs iohs q fuit pcursor eius
multi letati sũt ĩnatiuitate ei'. Hoc euãglta manifestat
q helisabeth pepit filiũ. 7 uicini 7 cognati ei' 7 ppinqui
cgaudebãt eppter q fuit sterilis. et erat uetula. 7 dñs
fec eã parare filiũ. Et factũ ẽ indie octauo. ut circũcide
retur puer uocabant eũ noĩe patrs sui zachariã. Dñs pce
pit inlege moysi. ut infans pquã nasceret octaua die ẽ
cũcideret. Et ppt h illi qui uenerãt ad elisabeth uolebãt
appellare noĩe patrs sui zachariã. ut ipe teneret digni
tatẽ patris qui erat mutus. q zacharias pat bti iohis
qñ uidit anglm dñi intẽplo. qui nũtiau ei natiuitatem
filii sui. q ñ credidit stati mutus factus ẽ usq; adnati
uitatẽ filii sui. Cũq; uellẽt eũ uocare noĩe patris sui za
chariã. tc respondẽs mat ei' dix. Nequaq̃ s; uocabitur
iohs. helisabeth ñ cognouit h amarito s; a spũ scõ. Iu
stũ erat ut spẽ dĩ inponer nom illi q debebat ee pre
cursor filii dĩ. Pquã omns audierũt elisabeth uocasse
puerũ iohm dixer adillã. Quia nemo ẽ ĩ cognatione
tua qui uocet hoc noĩe. Innuebãt aũt patri ei' quem
uellet uocari eũ. Et ille postulãs pugillare. 7 scpsit di
cẽs. Iohs ẽ nom eius. hoc dic ñ inponimi nom ei. quia
ipe ht nom q angls ei imposuit. Ne timeas zachariam

das Buch Ecclesiasticus, die eine kurzgefaßte Erklärung desselben „secundum sensum literalem, allegoricum, moralem, anagogicum" bietet. Gedruckt z. B. in Hugonis Opera omnia III, Venetiis 1703, 171–267. Vergl. Quetif-Echard I, 194–209.

Der Codex entstammt der Bibliothek der Karthause Garegnano bei Mailand, wo man ihn im XVI. Jahrhundert als ein Stück aus der Bibliothek Petrarcas angesehen und ein großes, auf Pergament gedrucktes Exlibris mit entsprechender Inschrift vorgeheftet hat. Vergl. Arrigoni, Notice sur 25 manuscrits de la bibliothèque de Petrarque, Milan 1883, p. 24 no. 4.

Die Handschrift ist vollständig und im Inneren von bester Erhaltung, nur das erste und das letzte Blatt sind fleckig. Die Innendeckel sind mit zwei Kupferstichen des XVI. Jahrhunderts beklebt.

f. 1 r. [Prologus] Summi regis palatium in quatuor consumantur (!), hoc est in fundamento . . .

f. 1 v. . . . Incipit liber. Omnis sapientia, id est omnino filius sapiens et omnia sciens . . .

f. 104 r. [Ende] . . . Alia ancilla est Ysaias, quem post illum librum iuvante domino proponimus nos lecturos.

56. **Hugo Ripelin de Argentina** O. Pr. Compendium theologicae veritatis. — **Hugo de S. Victore** O. S. A. Didascalicon sive eruditionis didascalicae libri. De meditatione. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts in gotischer Bücherkursive geschrieben, teilweise rubriziert, mit vielen roten Initialen im Text und einer zur Bordüre verlängerten Initiale in Gold und Farben am Anfang. 209 Bll. 4⁰. (207 : 142 mm). Lederbezogener Holzdeckelband, Schließen fehlen. (Beschädigter Originaleinband.)

Die gut erhaltene Handschrift enthält zwei bedeutende scholastische Werke. Das Compendium, erst neuerdings als Werk des Albert-Schülers Hugo von Straßburg erwiesen, war wegen seines umfassenden Inhaltes und der gedrängten Form so beliebt, daß man es den größten Kirchenlehrern (z. B. Thomas, Bonaventura, Albert) zuschrieb; es wurde früh und häufig gedruckt (Hain 432 ff.). Das Didascalicon Hugos (gedruckt bei Migne, P. L. 176, 739 ff.) ist nach Grabmann „die bedeutendste Wissenschaftslehre der Frühscholastik" und eine eminent wichtige Quelle unserer Kenntnis des scholastischen Unterrichtsbetriebes (Grabmann, Scholastische Methode II, 235). Der Text entspricht genau der von Grabmann (a. a. O. II, 235 N. 3) gegebenen Beschreibung der Mazarine-Hs. des XII. Jahrhunderts, welche die Grundlage für eine kritische Ausgabe zu bilden hätte. Die apokryphen Teile (I, 1; VI, 14. 15) fehlen; der Traktat De meditando folgt, wird aber nicht als Buch VII bezeichnet. Interessant ist, daß die bei Grabmann II, 236 mitgeteilte Bemerkung auch hier nach dem Prolog sich findet. Die

Handschrift bietet somit den guten, unverfälschten Text der maßgebenden Pariser Überlieferung.

f. 1, 2, 208, 209. Vorsatzblätter, Stücke einer kanonistischen Handschrift des XIV. Jahrhunderts.

f. 3 r. Incipiunt capitula primi libri theologice veritatis . . .

f. 5 r. Incipit compendium theologice veritatis. Veritatis theologice sublimitas cum superni sit splendoris radius . . .

f. 148 r. . . . influencia deliciarum et confluencia honorum. Denique de gaudiis celestibus nota versus . . . [Zusatz; fehlt in den Drucken.] Explicit compendium theologice veritatis. Laus deo.

f. 148 v. Rubrice didascalicon Hugonis. Liber primus . . . [Diese Capitula schließen mit dem Verweis: Rubrice libri sexti habentur in fine.]

f. 149 r. Incipit prologus in didascalicon Hugonis. Multi sunt quos . . .

f. 149 v. . . . secunda quoque pars finem accipit. Explicit prologus. Opus hoc valde utile tam scolaribus quam divinis fidelibus. Incipit liber didascalicon Hugonis de origine arcium.

f. 150 r. Omnium expetendorum prima est sapiencia . . .

f. 201 v. [VI,13] . . . ut introducat nos ad sine animalibus cenam (!). De meditaçione. Meditacio est frequens cogitacio . . . [Migne, P. L. 176, 993].

f. 206 r. . . . et quod natum est ex spiritu spiritus est.

f. 206 v, 207 r leer.

f. 207 v. Kleine medizinische Notiz: Nota, triplex est digestio hominis. Prima est in stomacho, ubi separatur grossum a subtili . . .

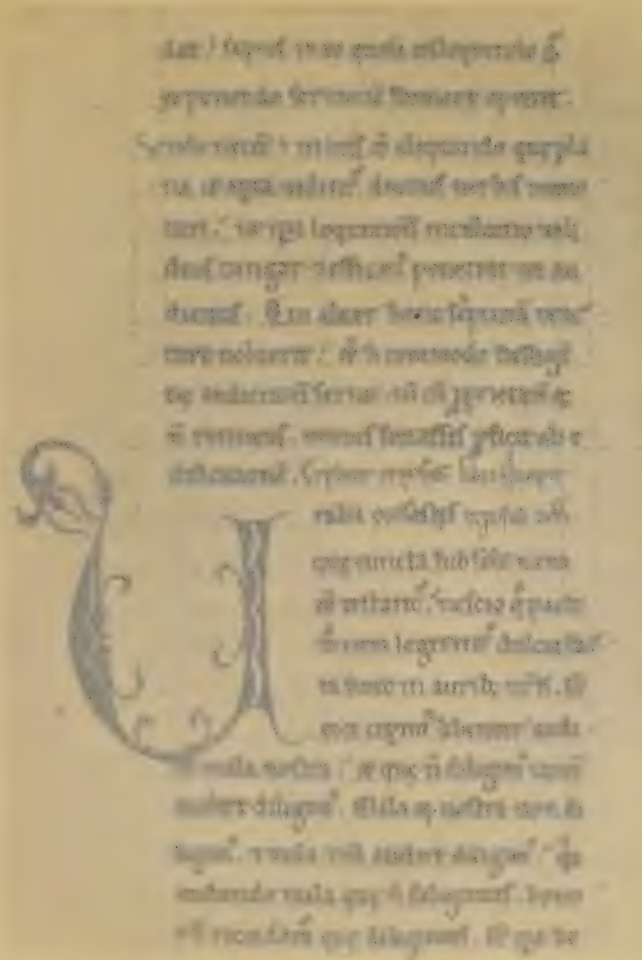
57. **Hugo de S. Victore** O.S.A. De institutione novitiorum. Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts, rubriziert, mit Initialen in rot. 9 Bll. 4⁰. (223 : 155 mm). Pappband.

Frühe Handschrift dieser aszetischen Schrift des berühmten Scholastikers, jedoch nicht vollständig. Der Text, gedruckt bei Migne, P. L. 176, 925 ff., bricht im Kap. VII mitten auf der Seite ab; die Handschrift ist also nicht verstümmelt, sondern vom Schreiber nicht vollendet.

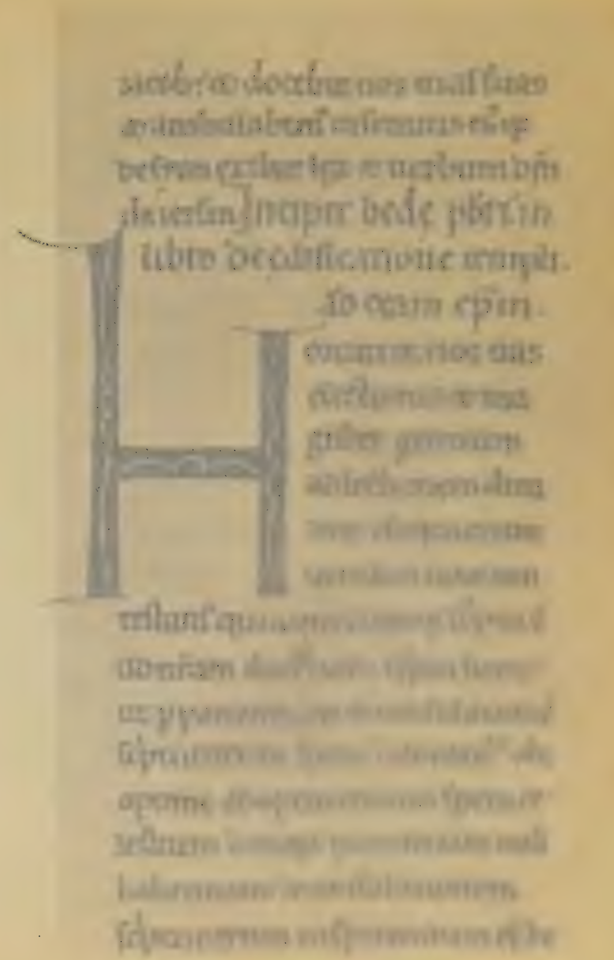
f. 1 r. De institutione novitiorum. Quia, fratres, largiente domino de vana conversacione huius seculi . . .

f. 9 r. . . . per imitationem imprimimur ad eiusdem similitudinis . . . (Migne 176, 952 D.)

58. **Hugo de S. Victore** O.S.A. Allegoriae evangeliorum. Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, in zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 10 Bll. Fol. (195 : 270 mm). Pappband.



Nr. 16. AUGUSTINUS. Confessiones.
XII. Jahrhundert.



Nr. 54. HRABANUS MAURUS. Expositiones.
XIII. Jahrhundert.

Handschrift bietet [illegible] unverfälschten Text der maßgebenden Pariser Überlieferung.

f. 1, 2, 208, 209. Vorsatzblätter, Stücke einer kanonistischen Handschrift des XIV. Jahrhunderts.

f. 3 r. Incipiunt capitula primi libri theologice veritatis . . .

f. 5 r. Incipit compendium theologice veritatis. Veritatis theologice sublimitas cum superni sit splendoris radius . . .

f. 148 r. . . . influencia deliciarum et confluencia honorum. Denique de gaudiis celestibus nota versus . . . [Zusatz, fehlt in den Drucken.] Explicit compendium theologice veritatis. Laus deo.

f. 148 v. Rubrice didascalicon Hugonis. Liber primus . . . [Diese Capitula schließen mit dem Verweis: Rubrice libri sexti habentur in fine.]

f. 149 r. [illegible] . . .

f. 149 v. . . . secunda quoque pars finem accipit. Explicit prologus. Opus hoc valde utile tam secularibus quam divinis fidelibus. Incipit liber didascalicon Hugonis de origine arcium.

f. 150 r. Omnium expetendorum prima est sapiencia . . .

f. 201 v. [VI,13] . . . ut introducat nos ad sine animalibus cenam (!). De meditacione. Meditacio est frequens cogitacio . . . [Migne, P. L. 176, 993].

f. 206 r. . . . et quod natum est ex spiritu spiritus est.

f. 206 v, 207 r leer.

f. 207 v. Kleine medizinische Notiz: Nota, triplex est digestio hominis. Prima est in stomacho, ubi separatur grossum a subtili . . .

57. **Hugo de S. Victore O. S. A. De institutione novitiorum.** Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts, geschrieben mit Initialen in rot. 9 Bll. 4°. (223 : 155 mm). Pappband.

Diese Handschrift [illegible] Schrift des berühmten Scholastikers, jedoch nicht vollständig. Der Text, gedruckt bei Migne, P.L. 176, 925 ff., bricht im Kap. VII mitten auf der Seite ab; die Handschrift ist also nicht verstümmelt, sondern vom Schreiber nicht vollendet.

f. 1 r. De institutione novitiorum. Quia, fratres, largiente domino de vana conversacione huius seculi . . .

f. 9 r. . . . per imitationem imprimitur ad eiusdem similitudinis . . . (Migne 176, 952 D.)

58. **Hugo de S. Victore O. S. A. [illegible] evangeliorum.** Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, in zwei Kolumnen geschrieben, [illegible] Initialen in rot und blau. 10 Bll. Fol. (195 : 270 mm). Pappband.

dat: sepius in eo quasi colloquendo q̃
exponendo sermonē formare oportet.
Unde necesse ē: in hiis & aliquando que pla
na & apta uident. diutius uerbis immo
rari: ut ipsa loquutionis inculcatio uali
dius tangat ⁊ efficaci penetret cor au
dientis. Qui aliter hanc scripturā trac
tare uoluerit: & si commode ītellige
re audientiū seruit. uī tñ ppietatē q;
ñ retinens. minus fortassis pficit ad e
dificationē. Explicit expositio libri. Incipit
Verba ecclasiastes expositio sedl.
que cuncta sub sole uana
ē testant. nescio q̊ pacto
m̊ cum legerent dulcia fac
ta sunt in aurib; nr̃is. Et
ecce cepim̃ libenter audi
re mala nostra: & que ñ diligim̃ tamē
audire diligim̃. Mala q. nostra non di
ligim̃. ⁊ mala nr̃a audire diligim̃: q̃a
audiendo mala que ñ diligimus. bono
rū recordam̃ que diligimus. Et ipsa bo

iacob: & docebit nos uias suas
& ambulabim̃ in semitis ei. q̃r
de syon exibit lex & uerbum dñi
de ierlm. Incipit bede pbri in
libro de edificatione templi.
ad ceam epm.
Hortatur nos uas
electionis & ma
gister gentium
ad lectionem diui
nor eloquiorum
ueridica uoce con
testans quia quecumq; scripta s̃
ad nr̃am doctrinam scripta sunt:
ut p patientiam & consolationē
scripturarum spem habeam̃. Ubi
optime ad optinendam spem ce
lestium bonor patientiam nob
habendam: & consolationem
scripturarum inspiciendam ēē de

Das sorgfältig geschriebene und tadellos erhaltene Manuskript enthält die Allegoriae evangeliorum bis IV, 3; jedoch ohne Bucheinteilung in 71 fortlaufend gezählten Kapiteln; gedruckt bei Migne, P.L. 175, 751 ff. Hugos Schrifterklärungen sind sachlich und methodisch für die Folgezeit wichtig geworden. — Am Schluß der Handschrift eine kleine Notiz über Trier.

f. 1 r. Incipiunt allegorie evangeliorum. Primi parentes humani generis per culpam primam ...

f. 10 v. ... summus bonus deus conversatur et non peribit. Explicit.

Nota. Summus pontifex baculum pontificalem non habet, Treverensis autem episcopus semper fert, quia ...

59. **Hugo de S. Victore** O.S.A. Tractatus de inferiori domo. — **Ps.-Bernardus.** Formula honestae vitae. — **Arnulfus de Boheriis** O.Cist. Speculum monachorum. — **S. Basilius.** Regula monachorum. — **S. Bernardus.** Apologia ad Guilielmum abbatem. Pergamenthandschrift des XV. Jahrhunderts, von mehreren Händen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 133 Bll. 4°. (174:125 mm). Brauner Maroquinband.

Die wohlerhaltene Sammelhandschrift enthält verschiedene Werke, die sämtlich das Mönchswesen betreffen.

1. Ps.-Bernardus. Formula honestae vitae. Gedruckt bei Migne, P.L. 184, 1167; alte Drucke Hain 2900 ff. Wird häufig mit der Schrift gleichen Titels des David de Augusta verwechselt, welche den ersten Teil seines Hauptwerkes „De compositione hominis exterioris et interioris" bildet; vergl. Stöckerl, David von Augsburg, München 1914, S. 192.

   f. 1 r. Incipit prologus in regula (!) honestatis edita (!) a b. Bernardo Clarevallensi abbate. Petis a me, frater carissime ...

   f. 6 r. ... gaudium est meum et corona domino. Explicit excusatio precedentis operis.

2. Arnulfus de Boheriis. Speculum monachorum. Den Verfasser des meist dem hl. Bernhard zugeschriebenen Stückes erwies Tissier (Bibliotheca patrum Cisterciensium VI.); Abdruck bei Migne, P. L. 184, 1175. Vergl. Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis I[3] (1858), 133.

   f. 6 v. Incipit utile et breve speculum b. Bernardi abbatis, in quo se debet monachus cotidie speculari. Si quis emendatioris vite desiderio tactus ...

   f. 9 r. ... et in eternum non peccabit. Amen. Explicit breve speculum b. Bernardi.

3. S. Basilius. Regula monachorum, in der Übersetzung, die der fränkische Klosterreformator Benedict von Aniane (vergl. Hauck, Kirchengeschichte

Deutschlands II, 528 ff.) in seinen Codex regularum aufnahm (ed. Holstenius, Romae 1661; bei Migne, P. L. 103, 393).

f. 9 r. Incipit regula seu doctrina b. Basilii episcopi urbis Capadocie ad monachos. Audi, fili, admonitionem patris tui . . .

f. 25 v. . . . que preparavit deus diligentibus se. Amen.

4. Hugo de S. Victore. Tractatus de inferiori domo, hier unter dem Titel Speculum conscientiae. Dieser Traktat wird in Handschriften und alten Drucken Augustin, Bernhard und Bonaventura zugeschrieben; er bildet das dritte Buch von Hugos Werk De anima. (Vergl. Cave, Scriptorum ecclesiasticorum historia literaria, Genevae 1694, p. 450; gedruckt bei Migne, P. L. 184, 507–551; 177, 166–170.) Doch wird die Verfasserschaft Hugos bestritten; vergl. Ueberweg-Baumgartner, Grundriß der Geschichte der Philosophie S. 338. Hier ist der Traktat in zwei Bücher geteilt (I = 1–22, II = 23–42); die Kapitel 28 ff. weichen erheblich von dem Text bei Migne ab.

f. 25 v. Incipit tabula primi libri, qui intitulatur speculum conscientie b. Bernardi abbatis . . . [Capitulum primum.] Domus hec, in qua habitamus . . .

f. 92 v. . . . necesse est ergo, ut ea devotione, qua accipitur, custodiatur. Amen. Explicit liber secundus de speculo conscientie b. Bernardi.

5. S. Bernardus. Apologia ad Guilielmum S. Theodorici abbatem. Behandelt Bernhards Stellung zur Cluniacenserreform. Gedruckt bei Migne 182, 898 ff. Hier ohne die Praefatio.

f. 93 r. Venerabili patri . . . Usque modo, si qua me scriptitare iussistis . . .

f. 132 v. . . . quod ut nobis a vobis semper fiat, omnino precor et suplico. Valete. Explicit liber apologeticus b. Bernardi.

60. **Jacobus de Theramo,** episcopus Spoletanus. Belial teutsch. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts in sauberer gotischer Bücherkursive, rubriziert, mit vielen roten Initialen. 84 Bll. Fol. (300 : 208 mm). Halblederband.

Schöne, vollständige Handschrift der deutschen Übersetzung des seiner Zeit berühmten und vielverbreiteten Werkes, welches in Form eines sachgemäß durchgeführten Processus Luciferi contra Christum den doppelten Zweck verfolgt, den Leser zu erbauen und ihn mit der Prozeßordnung des kanonischen Rechtes bekanntzumachen. Der Übersetzer ist unbekannt; man hat an Niklas von Wyle und Albrecht von Eyb gedacht, die beide Juristen waren und verschiedene andere Werke übersetzt haben. Über den Verfasser des lateinischen Originals, über Inhalt und Ausgaben vergl. Stintzing, Literatur des römisch-kanonischen Rechts, Leipzig 1867, S. 271–279.

f. 1 r. Hye hebt sich an ein recht puech und ist aus den Juristen puechern gezogen und sagt von Jesu und von Belyal etc. In dem namen der heiligen und

ungetailten driuvalltichait ... Ich well mich versuechen ob Ich zu dautsch müg pringen daz puech ...

f. 2 v. [A]llen christen getrewen und recht gelaubigen ... enpewt priester Jacob von Teranis (!) undder enpfelchung ewers gepetz haill der sel ...

f. 83 v. ... beschirm uns vor dem vint und empfach uns In der zeit des todes. Amen. Deo dicamus gracias.

61. **Jacobus de Voragine** O. Pr., archiepiscopus Januensis. Legenda Sanctorum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 348 Bll. (von der Hand des Schreibers foliiert). 4⁰. (190:145 mm). Pergamentband.

Sehr schöne, tadellos erhaltene und textlich vollständige Pergamenthandschrift der berühmten Legenda aurea, die zu den kulturgeschichtlich wichtigsten Büchern des Mittelalters gehört. Über den Verfasser und das Werk vergl. z. B. Wetzer und Welte VI², 1178 ff.; dort die ältere Literatur. Der Codex hat stellenweise Randglossen verschiedener Hände; auf Bl. 347 hat eine andere Hand ein Register nachgetragen.

f. 1 r. Adventus domini significat tempus revocacionis ... Universum tempus presentis vite in quattuor distinguitur ...

f. 1 v. Adventus domini per quatuor septimanas ...

f. 5 r. De nomine. Andreas interpretatur ... De sancto Andrea. Andreas et quidam alii discipuli ...

f. 339. De dedicacione ecclesie. Dedicacio ecclesiarum inter alias festivitates ...

f. 345 r. ... in eo habitare dignetur per gloriam. Quod ipse nobis prestare dignetur qui vivit ... Amen.

De sancto Jacobo in Terciso. Jacobus martir cognomento ...

f. 346 v. ... passus est autem V. Kalendas Decembris.

f. 347 Tabula; f. 348 leer.

62. **Jacobus de Voragine** O. Pr., archiepiscopus Januensis. Legenda Sanctorum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz, von verschiedenen Händen des XIV. Jahrhunderts auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zwei größeren Initialen in Farben und mit vielen bordürenartig verlängerten Initialen in rot und blau. 386 Bll. (auf der Rückseite von alter Hand foliiert). Kl.-4⁰. (170:121 mm). Lederbezogener Holzdeckelband mit reicher Blindpressung.

Schöne, sauber geschriebene Handschrift der Legenda aurea, interessant besonders durch den reichhaltigen Anhang von weiteren Heiligenlegenden, wie man sie der

Legenda beizugeben pflegte. Im Falle der vorliegenden Handschrift ist dieser umfangreiche Anhang wahrscheinlich von einem Franziskaner zusammengestellt, da er mit den Legenden des hl. Franziskus und der hl. Clara beginnt; die erste ist zum Teil wörtlich aus der Vita S. Francisci des hl. Bonaventura entnommen. Der Codex ist nicht ganz komplett, es fehlen die Bll. 13, 24, 97, 99, 106, 129, 134, 206, 217, 327, 336, 369, 386; Bl. 197 ist mit Textverlust beschädigt. Die Blattnummern 118, 342, 346 kommen doppelt vor.

Auf der Innenfläche des Vorderdeckels findet sich von einer Hand des XV. Jahrhunderts, vermutlich derselben, die nachträglich auf Blatt 1 und 2 das Register eintrug, der Vermerk: Iste legende, quas emi a fratre Marcello Romano die 30. mensis decembris 1470 (diese Jahreszahl auch am oberen Rande von Bl. 1 v) hora 23 in sancto Jacobo de Pulls (?), sunt mee, scilicet fratris Venture de civitate Cal. fratrum servorum sancte Marie. Floribus tribus aureis.

f. 1 und 2 Tabula; f. 3 leer.

f. 4 r. Incipit liber legendarum sanctorum. Universum tempus presentis vite ...

f. 4 v. Adventus domini per quatuor septimanas agitur ...

f. 311 r. De dedicatione ecclesie [das letzte Stück der Legenda]. Dedicacio ecclesie inter alias festivitates ...

f. 316 r. ... ut tandem in eo habitare dignetur. Quod ipse nobis prestare dignetur, qui vivit et regnat ... Amen.

[Beginn des Anhanges.] Incipit vita beati Francisci et primo de conversione eius. Appauruit (!) gracia dei ...

Es folgen Abschnitte de S. Clara, de SS. Justo et Clemente, de S. Julia, de S. Concordio, de S. Tecla, de S. Barbara, de S. Miniato, de S. Regulo, de S. Cerbonio, de S. Fausta, de S. Cesario, de S. Fridiano, de S. Chrysanto. Am Ende fehlt das letzte Blatt.

63. **Johannes Andreae.** Lectura super arboribus consanguinitatis et affinitatis. Praeced. Excerptum vocabularii utriusque iuris. Papierhandschrift deutscher Provenienz vom Jahre 1461, von mehreren Händen in gotischer Bücherkursive auf einer bzw. zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit roten Initialen. 26 Bll. 4⁰. (210 : 160 mm). Pappband.

Laut Notiz auf dem Vorsatzblatt, auf dem eine Hand des 19. Jahrhunderts eine Beschreibung der Handschrift eingetragen hat, stammt diese „ex Carthusia prope Erfordiam." Das iuristische Vokabular ist ein Auszug aus dem bekannten Vocabularius iuris utriusque (alte Drucke Copinger 6354 ff.; vergl. Stintzing, Literatur des römisch-kanonischen Rechts S. 129 ff.). Die Lectura des Johannes Andreae in der hier vorliegenden Form gehört zu der Textklasse I (Stintzing S. 157 ff.) und hat

zwei sauber ausgeführte arbores. Interessant sind die Expositiones terminorum dazu, welche deutsche Bezeichnungen der Verwandtschaftsnamen enthalten; sie finden sich im allgemeinen nur in Handschriften und Drucken der überarbeiteten Rezension III. Auf der letzten Seite zwei kurze medizinische Rezepte.

f. 1 r. [Excerptum vocabularii.] Abavus est pater proavi, proavus est pater avi...

f. 18 r. ... Ypoteca dicitur res immobilis pignori obligata, ut domus, ager et consimilia. Explicit excerptum vocabularii utriusque iuris. Anno 1461.

f. 18 v. Incipit lectura domini Jo. An. super arboribus consanguinitatis et affinitatis. Circa lecturam arboris diversis olim diversum modum tenentibus...

f. 21 v. ... Et sic est finis arboris consanguinitatis. Exposicio terminorum in arbore consanguinitatis positorum. Avus ann vel altvater vel alt vel grossvater...

f. 23 v. Lectura arboris affinitatis Jo. An. Ad arborem affinitatis et eius materiam transeamus...

f. 27 r. ... Et sic est finis arboris affinitatis.

f. 28 r. Exposicio terminorum in arbore affinitatis. Affinis communis mog oder mogin...

64. **[S. Johannes Baptista.]** Vita di S. Giovanni Battista. — **Libro** della stultizia ovvero della spirituale battaglia. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, rubriziert, mit einer großen Initiale in rot und blau, die bordürenartig verlängert ist, und vielen kleineren Initialen in rot und blau. 106 Bll. 8⁰. (153:111 mm). Grüner Maroquinband.

Hübsches, wohlerhaltenes Manuskript in sehr schöner, gleichmäßiger gotischer Schrift. Die Vita di S. Giovanni ist wahrscheinlich identisch mit derjenigen bei Gamba, Testi di lingua nella letteratura italiana, Venezia 1839, nr. 1172. Sowohl dieser Text wie der Libro della stultizia, der in einer mehr volkstümlichen Sprache abgefaßt ist, dürften als Sprachdenkmäler von Interesse sein. Auf dem ersten Blatt Bibliotheksstempel eines Kardinals.

f. 1 r. In nomine domini nostri Jesu Christi... Ora sincomincia la prima parte de la ystoria del beato messer sancto Giovanni Baptista. Dicono i sancti de lui...

f. 75 v. ... una cosa con dio. Et questo possiamo benedire. Deo gracias. Amen. Qui finisce la vita scripta del beato S. Giovanni Baptista.

f. 76 leer.

f. 77 r. Encomençasi el libro loquale se chiama de la stultitia overro dela spirituale bataglia. Et prima se scive el suo prolago. Legendo et provando che bataglia continua ene la vita nostra sopra la terra...

f. 106 r. ... sempre e finischa valentemente conbatendo. Deo gracias. Amen.

65. **Johannes Beleth,** rector Parisiensis. Rationale divinorum officiorum. Pergamenthandschrift aus dem XIII. Jahrhundert, wahrscheinlich deutscher Provenienz, in kleiner, zierlicher Minuskel auf zwei Kolumnen sorgfältig geschrieben, rubriziert. Mit zahlreichen verschnörkelten Initialen in rot und blau. 23 Bll. Fol. (270 : 195 mm). Pappband.

Das Rationale divinorum officiorum des Pariser Theologen Johannes Beleth (gestorben nach 1165) ist der wichtigste liturgische Traktat des XII. Jahrhunderts. Es hat lange Zeit fast autoritatives Ansehen genossen und ist erst im XIV. Jahrhundert durch das gleichnamige, umfangreichere Werk des Guilielmus Durandus verdrängt worden. Noch Trithemius bezeichnet es als „non inutilem summam."

Der Text dieser Handschrift zeigt starke Abweichungen von der bei Migne, Patr. lat. 202, 13–166 gedruckten Fassung. Im allgemeinen ist er bei gleichem sachlichen Gehalt stilistisch erheblich kürzer gefaßt; nur an wenigen Stellen sind auch inhaltliche Kürzungen vorgenommen. Andererseits finden sich in der Handschrift mehrere Kapitel über Heiligenfeste, die der gedruckte Text nicht hat. Nach cap. 149 folgt f. 20 r ein Abschnitt De festo septem fratrum; nach cap. 157, das hier weit ausführlicher ist als bei Migne, folgen f. 21 r die Kapitel De beato Probato, De festo Felicis in pincis, De beato Jeronimo, De septem dormientibus. Nach cap. 162 folgt f. 22 v ein Stück De festo beate Ursule etc.; am Schluß findet sich statt der kurzen Conclusio operis der gedruckten Fassung hinter dem letzten Kapitel De festo sancti Andree ohne Absatz folgendes: „Notandum quod in genuflexione utendum est oratione dominica . . . vel illa, quam quidam sanctus heremita docuit Thaidem. Cum enim quadam vice intrasset civitatem . . ." (es folgt, kurz zusammengefaßt, die bekannte Legende von der Bekehrung der Buhlerin Thais, die z. B. von Hrosvitha im „Paphnutius" behandelt worden ist). – Neben diesen Erweiterungen des Textes selbst finden sich gelegentlich sachliche Zusätze am Rande, z. B. f. 10 v über die Taufformel, die der Papst gebraucht, und über die Form der päpstlichen Tiara; f. 16 v: „Nota quod festa sanctorum veteris testamenti, ut Abraham, Ysaac et Jacob, David et Daniel et aliorum, per Greciam et Venetiam coluntur, et ibi habent ecclesias"; f. 21 r eine längere Notiz über die Taufe Chlodwigs durch den hl. Remigius.

Es fehlt das letzte Blatt der ersten Lage mit dem größten Teil des Kapitels 62 sowie den Kapiteln 63–67. Der untere weiße Rand der Blätter 17 und 18 ist (ohne Textverlust) abgeschnitten. Sonst sehr gut erhalten. – Auf dem oberen Rande von Blatt 6 r sind die Worte „Wynmarus dei gracia" mit einem Griffel eingeritzt.

f. 1 r. Incipit summa magistri Johannis Beleth. [I] N primitiva ecclesia prohibitum erat ne quis loqueretur . . .

f. 23 r. . . . ne attolleret oculos sursum et diceret: Qui me plasmasti, miserere mei. Explicit summa magistri Johannis Beleth, cuius anima requiescat in pace.

66. **Johannes Cisterciensis,** magister. Facetus. Pergamenthandschrift, vermutlich schweizerischer Provenienz, von verschiedenen Händen des XV. Jahrhunderts ungleichmäßig geschrieben. 10 Bll. 4°. (155:120 mm). Brauner Samtband.

Das kleine moralpädagogische Werk, gedacht als Nachtrag zu den Disticha Catonis, ist meist, wie auch hier, anonym überliefert. In einer Berliner Handschrift wird es einem Magister Johannes zugeschrieben (vergl. Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften zu Berlin II, 3, cod. lat. 959 nr. 15), in einer Erfurter Handschrift wird der Verfasser als Cistercienser bezeichnet (vergl. Schum, Verzeichnis der amplonianischen Handschriften zu Erfurt, cod. Q 287 nr. 4). Weiteres über ihn scheint nicht bekannt zu sein. Über die Stellung des Facetus in der pädagogischen Literatur des Mittelalters, über Nachahmungen und ähnliche Werke vergl. Voigt, Das erste Lesebuch des Triviums in den Kloster- und Stiftsschulen des Mittelalters (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte I, 1891, 42—53, besonders S. 47). Alte Drucke siehe Hain 6883—6895 und 1913—1919. — Der Text ist zum Teil wenig sorgfältig geschrieben; Bl. 1 ist leer. Auf f. 10 v steht: Post deum Petro laudes et Helvetiis gracias. Unitas Helveticorum heroum errorum propulsatrix. Auf f. 11 findet sich der Anfang des Johannes-Evangelium.

f. 2 r. Facetus. Cum nihil utilius humane credo saluti
Quam morum novisse modos et moribus uti ...

f. 10 r. ... Raro breves humiles vidi rufosque fideles,
Albos audaces, miror magnos sapientes.
Explicit Facetus. Deo gracias.

67. **Johannes Hildeshemensis** O. Carm. Historia de gestis et translationibus trium regum. Papierhandschrift deutscher Provenienz vom Jahre 1456, in zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 37 Bll. Fol. (280:198 mm). Pappband.

Die sauber geschriebene und gut erhaltene Handschrift enthält die im späteren Mittelalter sehr beliebte Legende der hl. drei Könige, die auch in der neueren Literaturgeschichte noch eine Rolle spielt, indem Goethe sich mit ihr beschäftigt und Gustav Schwab sie übersetzt hat. Über Johannes von Hildesheim vergl. z. B. Hurter II³, 653; alte Drucke Hain 9395—9403. Es folgt der auch in alten Drucken der Historia angefügte Hymnus „Ab Helena crux inventa". Unter den weiteren kleineren Stücken am Schluß befindet sich die Visio Philiberti seu contentio animae et corporis, die bald Hildebert, bald Walter Map, sogar dem hl. Bernhard zugeschrieben wird (mehrfach gedruckt, z. B. Florilegium Casinense IV, 253—257; vergl. Walther, Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters, München 1920, S. 63 ff.; 211 ff.);

hier ist sie als Carmen Cancellarii Parisiensis magistri eximii (Johannes Gerson?) bezeichnet. Ferner findet sich ein Gedicht „De mundi contemptu“ (37 Verse).

f. 1 r. Incipit tractatus pulcherrimus de materia trium regum beatorum. Capitulum primum. Reverendissimo in Christo patri ac domino domino Florentio de Wevelkoven ... Cum venerandissimorum trium magorum ymmo verius trium regum ...

f. 31 v. ... glorificandi per infinita secula. Amen. Finis huius tractatus trium regum beatorum etc. 1456.

Ab Helena crux inventa ...

f. 31 v. col. 2. De duodecim fruitionibus paradisi. Sunt autem duodecim fruitiones in paradiso. Prima fruitio est sanitas sine infirmitate ...

f. 32 r. Sequentia nota de vero amore. Fulgencius inquit in quodam libro de gestis Romanorum ...

f. 32 v. Incipit carmen cancellarii Parisiensis magistri eximii ...

Noctis sub silencio tempore prumali ...

f. 34 v. De mundi contemptu.

In cruce sudavit dominus, serve ne quiescas!
Tolle tuas, tulit ipse suas, gustavit acetum ...

f. 35 r. [Dicta patrum.] S. Franciscus. Brevis voluptas, perpetua pena, modica passio, gloria infinita ...

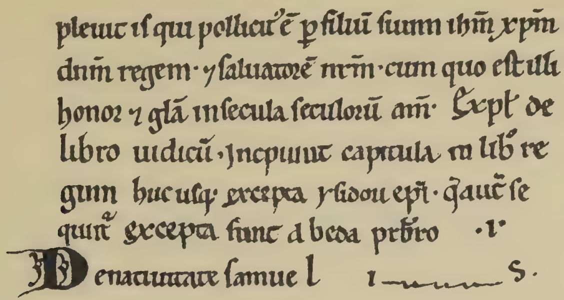
f. 36 v. [Gegen die Rhetoren und über den einfachen Stil der Bibel.] Notent hec sequencia pomposi et elati mentibus, qui sacris scripturis ac libris stilo simplici conscriptis nolunt credere, sed magis libris ac scripturis conscriptis gravissimo stilo student se applicare ... Unde notandum quod sacra scriptura ...

f. 37 r. ... parabola tibi mon displiciet, quia sine causa non proferuntur.

68. **Isidorus Hispalensis** episcopus. Quaestiones in vetus testamentum. Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts, in vorzüglicher Minuskel geschrieben, mit vielen Initialen in rot und blau im Text sowie mit einer großen Initiale P in rot, blau und grün am Anfang. 57 Bll. 4⁰. (196:130 mm). Maroquinband.

Die hervorragend schön geschriebene und tadellos erhaltene Handschrift umfaßt die Quaestiones zu den Büchern Josue, Judicum, Ruth, Regum, Esdra, Machabaeorum, wie sie unter den Werken Isidors (Migne, P. L. 83, 371–424) und auch unter den Opera dubia et spuria des Beda (ibid. 93, 417–451) gedruckt sind. Bei den Quaestiones in primum librum regum, in denen die gedruckten Texte in der Einteilung voneinander abweichen, stimmt der Text mit der unter Isidors Namen gehenden Über-

lieferung überein. Die Handschrift schreibt f. 23 r die Quaestiones zu Josue und Judices dem Isidor, die folgenden dem Beda zu; endgültiges über die Verfasserschaft steht noch nicht fest.



f. 1 r. Incipiunt capitula libri Josue ... Finiunt capitula. Post mortem Moysi loquitur dominus ... Defunctus est ergo Moyses, defuncta est lex ...

f. 23 r. Explicit de libro iudicum. Incipiunt capitula in libro regum. Hucusque excepta (!) Ysidori episcopi, que autem sequuntur, excepta sunt a Beda presbytero. I. De nativitate Samuelis ...

f. 56 v. ... universa misteriis consummata. Per dominum nostrum Jesum Christum ... in secula seculorum. Amen.

f. 57 leer.

69. **Isidorus Hispalensis** episcopus. Sententiarum libri tres sive de summo bono. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in sauberer Bücherkursive geschrieben, rubriziert, mit einigen größeren Initialen in rot und schwarz und mit zahlreichen kleineren in rot. 127 Bll. 4⁰. (210:145 mm). Original-Holzdeckelband mit Lederbezug.

Der Codex enthält die Sentenzen Isidors, eine Compilation von Lehrsätzen aus den Kirchenvätern, die zu einem Handbuch der Dogmatik und Moral vereinigt sind. Vergl. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters I², 596. Sie sind wichtig als das erste bedeutendere Werk dieser Art und wurden im Mittelalter viel gebraucht. Gedruckt bei Migne, P. L. 83, 537; alte Drucke Hain 9277 ff. – Einige Seiten etwas gebräunt; am Anfang und Ende wurmstichig. Der Einband ist durch Wurmstiche beschädigt.

f. 1 r. Incipiunt capitula primi libri ...

f. 1 v. Summum bonum est deus ...

f. 24 v. Incipiunt modo capitula secundi libri ... Incipit modo liber secundus. De sapientia. Omnis qui secundum deum ...

f. 62 r. Incipiunt modo capitula tercij libri ...

f. 63 r. Incipit liber tercius. Divine sapiencie subtilitas ...

f. 124 v. ... quos celestis aula lectifficandos includit. Amen. Finito libro sit laus et gloria Christo. Amen. Explicit liber beati Isidori episcopi qui appelatur summum bonum. Referamus gracias Christo, qui est nominatus in libro isto ...

f. 125 leer.

f. 126 r. Hec est tabula capitulorum libri huius ...

70. **Justinianus Imperator.** Institutiones cum glosa ordinaria Francisci Accursii. Pergamenthandschrift oberitalienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, der Text auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert. Mit einer Bild-Initiale und einer höchst interessanten Miniatur in Farben, einer Arbor consanguinitatis in rot und schwarz und vielen großen und kleinen Initialen in rot. 59 Bll. Fol. (350:215 mm). Original-Holzdeckelband.

Schöne und interessante Handschrift der Institutionen nebst der Glosse, welche im wesentlichen mit derjenigen in der Ausgabe Hain 9487 übereinzustimmen scheint. Vorangehen zwei Blätter mit einem Kalendarium und mit juristischen Merkversen und Quaestionen, teilweise mit Angabe der Verfasser: Jacopinus de Rufo (de Ruffis) aus Parma, Ugolinus della Fontana und Oldefredus. Merkwürdig ist der Schmuck der Handschrift. Am Anfang findet sich eine groteske Initiale, einen Tierkörper mit Schwanz und Flügeln darstellend, auf dem ein menschlicher Kopf mit hoher phrygischer Mütze sitzt. Zu Anfang des dritten Buches (hinter dem Kapitel De gradibus cognationis) ist in den freigebliebenen Raum der zweiten Kolumne eine große Miniatur (130 mm hoch) eingemalt: Christus in blauem, mit Sternen übersätem Mantel über dunkelgrünem Untergewand, bärtig, mit Kreuznimbus und erhobener Rechten. Darunter befindet sich die kreuzförmige Arbor consanguinitatis; unter dieser eine, zum Teil ausgelöschte Umrißfederzeichnung nach der obigen Miniatur. — Die im Text vorkommenden griechischen Worte und Sätze sind rot geschrieben. Im Kalender finden sich u. a. die Feste der Heiligen Severinus, Calocerus, Depositio S. Ambrosii, Germanus, Translatio S. Martini, Donatus, Translatio S. Leonardi, Zeno etc. Der Codex zeigt Gebrauchsspuren (Flecken, Einrisse, abgescheuerte Stellen) und ist am Rande etwas gebräunt; hiervon abgesehen ist er gut und vollständig erhalten, nur ist auf einigen Seiten gegen den Schluß die Schrift etwas verblaßt.

f. 1 r—2 r. Merkverse und Quaestiones juristischen Inhaltes.

f. 2 v—3 r. Kalendarium ecclesiasticum.



Nr. 70. JUSTINIANUS. Institutiones. XIII. Jahrhundert.

f. 24 r. [illegible] libri … Incipit modo liber secundus. [illegible]

f. 62 r. Incipiunt modo [illegible] libri …

f. 63 r. Incipit liber [illegible] sapiencie subtilitas …

[illegible] nominatus in libro isto …

f. 125 leer.

f. 126 r. Hec est [illegible] libri huius …

70 Justinianus Imperator [illegible] Francisci Accursii. Pergament[illegible] oberitalienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte [illegible] geschrieben, rubriziert [illegible] essanten Miniatur in [illegible] (330:215 mm). [illegible]

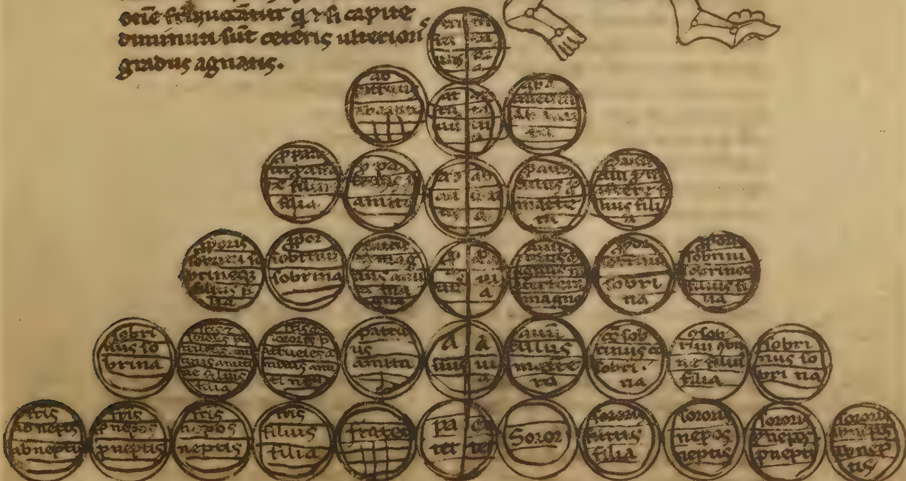
[illegible] consanguinitatis [illegible] vorkommenden [illegible] sind rot geschrieben. Im Kalender finden [illegible] manus, Translatio [illegible] Translatio S. Leonardi, Zeno etc. Der Codex zeigt Gebrauchsspuren [illegible] abgescheuerte Stellen) und ist am Rande [illegible] erhalten, nur ist auf einigen Seiten gegen [illegible] Schrift etwas verblaßt.

f. 1 r—2 r. Merkverse [illegible] juristischen Inhaltes.

f. 2 v—3 r. Kalendarium ecclesiasticum.

cũ alioquĩ pat̃ quidẽ ⁊ mater
ut supra q̃q tradidimus prim
ũ gradũ cognationis optinẽt.
Fr̃ uero scd'm, p̃ nepos; aũc' t̃cio
gradu sit cognatus, ⁊ abnepos
quarto. nec int̃ est, in potestate
morientis fuerit, an ñ fuerit
qui t' emãcipatus t' ex emãcipa
to aut ex feminino sexu ꝓpa
gatus ē. Admonendi q̃q sumus heredi
b; quos q3 int̃ suos heredũ uocar̃
diximus, agnatus qui integrũ
ius agnationis hãt ⁊ si lõgissimo
gradu sit, plerũq3 potior habe
tur quã proximior cognatus.
nã patrui nepos. t' pronepos p̃ auũ
cũlo t' matertere p̃fertur. Totiē
q3 dicim̃ aut ꝓxiorẽ eẽ qui pri
miore gradũ cognationis op
tinet, aut pariter uocari eos qui
cognati sunt, quotiens neq3 suo
rũ hed' iure quiq3 int̃ suos
heredes sunt, neq3 agnationis
aliquis p̃ferri t' debeat. scd'm ea
que tradidimus, exceptis fr̃e ⁊ so
rore emãcipatis qui ad successi
onẽ fr̃m uocantur, q ⁊ si capite
diminuti sunt ceteris ulterioris
gradus agnatis.





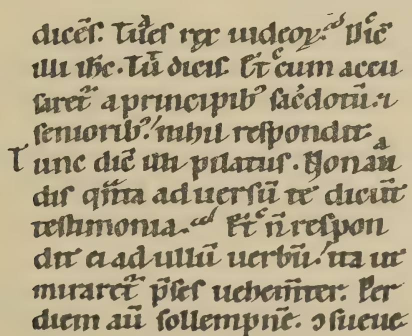
f. 3 r. In nomine domini nostri Jesu Christi. Imperator Caesar Flavius Justinianus... cupide legum iuventuti. Imperatoriam maiestatem non solum armis decoratam... [Der Anfang der Glosse ist unleserlich.]

f. 59 v. ... digestorum seu pandectarum libris deo propicio adventura est. Finitur liber institutionum. Deo gracias.

[Ende der Glosse] ... per totum librum usque ad titulum de appellationibus, qui sequitur. Accursius.

Siehe Tafel XV.

71. **Lectionarium missae** secundum usum Romanae ecclesiae. Pergamenthandschrift, wahrscheinlich deutscher Provenienz, aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts, in kräftiger, gleichmäßiger Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert; am Anfang eine größere Initiale in rot und grün, im Text zahlreiche einfachere Initialen in rot. 119 Bll. 4⁰. (235 : 166 mm). Moderner Holzdeckelband mit rotem Veloursbezug.



Der Codex ist auf starkem Pergament in einer vorzüglichen Minuskel mit äußerster Sorgfalt geschrieben. Die einzelnen Lectionen tragen rote Aufschriften; die Interpunktion ist sorgsam. Die vier Passionen haben Buchstabennotation für den liturgischen Vortrag; die erzählenden Texte sind mit c, die Worte Christi mit t, die Reden aller übrigen Personen mit a bezeichnet (gewöhnlich werden andere Buchstaben verwendet, vergl. Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch der kathol. Liturgik I, 617; Ehrensberger, Bibliotheca liturgica manuscripta S. 19; oben Nr. 40).

Das Lectionar beginnt mit der Vigil des Weihnachtsfestes. Nach Epiphanie sind vier Sonntage gezählt. In der Fastenzeit finden sich Lectionen für alle Wochentage. Nach Pfingsten sind 24 Sonntage gezählt; danach folgen die vier Adventssonntage. Das Proprium sanctorum bietet nur die allgemein gefeierten Marien-, Apostel- und

Märtyrerfeste und gibt keine Anhaltspunkte für eine Lokalisierung der Handschrift. Nach dem Commune nebst den Perikopen der Feste In dedicatione ecclesiae und In dedicatione altaris finden sich die folgenden Votivmessen: De s. trinitate, De s. cruce, De S. Maria, Pro pace, Pro pluvia, Pro serenitate, Pro iter agentibus, Pro infirmo, Pro episcopo, Pro abbate, Pro quacumque tribulatione, Contra temptationes malas, Pro defunctis. Am Schluß sind nachgetragen die Evangelien In natale S. Jacobi Apostoli und In divisione duodecim apostolorum. Auf dem letzten Blatt haben spätere Hände zweimal den Versus in cena domini eingetragen, einmal mit Neumen.

Die Handschrift ist von vorzüglicher und ganz untadeliger Erhaltung.

f. 1 r leer.

f. 1 v. In vigiliis natalis domini. Lectio Ysaie prophete. Hec dicit dominus: Propter Syon non tacebo ... Lectio epistole beati Pauli apostoli ad Romanos. Fratres. Paulus servus Jesu Christi, vocatus apostolus ... Secundum Matheum. Cum esset desponsata ...

f. 95 r. Incipiunt lectiones et evangelia de sanctis. In natale sancti Silvestri pape. Lectio libri sapientie. Ecce sacerdos magnus ...

f. 106 r. [Commune] De apostolis. Ad Corinthios. Benedictus deus et pater ...

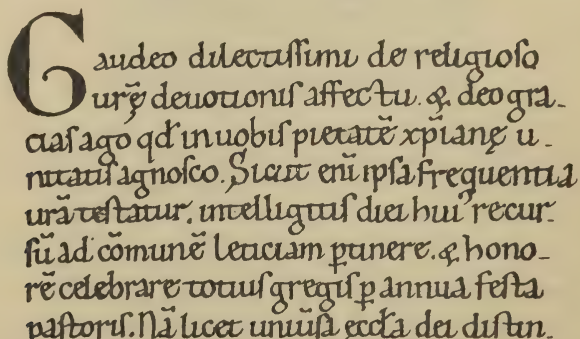
f. 114 r. In dedicatione ecclesie ...

f. 114 v. In dedicatione altaris ... De sancta trinitate ...

f. 118 r. In natale sancti Jacobi apostoli ... Divisio duodecim apostolorum ...

f. 119 r. Versus in cena domini. Imno (!) dicto exierunt in montem Oliveti ...

72. **S. Leo Magnus.** Sermo de Sancto Petro. Pergamenthandschrift des XII. Jahrhunderts, auf zwei Kolumnen geschrieben, mit einer Initiale in grün. 2 Bll. Fol. (242:327 mm). Pappband.


Gaudeo dilectissimi de religioso
uestre deuotionis affectu. et deo gra-
tias ago quod in uobis pietatem christiane u-
nitatis agnosco. Sicut enim ipsa frequentia
uestra testatur. intelligitis diei huius recur-
sum ad commune leticiam pertinere. et hono-
rem celebrare totius gregis per annua festa
pastoris. Nam licet uniuersa ecclesia dei distin-

Die Handschrift enthält in außerordentlich schöner Minuskel den bei Migne, Patr. lat. 54, 148–152 gedruckten Sermo de S. Petro des Papstes Leo I. Am oberen

Rande von Bl. 1 r steht von einer Hand des XV. Jahrhunderts: Sermo beati Leonis pape de sancto Petro. Legimus in matutinis istum sermonem. Auf Bl. 2 r Sp. 2 folgt nach dem Sermo eine kurze Notiz über Boethius.

f. 1 r. Gaudeo, dilectissimi, de religioso vestre devotionis affectu ...

f. 2 r. ... Quia igitur sermo finem postulat ... benedicamus dominum nostrum ... per omnia secula seculorum. Amen.

Boetius doctor catholicus, vir temporum suorum eruditissimus ...

73. **Lucanus,** M. Annaeus. Belli civilis libri decem (Pharsalia). Pergamenthandschrift deutscher Provenienz vom Ende des XI. Jahrhunderts, in kleiner, sorgfältiger Minuskel geschrieben, in rot, grün und Silber rubriziert und mit roten Buchaufschriften und Initialen versehen. Am Rande einige kleine Federzeichnungen in rot und schwarz. 76 Bll. 8⁰. (204:98 mm). Lederband.

Der Codex ist in einer sehr kleinen, aber zierlichen und deutlichen Minuskel sauber geschrieben. Durchschnittlich stehen 52 Verse auf jeder der schmalen Seiten. In dem größeren Teile der Handschrift sind die Anfangsbuchstaben der Verse durch rote, grüne oder silberne Punkte hervorgehoben. Am Rande finden sich einige Glossen, meist von der Hand des Textschreibers, sowie nachgetragene Verse, meist von anderen Händen. Außerdem an mehreren Stellen kleine, kunstlose Federzeichnungen in rot und schwarz, die meist eine Stelle des Textes illustrieren. So zeigt die Zeichnung f. 21 v das Lager der Legaten Afranius und Petreius bei Ilerda (Buch IV Anfang), diejenige f. 33 v erläutert die Verse IV, 420 ff. Mehrmals finden sich kleine kartographische Skizzen, so zu II, 613—615 (Italien und das Adriatische Meer) und zu VI, 333 ff. (die thessalischen Gebirge). Auf der letzten Seite findet sich eine kleine rotgezeichnete Weltkarte nach Ptolemaeus (ähnlich derjenigen bei Nordenskiöld, Facsimile Atlas p. 38), leider stark bescheuert.

Die Handschrift bietet einen vollständigen und, wie es scheint, recht guten Text. Der Emendationsvermerk des Paulus Constantinopolitanus findet sich nicht. Von den zweifelhaften Versen befinden sich hier die Verse IV, 78. 251; VI, 207; VII, 257 f. 796; IX, 87. 253 f. 494. 664 im Text; Vers VI, 152 ist am Rande von anderer Hand nachgetragen. Vers IX, 83 folgt nach IX, 77, ist aber durch Unterpungieren getilgt. Die Verse I, 436—440; VIII, 124; X, 8 fehlen hier, wie in fast allen alten und guten Handschriften. Vita und Argumenta sind nicht vorhanden. Nach dem Ende des X. Buches folgen die ersten beiden Verse des Epitaphium Lucani, darauf nach einigen leeren Zeilen 12 Verse (beginnend: Ad boree ...), die fast ganz abgescheuert und schwer lesbar sind. — Am unteren Rande der ersten Seite stehen (wohl von der Hand des Textschreibers) die Worte: „Witeguo S. AFRE“, darunter von späterer Hand: „Liber Lucani de bellis civibus (!).“

Der Codex ist von sehr guter Erhaltung. Der weiße Rand des Blattes 58 ist abgeschnitten. Auf einigen Blättern ist die Schrift stellenweise abgescheuert und nur noch schwer lesbar, besonders auf der ersten und letzten Seite. Beim Binden ist ein Quaternio an eine falsche Stelle geraten; die richtige Reihenfolge ist: f. 1–24, 33–48, 25–32, 49–76.

f. 1 r. Incipit liber Lucani.

(B)ella per Emathios plus quam civilia campos...

f. 76 v. ... Obsedit muris calcantem menia Magnum.

Corduba me genuit, rapuit Nero, prelia dixi,
Que gessere pares hinc socer, inde gener.

74. **Lupus de Olmeto** O. S. Hier. Regula monachorum ex scriptis S. Hieronymi collecta. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, am Anfang eine Bildinitiale in Farben, darstellend den hl. Hieronymus, sitzend, ein Buch auf den Knien; im Text zahlreiche rote und grüne Initialen; rubriziert. 82 Bll. 8⁰. (173:125 mm). Lederbezogener Holzdeckelband; auf dem Rückdeckel Pergament-Titelschildchen. (Beschädigter Originaleinband.)

Die Handschrift ist in schöner, gleichmäßiger Minuskel geschrieben und im Inneren tadellos erhalten. Die Bildinitiale ist außerordentlich fein gezeichnet und sauber in Farben ausgeführt.

Der Spanier Lupus de Olmeto, der Freund Martins V., entwarf für den von ihm begründeten Eremitenorden des hl. Hieronymus von der lombardischen Observanz diese Regel, die er aus den Werken des hl. Hieronymus zusammenstellte und 1429 statt der bisher beobachteten Augustinerregel einführte. Die Regula ist gedruckt bei Holstenius-Brockie, Codex regularum (Augsburg 1759) III, 45–83 und bei Migne, P. L. 30, 319–386.

f. 1 r. Sequuntur capitula...

f. 1 v. Prefatio super regula... Fratres karissimi, non queo...

f. 3 v. ... Finit prefatio. Incipit regula... Accipe ergo, fili, doctrinam...

f. 82 v. ... et eodem spiritu sancto in cuncta secula seculorum. Amen.

75. **[S. Maria virgo.]** Miracula, exempla, laudes, orationes, meditationes ad honorem b. Mariae virginis. Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XV. Jahrhunderts, rubriziert, mit Initialen in rot. 263 Bll. 8⁰. (150:108 mm). Halblederband.

Sammelhandschrift marianischer Literatur, enthaltend sowohl liturgische Texte wie Predigten und Betrachtungen, nebst einer großen Zahl von Miracula und Exempla.

f. 1 v. Iste liber est de gloriosa Virgine Maria, quia omnia, que in ipso sunt, superscripta sunt: de gloriosa Maria Virgine, ad laudem ipsius et honorem. Amen.

f. 2 r. Primo de nativitate ...

f. 12 r. De assumptione ...

f. 26 r. Incipiunt quedam miracula ad honorem virginis matris dei ...

f. 157 v. Incipiunt laudes, orationes, salutationes et meditationes ad virginem gloriosam ...

f. 166 v. Meditatio circa dolorem Gloriose Virginis ...

f. 179 r. Meditatio super Ave Maria ...

f. 187 v. Salutationes virginis Marie ...

f. 216 r. Letania beate Marie virginis ...

f. 242 r. Sermo de vita b. Marie virginis ...

76. **Missale Argentinense** abbreviatum cum sequentiario. Pergament-handschrift, von zwei Händen des XIII. und XIV. Jahrhunderts auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zwei Bildinitialen und zahlreichen einfachen roten und blauen Initialen. 152 Bll., von alter Hand foliiert. Kl.-4⁰. (180:134 mm). Original-Holzdeckelband mit rotem Lederbezug und Messingschließe.

Der Codex besteht aus zwei Teilen, dem Missale von einer Hand des späten XIV. Jahrhunderts, und dem Sequentiarium aus dem XIII. Jahrhundert. Beide sind in etwas ungelenker, aber gleichmäßiger und sauberer Minuskel geschrieben. Auf Blatt 15 v und 23 r sind in die rot-blauen Zierinitialen kleine Federzeichnungen auf Goldgrund eingetragen, darstellend Maria und den Knaben Jesus. Am Ende des Missale finden sich Nachträge von einer Hand des XV. Jahrhunderts.

Das Missale beginnt mit der Benedictio salis et aquae, dem Ordo und Canon missae und den Praefationen. Dann beginnen die Meßformulare mit dem ersten Advent und der dritten Weihnachtsmesse. Es folgen Heiligenfeste von Stephanus bis Albinus, danach unmittelbar nacheinander die Meßformulare für Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis und Fronleichnam. Weitere Messen aus dem Proprium de tempore finden sich nicht; es folgt vielmehr eine große Anzahl von Messen des Proprium sanctorum, beginnend mit Johannes Baptista und endigend mit Silvester. Das Vorhandensein der Feste Richardis Imperatrix und Odilia beweist die Straßburger Provenienz des Missale. Anschließend folgen das Commune, mehrere Totenmessen und zwei Votivmessen de b. Maria virgine. Der Nachtrag aus dem XV. Jahrhundert enthält u. a. die Messen De s. cruce, In vigilia nativitatis domini, In primo gallicantu,

In prima mane, In festo visitationis b. Mariae virginis. – Das Sequentiarium beginnt mit dem Asperges und bietet dann 41 Sequenzen für Feste des Herrn und der Heiligen sowie für einige Messen des Commune. Am Schluß ist von späterer Hand eingetragen die Benedictio herbarum in assumptione S. Mariae virginis.

Der Codex ist nicht mehr ganz vollständig. Es fehlen die Blätter 4, 6, 7, 9, 25; von den Blättern 18 und 86 ist nur noch ein schmaler Streifen der inneren Kolumne vorhanden. Außerdem fehlt das erste Blatt des Sequentiars mit dem Anfang des Asperges; die Sequenzen selbst sind vollständig. Im übrigen zeigt der Codex hier und da Gebrauchsspuren.

f. 1 r. Benedictio salis et aque ...

f. 11 r. Prefacio de nativitate domini ...

f. 15 v. [Dominica prima adventus.] Ad te levavi animam meam ...

f. 23 r. In nativitate domini ad [tertiam] missam. Puer natus est nobis ...

f. 47 r. In die sancto [pasche]. Resurrexi et adhuc tecum sum ...

f. 54 v. De corpore Christi. Cibavit eos ...

f. 76 v. Rikardis imperatricis. Gaudeamus. Oratio. Deus, qui sine professione virginitatis beatam Rikardem virginem conservasti ...

f. 95 r. Eodem die Odilie. Collecta. Deus, qui per spiritus sancti graciam almam virginem Odiliam ... illustrare dignatus es ...

f. 98 r. Incipit commune sanctorum. In vigilia unius apostoli. Ego autem sicut oliva ...

f. 129 r. Sabbato de b. virgine Maria in adventu ... [hiermit schließt der ursprüngliche Text; es folgen die Nachträge.]

f. 138 r. In nativitate domini. In primo gallicantu [sequentia]. Grates nunc omnes reddamus domino deo ...

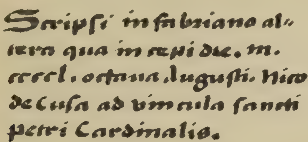
f. 151 v. De domina nostra. Ave Maria, gracia plena, dominus tecum, virgo serena ...

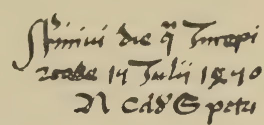
f. 152 r. Benedictio herbarum in assumpcione b. Marie virginis ...

77. **Nicolaus Cusanus,** episcopus Brixiensis. Dialogorum liber I et II. De quaerendo deum. De dato patris luminum. De apice theoriae. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, von mehreren Händen sauber geschrieben, die Überschriften teilweise in rot. 160 Bll. 12^{0}. (107:77 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband in Blindpressung; eine Messingschließe. Auf dem Rücken alte Titelschilder und Signaturen. (Originaleinband.)

Schöne, wohlerhaltene Handschrift mit Traktaten des Nicolaus von Cues, eines der interessantesten Autoren des XV. Jahrhunderts, der sich in kritischer Weise mit wissenschaftlichen Problemen der Zeit beschäftigte, so z. B. mit der Kalenderreform,

der Verbesserung der Alphonsinischen Tafeln, mit Untersuchungen über die Erdbewegung und über die Glaubwürdigkeit der Ps.-Isidorischen Dekretalen. Auch seine theologisch-philosophischen Schriften sind alle irgendwie bedeutend. Die Dialogi sind wegen ihrer Abhängigkeit von den Dialogen De vera sapientia des Petrarca bemerkenswert. Über die hier vorliegenden Traktate vergl. z. B. Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis I^3 (1858), 406; sie sind gedruckt in der Ausgabe Basileae 1565, Bd. I, p. 147, 291, 284, 332. Handschriften der Werke des Nicolaus sind auffallend selten und, bevor nicht eine Neuausgabe vorliegt, immer beachtenswert. Das vorliegende Manuskript ist besonders durch die mitübernommenen Originalsubskriptionen des Autors interessant; es stammt aus der Bibliothek der Karthause Buxheim.





f. 1r–2r hat eine wenig spätere Hand den Anfang des I. Buches der Disputationes Camaldulenses des Christophorus Landinus eingetragen [alte Drucke Hain 9851 ff.].

f. 5r. [Dialog. l. I.] Idiote Cuse primus. De sapientia. Convenit quidam idiota ditissimum oratorem in foro Romano ...

f. 29r. ... sapientia semper benedicta. Amen. Finivi die qua incepi 15. Julij 1450. N. Card. S. Petri.

f. 30r. [Dialog. l. II.] Idiote liber secundus. Accidit oratorem Romanum post verba que audivit ...

f. 52v. ... eternaliter remansuros. Amen. Scripsi in Fabriano altera qua incepi die, 1445. octava Augusti. Nico. de Cusa ad Vincula S. Petri Cardinalis.

f. 54r. Moguntie Anno 1445. compilatus. Reverendi patris domini Nicholai Cuse cardinalis De querendo deum libellus Incipit. Desiderio tuo pro virili possetenus satisfacturus ...

f. 93v. ... qui seipsum diligentibus eum largiter donat in secula benedictus. Amen. Explicit liber de querendo deum.

f. 95r. Nicholai Cuse Cardinalis de dato patris luminum ad Episcopum Solonensem libellus incipit fauste. Etsi iam ante paternitati vestre nota sit ingenii mei obscuritas ...

f. 134v. ... in secula benedictus. Amen. Deo gratias. Explicit libellus de dato patris luminum.

f. 135r. Dyalogus de apice theorie. Interlocutores Rev. dominus Cardinalis et Petrus de Ercklentz, tunc temporis canonicus, postea decanus ecclesie

b. Marie Aquensis, Leodiensis diocesis. Petrus: Video te quadam pro=funda meditatione ...

f. 163 v. ... mentis desiderium. Pauca hec sola sunt, que sufficere possunt. Ex=plicit libellus de apice theorie.

78. **Paulus Nicolettus Venetus** O. S. A. Compendium logicae. Per=gamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in humanistischer Minuskel sorgfältig geschrieben, rot und blau rubri=ziert. Mit zwei Bildinitialen und zwei Textbildern (lavierte Federzeich=nungen) sowie mit mehreren größeren und vielen kleineren Zierinitialen in rot und blau. 44 Bll. Kl.=Fol. (252:176 mm). Halblederband.

Der Codex ist in einer kleinen, humanistischen Minuskel sorgfältig und gleich=mäßig geschrieben. Jeder Traktat beginnt mit einer größeren ein= oder zweifarbigen Zierinitiale. Zu Beginn des Prologes befindet sich eine große Bildinitiale C, die den Autor bei der Vorlesung auf einem Katheder sitzend darstellt. Der erste Traktat beginnt mit einer kleineren Bildinitiale, darstellend Aristoteles (oder Averroes?) als Lehrer, mit erhobener Rechten dozierend. Dieselben beiden Personen finden sich auf Blatt 2 r zu seiten dreier schematischer Darstellungen: links steht Aristoteles, beim Vortrage etwas an der Hand demonstrierend; rechts steht Paulus, aus einem Buche vorlesend. Diese Zeichnungen sind außerordentlich fein und zart ausgeführt und von hohem Reiz. Auf Blatt 4 r befindet sich eine reich verzierte „Arbor Porphyriana“, in rot, blau und schwarz sauber dargestellt.

Paulus Nicolettus Venetus ist einer der Hauptvertreter der Paduaner Averroisten=schule im XV. Jahrhundert. In Udine geboren, studierte er zu Oxford und lehrte später in Paris, Siena, Bologna und Padua; er starb im Jahre 1429. Von seinen beiden Lehrbüchern der Logik ist dieses das kürzere Werk; die Einteilung wird in dem in Reimprosa abgefaßten Prolog angegeben. Vergl. Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis V^3 (1858), 209; Ueberweg=Baumgartner, Grundriß der Geschichte der Philosophie S. 547. Alte Drucke Hain 12497–12504.

Der Codex ist, abgesehen von einigen Wurmstichen, von tadelloser Erhaltung.

f. 1 r. [Prologus.] Cospiciens (!) in circuitu librorum magnitudinem ... [Tractatus primus.] Quia ergo doctrina quecumque a communiori ...

f. 44 v. ... Plura predictis applicare potuissem, que dimicto (!) quiescens, ut ver=borum prolixitas seu scripture studentium tedium in mente non astruat, secundum quod mei in exordio asserendo promisi. Et sic est finis obiectionum consequentiarum cum aliis tractatibus loycalibus (!). Deo gracias. Amen. Explicit loyca Magistri Pauli de Venetiis, artium et sacre theologie doctoris singularis heremitarum sancti Augustini. [Darunter ein durchstrichener und unleserlicher Schenkungsvermerk.]

Siehe Tafel XVI.

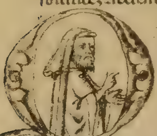


Nr. 78. PAULUS VENETUS. Compendium logicae. XV. Jahrhundert.



oſpiacēs

Jn circuitu librorum magnitudinē ſtudē
tis teduū in aīo ɔſtituente. Nec nō et
aliorū nimiā breuitatē. in qb9 nlla fer
est annessa doctrina. Jdeo uolēs mediū re
tinē utriusq3 ſapiēs nāz extremi. ɔpēdi
um utile cōstruxi iuuenib9 plurib9 di
uisū tractatib9. Quor pm9 Suiar
tradidit notitiā. 2us Suppōm declarat mā.
3o ɔsequētiar ordinat doctrinaz. 4o Terior in
struit uiā probatiuā. Obligandi regl3
docet obligatiaz. 6o Soluendi insolubilia dat artez 7 uiaz. 7o ɔ pmū obicit



solutiōez accedendo rūſiuaz. 8o uō 3m fortificat per rōnez argumentatiuaz.
Ulla ergo doctrina quecūq3 a cōmuniori/ut ait phs ip̄ heio
phorum ſumit exordiū. Jdeo tractatus pm9 tm̄ sic diffiniens
incipit a priori. Termin9 ē signū oronis ɔstitutiuū ut pās
ppinqua eiuſdē. Sic li ho 7 li al. Et notat dr̄ ps ppiq̄ q2 oro hēt
partes ppinqs 7 remotas. Propiq̄ uō dictio Remota uocat lrā
ul ſilla. Dictio g° ē ts 7 nō lrā ul ſillā eius. Prima eni dio ē ista q2 tor Qui
dā ē pſe ſigficatiūs Quīdā uō nō. Termin9 p ſe sigti ē qui p ſe ſupt aliqd ul
ſe rep̄ntat ut ho ul al. Terin9 nō pſe ſigti ē qui p ſe ſupt nichil rep̄ntat/ut
oīs nll9 7 ſilia. 2a dio ē ia q2 tor quidā ſigt nalit qdā ad placitū. Ter
min9 nalr signs ē ille qui apd oms eiusdē ē ſigts ſic ē li ho 7 li al i mēte. Ts
uō ad placitū ſigns ē ille qui apd oēs nō eiusdē ē ſigts/ut ē ille ts ho i uce ul
in ſcripto qui apd nos ſigt hoiez ſz apd ceteras natioēs n ſigt ut ſūt greci ul ebrē.
3a dio ē i/tor quidā ē Cathe. quidā ſinchā. Ts chathe ē ille qui tā pſe q2 cū
alio hēt ppriū ſigtū ut li ho. ſiue n. i orone ſiue ex° ſep ſigt hoiez. Ts ſinchate
est ts hns offm qui p ſe ſupt nllius ē ſigtiois ſic ſig diſtributiā oīs. nllo. Et ſi
gna pticla. als. alr. Et ppees aduba. ɔiūcōes. Sig nāq3 diſtbutiā hent offim quia
dētiat diſtributiue et pticlā pti. prepōnes dētiant ſub cto cau. Adubia ūbiu 7
ɔūces hnt coniugē tos ūl orones. 4a dio tor qdā p intētiōis qdā 2e. Ts p
intētois ē ts mētalis ſigns nō tm̄ a re que nō ē ts dato q2 eēt ſic li ho ſigt ſor
ul platoez quor nllius pōt eē ts. Ts ait 2e intētiois ē ts mētal ſigns ſolū tm̄
ul ppōnē. ut li ti mentales nor dbū ptici ppō 7 hui9. 5a dio ē i tor qdā ſt
pme ipoitiois qdā 2e. Ts p impoſiois ē ts uocalis ul ſcript9 ſigns n tm̄ ut li
ho ul al in uoce ul inſcpto. Ts ac 2e impoitiois ē ts uocal ul ſcript9 ſigns ſolū

79. **Petrus Comestor,** magister Parisiensis. Historia scolastica (nur Buch I. II, 1—39). Pergamenthandschrift, von verschiedenen Händen zu Beginn des XIII. Jahrhunderts in zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen roten Initialen und kleinen Federzeichnungen am Rande. 32 Bll. Fol. (295:205 mm). Lederband.

Der palaeographisch recht interessante Codex zeigt Schriftzüge verschiedener, sich stark unterscheidender, aber offenbar gleichzeitiger Hände; einige davon verlängern nach der Art der Urkundenschreiber in der ersten und letzten Zeile jeder Seite die Buchstabenschäfte. Am Rande häufig Glossen. Die Handschrift bietet nur den Anfang der im Mittelalter sehr beliebten Historia scolastica, einer Prosabearbeitung der historischen Bücher der Bibel, die in der späteren Literatur des Mittelalters eine außerordentlich wichtige Rolle spielt. Gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 198, 1053—1722; alte Drucke bei Hain 5529 ff.

f. 1 r. Incipit prefacio in scolasticam historiam. Imperatorie maiestatis est, in palacio tres habere mansiones ...

f. 32 v. [II, 39] ... qui pro vobis percussit Egiptum, qui per mare [hier bricht die Handschrift ab.]

80. **Petrus Lombardus,** episcopus Parisiensis. Sententiarum libri quattuor. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in sorgfältiger Minuskel geschrieben, rubriziert, mit drei großen Zierinitialen in mehreren Farben auf Goldgrund sowie zahlreichen größeren und kleineren Initialen, abwechselnd in rot und blau. 128 Bll. Fol. (330:235 mm). Holzdeckelband mit Pergamentüberzug. (Beschädigter Originaleinband.)

Petrus Lombardus, Schüler Abaelards und Hugos von S. Victor, lehrte Theologie an der Domschule von Notre Dame zu Paris († 1164). Seinen Ruhm verdankt er dem Sentenzenwerk, einer systematischen Gesamtdarstellung der Theologie nach der Lehre der Bibel, der Väter und der Konzilien, das ihm den Ehrentitel „Magister sententiarum“ eintrug. Bis über das Mittelalter hinaus als Grundlage des theologischen Unterrichtes benutzt, gehört dieses Werk zu den einflußreichsten und wichtigsten Büchern des Mittelalters überhaupt.

Es liegt hier in einer sehr schönen, französischen Handschrift vor. Der Text ist sorgfältig auf zwei Spalten geschrieben und sauber rubriziert; am Rande in rot die Namen der zitierten Autoren. Längere Zitate sind dadurch hervorgehoben, daß sie innerhalb der Kolumne doppelspaltig geschrieben sind, sodaß einzelne Seiten vier Spalten aufweisen. An den Rändern Glossen, von mehreren späteren Händen vermehrt.

Die drei größeren ornamentalen Initialen sind feinste französische Arbeit; Rankengebilde, zum Teil mit Schlangen- und Tierköpfen, füllen die goldgehöhten Buchstabenkörper aus.

Der Codex stammt aus der Karthause Garegnano, deren Mönche ihn als ein Stück aus der Bibliothek Petrarcas angesprochen und mit einem entsprechenden Exlibris versehen haben; am Schluß zwei Pergamentblätter mit einer kurzen Vita Petrarcas. Die Innendeckel sind mit zwei Kupferstichen beklebt.

Am Anfang und Schluß fehlen je einige Blätter; im Inneren ist die Handschrift von bester Erhaltung.

f. 1 r. [l. I., d. IX., a. 6.] horresco. Scriptum est enim in veteri testamento ...

f. 38 v. ... Incipiunt capitula secundi libri ...

f. 79 r. Incipiunt capitula tercij libri ...

f. 111 v. ... Incipiunt capitula quarti libri ...

f. 128 v. ... Numquid ea vult a te cognoscere? Peccare enim non erubuisti et con– [l. IV., d. XVII., a. 3.; der Schluß fehlt.]

81. **[Petrus Lombardus.]** Commentarius in aliquas distinctiones sententiarum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz von der Mitte des XIII. Jahrhunderts, von zwei Händen sorgfältig auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen Initialen in rot. 55 Bll. 4⁰. (240:165 mm). Pappband.

Der Codex enthält Erklärungen ausgewählter Distinktionen aus den drei ersten Büchern der Sentenzen des Petrus Lombardus. Bei der fast unübersehbaren Menge der Sentenzenkommentare des Mittelalters ist ohne weiteres nicht ersichtlich, ob es sich hier um ein bekanntes und gedrucktes oder um ein noch unbekanntes Stück handelt, zumal die hier vereinigten Abschnitte Auszüge aus einem größeren Werk zu sein scheinen. Eine jüngere Hand hat auf Bl. 1 r oben bemerkt: „Compendium magistri sententiarum.“ Der Text ist durchgehends von einer zweiten Hand korrigiert, die häufig längere Stellen radiert und wiederholt hat. Das Manuskript ist von bester Erhaltung, nur wenige Seiten sind unbedeutend fleckig.

f. 1 r. Spiritus alme veni purgans precordia nostra. Qualiter naturalis racionis ducatu deum unum mens humana reppererit. Summum omnium principium deus est, quem tamen invenire difficile est ...

f. 21 v. ... discordat ab ea. Explicit liber primus. Incipit secundus. Et primo quidem non esse querendum causam voluntatis dei ostenditur ...

f. 55 v. ... sepultus est autem cum iam sero factum esset, sicut sese habent verba evangelii.

82. **[Petrus Lombardus.]** Commentarius in secundum librum sententiarum. Pergamenthandschrift aus dem XIV. Jahrhundert, in einer kleinen Halbminuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rot, blau und gelb rubriziert, mit zahlreichen, abwechselnd roten und blauen Initialen. 115 Bll. 4⁰. Holzdeckelband mit rotem, blindgepreßtem Lederbezug, Schließen fehlen. (Leicht beschädigter Originaleinband.)

Saubere und schöne Handschrift eines anonymen ausführlichen Kommentars zu dem zweiten Buch der Sentenzen des Petrus Lombardus, in dem die Lehre von der Schöpfung und von den Sünden behandelt wird. Auf den drei letzten Blättern findet sich eine wenig später geschriebene Tabula, als deren Schreiber sich am Schluß ein frater Hugo de Brunforte nennt. Auf den beiden Innendeckeln sind von einer Hand des XV. Jahrhunderts mehrere Psalmen eingetragen. — Die Handschrift zeigt einige Flecken und Gebrauchsspuren, ist aber sonst von bester Erhaltung.

f. 1 r. Distinctio I. Creationem rerum insinuans scriptura. Hic queruntur tria. Primum est de rerum principio, secundum de rerum productione, tercium de rerum principiato. Circa primum queruntur duo...

f. 113 v. ... quantum ad racionem ipsius exequentis ipsius exequentis (!). Danach ist von dem radierten Besitzvermerk noch lesbar: Hic liber est conventus... concessus ad usum fratris ... de eodem ... ordinis...

f. 113 v—115 v. Tabula; am Schluß: Explicit tabula per fratrem Hugonem de Brunforte facta. Amen.

83. **[Petrus Lombardus.]** Tabula materiarum alphabetica super quattuor libros sententiarum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz von der Wende des XIV. und XV. Jahrhunderts, in zwei Kolumnen geschrieben. 169 Bll. 4⁰. (132:185 mm). Pergamentband.

Die außerordentlich sauber und sorgfältig geschriebene Handschrift enthält ein alphabetisches Sachregister zu den Sentenzen des Petrus Lombardus. Derartige Tabulae gab es im Mittelalter in verschiedener Art (vergl. Grabmann, Scholastische Methode II, 397), sie gehören zu der umfangreichen Erläuterungsliteratur, die sich schon früh um die Sentenzen bildete (vergl. Grabmann, a. a. O. II, 388 ff.; Protois, Pierre Lombard p. 161 ss.). Die letzten Blätter der Handschrift sind etwas wurmstichig.

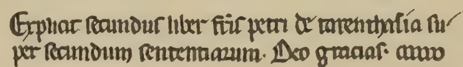
f. 1 r. Ab initio. Ab initio dyabolus homicida fuit...

f. 168 r. Qualiter catholice possunt dici in divinis tres esse ypostases et qualiter non ostenditur. Libro I, dist. 26, cap. primo.

Explicit tabula super libros magistri sentenciarum. deo gratias. Amen.

84. **Petrus de Tarentasia** O. Pr. Commentarii in secundum et tertium librum sententiarum. Pergamenthandschrift französischer Provenienz vom Ende des XIII. Jahrhunderts, von zwei Händen in schöner, gleichmäßiger Minuskel geschrieben, rot und blau rubriziert, mit vielen abwechselnd roten und blauen Initialen. 180 Bll. Fol. (280:200 mm). Lederband.

Petrus de Tarentasia (aus Champagny in der Tarentaise), der erste Papst aus dem Dominikanerorden (Innocenz V.), wirkte zunächst als Professor in Paris, war dann Bischof von Lyon, später Kardinalbischof von Ostia und starb 1276 nach kurzem Pontifikat. Das bedeutendste seiner zahlreichen, meist ungedruckten Werke ist der große Sentenzenkommentar (gedruckt Toulouse 1652), von dem hier Teil II und III vorliegen. Cf. Quetif-Echard I, 350–354.



Der Codex ist in einer vorzüglichen Minuskel geschrieben, die letzten Blätter 165–180 von einer zweiten Hand, die enger und eckiger schreibt als die erste. Eine dritte Hand hat den Text durchgehends korrigiert und ausgelassene Sätze am Rande nachgetragen. Die reichliche zweifarbige Rubrizierung ist sehr sorgfältig vorgenommen; rote Überschriften über den Seiten und Textabschnitten. Auf dem ersten Blatt sind zwei Besitzvermerke radiert. Auf Blatt 180 v steht von einer Hand des XIV. Jahrhunderts der später durchstrichene Vermerk: Liber iste traditus est fratri G. Blaconis a fratre R. Rugot in pignore pro XVI solidis. Einige Blätter sind unbedeutend fleckig, sonst ist die Handschrift von bester Erhaltung.

f. 1 r. Super secundum [et] tercium sententiarum secundum fratrem Petrum de Tharentasia de ordine fratrum predicatorum qui postea fuit papa vocatus Innocentius quintus. Distinctio prima secundi libri. Creationem rerum. Liber totalis sententiarum in quatuor principales libros dividitur ...

f. 93 r. ... Explicit secundus liber ...

f. 94 v. ... Expliciunt tituli questionum secundi libri ...

f. 95 leer.

f. 96 r. Distinctio prima tercii libri. Ubi venit plenitudo temporis ... Gal. 4. In hiis verbis opus reparationis ...

f. 177 v. ... et eam sua maiestate implevit, qui est benedictus in secula amen. Explicit liber tercius ...

f. 180 r. ... Expliciunt tituli questionum tercii libri fratris P. de Tharanthasia. deo gracias. amen.

85. **Petrus de Tarentasia** O. Pr. Commentarius in secundum librum sententiarum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert, mit einer größeren, bordürenartig verlängerten Zierinitiale am Anfang und vielen einfacheren Initialen, abwechselnd rot und blau. 108 Bll. Fol. Holzdeckelband mit Pergamentbezug. (Beschädigter Originaleinband.)

Schöne, sorgfältig geschriebene und sauber rubrizierte Handschrift des bedeutenden Werkes, von besonderem Interesse, weil sie als ein Stück der Bibliothek Petrarcas angesehen wurde. Der Codex stammt aus der Karthause Garegnano bei Mailand, wo man im XVI. Jahrhundert dem Texte ein blattgroßes Pergamentexlibris mit dem Wappen des Klosters und der Inschrift „Fragmentum Bibliothecae Petrarchae" vorgebunden hat. Die Innendeckel sind mit zwei (beschädigten) Kupferstichen derselben Zeit beklebt. Vergl. Arrigoni, Notice sur 25 manuscrits de la bibliothèque de Fr. Petrarque, Milan 1883, p. 27 no. VIII (unter falschem Titel). — Verschiedene Blätter der Handschrift sind fleckig. Der untere Teil des letzten Blattes mit einem Teil der Capitula fehlt; der Text selbst ist vollständig.

f. 1 r. Qui vivit in eternum, creavit omnia simul. Eccl. XVIII. In hiis verbis opus creationis sufficienter exprimitur ... Creationem rerum. Liber totalis sentenciarum, ut dictum est in principio, in quattuor parciales libros dividitur ...

f. 106 r. ... observancia perducit ad vitam. Quam nobis prestare dignetur, qui est benedictus in secula seculorum amen. Explicit liber secundus sentenciarum.

Laus tibi sit, Christe, quoniam liber explicit iste.

f. 106 v—108 v. Capitula.

86. **Pontificale Ambrosianum.** Pergamenthandschrift oberitalienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts, sehr sorgfältig in einer vorzüglichen Minuskel geschrieben, reich rubriziert und mit 31 Initialen geschmückt, davon 17 in Federzeichnung und 14 in Farben. 81 Bll. Klein-Folio. (227:142 mm). Pergamentband.

Dieses ist das älteste ganz vollständige Pontificale Ambrosianum, das bisher bekannt ist, eine Handschrift von höchster Kostbarkeit und größter Bedeutung für die Kenntnis der Ambrosianischen Liturgie des frühen Mittelalters.

Der Codex ist in einer eleganten, ganz gleichmäßig bleibenden, sorgfältigen Minuskel sehr sauber geschrieben, Texte und Rubriken von derselben Hand. Er besteht aus 10 ungezählten und unbezeichneten Quaternionen; sie sind vollkommen regelmäßig

bis auf Quaternio VII, in welchen statt des herausgenommenen fünften Blattes ein neues Doppelblatt eingefügt ist, sodaß diese Lage neun Blätter enthält. Textlich ist sowohl diese Lage wie die ganze Handschrift absolut komplett. Zum Schmuck dienen außer zahlreichen kleinen, einfachen Initialen der Einzelabschnitte, die abwechselnd rot und schwarz ausgeführt sind, zwei Gruppen großer Zierinitialen. Einmal zwölf große, wenig verzierte, geschmackvolle Konturinitialen in rot, blau, grün oder in mehreren dieser Farben. Sodann neunzehn reich verzierte Bandwerk- und Figureninitialen, teilweise mit grotesken Tiergestalten, zu denen die Federzeichnungen von dem Schreiber selbst stammen mögen. Zwei dieser Initialen sind farbig ausgeführt: eine große Bandwerk-Initiale B (f. 34 v) und eine Initiale O (f. 38 r), deren Buchstabenkörper einen Christuskopf mit Kreuznimbus einschließt. Von den übrigen sind hervorzuheben die Initiale O (f. 1 r), die den hl. Ambrosius, mit Albe und Pallium bekleidet, zeigt, sowie die reich ornamentierten Siglen VD für die Anfänge (Vere dignum) der zahlreichen Praefationen, die meist aus grotesken Tiergestalten (Hasen, Fischen, Schlangen etc.) gebildet sind.

Inhaltlich bietet der Codex das Pontificale der Erzdiözese Mailand, das in seiner frühmittelalterlichen Gestalt bisher noch nicht vollständig bekannt war. Die Publikation von M. Magistretti (Pontificale ecclesiae Mediolanensis necnon ordines Ambrosiani, Mediolani 1897) beruht auf zwei defekten Mailänder Handschriften, einem Codex (A) aus dem IX. Jahrhundert, dessen erste Blätter verloren gegangen sind, und einem zweiten Codex (B) aus dem XI. Jahrhundert, dem nicht weniger als 64 Blätter fehlen. Aus diesen Quellen konnte Magistretti das frühmittelalterliche Pontificale Ambrosianum nicht vollständig rekonstruieren; er hat verschiedene Stücke aus Mailänder Handschriften des späten Mittelalters und aus frühen Pontificalien anderer Diözesen einsetzen müssen. Trotzdem mußte er noch Lücken lassen und bedauert selbst: „... dolendum deperdita fuisse tot pretiosa documenta liturgiae nostrae, quin ulla extet spes eadem recuperandi" (p. XXXIII.). Die vorliegende Handschrift füllt die Lücken der Publikation Magistrettis aus, ersetzt die von ihm aus anderen Quellen herangezogenen Stücke durch die originalen Texte und berichtigt mehrfach seine infolge des unzureichenden Materials notwendigerweise irrigen Schlußfolgerungen.

Verglichen mit den Quellen und der Publikation Magistrettis ist der Inhalt dieser Handschrift folgender:

f. 1 r. Ordo ad confirmandum. Bisher unbekannt; vergl. Magistretti p. XXII: „Unum tamen superest advertendum: non inveniri in Pontificali nostro ritum confirmationis ..."

f. 1 r—10 v. Ordo ad clericum faciendum; Ordinatio hostiarii, lectoris, exorciste, acoliti; Ordo qualiter subdiaconus ordinetur, qualiter diaconi eligendi sunt; Ordinatio presbyteri. Bisher nur aus A bekannt; fehlen in B. Die meisten Ordines sind gegenüber der Form des IX. Jahrhunderts in A erheblich umfangreicher; die neuen Teile sind bisher unbekannt.

f. 10 v—19 v. Ordo ad vocandum et examinandum seu consecrandum electum episcopum. Zunächst f. 10 v—15 r das ausführliche Formular für das Scrutinium serotinum, welches in A, B und bei Magistretti fehlt; über die römische und gallikanische Form dieses Examens vergl. Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch d. kath. Liturgik II, 408 ff. Danach f. 15 r—19 v das Formular für die Ordinatio selbst, mit wesentlichen Veränderungen gegenüber der von Magistretti p. 49 ff. herausgegebenen Fassung A. Hier hat f. 18 r nach der Impositio anuli *(Accipe anulum fidei ...)* der Schreiber die folgenden dreieinhalb Seiten freigelassen; eine zweite, etwas jüngere Hand hat den Schluß dann vollständig eingetragen.

f. 20 r—33 r. Ordo consecrationis ecclesie, einschließlich der *Benedictiones linteaminum, corporalis, patene, calicis, vestimentorum sacerdotalium.* Dieser Teil ist besonders wichtig, da der Anfang beiden Mailänder Codices fehlt. Zu Beginn zwei kurze kanonistische Notizen *De hedificanda ecclesia (Nemo ecclesiam hedificet antequam episcopus ...)* und *De oratorio (Qui in domo sua oratorium habuerit ...).* Der folgende Ordo selbst, von Magistretti nach A ediert, ist hier weit ausführlicher als dort; diese ausführlichere Form des XI. Jahrhunderts ist in B erst von der Benedictio linteaminum ab erhalten, alles vorhergehende fehlt dort. Aus der vorliegenden Handschrift ergibt sich die Irrigkeit von Magistrettis Annahme, diese und die folgenden Benedictiones seien im XI. Jahrhundert schon von der eigentlichen Consecratio ecclesiae abgelöst und verselbständigt gewesen.

f. 33 r—37 v. Reconciliatio violate ecclesie; Ordo ad signum ecclesie benedicendum [Glockenweihe]; *Prefatio ad crucem consecrandam; Ad capillos benedicendum.* Auch in Magistrettis Codex B.

f. 37 v—52 r. Benedictiones episcopales. Beginnen mit *In vigiliis natalis domini,* schließen mit *In dedicatione ecclesie.* Im ganzen 63 Formulare; vergl. Magistretti p. XXXII.

f. 52 r—59 v. Ordo qualiter rex ordinari debet; Item consecratio sive benedictio regis; Ordo ad reginam consecrandam. Ebenso, jedoch am Schluß unvollständig, in B.

f. 59 v—61 v. Ordo qualiter ordinandus sit abbas per ordinem regule. Von Magistretti p. 90 nach A herausgegeben; fehlt in B.

f. 61 v—62 r. Ad abbatissam consecrandam. Fehlt als eigenes Formular in A, B und bei Magistretti.

f. 62 r—64 v. Consecratio virginum. Abweichend von dem Formular bei Magistretti p. 56.

f. 64 v—71 v. Ordo qualiter sinodus fieri debet; Reconciliatio penitentium. Fehlen in A und B; bei Magistretti p. 105 ist die Reconciliatio verstümmelt ediert nach einer Handschrift des XIII. Jahrhunderts.

f. 72 r—75 v. Feria quinta in cena domini. Fehlt in A ganz; in B sind nur die letzten vier Sätze vorhanden, mit denen jener Codex in seiner jetzigen verstümmelten und falsch eingebundenen Form beginnt. In der vorliegenden Handschrift schließt

dieses Formular für die bischöflichen Funktionen am Gründonnerstag mit der Schluß-rubrik (f. 75 v): ... *Similiter autem precipiat duobus notariis, ut chrisma et oleum cum magna cautela distribuant. Finit. Deo gratias.* Die letzten drei Worte sind in großen, verzierten Unzialen geschrieben; hier ist also der ursprüngliche Schluß des Pontificale. Alle folgenden Stücke sind Nachträge; die ersten drei sind noch von demselben Schreiber, die weiteren sind von mehreren anderen, nur wenig späteren Schreibern eingetragen.

f. 76 r. Oratio pots (!) mandatum. Benedictio super capsellas et fustes. f. 77 r. Benedictio panis. Excommunicatio III. [am Rande: *VI. Ex concilio Turonico;* vergl. Magistretti p. XXIX.] f. 77 v. *Excommunicatio IIII.* [am Rande: *III. (?) Ex concilio Arausico. Cap. V.*] *Reconciliatio excommunicati* [am Rande: *VIII. Ex eodem.*] *f. 79 r. Exorcismus sancti Ambrosii. f. 80 r.* [ohne Aufschrift] *Missa in dedicatione ecclesie.*

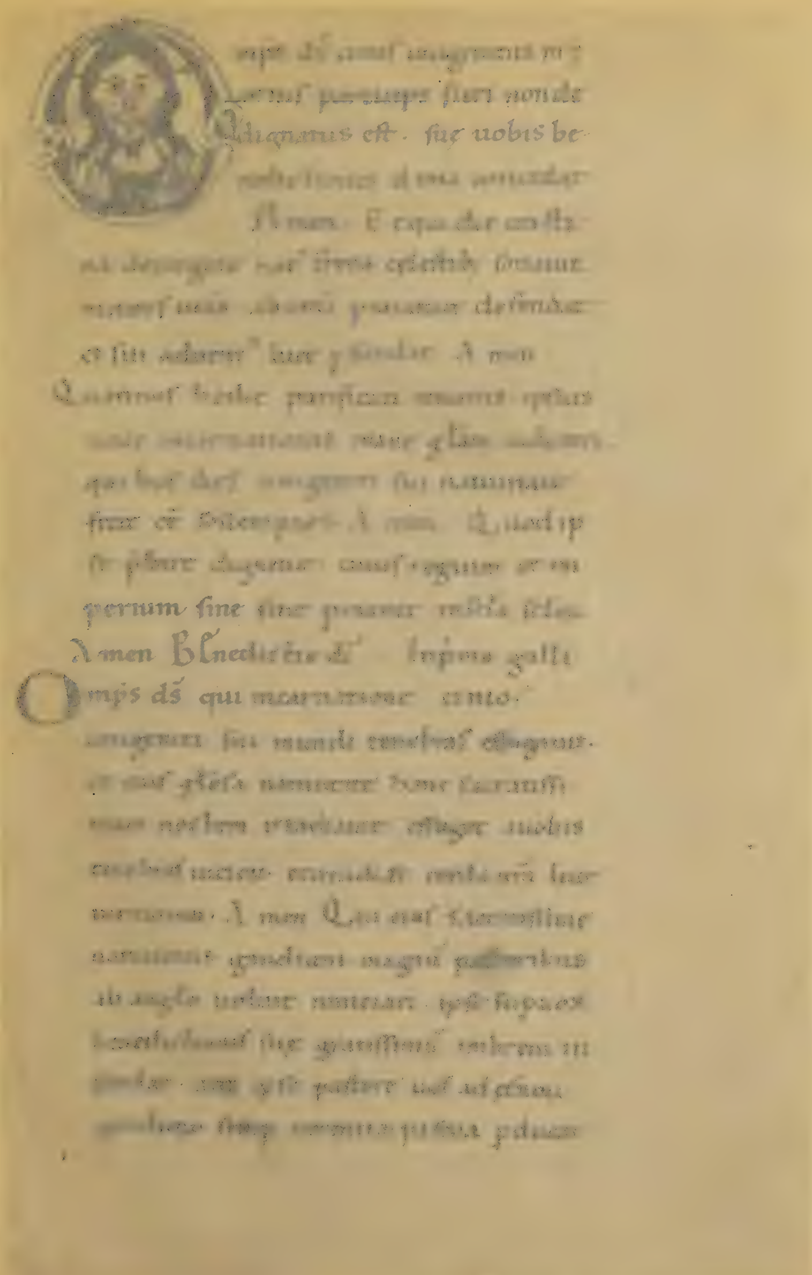
Alle diese Nachträge finden sich auch in Magistrettis Codex B, sind aber dort äußerlich nicht mehr als Nachträge erkennbar, da die ganze Handschrift von einer Hand geschrieben ist. Daher äußerte Magistretti (p. XXVIII.) mit Recht Verwunderung über die bisher unverständlichen Schlußworte Finit. Deo gratias. Für die vorliegende Handschrift aber, die mit den erhaltenen Teilen von B fast Wort für Wort überein-stimmt, ergibt sich daraus, daß sie entweder die direkte oder indirekte Vorlage für B war oder (was wahrscheinlicher ist) auf einer älteren Vorlage beruht als B. Jedenfalls ist dieser Codex eine wichtige neue Quelle für die Erforschung der Ambrosianischen Liturgie im frühen Mittelalter und in neuerer Zeit wohl der bedeutendste handschriftliche Fund auf diesem Gebiete.

Die Erhaltung der Handschrift ist vorzüglich, nur ist auf der ersten Seite die Schrift stellenweise etwas abgescheuert und auf Blatt 38 r die Initiale durch einen Wachstropfen am Rande ein wenig gebräunt. Auf dem Vorsatzblatt findet sich der Wappenstempel des Comes Donatus Silva.

Siehe Tafel XVII.

87. **Psalterium** feriatum ad usum ecclesiae Coloniensis. Pergament-handschrift niederrheinischer Provenienz vom Ende des XII. Jahr-hunderts, in einer schönen, großen Minuskel geschrieben. Mit sechs großen Bandwerkinitialen in Gold und Farben, zahlreichen größeren und vielen kleineren Initialen in rot und grün. 210 Bll. 8⁰. (190:122 mm). Lederbezogener Holzdeckelband des XVI. Jahrhunderts.

Das in kräftiger Minuskel geschriebene Manuskript enthält das Psalterium in der biblischen Reihenfolge; die liturgische Verteilung auf die Wochentage ist durch die großen Bandwerkinitialen markiert, die in Gold auf farbigem Grunde ausgeführt sind. Nach den Psalmen folgen die Cantica, nach diesen das Symbolum Athanasianum und



Nr. 86. PONTIFICALE AMBROSIANUM. XI. Jahrhundert.

dieses [illegible] Funktionen am Gründonnerstag mit der Schluß- rubrik [illegible] *autem precamur duobus notariis, ut chrisma et oleum cum* [illegible] *Deo gratias.* Die letzten drei Worte sind in großen, [illegible] hier ist [illegible] der ursprüngliche Schluß des Pontificale. Die [illegible] Nachträge; die ersten drei sind noch von demselben [illegible] anderen, nur wenig späteren Schreibern eingetragen.

[illegible] *super capsellas et fustes.* f. 77 r. [illegible] am Rande: *VI. Ex concilio Turonico;* vergl. [illegible] *IIII.* [am Rande: *III. (?) Ex concilio* [illegible] [am Rande: *VIII. Ex eodem.*] [illegible] ohne Aufschrift] *Missa in dedicatione* [illegible]

Alle diese [illegible] Magistrettis Codex B, sind aber dort [illegible] von einer Hand [illegible] Deo gratias. Da die vorliegende Handschrift [illegible] B fast Wort für Wort überein- stimmt, ergibt sich daraus, daß sie [illegible] direkte oder indirekte Vorlage für B war oder (was wahrscheinlicher ist) [illegible] dieser Vorlage beruht als B. Jedenfalls ist dieser Codex eine wichtige [illegible] für die Erforschung der Ambrosianischen Liturgie im [illegible] Mittelalter und in neuerer Zeit [illegible] der bedeutendste [illegible] Fund auf diesem Gebiete.

Die Erhaltung der Handschrift ist [illegible], nur ist auf der ersten Seite die Schrift stellenweise etwas abgescheuert [illegible] Blatt 38 r die Initiale durch einen Wachstropfen am Rande ein wenig [illegible] dem Vorsatzblatt findet sich der Wappenstempel des [illegible]

Siehe Tafel XVII

87. **Psalterium feriatum ad usum ecclesiae Coloniensis.** Pergament- handschrift niederrheinischer Provenienz vom Ende des XII. Jahr- hunderts, in einer schönen großen Minuskel geschrieben. Mit sechs großen Bandwerkinitialen in Gold und Farben, zahlreichen größeren und vielen kleineren Initialen in rot und grün. 210 Bll. 8^0. (190:122 mm). Lederbezogener Holzdeckelband des XVI. Jahrhunderts.

Das in kräftiger Minuskel geschriebene Manuskript enthält das Psalterium in der biblischen Reihenfolge; die liturgische Verteilung auf die Wochentage ist durch die [illegible] übrigen Teile ausgeführt sind. Nach den Psalmen folgen die Cantica, nach diesen das Symbolum Athanasianum und



mp̄s ds̄ cuiuſ unigenitus m̄rę
carniſ particeps fieri non de
dignatus est · suę uobis be
nedictionis dona concedat ·
Amen · Et qui die crasti
na de uirgine nat⁹ t̄rena cęlestib; sociauit ·
menteſ urās ab omī prauitate defendat ·
et sui aduent⁹ luce ꝑfundat . Amen
Quatinuſ hodie purificati ieiuniis · ipsius
nouę incarnationis mane glām uideatis ·
qui hoſ dieſ unigeniti sui natiuitate
fecit eē sollempneſ · Amen · Quod ip
se p̄stare dignetur · cuiuſ regnum et im
perium sine fine ꝑmanet in sc̄la sc̄loꝝ
Amen Benedictio dī In pmo galli
Omp̄s ds̄ qui incarnatione cinio ·
unigeniti sui mundi tenebraſ effugauit ·
et eiuſ glōsa natiuitate hanc sacratissi
mam noctem irradiauit · effuget a uobis
tenebraſ uicioꝝ · et irradiet corda urā luce
uirtutum · Amen Qui eiuſ · sacratissimę
natiuitatis gaudium magnū pastoribus
ab anglo uoluit nunciari · ipse sup uos
benedictionis suę gratissimū imbrem in
fundat · atq; ipso pastore uoſ ad ęt̄noꝝ
gaudioꝝ semꝑ uirentia pascua ꝑducat ·

die Allerheiligenlitanei. Von einer zweiten, ein wenig jüngeren Hand folgen darauf noch ein Officium de beata Maria virgine und die Vigiliae mortuorum. In dem Officium sind einige Stücke radiert; zum Teil hat hier eine Hand des XIV. Jahrhunderts neue Texte eingetragen, zum Teil sind die Stellen leer geblieben. Das ganze Psalterium trägt am Rande stellenweise rubrizistische Bemerkungen von verschiedenen Händen des XIII. bis XV. Jahrhunderts. Palaeographisch interessant ist das regelmäßige Vorkommen von Strichen über i neben n, m und u und das Vorhandensein von Betonungsaccenten, die im ersten Teil der Handschrift regelmäßig bei allen nicht auf der vorletzten Silbe zu betonenden Worten gesetzt sind und die Form eines spitzen u-Bogens haben. – Wie die in der sehr reichhaltigen Litanei vorkommenden Heiligennamen (Gereon, Pantaleon, Heribert, Patroclus, Cunibert, Cordula, Ursula und die elftausend Jungfrauen) zeigen, stammt das Psalterium aus dem Gebiet der Erzdiözese Köln. Auf dem vorderen Innendeckel findet sich von einer Hand des XVI. Jahrhunderts der Besitzvermerk: „Diss boich is Marien van Derinc genant Erlenbach“.

Der Codex ist nicht mehr ganz vollständig. Der Anfang bis Ps. 9, 11 fehlt; nach Blatt 56 sind zwei Blätter ausgefallen (Ps. 51,1–53,3). Nach Blatt 72 fehlt ein Blatt (Ps. 67,30–68,4). Die Litanei bricht auf Blatt 197 v kurz nach dem Agnus dei unvollständig ab; mit dem hier ausgefallenen Blatt ist auch der Anfang des Officium de beata Maria verloren gegangen. Von den Vigiliae mortuorum fehlt der Schluß. Im übrigen zeigt der Codex stellenweise Gebrauchsspuren. Der Lederbezug des Einbandes ist beschädigt, die Schließen fehlen.

f. 1 r. [Ps. 9, 11] ... tuum, quoniam non dereliquisti querentes te, domine. Psallite domino ...

f. 175 r. [Ps. 150] Laudate dominum in sanctis eius ...

f. 175 v. Canticum Ysaie. Confitebor tibi, domine ...

f. 191 r. Fides catholica. Quicumque vult salvus esse ...

f. 194 r. Letania. Kirieleyson. Christeleyson. Christe, audi nos ...

f. 198 r. [Officium de b. Maria virgine] ... et in psalmis iubilemus ei in honore. Quoniam deus magnus dominus ...

f. 207 v. Vigilie mortuorum. Placebo domino in regione vivorum ...

Siehe Tafel XVIII.

88. **Psalterium** feriatum. Pergamenthandschrift deutscher Provenienz von der Mitte des XIII. Jahrhunderts, in gotischer Minuskel gleichmäßig geschrieben. Mit zehn großen Zierinitialen in Gold auf blauem Grunde; jeder Psalm beginnt mit einer größeren, verschnörkelten Initiale, jeder Vers mit einer kleineren, einfachen Initiale, abwechselnd rot und blau. 138 Bll. 8⁰. (189:131 mm). Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in

Blindpressung; zwei übergreifende Messingschließen, auf dem Rückdeckel fünf Messingbuckel. (Wohlerhaltener Einband des XV. Jahrhunderts.)

Der Codex beginnt mit einem rot und schwarz geschriebenen Kalendarium, dessen Einträge an Heiligenfesten durch spätere Hände vervollständigt worden sind. Trotz seiner Reichhaltigkeit gestattet dieser Kalender keine Festlegung auf eine bestimmte Diözese; nur soviel geht aus ihm hervor, daß die Handschrift aus einem nordwestdeutschen Bistum stammt. — Das Psalterium bietet die Psalmen in der biblischen Reihenfolge und ist durch Custoden am Rande und durch die großen Ornamentinitialen, unter denen die erste an Größe und Schönheit besonders hervorragt, für die einzelnen Wochentage in der üblichen Art aufgeteilt. An den Rändern finden sich häufig rubrizistische Bemerkungen, Antiphonen und Versikel (teilweise neumiert) sowie kurze Lectionen von verschiedenen späteren Benutzern eingetragen. Nach den Psalmen folgen die Cantica, das Paternoster, Symbolum apostolicum, Symbolum Athanasianum und die Allerheiligenlitanei, von der jedoch infolge Verlustes mehrerer Blätter am Schluß der Handschrift nur noch der Anfang vorhanden ist.

Der Codex ist im allgemeinen gut erhalten, zeigt aber Spuren langen Gebrauches. Die unteren Ränder der Blätter sind großenteils etwas fingerfleckig. Einige Textblätter und einzelne Initialen sind ein wenig bescheuert. Der Rücken des Einbandes ist unterlegt; das Lederstück einer Schließe ist erneuert.

f. 1 r—6 v. Calendarium.
f. 7 r. Psalmus. Beatus vir, qui non abiit ...
f. 126 v. [Canticum Isaie.] Confitebor tibi domine, quoniam iratus es michi ...
f. 136 r. Pater noster ... Credo in deum patrem, omnipotentem ...
f. 136 v. Quicumque vult salvus esse ...
f. 138 v. Lethania ... [nur der Anfang; der Schluß fehlt.]

Siehe Tafel XVIII.

89. **Registrum** ordinis Cisterciensis cum calendario. — **Versus** et carmina varia. — **Directorium** divini officii secundum usum Cisterciensium. Pergamenthandschrift des XV. Jahrhunderts, deutscher Provenienz, reich rubriziert, mit vielen roten Initialen. 120 Bll. (und 17 Bll. Papier mit dem Directorium). 4⁰. (167:123 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband des XVI. Jahrhunderts in Blindpressung, mit Metallbuckeln und Öse für eine nicht mehr vorhandene Kette (beschädigter Originaleinband).



Nr. 88. PSALTERIUM. XIII. Jahrhundert.



Nr. 87. PSALTERIUM. XII. Jahrhundert.

[illegible] Blindpressung; zwei [illegible] Messingschließen, auf dem Rückdeckel fünf Messing[illegible] ([illegible]altener Einband des XV. Jahrhunderts.)

Der Codex beginnt mit einem [illegible] schwarz geschriebenen Kalendarium, dessen Einträge an Heiligenfesten durch [illegible] Hände vervollständigt worden sind. Trotz seiner Reichhaltigkeit gestattet di[illegible] Kalender keine Festlegung auf eine bestimmte Diözese; nur soviel geht aus ihm [illegible] daß die Handschrift aus einem nordwestdeutschen Bistum [illegible] Psalterium bietet die Psalmen in der biblischen Reihenfolge und ist [illegible] den am Rande und durch die großen Ornamentinitialen, unter denen [illegible] Größe und Schönheit besonders hervorragt, für die einzelnen Wochen[illegible] chen Art aufgeteilt. An den Rändern finden sich häufig rubrizi[illegible] Antiphonen und Versikel (teilweise neumiert) sowie kurze Lect[illegible] nen späteren Benutzern eingetragen. Nach den Psalmen folgen [illegible] noster, Symbolum apostolicum, Symbolum Athanasianum und [illegible] von der jedoch infolge Verlustes mehrerer Blätter am Schluß [illegible] noch der Anfang vorhanden ist.

Der Codex ist im allge[illegible] zeigt aber Spuren langen Gebrauches. Die unteren Ränder der Blätter [illegible] etwas fingerfleckig. Einige Textblätter und einzelne Initialen sind [illegible] Der Rücken des Einbandes ist unterlegt; das Lederstück [illegible] erneuert.

f. 1 r—6 v. Calen[illegible]

f. 7 r. Psalmus. [illegible]

f. [illegible] v. [Canticum [illegible]] [illegible] domine, quoniam iratus es michi ...

f. [illegible] [illegible] patrem, omnipotentem ...

f. [illegible]

f. [illegible] Schluß fehlt.]

[illegible] XVIII.

[illegible]. **Registrum ordinis [illegible] cum calendario. — Versus et** [illegible] secundum usum [illegible] Jahrhunderts, deutscher Provenienz, [illegible] Initialen. 120 Bll. (und 17 Bll. Papier mit [illegible]). 4°. (167:125 mm). Schweinslederbezogener Holzdeckelband [illegible] XVI. Jahrhunderts in Blindpressung, mit Metallbuckeln und Öse [illegible] mehr vorhandene Kette (beschädigter Originaleinband).



Qui non abiit inconsilio impiorum et
inuia peccatorum non stetit. et in
cathedra pestilencie non sedit. Sed
inlege domini uoluntas eius. et inle
ge eius meditabitur die ac nocte. Et

pio et nunc et semp et in secla seclorum
amen. P I S



orationem meam. et clamor meus
adte ueniat. Non auertas faciem

Die sauber geschriebene, aber starke Gebrauchsspuren aufweisende Handschrift enthält im einzelnen folgende Stücke:

f. 2 r–7 v. Calendarium ecclesiasticum.

f. 8 v. Tabelle der Sonntagsbuchstaben mit lateinischen Merkversen und einer deutschen liturgischen Bemerkung.

f. 9 r. *Incipit negocium bonum et utile ad inveniendum terminum paschalem per aureum numerum ... Hec regula verissima est et nunquam fallit. De quatuor temporibus anni.*

Dat Clemens hyemem, dat Petrus ver kathedratus ...

f. 9 v. Merkverse über die Psalmen mit interlinearen Erläuterungen.

Ad te levavi populus gaudete memento ...

Quomodo hystorie per annum cantantur.

Nomina post trina deus dat dominica prima ...

f. 10 r–12 v. Merkverse über die Planeten und Monate.

f. 13 r. *Incipiunt capitula in registrum ordinis Cysterciensis. Capitulum primum ...* (im ganzen 232 Kapitel).

f. 17 r. *Hec nomina non solent pronunciari in commemoracionibus suis nec habent proprias collectas: Hylarii, Remigii episcoporum ... Quo ordine libri in refectorio per annum leguntur.*

Disce per hoc scriptum, quod sit vel quando legendum ...

f. 17 v. *Incipit registrum Cysterciensis (!). Capitulum primum. In adventu domini in prima dominica incipitur ad vigilias Ysaias ...*

f. 117 v. (Cap. 232 Schluß) ... *in minori festo est cantandum pro pace.*

f. 118 r–120 r. Tabellen der Sonntagsbuchstaben u. a.

Die später beigebundenen 17 Bll. Papier enthalten das von einer Hand des XVII. Jahrhunderts geschriebene Directorium.

90. **Rolevinck,** Werner, O. Carth. Fasciculus temporum. Pergamenthandschrift niederrheinischer Provenienz, geschrieben um 1468, rubriziert, mit zahlreichen schematischen Zeichnungen und einigen Braunstiftskizzen. 39 Bll., davon Bl. 1–30 vom Schreiber foliiert. Gr.-Fol. (444:332 mm). Roter Maroquinband des XVIII. Jahrhunderts in reicher Goldpressung.

Werner Rolevinck, im Jahre 1425 zu Laer in Westfalen geboren, trat mit 22 Jahren in das Karthäuserkloster St. Barbara zu Köln ein und widmete sich während seines langen Ordenslebens (er starb 1502) vorzugsweise gelehrten und schriftstellerischen

Arbeiten. Unter seinen zahlreichen Werken gewann der Fasciculus temporum, weil er dem Bedürfnis der Zeit nach einem knappen, übersichtlichen und populären Kompendium der Weltgeschichte entgegenkam, ganz besonderes Ansehen und große Verbreitung. Das Werk, ursprünglich bis 1468 reichend, später mehrfach erweitert, ist im XV. Jahrhundert außerordentlich häufig gedruckt und in mehrere Sprachen übersetzt worden. So häufig aber die Druckausgaben sind, so selten sind Handschriften des Fasciculus, da zur Zeit seiner Herausgabe der Buchdruck schon weit verbreitet war. Potthast (Bibliotheca historica medii aevi II², 1896, 982) kennt nur zwei Handschriften in Paris; eine andere, ehemals im Besitz von G. J. Vossius befindliche Handschrift (De historicis latinis III, 6) scheint verschollen zu sein.

Das hier vorliegende Manuskript ist in sauberer gotischer Bücherkursive geschrieben; die „lineae imperatorum et pontificum" sind sorgfältig in rot und blau ausgeführt. Die aus den alten Drucken bekannten Illustrationen finden sich nur zum Teil und nur in flüchtigen Braunstiftskizzen, die nicht als Federzeichnungen ausgeführt wurden und stellenweise nur schwach erkennbar sind (f. 2 r archa Noe; f. 2 v turris Babylonica; metropolis Assyriorum; f. 5 r templum domini; f. 7 r Roma; f. 12 r die Kreuzigung). Der ursprüngliche Text reicht bis zum Jahre 1464 und schließt mit den Worten: „Iste Pius electus est anno 1458. Et vocabatur Eneas Silvius." Dieser ursprüngliche Bestand ist von zwei Fortsetzern erweitert worden. Der erste Continuator, der eine sehr saubere humanistische Bücherkursive schreibt, hat unter Beibehalt der Darstellungsform des Rolevinck das Werk bis zum Jahre 1541 weitergeführt. Außer der Papst- und Reichsgeschichte hat er vor allem die Ereignisse am Niederrhein, speziell die Geschichte des Herzogtums Geldern weitgehend berücksichtigt. Aus diesem speziellen Interesse heraus hat er außerdem den ursprünglichen Text des Rolevinck um zahlreiche Nachrichten über Geldern vermehrt, die auf den einzelnen Seiten unterhalb der Notizen über die jeweiligen Päpste von ihm zugesetzt worden sind. Aus dieser Fortsetzung sind insbesondere die Bemerkungen über die Erfindung des Buchdruckes (a. a. 1464. „His temporibus primum imprimendi ars in Germania est enata; de autore controvertitur."), über das epidemische Auftreten der Syphilis in Europa, über die außereuropäischen Entdeckungsreisen, über Judenverfolgungen und über die Ausbreitung der reformatorischen Bewegung im nordwestlichen Deutschland von besonderem Interesse. — Ein zweiter Continuator, der eine flüchtige Cursive schreibt und sich von der Darstellungsform des Rolevinck vollständig emanzipiert hat, vermehrte die Nachrichten des ersten Fortsetzers vom Jahre 1501 ab (auf der unteren Hälfte der einzelnen Seiten) und fügte weiterhin eine fortlaufende Darstellung der Jahre 1541—1548 an (auf dem oberen Teile der Seiten). Auch seine Nachrichten, die im übrigen auf angegebenen gedruckten Quellen beruhen, berücksichtigen besonders die Verhältnisse des Herzogtums Geldern.

Abgesehen von diesen lokalhistorischen Nachrichten ist die vorliegende Handschrift in doppelter Hinsicht recht interessant. Einmal dadurch, daß darin ein so typisch

mittelalterliches Werk noch bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts fortgesetzt worden ist, obwohl der Fasciculus schon seit dem Anfang des Jahrhunderts seine Bedeutung und seine Beliebtheit mehr und mehr verloren hatte. Sodann aber besonders dadurch, daß hier die Anlage des Werkes, das im wesentlichen aus einem fortlaufenden synchronistischen Katalog der weltlichen und geistlichen Herrscher der verschiedenen großen Weltreiche besteht, viel deutlicher und sinnfälliger hervortritt, als das in den alten Drucken der Fall ist. Denn abgesehen von den frühesten Kölner Druckausgaben, die in einem ähnlich großen Format hergestellt sind, ist das kleinere, handlichere Format der alten Ausgaben nicht sehr geeignet für die Wiedergabe dieses Werkes, das am besten auf einer Buchrolle zur Wirkung gekommen wäre.

Abgesehen von unwesentlichen Gebrauchsspuren und einer leichten Beschädigung am oberen Rande des Einbandrückens ist der Codex von bester Erhaltung.

f. 1 r. Generatio et generatio laudabit opera tua et potenciam tuam pronunciabunt. Scribitur ps. 144. Cum non sine multa diligencia sanctorum patrum studia temporum ...

f. 30 v. ... Pius II. Iste Pius electus est anno 1458. Et vocabatur Eneas Silvius [mit den folgenden Worten beginnt die erste Continuatio] poeta. Vir fuit omni plane laude dignus ...

f. 33 r. [Ende der ersten Continuatio.] ... Anno 1541. Guilhelmus Clivensis, Gelrensis, Juliacensis etc. dux ... accipit uxorem filiam regis Navarrae.

f. 38 r. [Ende der Nachträge dazu.] Haec praescripta, quia in praenotatis annis supra non habebantur et tamen scitu simulac cognitu iucundissima erant, placuit ea latius hic adscribere. Jam vero revertere supra ad annum 1541., ubi obitur, quae scitu et cognitu iucundissima videbuntur, assignemus ex nostri temporis historiographis.

f. 37 v. [Ende der zweiten Continuatio.] ... in possessionem illum ammittit et in suam Imperiique fidem accipit.

91. **Septenarium pictum.** Beschriftetes und gemaltes Pergamentblatt des XIII. Jahrhunderts. Mit 13 kolorierten Federzeichnungen und einer Miniatur im Mittelpunkt mit mehrfacher Umrahmung durch rote Doppelkreise. Gr.-Fol. (540:432 mm). Auf Schafleder und Leinen aufgezogen.

Die Komposition des Blattes ist folgende: In der Mitte thront der apocalyptische Christus, von dessen Munde zwei Schwerter ausgehen (Apoc. 1, 16). Ihn umgibt ein fünffaches, vielfach sich verzweigendes Kreissystem, das durch sieben Radien in ebensoviele Sectoren geteilt ist. Der senkrecht nach oben gehende Radius ist länger und breiter gezeichnet als die übrigen und enthält im oberen Teil die Hauptzeichnung

des Blattes (Eva mit dem Apfel); der untere Teil bringt in Stichworten die Erklärungen der Kreise. Die Sectoren des äußersten Kreises enthalten die sieben Hauptsünden, die sämtlich in geschickten Personifikationen dargestellt sind. Der zweite Kreis enthält die sieben Bitten des Paternoster, der dritte die sieben Gaben des heiligen Geistes, der vierte die sieben Kardinaltugenden, der fünfte die sieben Seligkeiten der Bergpredigt (Matth. 5, 3 ff.). Der Sinn des Ganzen ist der, daß jeder einzelne Sector von außen nach innen so den Weg darstellt, der von den sieben Hauptsünden vermittels des Gebetes und der Gnade zur Tugend und Seligkeit, zu dem in der Mitte thronenden Christus, hinführt.

Die literarischen Grundlagen für die Konstruktion dieser Zeichnung bietet die kleine Schrift „De quinque septenis" des Hugo von St. Victor (gedruckt bei Migne, P.L. 175, 405), welche die hier graphisch und bildlich dargestellten Beziehungen zusammenhängend darlegt.

Zu vergleichen ist außerdem das demselben Verfasser zugeschriebene Speculum ecclesiae, dessen Kapitel VII eine Auslegung des Paternoster bietet, in der es heißt (Migne, P. L. 177, 371): „Septem ergo petitiones in dominica oratione ponuntur, ut septem dona mereamur spiritus sancti, quibus recipiamus septem virtutes, per quas a septem vitiis liberati ad septem perveniamus beatitudines." Dieser Satz gibt den Grundgedanken der vorliegenden Zeichnung kurz, aber genau wieder.

Das beschriebene Schema ist am Rande des Blattes von einem anderen rechteckigen Liniensystem umgeben, das die vier Zeitalter der Heilsgeschichte darstellt und mit dem Festkreis des Kirchenjahres in Verbindung bringt. Die zweite Zeichnung oben links stellt Adam, die Zeichnung oben rechts Moses dar; der obere Rand bedeutet das Zeitalter von Adam bis Moses und im Kirchenjahr die Zeit von Septuagesima bis Judica. Unten rechts ist Christus in der Krippe, der rechte Rand bedeutet somit die Zeit von Moses bis Christi Geburt und im Kirchenjahr den Advent. Links unten ist der auferstandene Christus, der untere Rand bedeutet die Zeit Christi und im Kirchenjahr die Spanne Weihnachten bis Ostern. Die erste Zeichnung links oben stellt Christus als Richter dar; der linke Rand bezeichnet mithin die Zeit von Christus bis zum Jüngsten Gericht sowie im Kirchenjahr die Zeit von Ostern bis zum ersten Advent.

Die Beschriftung des Blattes erklärt diese Schemata noch näher. Oben links ist eine ausführliche Erklärung der vier Heilszeitalter in ihrer Bedeutung und ihrem Verhältnis zum Kirchenjahr gegeben; oben rechts wird die Reihenfolge der einzelnen Bitten des Paternoster behandelt, woran zwei Exkurse geschlossen sind über die Frage der Notwendigkeit des Gebetes trotz der Allwissenheit Gottes und über den Vorrang des Paternoster vor allen übrigen Gebeten. Mit Zeile 12 beginnt die Exegese des Gebetes selbst, die in den einzelnen Sektoren zu jeder einzelnen Bitte fortlaufend weitergeführt wird.

Das Ganze ist ein interessantes Beispiel mittelalterlicher Schulgelehrsamkeit, etwa vergleichbar den späteren Bibliae pauperum. Wie diese als Rüstzeug für die „pauperes



Nr. 91. **SEPTENARIUM.** XIII. Jahrhundert.

[illegible] Teil bringt in Merkworten die Erklärungen der Kreise. Die [illegible] Kreises enthalten die sieben Hauptsünden, die [illegible] dargestellt sind. Der zweite Kreis enthält die sieben Bitten des [illegible], der dritte die sieben Gaben des heiligen Geistes, der vierte [illegible], der fünfte die sieben Seligkeiten der Bergpredigt (Matth. 5, 3 ff.). [illegible] des Ganzen ist der, daß jeder einzelne Sector von außen [illegible] von den sieben Hauptsünden vermittels des Gebetes und der [illegible] und Seligkeit zu dem in der Mitte thronenden Christus hinführt.

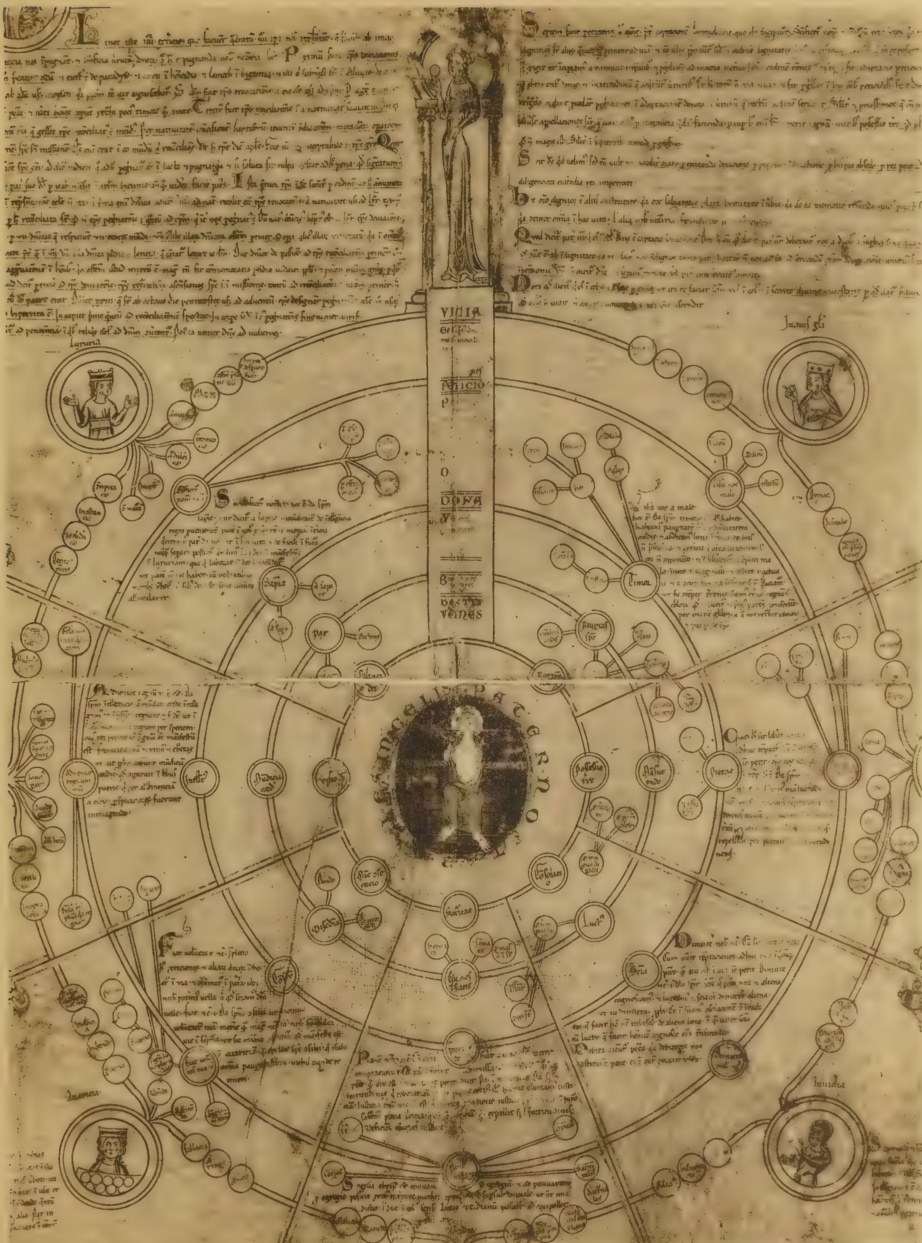
[illegible] dieser Zeichnung bietet die kleine Schrift [illegible] Victor (gedruckt bei Migne, P.L. 175, [illegible]) [illegible] Beziehungen zusammenhängend darlegt.

Zu vergleichen ist [illegible] Speculum ecclesiae, [illegible] bietet, in der es heißt (Migne, P.L. 177, 371): „Septem [illegible] in dominica oratione ponuntur, ut septem dona mereamur spiritus sancti, [illegible] septem virtutes, per quas [illegible] Grundgedanken der vorliegenden Zeichnung kurz, aber genau [illegible]

[illegible] achteckigen Liniensystem umgeben, das die vier Zeitalter [illegible] darstellt und mit dem Festkreis des Kirchenjahres in Verbindung [illegible] Zeichnung oben links stellt Adam, die Zeichnung oben [illegible] der obere Rand bedeutet das Zeitalter von Adam bis Moses [illegible] die Zeit von Septuagesima bis Judica. Unten rechts ist [illegible] rechte Rand bedeutet somit die Zeit von Moses bis [illegible] Kirchenjahr den Advent. Links unten ist der [illegible] Rand bedeutet die Zeit Christi und im Kirchenjahr [illegible]. Die erste Zeichnung links oben stellt [illegible] bezeichnet mithin die Zeit von Christus bis zum [illegible] Kirchenjahr die Zeit von Ostern bis zum ersten Advent.

Die [illegible] erklärt diese Schemata noch näher. Oben links ist eine ausführliche [illegible] Heilszeitalter in ihrer Bedeutung und ihrem Verhältnis zum [illegible]; oben rechts wird die Reihenfolge der einzelnen Bitten des [illegible] zwei Exkurse geschlossen sind über die Frage der Notwendigkeit [illegible] der Allwissenheit Gottes und über den Vorrang [illegible] 12 beginnt die Exegese des Gebetes selbst, die in den [illegible] Sektoren zu jeder einzelnen Bitte fortlaufend weitergeführt wird.

Das Ganze ist ein [illegible] mittelalterlicher Schulgelehrsamkeit, etwa vergleichbar den späteren Bibliae pauperum. Wie diese als Rüstzeug für die „pauperes


VINEA
DONA
Luxuria
Inuidia
Auaricia

praedicatores“ gedacht waren, so mag auch das vorliegende Blatt ein Hilfsmittel bei Predigt und Unterricht für die in der Seelsorge tätigen Brüder der beiden Bettelorden gewesen sein. Ein ähnliches Stück unter dem Namen „Ars cognicionis“ findet sich im Codex F 231 der Danziger Marienbibliothek (vergl. Katalog der Danziger Stadtbibliothek V, 235). Doch stammt dieses Stück aus weit späterer Zeit (XV. Jahrhundert) und hat weder Miniaturen noch Zeichnungen; ferner fehlt darin das ganze äußere Schema des vorliegenden Blattes und der Text ist ein ganz anderer. Mit dem als Blockbuch bekannten spätmittelalterlichen „Exercitium super Paternoster“ hat das vorliegende Blatt nicht die geringste Verwandtschaft.

Die Miniatur in der Mitte ist offenbar früh beschädigt worden und durch eine darüber geklebte ziemlich gleichzeitige (in blau, rot, braun, Grisaille und Gold) ersetzt. Der Text ist mit zahlreichen roten und blauen Initialen geziert, die Federzeichnungen sind von großer Feinheit, äußerst sauber gezeichnet und mehrfarbig koloriert. Am rechten Rande ist ein schmaler Streifen von etwa 1 cm Schriftbreite abgeschnitten; durch die Mitte des Blattes geht ein unbedeutender Riß.

Siehe Tafel XIX.

92. **Sermones** quadragesimales. Pergamenthandschrift niederländischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gotischer Bücherkursive auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert. Mit einer mehrfarbigen Initiale am Anfang und zahlreichen verschnörkelten roten und blauen Initialen im Text. 74 Bll. Fol. (261:196 mm). Biegsamer Pergamentband.

Das sehr sauber ausgeführte und tadellos erhaltene Manuskript enthält einen vollständigen Zyklus von Fastenpredigten, beginnend mit dem Aschermittwoch, abschließend mit dem Sonntag nach Ostern. In der Regel hat jeder Wochentag eine Predigt, jeder Sonntag zwei Predigten; im Ganzen enthält die Sammlung 59 Sermones. Es sind textuale Spruchpredigten, zumeist über einen Vers des Tagesevangeliums.

f. 1 r. [Feria quarta cinerum.] Cum ieiunatis, unge caput tuum et faciem tuam lava. Mt. 6. Secundum sententiam Jeronimi [ad] Jovinianum beatitudo hominis in paradiso absque abstinencia non potuit dedicari...

f. 72 v. [Dominica in albis.] Stetit Jesus etc. Salvator noster volens ostendere suis discipulis...

f. 74 r. ... Explicit hoc opus predicacionum quadragesimalium scriptum per Wilhelmum de Arnhem.

Hoc opus exegi, fessa dabo membra quieti;
Comtigui (!) portum, quo michi cursus erat.

93. **Servasanctus** O. F. M. Summa de poenitentia et de eius tribus partibus. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, in sauberer Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben; rot, blau und gelb rubriziert, mit vielen bordürenartig verlängerten Initialen in rot und blau im Text und einer ebenfalls zur Bordüre verlängerten Bildinitiale in Gold und Farben am Anfang, darstellend den Autor beim Vortrag mit lehrhaft erhobener Hand. 336 Bll. Fol. (285:206 mm). Lederbezogener Holz-deckelband (beschädigter Originaleinband).

Der stattliche und außerordentlich schön geschriebene Codex enthält ein Haupt-werk des Minoriten Servasanctus aus Faenza, der im XIII. (nicht wie Sbaralea angibt, im XIV.) Jahrhundert lebte und zur toskanischen Franziskanerprovinz gehörte. Seine Werke sind sowohl kulturhistorisch wie theologisch höchst interessant; erst in neuester Zeit sind einige derselben näher untersucht worden. Vergl. Oliger, Servasanto da Faenza (Miscellanea Francesco Ehrle I, Roma 1924, 148—189), und die dort S. 148 N. 1, 2 genannten Arbeiten von Kruitwagen und Grabmann. Nach den Forschungen von Oliger existieren heute nur noch vier Handschriften der ungedruckt gebliebenen Summa (in Florenz und München je eine, in Padua zwei). Das Werk selbst zerfällt in 17, in Kapitel geteilte Distinctionen von sehr ungleicher Länge, über deren Inhalt der (unten mitgeteilte) Schluß des Prologus Auskunft gibt. Die Hand-schrift ist komplett; am seitlichen Rande ist sie leicht gebräunt, einige Seiten sind etwas bescheuert, doch ist der Text überall deutlich lesbar.

f. 1 r—3 v. Tabula.

f. 4 r. [Prologus]. Incipit summa de penitencia et de virtutibus et viciis connexa. Quoniam in libello de exemplis naturalibus a me scripto dictavi de penitencia ...

f. 10 r. [Ende des Prologus]. ... Hic ponuntur distinctiones tocius libri. Ut igitur que dicenda sunt facilius capiantur, talibus titulis distinguuntur. Distinctio prima docet esse deum in essencia unum, set in personis trinum. Dist. secunda docet deum fecisse hominem rectum, set obligasse se per peccatum. Dist. tercia ponit occasiones ad lapsum, quibus homo inducitur ad peccatum. Dist. quarta docet, quam totius [l.: citius] esse a peccato surgendum. Dist. quinta ponit multiplex motivum ad penitendum. Dist. sexta docet, quid sit penitencie utilissimum. Dist. septima docet quod tribus modis est penitendum. Dist. octava docet, quod sit primo de peccato dolendum. Dist. nona docet, quod peccatum est confitendum. Dist. de-cima, quod sit deo satisfaciendum. Dist. XI. docet, quomodo sit orandum. Dist. XII. docet, quomodo sit elemosinis insistendum. Dist. XIII. docet, quod sit penitentibus ieiunandum. Dist. XIV., quomodo sit temptacionibus resistendum. Dist. XV. [ist im Text und in der Tabula nicht eigens gezählt, beginnt wohl mit XIV, 37] Quod sit temptandi utilissimum. Dist. XVI. Quomodo scutum sapiencie sit portandum.



Nr. 93. SERVASANCTUS. Summa. XIV. Jahrhundert.

93. **Servasanctus O. F. M. Summa de poenitentia et de eius tribus partibus.** Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, in sauberer Minuskel auf zwei Kolumnen [illegible] rot, blau und gelb rubriziert, mit vielen bordürenartig [illegible] Initialen in rot und blau im Text und einer ebenfalls [illegible] verlängerten Bildinitiale in Gold und Farben am Anfang [illegible] den Autor beim Vortrag mit lehrhaft [illegible] Hand. [illegible] (2[illegible]:206 mm). Lederbezogener Holz[illegible] [illegible] band].

[illegible] Codex enthält ein Haupt- werk des [illegible] im XIII. (nicht wie Sbaralea angibt, im XIV.) Jahrhundert [illegible] gehörte. Seine Werke sind sowohl kulturhistorisch wie theologisch höchst interessant; erst in neuester Zeit sind einige derselben näher untersucht worden. Vergl. Oliger, Servasanto da Faenza (Miscellanea Francesco Ehrle I, Roma 1924, 148–189), und die dort S. 148 N. 1. 2 genannten Arbeiten von Kruitwagen und Grabmann. Nach den Forschungen von Oliger existieren heute nur noch vier Handschriften der ungedruckt gebliebenen Summa (in Florenz und München je eine, in Padua zwei). Das Werk selbst zerfällt in 17, in Kapitel geteilte Distinctionen von sehr ungleicher Länge, über deren Inhalt der (unten mitgeteilte) Schluß des Prologus Auskunft gibt. Die Handschrift ist komplett; am seitlichen Rande ist sie [illegible] einige Seiten sind etwas bescheuert, doch ist der Text überall deutlich lesbar.

f. 1 r–3 r. Tabula.

f. 4 r. [Prologus]: Incipit summa de penitencia et de virtutibus et viciis connexa. [illegible] *de penitencia . . .*

[illegible] *igitur que dicenda sunt facilius capiantur, talibus titulis distinguuntur. Distinctio prima* [illegible] *Dist. secunda docet deum fecisse hominem rectum, set obligasse se per peccatum. Dist. tercia ponit occasiones ad lapsum, quibus homo inducitur ad peccatum. Dist. quarta docet, quam totius [l.: citius] esse a peccato surgendum. Dist. quinta ponit multiplex motivum ad penitendum. Dist. sexta docet, quid sit penitencie utilissimum. Dist. septima docet quod tribus modis est penitendum. Dist. octava docet, quod sit primo de peccato* [illegible] *est confitendum. Dist. decima, quod sit* [illegible] *quomodo sit orandum. Dist. XII. docet, quomodo* [illegible] *Dist. XIII. docet, quod sit penitentibus ieiunandum. Dist. XIV.* [illegible] *Dist. XV.* [illegible] *Quod sit* [illegible] *Dist. XVI.* [illegible] *sapiencie sit portandum.*

Incipit sūma de penitēcia ꝛ d̾ uiti
tib⁹ ꝛ uiciis ꝯnex.



VONIAM i
libello de exem
plis ꝯ nālibus
iam e scripto
dictam de pe
nitencia . pre
dicationi aptissima ꝛ con
uisioī pc̄tor utilima . sic co
tidiana probāt exempla .
pro digniū dum xp̄i dn̄o iu
uante me gr̄ā . siue potius
oīa faciente . illis que ibi
sūt sēptitata supaddē istu
p̄senti tc̄tatulo anīsō . ¶ Sꝫ
ē diligentius ad tn̄dendum
me hic quā plima replicaᵘ
se que ibidē recolo me dix
se . siquidē hec de cā p utili
sicut puto . qꝛ forte ꝯtingit i
aliquos hūc tc̄tatulū hr̄e .
qui puenīre nequiuīt ad
pm̄ . Q̄r ne matīa tā nīr ꝛ
saluti ac cōmodū hic ꝛ ibi
remaneat mpfcā . quedā ꝛ
si tū nō oīa inde stratu assu
mēda . ut sic habeatᵉ aliqualē
noticia de pn̄ia p̄dicanda .
veruntn̄ si ex hoc illoꝝ tc̄ta
tulo fiāt unus q̄dam fiet
aīarū antidoꝭ preciosum .
hec q̄dam sanatiuū inguē
tum . q̄ dū predicāctis ore ꝯ
corhūanū . tn̄sit in siruppū
ꝯpōit̄ doc̄ī hoīs animarū .

Qꝛ i oībꝫ q̄ scribūtur de
[V]erum quia nec̄ ē mediū .
oīs uicius sicut in ethicas
docet . pho/a ꝯ indigentia et
supfluitate cōrūpit̄ sicut
in dictis ad tn̄dendum ē . ne
quis nimis . sic ꝛ ne quid
pnī . uix siuam oīuꝫ sapiē
tū antiquoꝝ . Jtaqꝫ ē dicat .
utrūqꝫ relinquēs extrēmū in
ter paucā ꝛ nimiū amplecti de
siderio mediū . eo q̄ prolixitas
nimia legentibꝫ fastidium
pariat . sꝫ breuitas dū ōiua
nubilū intellectus induicat
nec sciendi appetitū extin
guat . sꝫ potius excitet ꝛ in
cendat . ¶ Ex . ad hec ē hois
nimiū famescētis cui si ꝯme
dendū qd modicū tribuat̄ .
dū sūptū ab inato calore
sub momēto ꝯsūūt̄ . fames n̄
extiguit̄ sꝫ augetᵉ . ¶ Velud
si febricitāti hec nimiū sitiēti
aque p mōica stilla bibēdu
tradatur . ¶ vel fornaci ardē
ti aqua mōica inmergatur .
que aīꝫ q̄i calore ꝯsūitur . q̄
aflēma norāte tangat . Sic
ꝛ nō ꝯsimili . dū quis aliqd
nimiū scire cupit . sꝫ sic de eo sc̄p
tū mōicū inuenit . ut ad eius
pfectā noticiā puenīre non
possit . animus uc̄itatis au
dus nō quiescat . sꝫ solito am

Dist. XVII. Quorum exemplum sit imitandum. Hic incipiunt capitula IV prime distinctionis ... Expliciunt prologus et capitula prime distinctionis. Incipit liber. Distinctio prima ... Deum esse non solum docet omnis scriptura divina, set omnium philosophorum summorum sciencia ...

f. 336 r. [Schluß von XVII, 3] ... peccatorum potentissima advocata, mediatrix nostra in omni gracia optinenda. Et ideo cum ipso, quem gracia dei concepit, peperit et lactavit, sit per omnia benedicta. Amen, amen, amen dicat omnis creatura.

Siehe Tafel XX.

94. **Servasanctus** O.F.M. Sermones communes de sanctis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, sauber in zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot. 115 Bll., von alter Hand foliiert. Fol. (252:185 mm). Pappband.

Die sorgfältig geschriebene Handschrift enthält die wenig bekannten Sermones communes de sanctis des toskanischen Franziskaners Servasanctus. Es fehlen die Blätter 57–64 (alter Foliierung), welche enthielten: den Schluß des sermo secundus und die weiteren drei sermones de uno martyre sowie die sermones de martiribus I–VI Mitte; mit dem letzten Teil des sechsten Sermo geht der Text weiter. Nach dem letzten Stück (De virginibus sermo quintus) folgt f. 112 r das Register, f. 112 v ein nicht zu dieser Sammlung gehöriger Sermo de beato Jacobo, der am Schluß nicht ganz vollständig ist. Nach den Forschungen von Oliger (vergl. Nr. 93) existiert von diesen Sermones communes nur eine Handschrift in der Biblioteca Comunale in Assisi; ein zweiter Codex, ehemals in Bologna, muß als verschollen gelten. Gedruckt ist diese Sammlung als angebliches Werk des hl. Bonaventura in einigen Ausgaben seiner Schriften.

f. 1 r. Incipiunt sermones communes editi a fratre Servasancto. Et primo de beata virgine sermo primus. Suspice celum et numera stellas, si potes. Gen. XV. Virgo regia ex Davitica stirpe nata ...

f. 111 v. [Ende des Sermo quintus de virginibus] ... immo totius mundi domina. Cuius supplicatio pia non potest apud filium esse cassa. Amen.

f. 112 r. [Register] 1. De beata virgine Maria sermo primus. Suscipe celum. 2. Sermo secundus. Ave gracia plena ...

f. 112 v. De beato Jacobo sermo. Hec dicit dominus formans me ... Ys. 44. Ista verba de Jacobo patriarcha eciam de Jacobo apostolo exponi possunt ...

f. 115 v. ... Tercia racio est quia ... [hier bricht der Text ab].

95. **Smaragdus** abbas. Diadema monachorum. — **Isidorus Hispalensis.** Soliloquiorum libri duo. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz von der Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts, rubriziert, mit drei großen Zierinitialen in Farben und zahlreichen kleineren Initialen in rot oder rot und blau. 138 Bll. Fol. (355:230 mm). Halblederband.

Der Codex ist in einer prachtvollen großen Minuskel von zwei Händen geschrieben; die erste Hand schrieb das Diadema monachorum und die Aufschrift nebst den ersten vier Textzeilen der Soliloquia (Bl. 1—116 v), die zweite den weiteren Text derselben (Bl. 117 r bis Ende). Auf Bl. 137 v findet sich, von einer Hand aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts geschrieben, der Eintrag: Iste liber est monasterij sancte Agnetis de Bononia ordinis nostri, quem mutuaverunt mihi fratri Raymundo magistro ordinis predicatorum sorores dicti monasterij . eis restituatur. Dieses kann ein eigenhändiger Eintrag des Dominikaners Raymundus de Vineis (de Capua) sein, der um 1360 Magister der Theologie in Bologna war.

Smaragdus, Abt von St. Mihiel-sur-Marne, lebte in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts; seine Schriften sind zumeist aszetisch-monastischen Inhaltes. Das Diadema monachorum, für die Mönche seiner Abtei als Abendlektüre geschrieben, behandelt in 100 Abschnitten die besonderen Pflichten und Anforderungen des mönchischen Lebens. Gedruckt bei Migne, P. L. 102, 593 ff. Vergl. Manitius I, 463; Ebert II, 109 f. — Isidors Synonyma sive Soliloquia animae peccatricis sind ein Gespräch zwischen dem Menschen und seiner Vernunft, in dem der Mensch zur Buße geführt wird. Das Werk ist nicht zu verwechseln mit dem grammatischen Werk „Synonyma“, das (wohl zu Unrecht) unter Isidors Namen geht. Gedruckt bei Migne, P. L. 83, 827.

Der Codex ist auf den ersten Blättern leicht wurmstichig und gegen Ende etwas braunfleckig, im übrigen von bester Erhaltung. Der Rücken des Einbandes ist etwas beschädigt.

f. 1 r. Hunc modicum operis nostri libellum de multorum orthodoxorum dictis ... [nach der Einleitung die Capitula.]

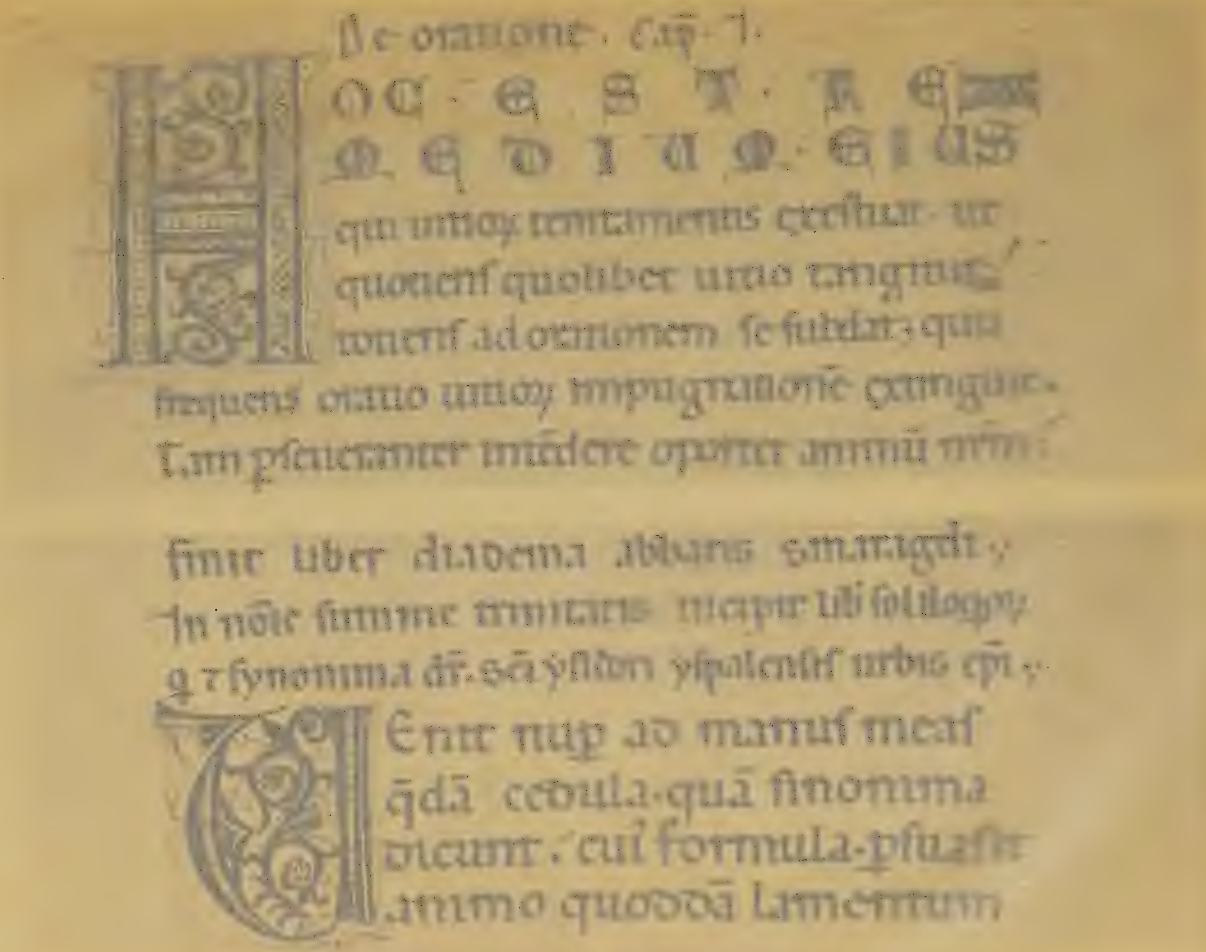
f. 116 v. ... anime puritate spirituale gaudium habere mereamur. Amen. Finit liber diadema abbatis Smaragdi. In nomine summe trinitatis incipit liber soliloquiorum, qui et synonima dicitur, sancti Ysidori Yspalensis urbis episcopi. Venit nuper ad manus meas quedam cedula ...

f. 137 v. ... odium nec passione adimitur nec martirio expiatur nec sanguine fuso detergitur. [Die weiteren Kapitel fehlen, obwohl noch Raum auf der Seite ist; der Codex ist also nicht verstümmelt, sondern der Schreiber hat hier abgebrochen.]

f. 138 r. Mehrere Federproben etc.

f. 138 v. Der Hymnus „Almi regis mater pia“ und eine Notiz über Beginn und Dauer der Jahreszeiten.

Siehe Tafel XXI.


De oratione. Cap. I.
HOC EST REMEDIUM EIUS
qui uitiorum temtamentis estuat. ut
quotiens quolibet uitio tangitur,
totiens ad orationem se subdat; quia
frequens oratio uitiorum impugnationem extinguit.
Tam perseueranter intendere oportet animum nostrum

Finit liber diadema abbatis smaragdi.
In nomine summe trinitatis incipit liber soliloquiorum
qui et synonima dicitur sancti ysidori yspalensis urbis episcopi.
VEnit nuper ad manus meas
quaedam cedula. quam sinonima
dicunt. cuius formula persuasit
animo quoddam lamentum

Nr. 95. SMARAGDUS. Diadema monachorum. XII./XIII. Jahrhundert.

95. Smaragdus abbas. Diadema monachorum. — Isidorus Hispalensis. Soliloquiorum libri duo. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz von der Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts, rubriziert, mit drei großen Zierinitialen in Farben und zahlreichen kleineren Initialen in rot oder rot und blau. 138 Bl. Fol. (355:230 mm). Halblederband.

Der Codex ist in einer [illegible] großen Minuskel von zwei Händen geschrieben; die erste Hand schrieb das Diadema monachorum und die Aufschrift nebst den ersten vier Textzeilen der Soliloquia (Bl. 1–116 v), die zweite den weiteren Text derselben (Bl. 117 r bis Ende). Auf Bl. 138 v findet sich, von einer Hand aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts geschrieben, der Eintrag: Iste liber est monasterij sancte Agnetis de Bononia ordinis nostri, quem mutuaverunt mihi fratri Raymundo magistro ordinis predicatorum sorores dicti monasterij. eis restituatur. Dieses kann ein eigenhändiger Eintrag des Dominikaners Raymundus de Vineis (de Capua) sein, der um 1360 Magister der Theologie in Bologna war.

Smaragdus, Abt von St. Mihiel-sur-Marne, lebte in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts; seine Schriften sind zumeist asketisch-monastischen Inhaltes. Das Diadema monachorum, für die Mönche seiner Abtei als Abendlektüre geschrieben, behandelt in 100 Abschnitten die besonderen Pflichten und Anforderungen des mönchischen Lebens. Gedruckt bei Migne, P. L. 102, 593 ff. Vergl. Manitius I, 463; Ebert II, 109 f. — Isidors Synonyma sive Soliloquia animae peccatricis sind ein Gespräch zwischen dem Menschen und seiner Vernunft, in dem der Mensch zur Buße geführt wird. Das Werk ist nicht zu verwechseln mit dem grammatischen Werk „Synonyma", das (wohl zu Unrecht) unter Isidors Namen geht. Gedruckt bei Migne, P. L. 83, 827.

Der Codex ist auf den ersten Blättern leicht wurmstichig und gegen Ende etwas braunfleckig, im übrigen von bester Erhaltung. Der Rücken des Einbandes ist etwas beschädigt.

f. 1 r. Hunc medium operis nostri libellum de multorum orthodoxorum dictis … [nach der Einleitung die Capitula.]

f. 116 v. … anime puritate spirituale gaudium habere mereamur. Amen. Finit liber diadema abbatis Smaragdi. In nomine summe trinitatis incipit liber soliloquiorum, qui et synonima dicitur, sancti Ysidori Yspalensis urbis episcopi. Venit nuper ad manus meas quedam cedula …

f. 137 v. … odium nec passione adimitur nec martirio expiatur nec sanguine fuso diluitur. [Die weiteren Kapitel fehlen, obwohl noch Raum auf der Seite ist; der Codex ist also nicht verstümmelt, sondern der Schreiber hat hier abgebrochen.]

f. 138 r. Mehrere Federproben etc.

f. 138 v. Der Hymnus „Ave regis mater pia" und eine Notiz über Beginn und Dauer der Jahreszeiten.

Siehe Tafel XXI.

De oratione. Cap. I.

HOC · EST · REMEDIUM · EIUS

qui uitiorum temtamentis exestuat. ut quotiens quolibet uitio tangitur: totiens ad orationem se subdat; quia frequens oratio uitiorum impugnationem extinguit. tam perseueranter intendere oportet animum nostrum.

finit liber diadema abbatis smaragdi.;

In nomine summe trinitatis. incipit liber soliloquiorum q. et synonima dicitur. sancti ysidori yspalensis urbis episcopi.;

VEnit nuper ad manus meas quandam cedula. quam sinonima dicunt. cuius formula. persuasit animo quoddam lamentum

96. **Sulpicius Severus,** episcopus Turonensis. Vita S. Martini. Dialogi. Carmina. — **Translationes** duae S. Martini. Apparitio S. Martini. — **Vita** et miracula S. Zenonis. Pergamenthandschrift des XV. Jahrhunderts, teilweise rubriziert, mit einigen Initialen in rot. 90 Bll. 4⁰. (200:140 mm). Holzdeckelband mit Lederrücken und Schließe (Originaleinband).

Der in sauberer Humanistenschrift geschriebene Codex enthält die beiden Hauptwerke des Sulpicius Severus über den hl. Martin von Tours, die im Mittelalter außerordentlich verbreitet und von großem Einfluß auf die mittelalterliche Heiligenbiographie waren (vergl. Bardenhewer, Patrologie[3], 391 ff.; Ebert, I[2], 331 ff. Kritische Ausgabe von C. Halm im Corpus script. eccles. lat. I, Wien 1866, 109—216). Angefügt sind die dem Sulpicius zugeschriebenen Gedichte über den hl. Martin (gedruckt Migne, P. L. 70, 671—674), zwei Translationen des hl. Martin, eine Wundererzählung über ein Erscheinung des hl. Martin vor den hl. Severinus und Ambrosius (vergl. Bibliotheca hagiographica latina 5619/20, 5623, 5621), ferner eine Vita S. Zenonis (Bibl. hagiogr. lat. 9010).

f. 1—27 r. [Vita S. Martini.] Severus Desiderio fratri karissimo salutem. Ego quidem —— Martinus hic pauper et modicus celum dives ingreditur.

f. 27 r—68 r. [Dialogi.] Ubi Postumianus edisserit prosperitatem navigationis —— ex nostris fletibus dolore discessum est.

f. 68 v—69 r. [Oratio.] Clemens trinitas et una divinitas —— nunc et immortalia secula seculorum. Amen.

f. 69 r—70 r. [Translatio s. Martini.] Archadio vero et Honorio imperantibus —— usque ad transitum sancti Martini anni quadringenti computantur.

f. 70 r—71 r. [Apparitio s. Martini.] Beatus autem Severinus Coloniensis civitatis episcopus —— hystoriam possimus explicare.

f. 71 r—72 r. [Translatio s. Martini.] Opere pretium est enim etiam illud inserere lectioni —— recte cognovimus, silere nequivimus.

f. 72 v—75 r. [Carmina S. Severino attributa.] Venimus, en, istuc, hic nemo personat [e]heu —— Premia, virtutes, evum, preconia, laudes.

f. 75 r, v. [Notiz über Basilika und Fest des hl. Martin.] Basilica s. Martini —— lege ut credas, crede ut vivas in eternum.

f. 76 r—90 v. [Vita et miracula b. Zenonis.] Qui precipit aquam Paulo producere petram ... vobis igitur, fratres carissimi, breviter et aperte sancti Zenonis quedam gesta narramus, inter filios dei venisse cognoverunt.

97. **[S. Thomas de Aquino.] Ludovicus de Vallisoleti** O. Pr. Legenda beati Thomae de Aquino. Papierhandschrift, geschrieben zu Paris im Jahre 1493, rubriziert. 14 Bll. 4⁰. (190:135 mm). Pappband.

Die vorliegende Legenda ist ein Teil der „Tabula quorundam doctorum ordinis praedicatorum“ und gedruckt bei Martène et Durand, Veterum scriptorum ... amplissima collectio VI (Paris 1729), 555–564 und neuerdings bei Michelitsch, Thomasschriften I (Graz 1913), 167–176. Sie ist das wichtigste Stück des ganzen Werkes des Ludwig von Valladolid und von Bedeutung für die Frage nach den echten Schriften des hl. Thomas, da sie einen umfangreichen Catalogus librorum quos beatus Thomas composuit enthält. Bisher ist die hierin vorliegende Überlieferung über den Bestand der Werke des hl. Thomas wohl noch nicht genügend gewürdigt (vergl. Michelitsch a. a. O. und Grabmann, Die echten Schriften des hl. Thomas v. A., Münster 1920), wie überhaupt die Bedeutung der beiden Hauptzweige aller Thomasüberlieferung, die von Paris und Avignon ausgehen, noch nicht endgültig klargelegt und gegeneinander abgegrenzt ist. In diesem Catalogus liegt, wie schon aus der bemerkenswerten Subskription hervorgeht, eine auf gute alte Quellen zurückgehende Form der Pariser Tradition vor; zum Beweise sei nur erwähnt, daß von allen alten Thomaskatalogen nur dieser jene ganz verschollene Schrift des Aquinaten „De sacramento eucharistiae“ aufzählt, deren ehemalige Existenz bisher nur aus einem italienischen Bibliothekskataloge des XVIII. Jahrhunderts bekannt war. Die Handschrift ist von bester Erhaltung.

f. 2 r. Legenda beati Thome de Aquino. Beatus Thomas de Aquino ordinis fratrum predicatorum, doctor egregius ...

f. 5 r. Sequitur numerus librorum quos beatus Thomas composuit et dictavit de diversis scientiis divinis et humanis ...

f. 11 v. Sequuntur speciales orationes ... a b. Thoma composite ...

f. 12 r. Sententia cuiusdam littere, quam misit cuidam fratri petenti ab eo, quid faceret, ut in studio proficeret ... Littera quam misit universitas Parisiensis capitulo generali fratrum predicatorum de obitu beati Thome ...

f. 13 v. Qualiter brachium beati Thome de Aquino fuit in conventu S. Dominici Parisius translatum ...

f. 14 r. ... Suprascripta extracta fuerunt ex quadam tabula in capella b. Thome de Aquino que est in ecclesia S. Dominici in civitate Parisius die XIII. Julii anno domini M°CCCC°LXXXXIII°.

f. 14 r. Concede michi, misericors deus, que tibi placita sunt, ardenter concupiscere ...

98. **Tungdali visio. — Ps.-Bernhardus.** Homilia. — **Ps.-Beda.** De meditatione passionis Christi per horas diei. — **Ps.-Augustinus.** Soliloquia animae. — Exempla, miracula, passiones. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz, von zwei oder drei Händen um die Wende des XIV. und XV. Jahrhunderts auf einer und zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit vielen Initialen in rot und blau. 148 Bll. 8°. (158:120 mm). Pappband.

Die sauber geschriebene Handschrift beginnt mit einem umfangreichen Fragment der Vision des Ritters Tungdalus über die Pein des Fegfeuers und der Hölle und die Freuden des Paradieses, die ein wichtiges Stück der mittelalterlichen Visionsliteratur ist, zumal in Rücksicht auf Dante. Die neuere Literatur siehe bei Buchberger, Kirchliches Handlexikon II, 2472. Leider ist der Text nicht ganz vollständig; es finden sich nur die Kapitel 5,5—45,7 (nach der Ausgabe von A. Wagner, Erlangen 1882). Die unter Bernhards Namen überlieferte Homilie findet sich nicht bei Vatasso verzeichnet. Die häufig dem Beda zugeschriebene Schrift „De meditatione passionis" ist gedruckt bei Migne, P. L. 94, 562 ff. Von besonderem Interesse sind die zahlreichen Exempla und Miracula, von denen die meisten Marienwunder betreffen, die zum Teil lokalisiert sind; so werden Carnutum, Paris, Toledo, Konstantinopel, das Kloster S. Petri in Köln, Narni, Rom u. a. Orte erwähnt. Als Quellen werden gelegentlich Gregor d. Gr., Petrus Damiani u. a. genannt, doch scheint vieles aus der Legenda aurea des Jacobus de Voragine geschöpft zu sein. Die Sammlung ist wahrscheinlich zum Gebrauch für Predigtzwecke in dieser Form zusammengestellt. Am Schluß finden sich zwei Lieder (mit Noten auf vier Linien über den Anfangsstrophen) sowie mehrere Gebete in italienischer Sprache.

f. 1 v. [Visio Tungdali.] ... cepit suamque ... quam ante deposuerat uxori socii commendat ...

f. 10 v. ... nulla in eo apparebat porta [Schluß fehlt].

f. 10 v. Omelia b. Bernardi super evangelium: Maria stabat ad monumentum ... In presenti sollempnitate loquitur auribus vestre caritatis ...

f. 14 v. ... et hec dixit mihi, cui est honor et gloria in secula seculorum.

f. 14 v. [Ps.-Beda, De meditatione passionis.] Quid sit meditandum hora completorii. Primo ergo a completorio incipiendum est ...

f. 17 v. ... de hac hora require in sequenti sermone: Quis dabit capiti meo etc. Ibi etiam multa invenies de modo passionis. Augustinus recolit ista. De planctu et dolore gloriose virginis in passione filii sui ... Quis dabit aquam ... O vos filie Jerusalem sponse dilecte dei ...

f. 21 v. ... Benedicti sunt qui diligunt eam. Et super omnia sit benedictus filius eius, Christus, dominus noster, qui vivit ... Amen. [Dieses hier mit der Schrift De meditatione verbundene Stück findet sich auch selbständig als Ps.-Bernhardus, De planctu b. virginis; Migne P.L. 182, 1133; Hain 1139 f., 9779 f.; vergl. Mushacke, Altprovenzalische Marienklage, S. 41.]

f. 21 v. Incipiunt miracula gloriose virginis ... De quodam archiepiscopo nomine Hyldefonsus. Tholetanus archiepiscopus nomine H. quatuor bonis moribus ...

f. 101 r. Incipit liber [Ps.-]Augustini, soliloqium anime ... Agnoscam te, domine, cognitor meus ... [Migne 40, 863.]

f. 127 v. Weitere miracula, exempla, passiones.

f. 144 v. Italienische Lieder und Gebete.

99. **Viridarium** consolationis. — **Hugo de S. Charo** O. Pr. Speculum ecclesiae sive expositio missae. — **Ps.-Bernardus.** Ordo ad confitendum. Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Jahre 1449, rubriziert, mit Initialen in rot. 59 Bll. 4°. (140:195 mm). Pergamentband.

Die Handschrift ist sehr sorgfältig und sauber in humanistischer Minuskel geschrieben und vorzüglich erhalten. Das erste Stück, das auch sonst anonym überlieferte, hier nur in verkürzter Fassung gebotene Viridarium consolationis behandelt in fünf Teilen die Laster und Tugenden; gedruckt ist es in der Bibliotheca Casinensis IV (1880), Florilegium p. 263—315. Neuerdings gilt ein Dominikaner Jacobus aus Benevent (Quetif-Echard I, 648; Fabricius, Bibliotheca latina mediae aetatis IV[3], 1858, 297) als der Verfasser des Werkes; vergl. S. Bonaventurae Opera omnia, ed. Quaracchi, X (1902), 30 N. 103. Das Speculum ecclesiae des Hugo de S. Charo († 1263), eine Erklärung der Messe und anderer Kulthandlungen, hat hier einen in den Drucken des XV. Jahrhunderts (Hain 8977 ff.) oft fehlenden Anhang über das Symbolum, die Horae canonicae und anderes, und ist auch sonst im Text durch Einfügung von Merkversen gegenüber den gedruckten Texten bereichert. Der Ordo ad confitendum scheint sonst nicht als Werk Bernhards bezeichnet; möglicherweise handelt es sich um ein Florilegium aus Werken des Heiligen. Am Schluß der Handschrift finden sich von anderer Hand einige Merkverse, z. B. Isti sunt condiciones confessionis, Ista sunt que aggravant peccata etc.

f. 1 r. [Viridarium consolationis.] Quoniam, ut ait apostolus Petrus ...

f. 27 v. ... pulcritudo sine deformitate. Ad quam perducat nos Jesus ... per omnia secula seculorum. Amen.

f. 28 r. [Ordo ad confitendum.] Ordo ad confitendum de septem peccatis mortalibus et de condictionibus ea aggravantibus. De decem preceptis et septem virtutibus. De quinque sensibus et tribus potentiis anime. De septem operibus misericordie corporalibus et sex spiritualibus. Incipit prologus. Fili, peccasti? Non adicias iterum ... Quoniam filius est spiritualis quicumque alicui sacramentaliter confitetur ...

f. 39 v. ... Amara enim contritio est salutis nostre primarium fundamentum; hanc det tibi deus. Amen. Explicit confessio beati Bernardi ad Eugenium. Deo gratias. Amen.

f. 41 v. [Speculum ecclesiae.] Dicit apostolus ad Ephesios: Induite vos armaturam (!) ... Hec armatura est vestis sacerdotalis ...

f. 55 r. ... quod eis optatur requies eterna. [Hier endigen die alten Drucke.] Finita missa dicendum est de horis ...

f. 58 v. ... et quorum retineritis, retenta sunt. Deo gracias. Amen. Explicit speculum ecclesie compositum a domino Ugone de sancto Victore (!) scriptum M°CCCC°XLVIIII°, die V. aprilis.

Qui dedit expleri laudetur mente fideli.

100. **Wigandi,** Nicolaus, decanus Premisliensis. Sermones dominicales per modum postillae. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in gotischer Bücherkursive auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen Initialen in rot. 176 Bll. Fol. (293:207 mm). Original-Holzdeckelband mit Schweinslederbezug (Schließen und Beschläge fehlen).

Der nicht ganz gleichmäßig, aber sauber und gut lesbar geschriebene Codex trägt an den Rändern zahlreiche Nachträge, Sentenzen und erläuternde Bemerkungen verschiedener alter Hände, darunter stellenweise solche in deutscher Sprache.

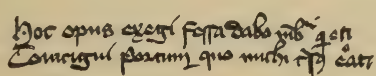
Nicolaus Wigandi, Dekan in Przemysl, starb im Jahre 1394 (vergl. Wislocki, Catalogus codicum mss. Bibliothecae Universitatis Jagellonicae Cracoviensis, Cracoviae 1877—81, p. 425); ein beträchtlicher Teil der von ihm hinterlassenen Bücher befindet sich heute in der Krakauer Universitätsbibliothek. Sein hier vorliegendes Predigtwerk ist ungedruckt; andere Handschriften desselben befinden sich in Krakau (codd. 1488, 1489, 1491) und in der Bibliothek Krasinski zu Warschau (cod. 6). Eine andere Postille desselben Verfassers, die von der hier überlieferten vollständig verschieden ist, befindet sich im Codex F 246 der Marienbibliothek zu Danzig (vergl. Katalog der Danziger Stadtbibliothek V, 276). Das Werk ist in der Vorrede dem Bischof Mathias Jamna von Przemysl († 1420) gewidmet, da es auf seine Anregung hin entstanden ist, und enthält Predigten über die Sonntagsevangelien des ganzen Kirchenjahres. — Die Handschrift ist, von einigen Flecken abgesehen, von sehr guter Erhaltung.

f. 1 r. Reverendo in Christo patri ac domino domino Mathie dei sedisque apostolice providencia Premisliensi episcopo suo pre ceteris generoso. Dudum et iteratis vicibus vestra benigna venerandaque paternitas me Nicolaum Wigandi, tunc ecclesie predicte Premisliensis decanum, precibus variis pulsare curavit, quatenus sermones per modum postille vulgariter ... per me prolatos ... curarem in unum volumen redigere ...

Sequitur primus sermo de adventu domini. Cum appropinquasset Jesus ... Mt. 21 ... Huius evangelii materia bis in anno solet in ecclesia dei frequentari, nunc primo in adventu et denuo in dominica palmarum ...

f. 173 v. [Dominica XXV.] Ingressus Jesus perambulabat Jericho. Luc. XIX. In hoc evangelio ostenditur quod camelum per foramen acus ...

f. 176 v. ... et non solum inter filios Abrahe set inter filios dei possimus saluberrime atque eternaliter computari. Quod nobis omnibus concedat, qui sine fine vivit in secula seculorum. Amen. Laudetur deus et sanctus Bartholomeus.



AUTOREN= UND SACHREGISTER

VERZEICHNIS DER SCHREIBER UND VORBESITZER

ÜBERSICHT ÜBER DAS ALTER DER HANDSCHRIFTEN

IX. Jahrhundert	4, 52.
X./XI. Jahrhundert	40.
XI. Jahrhundert	15, 27, 73, 86.
XII. Jahrhundert	5, 7, 8, 16, 19, 21, 22, 28, 29, 57, 68, 71, 72, 87.
XII./XIII. Jahrhundert	20, 30, 95.
XIII. Jahrhundert	9, 17, 25, 39, 41, 43, 46, 53–55, 58, 65, 70, 79, 80, 81, 84, 88, 91.
XIII./XIV. Jahrhundert	23, 76.
XIV. Jahrhundert	1–3, 14, 18, 26, 31, 34–36, 38, 47, 50, 61, 62, 82, 85, 92–94.
XIV./XV. Jahrhundert	83, 98.
XV. Jahrhundert	6, 10–13, 24, 32, 33, 37, 42, 44, 45, 48, 49, 51, 56, 59, 60, 63, 64, 66, 67, 69, 74, 75, 77, 78, 89, 90, 96, 97, 99, 100.

VERZEICHNIS DER TAFELN

DEN TEXTDRUCK BESORGTE DIE UNIVERSITÄTS-
BUCHDRUCKEREI DR. C. WOLF & SOHN, MÜNCHEN.
DIE LICHTDRUCK-TAFELN WURDEN IN DEN TECH-
NISCHEN ANSTALTEN DER FA. F. BRUCKMANN A.-G.
IN MÜNCHEN, DIE FARBIGE TAFEL IN DEM ARTIST.
INSTITUT ORELL FÜSSLI IN ZÜRICH HERGESTELLT.

JACQUES ROSENTHAL

BUCH- UND KUNSTANTIQUARIAT
MÜNCHEN / BRIENNERSTRASSE 47

TELEGRAMM-ADRESSE: JACQUES ROSENTHAL MÜNCHEN
TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS: JACQUES ROSENTHAL MUNICH
TELEPHON: 26755

PREISLISTE

Nr.		Mark	Nr.		Mark
1	Albertus Magnus	1200	28	[Biblia] Parabolae	750
2	Albertus Magnus	800	29	[Biblia] Marcus	2500
3	Alcuinus	250	30	Boethius	1800
4	Ambrosius	25000	31	Boethius	350
5	Ambrosius	600	32	Boethius	750
6	Andreas de Escobar	120	33	Bohic	450
7	Anselmus Laudunensis	4000	34	Bonaventura	1000
8	Antiphonarium	5000	35	Burchardus	500
9	Antiphonarium	3500	36	Codex miscellaneus	650
10	Antoninus	200	37	Codex miscellaneus	150
11	Antonius de Lapide	750	38	Concordantiae	7500
12	Aristoteles	350	39	Defensor	475
13	Aristoteles	100	40	Evangeliarium*)	—
14	[Aristoteles]	300	41	Expositio missae	1800
15	Augustinus	850	42	Expositio missae	450
16	Augustinus	2700	43	Flores sanctorum	300
17	Augustinus	1200	44	Fulgentius	850
18	[Augustinus]	300	45	Gerson	250
19	Beda	450	46	Gratianus	1500
20	Benedictiones	400	47	Gregorius Magnus	1200
21	Bernardus	3000	48	Guilielmus de Lanicia	350
22	Bernardus	1800	49	Guilielmus de Lanicia	550
23	Bernardus	250	50	Guilielmus Paraldus	450
24	Bernardus	150	51	[Hieronymus]	250
25	Bernardus Papiensis	500	52	Homiliarium	23000
26	Biblia	2000			
27	[Biblia] Paulus	1800			

*) Preis auf Anfrage.

Nr.		Mark	Nr.		Mark
53	Homiliarium	4500	77	Nicolaus Cusanus	300
54	Hrabanus Maurus	3500	78	Paulus Nicolettus	2400
55	Hugo de S. Charo	950	79	Petrus Comestor	500
56	Hugo Ripelin	450	80	Petrus Lombardus	800
57	Hugo de S. Victore . . .	250	81	[Petrus Lombardus] . . .	400
58	Hugo de S. Victore . . .	300	82	[Petrus Lombardus] . . .	550
59	Hugo de S. Victore . . .	500	83	[Petrus Lombardus] . . .	300
60	Jacobus de Theramo . . .	750	84	Petrus de Tarentasia . . .	800
61	Jacobus de Voragine . . .	650	85	Petrus de Tarentasia . . .	650
62	Jacobus de Voragine . . .	450	86	Pontificale	10000
63	Johannes Andreae	150	87	Psalterium	3000
64	[Johannes Baptista] . . .	400	88	Psalterium	2500
65	Johannes Beleth	375	89	Registrum	450
66	Johannes Cisterciensis . .	200	90	Rolevinck	3000
67	Johannes Hildeshemensis .	350	91	Septenarium	3500
68	Isidorus	1500	92	Sermones	450
69	Isidorus	250	93	Servasanctus	3000
70	Justinianus	950	94	Servasanctus	600
71	Lectionarium	3000	95	Smaragdus	4500
72	Leo Magnus	250	96	Sulpicius Severus	350
73	Lucanus	Verkauft	97	[Thomas de Aquino] . .	350
74	Lupus de Olmeto	400	98	Tungdalus	300
75	[S. Maria virgo]	180	99	Viridarium	250
76	Missale	650	100	Wigandi	400

Preise in Reichsmark

The prices of this catalogue are stated in Reichsmark (4.20 Reichsmark = 1 $)

No extra charges whatever except carriage

All items of this catalogue enter the U.S.A. free of duty